Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1937

26.6.1937 (No. 147)

urn:nbn:de:gbv:45:1-950840

Visual Library

D. A. V. 1937: 24156

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postscheck Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Rpf Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Rpf Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 36 Rpf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld. Einzelpreis 10 Rpf

Folge 147 | Sonnabend, den 26. Juni | Jahrgang 1937

Neue Reichsautobahn vom Führer eröffnet

Diese Straßen vergehen nie

„In der ganzen Welt kein besserer Arbeiter als der deutsche"

(R.). Dresden, 26. Juni.

otz. Die Reichsautobahnstrecke Dresden—Meerane, ein wichtiges Glied in der großen Ost-West-Verbindung Schlesien—Sachsen—Thüringen—Westdeutschland, ist Freitag nachmittag unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung durch den Führer feierlich eröffnet worden. 100 Kilometer Autobahn, die zu den schönsten in ganz Deutschland gehören, stehen für den Verkehr frei. Mit nicht weniger als 140 Brückenbauten, mit der Ueberwindung vieler Schwierigkeiten, verursacht durch den wechselnden Baugrund und die starken Höhenunterschiede, stellt die neue eröffnete Linie ein technisches Kunstwerk dar.

Schon seit dem frühen Freitagmorgen zogen in ununterbrochenem Strom die Kolonnen von allen Seiten in Richtung Autobahn. Die gesamte Bevölkerung des sächsischen Industriegaues nimmt regsten Anteil an der Eröffnung der 100 Kilometer Autobahnstrecke. Dörfer und Städte haben sich in Flaggen gehüllt. Die Kunde von der Ankunft des Führers hat sich mit Windeseile im Lande verbreitet. Am Vormittag schon war der Kirchberg bei Dresden, die Anschluß-Stelle des neuen Stücks der Autobahn, von Menschenmauern umlagert. Von siebzig Meter hohen Masten grüßen hier die Fahnen des neuen Reiches. Eine Arbeiterabordnung von 500 Mann ist aufmarschiert. Weitere 2000 Mann folgen ihnen — es sind diejenigen, die am großen Werk der Autobahn mitgewirkt haben. In den vordersten Reihen haben zwölf beim Bau verunglückte Volksgenossen Platz genommen. Unter den Ehrengästen sieht man weiter die sächsischen Staatsminister, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, Männer der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens. Durch das Spalier von der Stadt her pflanzen sich Heilrufe fort, steigern sich zum Sturme:

der Führer ist eingetroffen.

Der Präsentiermarsch klingt auf, die Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe erstarren zu Erz — in Begleitung von Gauleiter Mutschmann und Obergruppenführer Schepmann schreitet Adolf Hitler die Fronten ab. Dann begrüßt er — mit ihm sind Botschafter von Ribbentrop und SS-Gruppenführer Dr. Dietrich eingetroffen — die Dresdener Alte Garde und die Arbeiter, die am Werke der Reichsautobahn mitschufen.

In seiner Begrüßungsansprache führte Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann aus, daß dieses wichtige Teilstück des deutschen Autobahnnetzes seine Entstehung nur der Tatkraft Adolf Hitlers verdanke. Mit Stolz blickten die werktätigen Volksgenossen auf dieses riesige Bauwerk, das ihnen mit der Arbeit auch wieder Mut und Lebensfreude gegeben habe. Gerade die Menschen des Grenzlandgaues Sachsen wüßten die Bedeutung dieser Straße zu schätzen. Anschließend gab der Gauleiter einen Bericht über die Entstehungsgeschichte dieser Bahnstrecke. Nach ihm sprach ein Arbeiter den Werkspruch, der mit dem Schwur aller Schaffenden, dem Führer in alter Sachsentreue zu folgen, schloß. Dann meldete Dr. Todt die Fertigstellung der 100 Kilometer Autobahnstrecke.

Der Führer

tritt jetzt auf die Rednertribüne und nimmt das Wort. Brausender Beifall unterbricht immer wieder seine Ausführungen. Er führte dabei u. a. aus:

„Das Problem des Straßenbaues mußte gerade in Deutschland um so gründlicher angefaßt werden, als wir schon einmal erlebt haben, wie wichtig in nationalpolitischer Hinsicht die große gesamtdeutsche Regulierung des Verkehrs ist. Was wir der deutschen Eisenbahn für die Einigung unseres Volkes, für die Ueberwindung unserer Stammes- und kleinstaatlichen Zerrissenheit verdanken, können wir gar nicht abschätzen. Glauben Sie mir, noch viel gewaltiger wird der Einfluß dieser Straßen sein!

Das neue deutsche Reichsautobahnnetz ist nicht nur in der Anlage das gewaltigste, was es in dieser Art auf der Erde gibt, sondern es ist zugleich das vorbildlichste. Es wird mehr als alles übrige mithelfen, die deutschen Gaue und Lande miteinander zu verbinden und in eine Einheit zu zwingen.

(Fortsetzung nächste Seite.)

Auf dem Ausguck

In Ostfriesland, 26. Juni 1937.

otz. Daß es ausgerechnet die liberalistisch-marxistischen Zeitungen Londons sind, die der Haltung der britischen und französischen Regierung im Viermächteausschuß am lautesten Beifall spenden, das sollte eigentlich den Außenminister Anthony Eden einigermaßen stutzig machen. Es werden genug Dokumente über die aktive Beteiligung der englischen Linken an der Waffen- und Menschenversorgung Sowjetspaniens durch seine Hände gegangen sein, um diese „Freunde" seiner Politik als einigermaßen fragwürdig erscheinen zu lassen. Sind nicht gerade diese Gazetten es gewesen, die Edens Konservativer Partei in größter Feindschaft gegenüberstanden, wenn es sich einmal nicht um Moskau genehme Dinge und Lösungen handelte?

Die liberalistischen Herren vom „Star" und die roten Genossen des „Daily Herald" flöten in höchsten Tönen ihre Anerkennung und lispeln von „erfrischendem Wandel", von „fester Haltung" usw. Zur gleichen Stunde aber haben sich bereits die getreuen Schildknappen der Internationalen nach Paris in Marsch gesetzt, um dort zu ihrem Teil an der vom Mordbrenner Dimitroff befohlenen aktiven Unterstützung der Valenciabolschewiken teilzunehmen. Es war von jeher im Londoner Außenamt üblich, den sogenannten „Ministern" dieser Rotmordrepubliken alles aufs Wort zu glauben. Daß die Quittung für diese Gleichstellung notorischer Schwerverbrecher mit anständigen Menschen nicht ausbleiben wird, das versteht sich von selber. Ob freilich ein solches Erwachen aus liberalistischen Träumen sehr angenehm sein wird für Old-England, mag man dahingestellt sein lassen.

Wir Deutschen jedenfalls stellten zu den unverschämten Angriffen der englischen Presse eindeutig fest: jeder sucht sich die Gesellschaft, die zu ihm paßt. Hält man es im Londoner

Chamberlein anerkennt Deutschlands Haltung

London, 26. Juni.

Vor vollbesetztem Hause fand Freitag eine außenpolitische Aussprache statt, in der zum ersten Male Neville Chamberlain in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident über die außenpolitische Lage sprach.

Ministerpräsident Neville Chamberlain erklärte, er wolle sich darauf beschränken, einige Worte über die Lage in Spanien zu sagen. Er müsse es zunächst bedauern, daß eine Reihe von Ländern sich so ungewöhnlich stark an den dortigen Vorgängen mitinteressiert fühlte. Unter diesen Umständen habe die Politik der britischen Regierung beständig das eine Ziel gehabt, den Frieden Europas zu erhalten, indem der Krieg auf Spanien beschränkt würde. Wir werden, so erklärte Chamberlain, diese Politik fortsetzen, so lange wir der Ansicht sind, daß man vernünftigerweise noch die Hoffnung hegen kann, die Ausbreitung des Konfliktes zu vermeiden.

Chamberlin erklärte weiter, daß die Lage notwendigerweise zu Anklagen führe, daß nicht unparteiisch verfahren werde, und zu Gegenbeschuldigungen und solch bedauerlichen Zwischenfällen, wie dem „Deutschland"-Zwischenfall. (Zuruf eines Labour-Abgeordneten: „Und die Beschießung von Almeria!") Chamberlain: „Gut, und die Beschießung von Almeria." Er wolle nicht den „Leipzig"-Zwischenfall behandeln. Die deutschen Offiziere des Schiffes seien davon überzeugt, daß es unbestreitbare Beweise dafür gebe, daß sie zum Gegenstand von Torpedoangriffen gemacht worden seien. Er schließe die Möglichkeit eines Fehlers nicht aus. Er wisse, daß im Laufe des Weltkrieges viele britische Marineoffiziere geglaubt hätten, daß sie Torpedobahnen gesehen hätten, wobei man später aber beweisen konnte, daß es sich nicht um Torpedos habe handeln können. Deswegen denke man nichts Schlechtes von den Offizieren. Sie seien vollkommen aufrichtig. Unter diesen Umständen scheint die Maßnahme, daß man die Schiffe nicht mehr länger den Gefahren solcher Zwischenfälle aussetzen will, vernünftig. Sie sollten daher nicht feindschaftlich kritisiert werden.

Ich möchte sogar noch ein wenig weitergehen. Wenn ich daran denke, welche Erfahrungen die deutsche Flotte hat machen müssen, wenn ich an den Verlust an Menschenleben und die Verstümmelung von Mannschaften auf der „Deutschland" denke, sowie an die natürlichen Gefühle der Empörung und Entrüstung, die durch solch einen Zwischenfall hervorgerufen werden können, muß ich feststellen, daß meiner Ansicht nach die deutsche Regierung, indem sie lediglich ihre Schiffe zurückgezogen und festgestellt hat, daß dieser Zwischenfall damit abgeschlossen sei, ein Maß von Mäßigung gezeigt, das wir alle anerkennen.

Auf jeden Fall bedeutet das Verschwinden der deutschen und italienischen Schiffe aus der Flottenkontrolle, daß es keine weitere Gefahr von Zwischenfällen dieser Art mehr gibt. Das Beste, was mir meiner Ansicht nach nunmehr tun können, ist, wenn wir uns hier den beiden praktischen Maßnahmen zuwenden, die jetzt ergriffen werden müssen, von denen die erste darin besteht, daß die Lücke in der Kontrolle gefüllt werden muß, und die andere, daß unsere Versuche erneuert werden müssen, eine Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien zu erzielen.

Auftakt zum Reichskriegertag Kassel

Wenn auch die vielen Sonderzüge erst im Laufe des Sonnabend die Mehrzahl der Teilnehmer nach Kassel bringen werden, so steht doch die Stadt der Reichskriegertage im Schmucke von Girlanden und Fahnen schon ganz im Zeichen des großen Treffens. Ueberaus herzlich war der Empfang, der dem Bundesführer Oberst a. D. SS-Gruppenführer Reinhardt bei seinem Eintreffen am Freitagnachmittag von seiten der Kasseler Bevölkerung bereitet wurde. Mit klingendem Spiel waren je eine Ehrenkompanie des Reichskriegerbundes und der SS-Verfügungstruppe auf den Bahnhofsplatz gerückt. In kurzen herzlichen Worten gab Oberst a. D. SS-Gruppenführer Reinhardt seiner Freude über das erstmalige Erscheinen der SS-Verfügungstruppe bei dem Reichskriegertag Ausdruck. Inzwischen war die Ehrenabordnung der Marineschule Wesermünde unter Führung von zwei Offizieren auf dem Hauptbahnhof eingetroffen und hatte Aufstellung genommen. Nach dem Abschreiten der Front fand Bundesführer Oberst a. D. SS-Gruppenführer Reinhardt auch hier herzliche Worte. Mit der Kriegsmarine trauere auch der Reichskriegerbund um die Toten der „Deutschland", die durch den ruchlosen bolschewistischen Anschlag den Tod fanden.

Deutsche Kulturwoche auf der Pariser Weltausstellung

Staatssekretär Funk spricht auf dem Empfang der Reichsregierung

Berlin, 25. Juni.

Der Führer und Reichskanzler hat den Vizepräsidenten der Reichskulturkammer, Staatssekretär Walter Funk, beauftragt, eine deutsche Kulturwoche auf der Pariser Weltausstellung vorzubereiten und zu leiten. Diese wird in der Zeit vom 2. bis 12. September in Paris stattfinden. Das Programm liegt bereits fest.

Die Eröffnung der Kulturwoche erfolgt mit der Welturaufführung des Ufafilmes „Patrioten" im Filmtheater der Weltausstellung. Gleichzeitig wird der Farbfilm „Deutschland" gezeigt.

Der zweite Tag bringt Tanzvorführungen der Gruppe Guenther-München und der Solotänzer und Solotänzerinnen des Deutschen Opernhauses Berlin. Als Solist wird Harald Kreutzberg auftreten.

Der dritte Abend steht im Zeichen des deutschen Liedes. Der Kölner Männergesangverein wird unter Leitung von Generalmusikdirektor Eugen Papst Volkslieder und Lieder von Schubert, Schumann, Richard Strauß, Silcher und anderen zum Vortrag bringen. Kammersänger Heinrich Schlusnus singt Lieder von Schubert und der Bruno Kittelsche Chor unter Leitung von Professor Kittel mit Begleitung des Philharmonischen Orchesters das „Halleluja" von Händel, „Nänie" von Brahms und das „Tedeum" von Bruckner.

Am 6. September findet eine Aufführung des „Rosenkavalier" durch die Berliner Staatsoper statt, die Dr. Richard Strauß persönlich leitet.

Am 7. September wird Dr. Wilhelm Furtwängler die 9. Sinfonie von Beethoven mit dem Philharmonischen Orchester und dem Kittelschen Chor dirigieren. Als Solisten werden Erna Berger, Gertrud Pitzinger, Walter Ludwig und Rudolf Watzke mitwirken. Im Anschluß an die Aufführung der 9. Sinfonie wird ein offizieller Empfang stattfinden, bei dem Staatssekretär Funk als Vertreter der Reichsregierung eine Ansprache halten wird.

Am 8. September wird die „Walküre" von Richard Wagner in der Bayreuther Besetzung unter Leitung von Dr. Wilhelm Furtwängler zur Aufführung kommen.

Am 9. September dirigiert Dr. Richard Strauß in der Besetzung der Berliner Staatsoper seine Oper „Ariadne auf Naxos".

Am 10. September folgt eine Aufführung durch die Berliner Staatsoper von Richard Wagners „Tristan und Isolde" unter Leitung von Dr. Carl Ellmendorf.

Am 11. September werden die „Walküre" unter Dr. Wilhelm Furtwängler und

am 12. September „Tristan und Isolde" unter Dr. Carl Ellmendorff wiederholt.

Die Durchführung der Operngastspiele liegt in den Händen von Generalintendant Tietjen.

Landesbibliothek Oldenburg

Pressehauptquartier Fleet Street mit den Herrschaften aus Moskau, Valencia und Barcelona, so mag man das tun. Nur wird man es dann schwer haben, für alle die Schandtaten dieser „Freunde" der Welt eine gefällige Ausdeutung zu geben. Auf die Dauer dürfte das selbst für zehn Meister der Verdrehung und Greuelpropaganda vom Schlage Lord Northcliffes schwierig werden.

Dem „Evening Standard" und den anderen Blättern dieses Schlages, die am liebsten die heimtückischen Ueberfälle auf „Deutschland" und „Leipzig" überhaupt abstreiten wollen, sei eines gesagt: Theodor Fontane hat bereits einmal in erfrischender Deutlichkeit die „Weltanschauung" dieser Sorte gegeißelt. Wir können auf Wunsch die kernigen Worte des Dichters wiederholen, falls jene „Weltbürger" das Bedürfnis danach verspüren sollten!

*

Als der neue französische Ministerpräsident Camille Chautemps dem Präsidenten der Republik die Liste seines neuen Kabinetts übergeben hatte, da gab er vor der Pariser Presse zuerst die Erklärung ab, die bisherige „Regierungs"-Politik werde fortgesetzt werden. Ueberraschen kann das niemanden, da auch unter den 34 (!) neuen Ministern und parlamentarischen Staatssekretären die meisten Gesichter bekannt sind und zudem alle Kabinettsmitglieder der „Volksfront" angehören. Es wird auch unter den eingeschworenen Marxisten die Zahl derer überwiegen, die das neue Kabinett schon deshalb vorziehen, weil sich mit dem kritischen Finanzministerium nunmehr statt des marxistischen Fraktionsfreundes Vincent-Auriol ein Linksbürgerlicher belastet sieht. Keine der beiden Marxistenparteien hatte zur Zeit Interesse daran, ihre Anhänger durch die unbedingt notwendigen neuen Steuervorlagen zu vergrämen. Regt sich jetzt der Unwille in der Arbeiterschaft, so bleibt der bequeme Ausweg, das alles den „bürgerlichen" Teilhabern des Volksfront-Unternehmens in die Schuhe zu schieben. Schon seit Wochen ging ja in der Hauptstadt Frankreichs das Gerücht um, daß die Sozialdemokraten Léon Blums und Auriols schon lange nach der Möglichkeit ausschauten, sich ein wenig aus der Feuerlinie des Steuer- und Lohnkampfes zurückzuziehen. Nun steht einem edlen Wettbewerb der Kommunisten und Marxisten um die Gunst aufgeputschter Massen nichts mehr im Wege!

Die peinlich genaue Aufteilung der zwanzig Ministerämter auf die (linksbürgerlichen) Radikalsozialen und die Marxisten Blums zeigt, daß jede Gruppe bemüht ist, dem Koalitionsgenossen seinen Teil an Unpopularität zuzumessen. Ob allerdings die radikalsoziale Partei, die in den letzten Jahren schon manche Einbuße an Abgeordnetensitzen hinnehmen mußte, nicht den Kürzeren zieht, das bleibt ernstlich abzuwarten. Mag sie auch in Herriot, Daladier, in Chautemps, Campinchy und andere einen Stab geschulter Parlamentsstrategen besitzen, am längeren Hebelarm sitzen vielleicht doch die Marxisten, deren kommunistischer Flügel sich wieder um eine — an sich schon versprochene — Regierungsbeteiligung drücken konnte. Die Zeiten, wo allein in der Kammer die Schicksale der Kabinette entschieden wurden, sind vorüber. Moskaus eilfertige Handlanger beherrschen nach wie vor das „Ministerium der Massen", den Terrorapparat mit Streiks, Straßenkämpfen, heimlicher Bürgerkriegshetze. Auch die Sozialdemokraten ziehen eilfertig über die Boulevards und versuchen die Minister unter Druck zu setzen, wobei sich besonders der Gewerkschaftsoberbonze Jouhaux hervortut.

*

Wer hat nicht von uns „rückständigen" Deutschen immer gemeint, der wirkliche Held wachse aus dem Volke heraus, man könne ihn also nicht „machen"? Es mußte erst die fortschrittliche und sonnige Sowjetunion kommen, die uns Toren dieses Vorurteil nahm. Im „Paradies der Werktätigen" nämlich, im Lande des Tschekaterrors und Hungerelends, da werden Helden nicht geboren, sie wachsen auch nicht aus dem Volke heraus ... sie werden vielmehr ernannt. Der jüdische Bonzenklüngel im Kreml verfügt — so es dem guten Vater Stalin gefällt — die Ernennung des Genossen Korruptionowitsch oder Apfelzweig zum „Helden der Sowjetunion". Wird nun der ernannte Sowjetheld später etwa als finsterer Trotzkist oder als „faschistischer Spitzel" erkannt, so ist es allerdings mit seiner Heroenlaufbahn vorbei. Kein Gott hilft ihm und in den wohlgerüsteten Henkerkellern der Moskauer Lubjanka befördert ihn der Nackenschuß auf raschestem Wege ins Jenseits. Also auch den „Helden auf Zeit" hat der famose Musterstaat der Bolschewisten erfunden, was immerhin eine beträchtliche Errungenschaft ist!

Wie sehen nun — fragen wir — diese „Helden der Sowjets" aus? Wir können ein paar neue Musterstücke aus der Sammlung des roten Kreml vorführen. Zu „Sowjethelden" wurden nämlich alle jene Spitzel und Denunzianten ernannt, die durch ihre Angebereien die letzthin erschossenen Sowjetgenerale schlachtbankreif gemacht haben. Ihre phantasievollen Erzählungen über angeblichen Verrat wurden von Stalin und seinen Getreuen nur zu gierig aufgenommen. Kein Wunder, daß auch das „Verdienst" jener eifrigen Genossen seine Krone fand.

Aber Spaß beiseite: wie muß es um einen „Musterstaat" bestellt sein, in dem man Angeber zu „Helden" ernennt, Witwen und Waisen mit dem Tode bedroht, wenn sie nicht ihre erschossenen Väter verfluchen?

*

Es war jüdischer Unverschämtheit vorbehalten, ausgerechnet in den Vereinigten Staaten einen grimmigen Rachefeldzug gegen den größten angelsächsischen Dichter in Szene zu setzen. Und in über hundert Städten der USA. gelang es dem Judenterror unter gnädiger Duldung weltfremder Liberalisten, den unsterblichen „Kaufmann von Venedig" aus allen Schulen, von allen Bühnen zu verbannen. Es fiele leicht, darüber eine Satire zu schreiben. Die köstlichste hätte vielleicht William Shakespeare, der „Beklagte", geschrieben — wofern er nicht schon bald drei Jahrhunderte zu Stratford begraben läge.

Wir erinnern uns dessen, daß gerade die geistigen Kreise Amerikas immer wieder von der „großen angelsächsischen Nation jenseits des Atlantik" gesprochen haben. Wie herrlich weit muß es also mit dem Judentum und seiner Diktatur gekommen sein, wenn racheschnaubende Rabbiner und Vorbeter dem hundertprozentigen Amerikaner kurzweg verbieten dürfen, ein Meisterwerk des gewaltigen angelsächsischen Dichters Shakespeare zu lesen oder zu sehen. Daß sich sogar Boston unter den hundert Städten befindet, die nach Schildbürgerart dem Genius Shakespeare auf jüdisches Geheiß den Krieg ansagen, ist ein Witz der Weltgeschichte. Denn gerade die alte Hauptstadt Neu-Englands ist in ihrem kulturellen Werden garnicht zu denken ohne die Schöpfungen William Shakespeares.

Was den guten Bill selbst angeht, so wird er — wofern ihm Kunde wird in Elysium von diesem Treiben — nur blinzelnd sagen: „Etwas ist faul im Staate USA. ..." Im übrigen aber weiß er ja, daß die Deutschen immer noch seinen Genius verehren werden, wenn auch angelsächsische Liberalisten zuweilen ihren eigenen Landsmann verleugnen. Auch diese werden noch zu der Ueberzeugung kommen, daß das Bildnis des Schacherjuden Shylock nur allzu wirklichtreu ist!

Eitel Kaper

Bischof von Speyer schwer belastet

Der Bischof von Speyer, Dr. Ludwig Sebastian
(Erich Zander, Archiv, K.)

(R.) Berlin, 26. Juni.

otz. Seit Wochen und Monaten haben sich vor deutschen Gerichten Auftritte abgespielt, die jedem anständigen deutschen Katholiken die Schamröte ins Gesicht trieb. Während der Prozesse gegen geistliche Verbrecher und Jugendverderber haben wir feststellen können, daß sich deutsche Bischöfe mit ihrer kirchlichen Autorität hinter diese verkommenen Subjekte gestellt haben, während ein aufrechter seines Deutschtums bewußter Priester von den gleichen Kreisen mit kirchlichen Strafen verfolgt und gedemütigt wurde.

Dieses Bild der Verwirrung aller Begriffe von Recht und Anstand wird nunmehr durch die gerichtsnotorische Feststellung eines dauernden Landesverrats eines deutschen Bischofs in einer Weise vervollständigt, die wohl die Frage rechtfertigt, was man von seiten der katholischen Kirche mit dieser dauernden Herausforderung eigentlich bezweckt.

Der Bischof von Speyer hat bekanntlich auf Grund des zwischen dem Vatikan und dem Deutschen Reiche abgeschlossenen Konkordats sich unter seinem bischöflichen Eid verpflichtet, die Gesetze des Staates zu achten und im Rahmen seines Amtes als deutscher Bischof die Rechte des deutschen Volkes zu wahren. Diese für einen deutschen Bischof eigentlich selbstverständlichen Pflichten hat Dr. Ludwig Sebastian gröblichst verletzt und damit nicht nur irgend einen Paragraphen des Konkordats gebrochen, sondern die Grundfesten, auf denen dieses Bündnis zwischen Kirche und Staat aufgebaut werden sollte, erschüttert. In Hirtenbriefen und Enzykliken, mit denen die deutschen Katholiken in den letzten Monaten geradezu im Uebermaß beglückt wurden, ist immer wieder in mehr oder weniger bestimmter Form dem nationalsozialistischen Staat unterstellt worden, daß er die Bestimmung des Konkordats nicht einhalte.

Wer aber in Wirklichkeit diese Abmachungen nicht einmal, sondern dauernd durchbrochen hat, konnte jetzt einmal eindeutig vor dem Forum eines deutschen Gerichtes festgenagelt werden. In diesem einen Falle sind die gerichtsnotorischen Beweise erbracht worden. Es durfte jedoch nicht schwer werden, diesem einen Beweis andere hinzuzufügen.

Welcher skrupellosen Mittel sich der politische Katholizismus bedient, um eine Machtstellung zu erringen, haben zahlreiche Vorfälle in den letzten Jahren bis in die jüngste Gegenwart gezeigt.

Es sei in diesem Zusammenhang nur an den Fall Rossaint erinnert, der sogar einen Beweis für das Bestehen einer geheimen Verbindung zwischen dem politischen Katholizismus und dem gottesleugnerischen Bolschewismus erbrachte.

Erschüttert und fassungslos stehen die deutschen Katholiken vor der Tatsache, daß bestimmte Kreise ihrer Kirche einen bewußten Kampf gegen das deutsche Volk führen. Denn was bedeutet es anderes, wenn der Bischof von Speyer durch die Versendung von Berichten, die sich in entstellender Form mit innerpolitischen Vorgängen in Deutschland befassen, allen den ausländischen Kreisen in die Hände spielt, die sich die Aufgabe gestellt haben, die friedliche Aufbauarbeit Deutschlands durch systematische Brunnenvergiftung zu stören.

Es ist ein schweres Vergehen gegen die Bestimmungen des Konkordats und erfüllt den Tatbestand des Landesverrats, wenn der deutsche Staatsbürger Dr. Ludwig Sebastian, seines Zeichens Bischof von Speyer der Römisch-Katholischen Kirche, Berichte ins Ausland hinausschickt, die bewußte Entstellungen und freie Erfindungen innerdeutscher Vorkommnisse und Vorfälle enthalten. Daß diese Berichte vom Empfänger auch keinesfalls als kirchenamtliche Berichte über die seelsorgerisch-religiöse Tätigkeit des Bischofs angesehen worden sind, geht allein schon daraus hervor, daß diese Lügenberichte in kürzest möglicher Zeit von gewissen ausländischen Blättern breit ausgewalzt und zu einer das deutsche Volk frech verleumdenden Hetzpropaganda benutzt wurden.

Der Frankenthaler Prozeß rundet das Bild von der Maßlosigkeit und Verworfenheit der Kreise des politischen Katholizismus ab, die nicht vergessen können, daß der Nationalsozialismus ein für allemal mit dem gewissenlosen Mißbrauch der religiösen Gefühle des deutschen Volkes für materielle und machtpolitische Zwecke politisierender Prälaten Schluß gemacht hat.

(Siehe Gerichtsbericht auf der dritten Seite des Hauptblattes!)

Diese Straßen vergehen nie

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Unter begeisterter Zustimmung der Reichsautobahnarbeiter rechnete der Führer mit den kleinlichen Einwänden der Zweifler und Kritiker ab, die zu Beginn die Größe und Bedeutung dieser neuen monumentalen Straßenbauten nicht verstanden und erklärten: „Das kann man nicht finanzieren!", „Die Straßen schneiden zu sehr in die Landschaft ein!".

„Ich habe es damals zunächst als Wichtigstes angesehen", so fuhr der Führer fort, „einen Mann zu finden, der meiner Ueberzeugung nach geeignet war, eine solche Aufgabe durchzuführen, und das konnte nur ein Nationalsozialist sein. (Tosender Beifall). Nur ein Nationalsozialist konnte diesen fanatischen Glauben an die Notwendigkeit und damit auch an die Durchführbarkeit eines solchen Werkes besitzen. Zweitens mußte er ein Mann sein, der nicht am grünen Tisch geworden war, sondern ein Mann, der selbst einmal auf der Straße gearbeitet hat, der selbst hinter dem Teerkessel stand, ein Mann, der vor allem gerade auch die Fragen begriff, die in bezug auf die Arbeiter gelöst werden mußten. Denn auf die Dauer konnte man ja die Arbeiter nicht zu Hause unterbringen, sondern mußte neue Anlagen und Unterkünfte schaffen. Ich habe damals einen guten, alten Parteigenossen gekannt, von dem ich der Ueberzeugung war: der wird es schaffen! Er ist ebenso technisch vorgebildet, wie auf der anderen Seite auch ein Kenner des Arbeiters; und er hat selbst auf der Straße als Arbeiter geschafft.

Das ist überhaupt unser größter Stolz, daß wir in diesem Reich jedem einzelnen fähigen Kopf — er kann kommen, woher er will — den Weg zu den allerhöchsten Stellen ebnen, wenn er nur fähig, tatkräftig und entschlossen ist.

Ich zweifelte außerdem keine Sekunde, daß wir auch die Arbeiter für den Bau der Reichsautobahnen finden würden. Ich weiß, daß die Arbeit auf den Reichsautobahnen bei Wind und Wetter, bei Schneetreiben oder Sonnenglut nicht leicht ist.

Wenn wir mit unseren 137 Menschen auf dem Quadratkilometer leben wollen, müssen wir uns eben mehr anstrengen als diejenigen, die nur zehn oder zwölf auf einem Quadratkilometer sitzen. Der Deutsche muß aus seinem kargen Boden herausholen, was er herausholen kann. So sind unsere Probleme schwerer als die in anderen Ländern.

Es gibt aber auch in der ganzen Welt keinen besseren Arbeiter als den deutschen.

(Begeisterte Zustimmung der Massen). Und daher bauen wir auch mit dem deutschen Arbeiter Straßen, wie sie anderswo gar nicht zu finden sind. Wir sehen ja auch heute wieder, wie dieses Werk vorwärts geht. Jedes Jahr werden weitere 1000 Kilometer dem Verkehr übergeben, und in sieben Jahren sind wir mit unserer Portion fertig!" (Stürmische Heilrufe und Beifallskundgebungen).

Der Führer wandte sich dann persönlich an die Reichsautobahnarbeiter: „Sie können alle stolz darauf sein, an diesem Werk mitgearbeitet zu haben, ob als Ingenieur oder Handarbeiter. Sie schaffen an einem Werk, das noch nach tausend Jahren stehen wird. Es ist ein Werk, das von Ihnen zeugen wird, auch wenn von Ihnen selbst kein Stäubchen mehr auf der Erde vorhanden sein wird. Diese Straßen werden niemals vergehen! Es ist etwas Großartiges und Wunderbares, in einer solchen Zeit leben und an einem solchen Werk mitarbeiten zu können!

Dieses Werk wird einmal jedem einzelnen Deutschen zugute kommen, ebenso wie dies bei der Eisenbahn der Fall war. Auf diesen Straßen wird sich in wenigen Jahrzehnten ein gewaltiger Verkehr abspielen, an dem das ganze Volk teilhaben wird. Millionen unserer Volkswagen, die großen Omnibusse unserer KdF.-Fahrten und die gewaltigen Fernlast- und Reisetransporte werden über diese Straßen rollen. (Begeisterter langanhaltender Jubel).

Sie können ermessen, wie sehr ich mich über jedes Stück freue, das von diesem großen Werk fertig wird. Jedesmal, wenn einhundert oder zweihundert Kilometer dem Verkehr übergeben werden, sehe ich eine der gewaltigsten Arbeiten, die jemals Menschen unternommen haben, sich wieder mehr der Vollendung nähern. Und wenn einmal die Stunde kommt, in der die ersten 7500 Kilometer fertig sein werden, dann werden wir zusätzlich auch die anderen deutschen Straßen verbessern. Diese Arbeit hört niemals auf. So werden wir weiterarbeiten, immer ein Ziel vor Augen: „Wir wollen unser Deutschland so schön und so reich für alle unsere Volksgenossen machen, daß es wirklich ein Edelstein ist!

Mit diesem Wunsche eröffne ich auch heute diese neue Strecke von 100 Kilometern der deutschen Reichsautobahnen in diesem schönen Lande Sachsen!"

Verletzte der „Deutschland" kehren zurück

Folgende Soldaten des Panzerschiffes „Deutschland", die beim Bombenangriff vor Ibiza verletzt wurden, befinden sich nach ihrer Wiederherstellung auf dem Rückwege nach der Heimat:

Oberheizer Fischer (Arno), Obermatrose Engelbarth, Oberheizer Krautscheid, Obermatrose Baltruschat, Obermatrose Eckhardt, Maschinistenmaat Graumann, Heizer Lehmann (Herbert), Obermatrose Haueiß, Oberheizer Forbig, Heizer Becksprecker, Stabsfunkgast Rieth, Heizer Bunge, Oberzimmermannsgast Deharde, Heizer Beck, Stabsfunkgast Wolf (Friedrich), Stabsfunkgast Wolf (Eugen), Obermatrose Foerster (Theo), Obermatrose Dierdorf.

Poststation für die Zurückkehrenden ist nun wieder Panzerschiff Deutschland", Wilhelmshaven.

In Gibraltar bleiben vorläufig noch zurück:

Stabsheizer Bruß, Matrose Schönfeld, Oberheizer Roth, Obermatrose Eilert, Funkgast Fritsch, Stabsmatrose Böttiger, Obermatrose Castrup, Stabsmechanikergast Löffler, Oberheizer Balle.

Diesen Soldaten geht es gut, sie sind außer jeder Gefahr, mit ihrer Rückkehr kann ebenfalls bald gerechnet werden. Poststation für diese Soldaten bleibt vorläufig Marinehospital Gibraltar.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Bischof bricht das Konkordat

Deutscher Kirchenfürst sandte Lügenmeldungen ins Ausland

Frankenthal, 26. Juni.

Vor der Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal hatte sich am Donnerstagnachmittag der 67jährige katholische Pfarrer, Dekan und geistliche Rat Joseph Schröder aus Deidesheim wegen übler Nachrede zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, dem es sein hohes Alter und seine bisherige Straffreiheit als mildernden Grund anrechnete, zu einer Geldstrafe von 200 Reichsmark.

Die Verhandlung gewann dadurch an Bedeutung, daß die üble Nachrede sich gegen den Gauleiter der Saarpfalz, Josef Bürckel, richtete. Eine geradezu sensationelle Wendung erhielt die Verhandlung durch die Zeugenvernehmung des Bischofs von Speyer, Dr. Ludwig Sebastian. Der höchste geistliche Würdenträger der Saarpfalz mußte auf Vorhalten des als Nebenkläger zugelassenen Gauleiters Bürckel und nach Verlesung der Dokumente eingestehen, daß er im April 1935 an den Kardinalstaatssekretär Pacelli in Rom nachweislich unzutreffende Berichte über innerdeutsche Angelegenheiten berichtet und sich damit eines schweren Bruches des Konkordats schuldig gemacht hat. Darüber hinaus mußte der Bischof von Speyer die zunächst von ihm abgestrittene Urheberschaft an einer anonymen Postkarte, auf der die Worte „Lügner, Lump und Verleumder" vorkommen, zugeben. Diese gerichtsnotorischen Feststellungen, die der Gauleiter zur Abwehr der von der römisch-katholischen Kirche immer wieder in alle Welt verbreiteten Konkordatsverletzungen von deutscher Seite treffen mußte, wirkten so ungeheuerlich, daß der eigentliche Gegenstand der Verhandlungen darüber fast völlig zurücktrat.

Die wahrheitswidrigen Behauptungen

Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zugrunde: Im April dieses Jahres hatte der Angeklagte von der Kanzel seiner Pfarrkirche eine Erklärung verlesen, die — von den achtzehn katholischen Dekanen der Diözese Speyer verfaßt und unterzeichnet — wahrheitswidrig behauptete, Gauleiter Bürckel habe den Bischof von Speyer in einer im März in Kaiserslautern gehaltenen Rede „in unwürdiger Weise behandelt". In dieser Rede befaßte sich Gauleiter Bürckel mit der Gemeinschaftsschule und behandelte dabei den politischen Katholizismus. Alle die Ausführungen, die Gauleiter Bürckel gegen die Hetzer im geistlichen Gewande und gegen die politischen Geschäftemacher der katholischen Kirche gemacht hatte, bezog der Angeklagte auf den Bischof von Speyer. Nach den Feststellungen des Staatsanwalts geschah dies ausschließlich, um dem überzeugenden Bekenntnis der saarpfälzischen Bevölkerung zur Gemeinschaftsschule das „Nein" der kirchlichen Stellen entgegenzusetzen und so einen Keil in die durch die Abstimmung bekundete Volksgemeinschaft zu treiben. Obwohl es der Vertreter der Anklage als ganz unmöglich bezeichnete, aus den Ausführungen des Gauleiters einen Vorwurf oder eine unwürdige Behandlung des Bischofs herauszukonstruieren, blieb der geständige Angeklagte bei seiner Behauptung. Allen Versuchen des Vorsitzenden, nach dem erschütternden Ergebnis der Beweisaufnahme eine Ehrenerklärung für Gauleiter Bürckel abzugeben, dem an einer Bestrafung des Angeklagten nichts lag, setzte der Angeklagte verstockt die stereotype Erklärung entgegen, daß ihm eine Beleidigung des Gauleiters ferngelegen habe, daß er sich aber vor seinen Bischof stellen müsse.

Bezeichnend für das Verhalten des Angeklagten war die Feststellung, daß er die Rede des Gauleiters überhaupt nicht gehört hatte.

Er hat aber die Erklärung nach seinen eigenen Aussagen mitverfaßt und unterzeichnet, „weil ihn die Leute gefragt hätten, ob denn nichts gegen die kränkenden Aeußerungen des Gauleiters getan würde". (!) Als der Angeklagte die beleidigenden Stellen anführen soll, behauptet er zunächst, die Rede solle im Rundfunk etwas schärfer gewesen sein, als sie die Presse veröffentlicht habe, und schließlich habe er die Zurufe, die er zwar selbst gar nicht gehört hatte und über die auch keiner der Prozeßbeteiligten etwas auszusagen vermochte, sowie endlich auch die Berichterstattung der Presse als kränkend empfunden. Schließlich verliest der Angeklagte aus der Rede diejenigen Stellen, die nach seiner Auffassung eine unwürdige Behandlung des Bischofs darstellen. Alle diese Stellen sind unverkennbar nur gegen den politischen Katholizismus gerichtet.

Die Vernehmung des Bischofs von Speyer

In der Beweisaufnahme wurde als erster Zeuge der Bischof von Speyer, Dr. Ludwig Sebastian, vernommen. Er bekundet, daß er die Rede in der Zeitung nachgelesen habe. Er habe geglaubt, mit seinem Kampf für die Bekenntnisschule im Rechte zu sein und er habe es als unwürdig empfunden, wenn er zur Rechenschaft gezogen werde, ohne daß er Gelegenheit zur Verteidigung gehabt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, welche Aeußerungen ihm unwürdig erschienen seien, verliest der Bischof aus Aufzeichnungen fast die gleichen Stellen, die auch der Dekan nannte und die sich sämtlich mit den nur zu oft und durch zahlreiche Gerichtsurteile festgestellten politischen Hetzreden katholischer Geistlicher befassen, die sich dabei der schlimmsten und gemeinsten Verleumdungen und Verdrehungen schuldig gemacht haben.

Als Musterbeispiel sei eine besonders bezeichnende hervorgehoben: Gauleiter Bürckel hatte mit allem Nachdruck betont, daß er in seinem Gau Frieden zwischen Staat und Kirche haben wolle. Er wandte sich dann dagegen, daß ein örtlicher Schulstreit in einem saarländischen Grenzdorf von der katholischen Kirche zu einer Angelegenheit des ganzen Gaues gemacht werden sollte, und fragte dann: Wer will den Streit im Gau? Wozu also die Hirtenbriefe?" Allein diese Frage hat den Bischof beleidigt!

Drei klare Fragen des Gauleiters.

Der Nebenkläger Gauleiter Bürckel faßt den Inhalt der gegen ihn erhobenen Vorwürfe in folgende drei Fragen zusammen: Habe ich die nationale Zuverlässigkeit des Bischofs in Frage gestellt? Habe ich ihn beschuldigt, sich in innerpolitische Angelegenheiten gemischt zu haben? Und habe ich das Konkordat verletzt?

Er erinnerte an seinen Vorschlag an die beiden Bischöfe von Speyer und Trier, daß in den Kirchen kein Wort gegen Partei und Staat gesprochen, durch ihn dagegen verboten werde, einen Angriff gegen die Kirche zu richten und daß er sich bereiterklärt habe, jeden ohne Ansehen der Person aus seinem Amt zu entfernen, der gegen diesen Erlaß verstoße. Dieser Vorschlag sei nicht durch ihn, sondern durch die Bischöfe zum Scheitern gebracht worden. Er sei den Bischöfen stets weit entgegengekommen. Er habe es allerdings ablehnen müssen, den landesverräterischen Pfarrer Weber von Ballweiler, der als Separatist nach Frankreich geflüchtet sei, das Gehalt ins Ausland nachzuschicken. Endlich erklärt der Gauleiter, davon Abstand nehmen zu wollen, die Fälle politischer Geschäftemacherei aufzuzählen, die geschichtlich festliegen. Zur Frage der Gemeinschaftsschule erinnerte der Gauleiter an Baden, wo sie vom Zentrum eingeführt wurde, und an Oesterreich, wo sie heute noch besteht.

„Du sollst nicht lügen, Du darfst aber auch nicht alles sagen."

Die Verhandlung nimmt nun eine sensationelle Wendung, als der Gauleiter an den Bischof die Frage richtet, warum er sich nicht durch die Bekanntgabe der Tatsache beleidigt gefühlt habe, daß in einem Auto des Ordinariats, das einen Unfall in der Nähe von Kandel hatte, das Konzept einer Instruktion an die katholische Jugend über das Verhalten bei gerichtlichen Vernehmungen gefunden wurde, in dem die absolut unmoralische Aufforderung enthalten war: „Du sollst nicht lügen, Du darfst aber auch nicht alles sagen". In diesem Zusammenhang wird die Frage der Messediener-Vereine aufgeworfen.

Auf die sehr präzise Frage des Vertreters des Nebenklägers, Rechtsanwalt Dr. Stolleis, muß der Bischof zugeben, daß das Auto dem Amt gehörte, das die Pflicht hatte, die katholische Jugend zu betreuen, und daß dieses Amt zum bischöflichen Ordinariat gehört.

Hochflut von anonymen Schreiben aus Speyer.

Der Nebenkläger erwähnt dann die Tatsache, daß schon seit Jahren, wenn irgendwelche Maßnahmen gegen die politische Betätigung der Kirche unternommen wurden, eine Hochflut von anonymen Schreiben, die alle aus der gleichen Feder und alle aus Speyer herrührten, bei den Staatsstellen und auch bei völlig Unbeteiligten und völlig unpolitischen Personen einliefen. Er richtete schließlich an den Bischof die Frage, wie er zu diesen Briefen stehe. Der Bischof erklärt dazu erregt: „Ich weiß von diesen Briefen nichts und lehne sie ab!"

Nebenkläger: „Schreiben Sie auch Karten ohne Unterschrift?"

Zeuge: „Wenn ich Karten schreibe, dann setze ich auch meinen Namen darunter".

Nebenkläger: „Haben Sie nicht im Januar 1937 eine anonyme Karte, in der die Ausdrücke „Lügner, Lump und Verleumder!" vorkommen, an einen gewissen Schmitz-Epper geschrieben?"

Diese Frage wird von dem Verteidiger beanstandet, doch läßt der Vorsitzende sie zu.

Der Nebenkläger weist dann eine Karte vor: „Ich wollte nur feststellen, daß der Bischof selbst einmal eine anonyme Karte mit Ausdrücken geschrieben hat, die nicht der kanonischen Sprache angehören."

Gauleiter Bürckel erklärt hierzu, daß die Karte an einen gewissen Schmitz-Epper gerichtet gewesen sei, der seit Jahren den Bischof des Verrats an dem Separatistenhäuptling Heinz-Orbis bezichtige.

Kurzmeldungen

Vor der Reichsarbeitstagung der Studenten sprach der Rektor der Universität Heidelberg, Professor Ernst Krieck.

Der Grenzverkehr in Oberschlesien wurde durch eine deutsch-polnische Vereinbarung geregelt.

König Carol von Rumänien ist am Freitagnachmittag in Begleitung des Großfürsten Michael, des Außenministers Antonescu und des Unterstaatssekretärs General Glatz zu seinem Besuch beim polnischen Staatspräsidenten Moscicki nach Warschau abgereist.

Ununterbrochen laufen auch weiterhin aus allen Teilen Polens Protestkundgebungen gegen das Verhalten des Krakauer Erzbischofes von Hunderten von Vereinigungen und Organisationen ein.

Der Gesetzentwurf, der die Machtbefugnisse des ungarischen Reichsverwesers erweitert, wurde im Parlament eingereicht.

Das tschechische Wehrerziehungsgesetz wurde gegen die Stimmen der Sudetendeutschen und Ungarn angenommen.

Der „Daily Herald" beschäftigt sich in einem Aufsatz mit dem starken Ansteigen der englischen Lebensmittelpreise seit 1932. Nach den Feststellungen des Blattes sind die englischen Kartoffelpreise um 65 v. H. gestiegen, der Brotpreis um 35 v. H.

Es verlautet, daß die britische und französische Regierung die Lücke im Kontrollsystem ausfüllen wollen, die durch die Zurückziehung der deutschen und italienischen Schiffe entstanden ist.

Die Greuelmärchen des Bischofs Dr. Sebastian

Unter atemloser Spannung richtete Nebenkläger Gauleiter Bürckel die nächste Frage an den Bischof: „Haben Sie einer auswärtigen Macht Briefe über deutsche innenpolitische Dinge geschrieben?" Der Bischof von Speyer Dr. Sebastian verweigert die Aussage.

Nebenkläger: „Haben Sie telephonisch einem Regierungsbeamten gegenüber erklärt, wenn Ihr Hirtenbrief zum Versand nach Amerika nicht freigegeben werde, würden Sie an Ihre Freunde in Nordamerika und Rom berichten?"

Zeuge: „Nein".

Nach Benennung des betreffenden Beamten als Zeugen gab der Bischof das telephonische Gespräch und die Tatsache zu, daß er des öfteren Schreiben an seine Freunde in Amerika schickte. Insbesondere gab er zu, daß er gezwungen gewesen wäre, ihnen mitzuteilen, warum er ihnen diesmal die Hirtenbriefen nicht schicken könne.

Nebenkläger: „Haben Sie an Mundelein geschrieben?"

Zeuge: „Nein".

Nebenkläger: „Haben Sie einen Brief nach Rom geschrieben, der Stahlhelm sei im Saargebiet verboten und im Wald von Saarbrücken sei SA. zusammengezogen worden, weil der Stahlhelm putschen wolle?"

Zeuge: „Das kann ich nicht sagen. Ich glaube auch nicht, daß ich das geschrieben habe."

Darauf tritt der Nebenkläger vor und legt dem Zeugen eine Photokopie eines an den Kardinalstaatssekretär Pacelli gerichteten Briefes vom 15. April 1935 vor, den der Bischof mit den Worten anerkennt: „Ich habe nicht gemeint, daß ich so etwas geschrieben hätte."

Nebenkläger: „Sind Sie wegen dieses Berichtes von Pacelli irgendwie zur Rechenschaft gezogen worden, weil er einen Konkordatsbruch darstellt?"

Zeuge: „Ich erinnere mich nicht!"

Der Nebenkläger stellt darauf fest, daß es sich nicht um innenpolitische Dinge handelt, sondern daß hier offensichtlich Greuelmärchen an das Ausland berichtet wurden, die Greuelmärchen, die man dann im „Osservatore Romano" wiederlesen konnte. Er stellt weiter fest, daß man uns Konkordatsbruch vorwirft, während das Konkordat tatsächlich fortgesetzt von der anderen Seite, nämlich von der Kirche gebrochen wurde.

Als Zeuge sagt dann Gauleiter Bürckel aus, daß er in seiner Kaiserslautener Rede den Bischof sehr maßvoll behandelt habe, daß er geflissentlich verschwiegen, daß der Bischof innerpolitische Angelegenheiten entstellt nach Rom berichtete

Tatbestand des Landesverrats erfüllt!

Der Staatsanwalt unterstreicht, daß der Gauleiter, da er diese den Tatbestand des Landesverrates erfüllenden Vorfälle nicht erwähnt hat, den Bischof außerordentlich rücksichtsvoll behandelt habe.

Darauf wird der Gauleiter und auch der Bischof von Speyer vereidigt, der dabei den Vorbehalt macht, daß er nur diejenigen seiner Aussagen beschwören könne, an die er sich erinnere.

Nach dem Plädoyer des Staatsanwaltes versucht der Verteidiger das überraschende Ergebnis der Beweisaufnahme zunächst dadurch abzuschwächen, daß er den Brief des Bischofs an Pacelli als nicht ganz ernstzunehmende Schreibereien eines alten Mannes hinstellte, sodann aber stellt er sich auf den Standpunkt, daß die katholische Kirche eine übernationale Macht und daß dieser Brief an Pacelli daher nicht an eine ausländische Macht gerichtet sei, die etwa gegen Deutschland arbeite. Der Verteidiger wiederholt noch einmal die Behauptung, daß das Konkordat verletzt worden sei.

Der Sinn des Konkordats

Der Nebenkläger stellte die Frage, ob es einen Sinn hätte, daß sich der Vatikan von seinen Bischöfen über innerpolitische Fragen unterrichten und offenkundige Greuelmärchen liefern lassen kann, wenn er sich nicht selbst als eine politische Macht ansehen würde. „Das Konkordat ist unter der selbstverständlichen Voraussetzung vom Staat abgeschlossen worden, fuhr der Nebenkläger fort, daß die Kirche lediglich in der Erfüllung ihrer seelsorgerlichen Aufgaben geschützt und der Korrespondenz zwischen Vatikan und Bischöfen und lediglich zum Schutz des bischöflichen Hirtenamts Freiheit zugesichert ist.

Wenn es sich nun aber heute herausstellt, wie dieser Schutz des Hirtenamtes von den Bischöfen und dem Vatikan — denn der Bischof hat selbst zugegeben, daß sein Brief vom Vatikan in keiner Weise gerügt worden ist — mißbraucht worden ist, so muß ich feststellen, daß hohe Vertreter der Kirche von Anfang an das Konkordat gebrochen haben.

Zum Beweis dafür, daß der Vatikan sich tatsächlich gegenüber Deutschland als auswärtige Macht, und zwar in einem in diesem Falle ausgesprochen feindlichen Sinne betätigt hat, gab der Gauleiter eine kurze Darstellung eines Besuches bei Kardinalstaatssekretär Pacelli: Drei katholische Vertrauensmänner machten während der Zeit der Saarabstimmung bei Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch.

Dabei ist diesem ein kleines Mißgeschick unterlaufen, indem er einen der Anwesenden mit dem berüchtigten Separatisten und Landesverräter Johannes Hofmann verwechselte. Gleich beim Eintreffen hielt er dem vermeintlichen Hofmann entrüstet vor, daß das, was hier geredet werde, vertraulich sei. Hofmann dürfe nicht wie das letztemal die Dinge in seine Zeitung bringen, sonst sehe er sich gezwungen, die Ausführungen der „Saarpost" im „Osservatore Romano" zu dementieren.

Der Nebenkläger setzte sich weiter mit der Frage auseinander, ob bei der Einführung der Gemeinschaftsschule im Gau Saarpfalz das Konkordat verletzt worden sei. „Artikel 23 des Konkordats", so erklärte der Gauleiter, „sichert die konfessionelle katholische Schule. Diese Rechtsschutzbestimmung entfällt aber, wenn die katholischen Eltern, wie dies im Gau Saarpfalz geschehen ist, einmütig die christlich-deutsche Gemeinschaftsschule wünschen. Schließlich gibt es ja im Konkordat keine Bestimmung, die die Einrichtung von Gemeinschaftsschulen verbietet." Das Konkordat sei davon ausgegangen, daß sich der Staat nicht in die kirchlichen, die Kirche nicht in staatliche Dinge mischen dürfe. Was aber sei es anders als eine Konkordatsenmischung, wenn der Bischof von Speyer wahrheitswidrig an Pacelli schreibe, die Gauleiter seien in München gegen die Kirche scharfgemacht worden, wenn diese Greuelmärchen von der Zusammenziehung der SA. im Walde von Saarbrücken an der gleichen Stelle bringe.

Durch solche unwahren Berichte sei ja auch der Fall Mundelein entstanden. Wenn heute der Bischof seine Hirtenbriefe regelmäßig nach Amerika, angeblich an die Wohltäter in Deutschlands größter Notzeit, schicke, sei das unerträglich.

Gauleiter Bürckel betont zum Schluß, daß ihm an einer Bestrafung des Dekans nichts liege, und daß es für ihn nur darauf ankam, einmal an Gerichtsstelle nachzuweisen,

welch falsches Spiel

von den Feinden des nationalsozialistischen Staates getrieben wird. Es sei nun an der Zeit, daß man Ruhe habe. Das deutsche Volk wolle Arbeit, Brot und Frieden und wenn es dazu komme, dann sei das recht. In der Geschichte der Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche wird die Verhandlung in Frankenthal ein lehrreiches Beweisstück bleiben.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptschriftleiter Menso Folkerts, Emden; Stellvertreter Karl Engelkes, Emden (in Urlaub). Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menso Folkerts, Emden; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper, Emden; für Heimat und Sport: i. V. Fritz Brockhoff, Leer; für die Stadt Emden: Dr. Emil Kritzler, Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: i. V. Karl Heuer, Emden. — D.-A. V. 1937: Hauptausgabe 24 156, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland" über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland", B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

PALMOLIVE-SEIFE ~ hergestellt mit Palmen- und Olivenöl - erhält die Haut rein und zart

1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Landesbibliothek Oldenburg

Für Reise - Urlaub - Wochenend

Was unterwegs das Leben schöner macht, bieten wir preiswert an:

Sport-Anzüge - Sommer-Jacketts
Knickerbocker - Flanellhosen - Oberhemden - Sporthemden - Pullunder
Hüte - Mützen - Binder - Sportgürtel
Unterwäsche - Badeartikel - Strümpfe
Socken usw.

T. F. Damm
NORDEN

Hingerichtet

sei Ihr Augenmerk auf meine Schaufenster.

Zur bevorstehenden **REISEZEIT** empfehle ich in großer Auswahl: **Reisekoffer, Necessaires, Basttaschen**

Badeartikel

sowie **Oberhemden, Polohemden, Gürtel, leichte Mützen und leichte Schuhe.**

W. Adelmann
Norden, Adolf-Hitler-Str. 17

Reise-Koffer

Rucksäcke
Wandertaschen
Badetaschen

Sämtl. Reise- und Wanderartikel in größter Auswahl

Johann Janssen
Norden

Bequeme Schuhe

Reise noch mal so schön!!
Daran muß man denken!

Hochfeine, tadellos passende Schuhe für Herren, Damen und Kinder

Gesundheitsschuhe in modischen, dabei sehr bequemen Paßformen

Leichte Sommerschuhe, Reiseschuhe, Hausschuhe

T. F. Damm
NORDEN

Alles für die Reise

Komplets, Kostüme, Kleider, Mäntel, Blusen und Röcke sowie Kinderkleidung finden Sie bei uns in reicher Auswahl

Unsere aparten Neuheiten werden auch Sie entzücken!

H. G. Koch
Claas Oldewurtel Nachf.
Spezialhaus f. Damen-Moden

Ferien an der See oder in den Bergen - überall sei die Kamera Ihr ständiger Begleiter. So bringen Sie auch wirklich Ihren Urlaub mit nach Hause.

Foto-Ihnken
Norden

Für die Reise!

Schwammbeutel (Gummi) v. 30 Rpf an	Kölnisch Wasser . . . . . Fl. 85, 60, 50, 25, 10 Rpf.
Reisetaschen (Gummi) . . v. 60 Rpf an	Gesichtswasser . . Fl. 85, 50, 35 Rpf.
Seifendosen . . . . . 25 Rpf	Haaröl . . . . . Fl. 45, 40, 35, 25 Rpf
Zahnbürsten . . . . . 60, 50, 30, 25 Rpf	Zahnpasta . . . . Tube 50, 45, 25, 20, 15, 10 Rpf
Frisierkämme . . . . . 40, 25, 10 Rpf	Hautcreme . . . . Dose 50, 25, 24, 22, 18, 10 Rpf
Rasierseife . . . 60, 50, 35, 20, 10 Rpf	Fuß- u. Körperpuder, Dose v. 30 Rpf an
Rasiercreme . . Tube 50, 25, 10 Rpf	Fußbadesalz, Doppelpackg. . . 10 Rpf
Rasierklingen, 10 Stck. 50, 40, 25 Rpf	
Sonnenöl . . . . . Fl. 60, 50, 35, 25 Rpf	

3 Prozent Rabatt in Marken!

Seifen-Spezialgeschäfte Wilh. Puls
Norden / Hindenburgstr. 120

Grosse Auswahl in Fahrrädern
beste Marken, Spezialräder billig
Nähmaschinen
Pfaff und Vesta
Fahrradhaus Schütte / Norden
Ecke Hindenburg- u. Dammstraße

NORD-WEST

Schuhhaus Zentrum
Norden

Billige Sommerstoffe!

Baumw. Musselin . . . . Meter	0.50
Kunstseide . . . . . Meter	0.80
Seidenleinen . . . . . Meter	0.72
Trachtenstoffe . . . . . Meter	0.88
Indanthren, 120 cm br., Meter	1.25
Baumw. Cloque . . . . . Meter	1.45

Einzelne Seidenkleider
Mattrepp, 4 m Abschnitte in größter Auswahl billigst
Ein Posten Damenhüte, Stück 2.50

Hanns Schneider
(Zur Goldenen 72) / Norden

Für die Reise

Adler Favorit . . Mk. 135.-
Triumph Durabel . Mk. 186.-
Triumph Norm . . Mk. 234.-
Triumph Perfekt . Mk. 260.-

Bequeme Ratenzahlungen!

Johann Janssen - Norden
Posthalterslohne, Fernsprecher 2748
Büromaschinen, Büromöbel, Bürobedarf

AUF DER REISE

die „OTZ" Dein Begleiter. Sie hält während der Urlaubsreise die Verbindung mit der Heimat aufrecht.

Sommer- und Reise-Schuh

Salamander
Janssen
Norden

Und zur Reise
Dauerwelle
von
Pannewick
Norden

In **Bührmanns Garderobe** reisen Sie angenehmer!

Bei uns finden Sie alles, was für Ihre Reise unentbehrlich ist!

Damenmäntel	17.00	27.00	37.00 bis 70.00
Kostüme . . .	22.00	29.00	37.00 bis 60.00
Komplets . . .	23.00	30.00	38.00 bis 50.00
Röcke	5.75	7.75	9.75 bis 15.00
Jacken	6.50	8.75	11.00 bis 15.00
Sportkleider .	8.00	12.00	17.00 bis 30.00
Blusen	3.50	5.50	7.50 bis 15.00

B. H. Bührmann
J. G. Rose Nachf., Norden

Landesbibliothek Oldenburg

Der erste Leuchtturm in der Sahara

Bidon 5 bekämpft den trockenen Tod — Die Oase im Reiche des Durstes

Unter Leitung des französischen Ingenieurs Laplace ist in Bidon 5, dem wichtigsten Wasserplatz im Herzen der Sahara, der erste moderne Leuchtturm fertiggestellt worden, der den Reisenden auch bei Nacht den Weg durch das Sandmeer weist.

„Bidon 5" — das ist ein Name, den man nicht nur in der Sahara, sondern in ganz Afrika kennt. Er bedeutet eine Herausforderung an den „trockenen Tod", eine Insel der Menschheit im Niemandsland, einen Rettungsanker im unendlichen Sandmeer. Für die Bewohner der Sahara bedeutet die Bezeichnung „Bidon 5" dasselbe, was dem Seemann der Ruf „Land in Sicht!" ist. „Bidon" — das ist die mit Stoff überzogene Feldflasche des französischen Soldaten. In der Sahara heißt das Wort „Wasser- und Tankstelle". Der nächste Wasserplatz von Bidon 5 ist 250 Kilometer entfernt!

Wer von Oran zum Tschadsee reisen will, muß über Bidon 5. Man fährt mit der Bahn bis Colomb Bechar und von dort im Auto über Reggan auf der seit dem Jahre 1920 erschlossenen Wüstenstraße nach Bidon 5. Von da an führt die Kraftwagenstraße 700 Kilometer weit nach Gao, das in der Tuareg-Sprache mit „Tanez Ruft" — „Reich des Durstes" bezeichnet wird, und über Fort Lamy nach Kano zum Tschadsee. Von Bidon 5 bis nach Gao braucht das Auto 15—18 Stunden. Die Behörden haben den Verkehr auch für Privatwagen freigegeben, aber es gibt strenge Vorschriften, die es dem Reisenden verbieten, nach Sonnenuntergang weiterzufahren. Er hat vielmehr nach Eintritt der Dämmerung zu halten und bis zum nächsten Morgen zu lagern. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft, wenn sie von der aus Kamelreitern bestehenden französischen Polizeitruppe bemerkt werden. Häufig genug kam es vor, daß eilige Reisende, die sich nicht an diese Vorschrift hielten, mit dem Tode bestraft wurden — aber nicht von der Polizei, sondern von der Sahara selbst, deren Sand so manchen Wagemutigen deckt.

Gefangene des Sandmeeres

Die Verordnung wurde mit gutem Grund erlassen. Der Weg von Bidon 5 nach Gao führt nämlich durch die Region des sogenannten Markuba. Markuba nennt man die kleinen festen Hügel, die sich durch Ansammlungen von Sand um die Markuba-Pflanze bilden. Die Markuba-Region liegt zwischen dem Wüstenplateau und dem sudanesischen Busch. Muß man schon am Tage die enge Straße, die sich hier hindurchzieht, sehr langsam und mit äußerster Vorsicht befahren, weil man sie kaum erkennen kann, würde man des Nachts sicherlich von ihr abirren und dauernd gegen die Markuba-Hügel stoßen, die übrigens auch ein Pferd oder ein Kamel nötigen, vorsichtig zu schreiten. Und dann bleibt der Kraftwagen unweigerlich stecken, er kann weder wenden noch über einen derartigen Hügel hinweggelangen und seine Insassen sind Gefangene der Sahara.

Wenn ein Autofahrer Bidon 5 verläßt — die Wasserstelle bestand bis vor kurzem nur aus einigen Blockhäusern, Zelten und Vorrats- bzw. Bezinschuppen — funkt man seine genaue Abfahrtszeit nebst Personalien, Beschreibung des Wagens und Angabe des mitgenommenen Wasservorrats nach Gao. In gleicher Weise werden von Gao in entgegengesetzter Richtung abfahrende Wagen nach Bidon 5 gemeldet. Kommt der angekündigte Wagen innerhalb von zwei Tagen nicht an, so muß seinen Insassen etwas zugestoßen sein, sei es, daß sie eine Panne erlitten haben, oder vom Wege abgeirrt sind. Dann begibt sich die Hilfstruppe von Bidon 5 oder Gao mit Kamelen und Raupenautos in die Wüste, um die Vermißten zu suchen. Die Garnison von Bidon 5 besteht aus einem Dutzend französischer Soldaten und einer eingeborenen Mokhazni-Truppe von fünfzig Mann.

Im vorigen Jahre geschah es, daß fünf Holländer in einem Privatauto von Bidon 5 aus starteten, die es sehr eilig hatten und die Mahnung des Kommandanten, nicht bei Nacht zu fahren, in den Wind schlugen. Sie trafen in Gao nicht ein und man entsandte das Suchkommando. Erst nach zehn Tagen fand man den Wagen, der in der Dunkelheit vom Wege abgeirrt und steckengeblieben war. Drei der Insassen wurden gerettet, die anderen zwei waren vor Durst wahnsinnig geworden und zu Fuß in die Wüste gelaufen, wo sie elend umkamen. Das ist nur eine der zahllosen Tragödien, die sich im Sandmeer der Sahara auch in unserer Zeit noch ereigneten, aber sie gab den Anstoß zur Verwirklichung eines von den französischen Behörden seit langem gehegten Planes.

Scheinwerfer durch die Wüste

Um den Sahara-Reisenden die Möglichkeit zu geben, in Zukunft auch nachts zu fahren, ohne durch das behördlich vorgeschriebene Lagern Zeit zu verliren, und sie vor jeglichem Abirren von der Straße zu bewahren, soll die Sahara mit Leuchttürmen ausgestattet werden. Vor kurzem ist der erste moderne Leuchttum im Herzen der Wüste, an der wichtigen Wasserstelle Bidon 5, aufgestellt worden. Der französische Ingenieur Laplace hat diesen Wüstenleuchturm konstruiert, der den nächtlichen Wanderern, aber auch den Flugzeugen, den Weg weist. Zwölf große Lastkraftwagen mit Anhängern waren notwendig, um den Turm an Ort und Stelle zu bringen, Zusammensetzung und Aufbau nahmen sechs Monate in Anspruch. Nun aber steht er stolz und mächtig da, und rings um ihn hat sich die Anzahl der Blockhütten und Zelte noch vermehrt. Ein Wahrzeichen menschlicher Schaffenskraft, die stets aufs neue die Natur bezwingt und nun auch dem „Land des Durstes" seine Gefahren nimmt.

Ein moderner Leuchtturm bannt das Gespenst des Verdurstens, dessen einzelne Stadien niemand besser beschreiben kann, als Oberleutnant Monnier, der Kommandant von Bidon 5, der schon so manchen Reisenden mit seinen Leuten in letzter Minute dem Tode entrissen hat: „Die Haut glüht, wie vom Hauch eines offenen Kohlenfeuers getroffen, man hat das Gefühl, als ob einem ein kleiner Teufel unablässig in die Nasenlöcher hineinsticht und die Zunge mit Nadeln bearbeitet; die Lippen springen und die Augen scheinen buchstäblich auszutrocknen. Dann kommt die große Mutlosigkeit, das Gefühl, daß diese Sandwüste nie zu Ende sein wird, bis man plötzlich in furchtbarer Sinnestäuschung Oasen, Wasser und Meere zu sehen glaubt. Endlich bricht über den Unglücklichen, der wie toll zu laufen anfängt, das Delirium herein. Der Todeskampf kann acht bis fünfundzwanzig Tage dauern . . ." Solche Tragödien auf ein Mindestmaß herabzudrücken, wenn nicht gar gänzlich zu verhindern, ist die Aufgabe des nunmehr inmitten des Sandmeeres errichteten ersten Leuchtturmes, dessen Lichtfinger weithin in die Sahara hineingreifen.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben:

al — al — ap — ba — chlo — da — da — da — de — del — drill — dung — ent — er — et — fel — gen — gen — go — ha — hä — hi — ho — i — im — ke — kel — ko — kus — lan — land — ma — man — mas — na — na — nar — ne — ne — ni — nie — pen — phyll — ran — rei — ren — ro — ro — row — se — se — see — si — ta — ti — tri — um — va — wa — wal — zel — zün

sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ein Sprichwort nennen. Die Wörter bedeuten:

1. Fuhrwerk, 2. Gebirgsblume, 3. dänische Insel, 4. Holzart, 5. Südfrucht, 6. Delphinart, 7. innere Krankheit, 8. Bienenzucht, 9. Pflanzenfarbstoff, 10. Handarbeitsgerät, 11. Gesellschaftsinsel, 12. Seebad auf Usedom, 13. Fixstern, 14. Staat der USA., 15. chemischer Grundstoff, 16. Affenart, 17. Nibelungengestalt, 18. Staat der USA., 19. Stadt in Syrien, 20. deutsche Universitätsstadt.

So spricht der Fachhändler:

„Sehen Sie — mehrmals in der Woche erhalte ich Ernst August. So gut geht diese Cigarette bei mir!

Das ist wichtig, denn eine gute Cigarette muß auch fabrikfrisch zum Raucher gelangen."

In der praktischen
Druck-Knopfpackung

Landesbibliothek Oldenburg

Norden

Sonntag
mit Dampfern der A.-G. Reederei Norden-Frisia nach Norderney

zu 1.50 Reichsmark pro Person und Rückfahrkarte.

Dodo D. Stroman / Norden
Holz- und Baumaterialienhandlung
Sperrplatten
Gegründet 1826 — Fernruf Nr. 2315

Vorteilhaftes Angebot:
Zephir für Sporthemden
Meter 32, 42, 58, 74 Rpf
Waschseide für Kleider
Meter 42, 48, 58, 76 Rpf
Kunstseiden-Leinen
Meter 65, 72, 80, 88 Rpf

Emil Gabbewegen
NORDEN

Büro-, Laden- und Wohnungseinrichtungen
in jeder gewünschten Holzart und Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Heye Steen, Tischlermeister
Norden Hindenburgstr 69

Tee- und Kaffee-Gebäck
stets frisch in großer Auswahl.
Bäckerei Dreyer
Inh.: A. Gerdes,
Norden

Reßmer Gielacht.
Die Schauung
der Zuggräben und Tiefe wird verlegt auf
Montag, d. 5. Juli 1937.
Die Sielrichter:
G. Roosten, Joh. Heykena, R. Reents.

Harlingerland

Festkleider, Sommerkleider
aus letzten Einkäufen sind große Sendungen in allen Größen eingetroffen.
Esens — J. H. Rohlfs

Feuer- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaften zu Neuharlingersiel.
Gegründet 1818.

Die Jahresversammlung

nach § 27 und zugleich eine
ordentliche Generalversammlung
nach § 25 der Satzung (Hagel-Vers. §§ 11 und 12) wird auf
Sonnabend, den 10. Juli, vormittags 10 Uhr,
nach dem Mingersschen Gasthof **in Neuharlingersiel** einberufen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Vorlegung und Abnahme der Jahresrechnungen 1936/37.
3. Satzungsmäßige Neuwahlen.
4. Sonstiges.

Neuharlingersiel, den 26. Juni 1937.
Die Direktion. Mammen.

Kriegerkameradschaft Marx.

Zu der am **Sonntag, dem 4. Juli 1937** stattfindenden

Jubiläumsfeier

zum 50jähr. Bestehen der Kriegerkameradschaft erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen.

Festfolge:
13—15 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste.
15 Uhr: Antreten zur Gefallenenehrung (Landrat Kreutzberger)
16 Uhr: Festakt auf der Festwiese.
17.30—19 Uhr: Konzert, ausgeführt von der gesamten Kapelle des Fliegerhorstes Jever.
20 Uhr: **Tanz** im Festzelt.

Der Festausschuß.

Der Festplatz ist mit Karussell und Buden aller Art beschickt. Parkplätze für Kraftfahrzeuge sowie Raum für Fahrräder auf der Festwiese genügend vorhanden.

Damen-Sportjacken!
in weiß, kariert und schlicht
Röcke und Blusen in vielseitiger Auswahl
Esens — **J. H. Rohlfs**

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude"
Ortsgruppe Friedeburg.

Sonntag, 27. Juni 1937,
Saal Gerhard Oltmanns, nachmittags 4 Uhr:
Märchenspiel: „Rumpelstielzchen".
Abends 8.30 Uhr:
Hervorragende Darbietungen künstlerischer Kräfte des Göttinger Stadttheaters und des Königsberger Opernhauses. Ferner wirkt noch mit, der Bassist vom Deutschlandsender: Julius Lindern.
Nach den Darbietungen: Tanz.
Rezitationen, Volkslieder, Tänze, humoristische Vorträge, Schlager.

Versammlung
der Interessenten der
Feldmarksjagd Uttel
am **Montag, dem 28. Juni 1937,** abends 8 Uhr, bei Campen.
Beschlußfassung über weitere Benutzung der Jagd.
Der Jagdbevollmächtigte.

Bekanntmachung.
Am 29. d. M. findet eine **außerordentliche Schau des Klamper-Tiefs** statt.
Die Reinigungspflichtigen werden aufgefordert, bis dahin ihre Pfänder durch Ausschneiden in einen schaufreien Zustand zu setzen. Nicht oder mangelhaft gereinigte Pfänder werden auf Kosten der Säumigen ausverdungen.
Die am 9. Juli d. J. anberaumte Schau, wo eine Auslotung zu erfolgen hat, findet trotzdem statt.
Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung gebeten.
Esens, 25. Juni 1937.
Bangert, Sielrichter.

Geschäfts-Drucksachen
liefert geschmackvoll und sauber die
OTZ-Druckerei

Luftfahrt nach Langeoog
am Sonntag, dem 27. Juni

Kleinbahn ab Esens 9 Uhr — Rückfahrt ab Langeoog 16 Uhr
Kleinbahn ab Bensersiel 17 Uhr — Schiff ab Bensersiel 10.30 Uhr
Schiffs-Fahrpreis pro Person 2.— RM.
Schiffahrt der Inselgemeinde Langeoog

Aurich

May's Fußpflege
Schmerzlose Beseitung von: Hühneraugen-Hornhaut, dicker, eingewachsener Nägel, Massagen.
Knick-, Platt-, Senk- und Hohlfuß-Einlagen
nach Maßanfertigung. Gipsabdruck, in eigener Orthopädischen Werkstätte für jeden Fuß und Schuh passend, nur vom gepr. Fußspezialialisten **A. May, Aurich,** Georgstraße 34
Krankenkassenbehandlung

Ein reichhaltiges Lager in
Möbeln aller Art
wie noch nie zuvor!
Schlafzimmer, Küchen, Wohnzimmer, einzelne Büfetts, Schränke, Kommoden, Tische, Bettstellen, Sofas, Spiegel, Stühle usw.
Billige Preise, solide Ausführung, zwanglose Besichtigung
H. Uden, Aurich Osterstraße 37 Möbelhandlung

Sonntag, den 27. Juni, 20 Uhr, in der luth. Kirche, Aurich
Geistliche Abendmusik
ausgeführt vom Collegium Musicum der Universität Köln.
Leitung: Dozent Dr. Gerstenberg.
Orgel: Professor Michael Schneider (Köln).
Programme an den Kirchtüren für RM 0.10.

Geschäftseröffnung!
Den geehrten Einwohnern von **Jheringsfehn und Umgebung** zur gefl. Kenntnis, daß ich in dem Hause meiner Mutter eine
Maßschneiderei
eröffnet habe.
Mein Bestreben ist: Gute saubere Arbeit, reelle Bedienung.
Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. **Arnold Voß,** Schneidermeister.

Leicht, luftig, sportlich, mit einem Wort: ein Polohemd!
Unsere Polohemden kosten:

Damen-Polohemd mit kurz. Arm weiß u. helle Sommerfarb.	1.88 1.48	1.10
Damen-Polohemd mit lang. Arm reichhaltig. Farbsortiment	2.50 1.80	1.68
Kinder-Polohemd mit kurz. Arm große Auswahl	1.28 0.88	0.68
Kinder-Polohemd mit lang. Arm ein sehr begehrter Artikel	1.60 0.98	0.78
Herren-Polohemd mit kurz. Arm uni und gemustert	2.45 1.98	1.65
Herren-Polohemd mit lang. Arm in Baumwolle u. Kunstsd.	2.65 1.98	1.75
Damen-Röcke, Leinen weiß und bastfarbig.....	6.75 5.90	5.40
Damen-Röcke marine u. farb gemustert	11.75 8.95	5.90
Herren-Sommer-Hosen flotte Strfm. z. Ihr. Sakko pass.	12.75 7.50	4.95

KAUFHAUS OTTO **Honcamp** NACHF.
Aurich, Osterstraße 16-18 Fernruf 666 - - - - Das Haus, das jeden anzieht

---

Missionsfest in Simonswolde
am Sonntag, dem 27. Juni 1937
nachmitt. 2½ Uhr in der Kirche
Es sprechen: **Pastor Rosenboom-Neuenhaus, Pastor Wiltfang-Grimersum.**
Hierzu ladet herzlich ein **der Kirchenrat.**

Kriegerkameradschaft Jherings-Boekzetelerfehn
Abmarsch nach Hatshausen
am Sonntag 2 Uhr. Antreten der Kameraden in Boekzetelerfehn.
Der Kameradschaftsführer.

Bei der Ernte
Feyens Braunbier
Brauerei Großefehn

„NORGA"
der in Aurich meistgekaufte Kinderwagen ist **nur** bei **uns** zu haben!
Brennabor-, Panther-, Hansa-, Germania-, Saxonia- und Eden-Kinderwagen am Lager.
Größte Auswahl, billige Preise, auf Wunsch Ratenzahlung
Hermerding & Co.
AURICH, Norderstraße 3

Kinderwagen
finden Sie in reichhaltiger Auswahl bei
Johann Hippen, Aurich, Wilhelmstraße 5.

Fahrschule für alle Klassen
Hermerding & Co., Aurich, Norderstr. 3

Umzüge

Gerh. v. Emden
Möbeltransport
Aurich, Fernruf 272

Uhren, Goldwaren
Optik, Schreibmaschinen
Reparaturen
gewissenhaft und preiswert
Uhrmachermeister G. Steen
Aurich, Osterstr. 3

Zucht- und Verkaufsverein ostfriesischer Schwarzbuntzüchter
des Kreises Aurich e. V., in Holtrop.

Wir laden zur
ordentl. Generalversammlung
am Sonnabend, 3. Juli 1937, abends 8 Uhr,
in der Gastwirtschaft Tassens, Großefehn, ein.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht 1936.
2. Genehmigung der Jahresrechnung 1936.
3. Aenderung Statut § 12.
4. Sonstiges.

Holtrop, den 23. Juni 1937.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Heimat

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung"
— vereinigt mit „Leerer Anzeigeblatt" und „Allgemeiner Anzeiger" —
für Leer, Reiderland und Papenburg

Folge 147 | Sonnabend, den 26. Juni | Jahrgang 1937

Land Nord und Sond

Leer, den 26. Juni 1937.

Gestern und heute

otz. Vor kurzem richtete Dr. Frick einen Erlaß an die kinderreichen Beamten, in dem er zum Eintritt in den Reichsbund der Kinderreichen aufforderte. Inzwischen sind bereits 100 000 neue Auslesefamilien dieser Aufforderung gefolgt, so daß heute der Reichsbund der Kinderreichen über 400 000 deutsche Vollfamilien erfaßt. In nächster Zeit muß mit einem weiteren erheblichen Anwachsen der Mitgliederzahl gerechnet werden, da das Kontingent der in Frage kommenden Familien noch lange nicht ganz von der Organisation erfaßt ist. Von den 15 Millionen deutscher Ehen haben 2,5 Millionen die vorgeschriebene Zahl von vier und mehr erbgesunder Kinder. Der Eintritt in den Reichsbund der Kinderreichen ist mit einer Reihe von Sondervergünstigungen verbunden. In erster Linie fällt darunter das Ehrenbuch für die deutsche kinderreiche Familie, das für die Mitglieder des Bundes geschaffen wurde. Es hat jetzt eine neue Gestaltung erfahren und wird den Mitgliedern in der Form eines Passes, der auch gegenüber Behörden Gültigkeit besitzt, überreicht. Der Besitz des Buches hat neben der hohen ethischen auch eine wirtschaftliche Bedeutung für die Familien, da es als alleiniger Ausweis für alle Vrgünstigungen einschließlich des Familienlastenausgleichs gilt.

Im Rahmen des Prüfungsganges für das höhere Lehramt ist eine neue Reichsordnung für die pädagogische Prüfung geschaffen worden, die sofort in Kraft tritt. In der Vorbemerkung zur Reichsordnung heißt es, daß der Studienreferendar in der pädagogischen Prüfung nachweisen soll, daß er sich in die Aufgaben und Grundsätze der Jugenderziehung und Bildung in den höheren Schulen im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung eingelebt hat und in der praktischen Berufsübung so weit ausgebildet ist, daß ihm die Fähigkeit zur Anstellung an höheren Schulen zuerkannt werden kann. Die bisher in den Ländern bestehenden Ordnungen werden durch die neue Reichsordnung außer Kraft gesetzt.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat an die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts einen Runderlaß gerichtet, der die Zusammenarbeit der Hoheitsbehörden mit der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsverband der Deutschen Beamten regelt. Die gesetzliche Regelung sieht in öffentlichen Verwaltungen, die Hoheitsbefugnisse ausüben, die Bildung von Vertrauensräten nicht vor. Reichsminister Dr. Frick wünscht daher, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Behördenleiter oder Betriebsführer und dem Betriebsobmann der Deutschen Arbeitsfront besonders eng ist, da das Fehlen des Vertrauensrates auf diese Art und Weise ausgeglichen werden kann. Der DAF.-Betriebsobmann kann dem Behördenleiter Anregungen geben und Vorschläge machen, um so evtl. Unstimmigkeiten in der Verwaltung durch persönliche Aussprache zu beseitigen. Selbstverständlich bleibt der Grundsatz bestehen, daß das alleinige Entscheidungsrecht dem Leiter der Behörden als Führer der Verwaltung zusteht. Der Minister erwartet aber, daß dem DAF.-Betriebsobmann, der seine Aufgaben in der Regel ehrenamtlich und neben seiner sonstigen Arbeit wahrnimmt, seine Tätigkeit in jeder möglichen Weise erleichtert wird.

Diese Anordnung des Reichsinnenministers ist von entscheidender Bedeutung für die Arbeit der DAF. Nach dem Willen des Führers ist die Deutsche Arbeitsfront die Organisation der schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust. Sie ist dafür verantwortlich daß das Ziel, die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen erreicht wird. Diese Anordnung trägt der Bedeutung der Aufgaben der DAF. Rechnung und ist geeignet, die Arbeit am Bau der großen Volksgemeinschaft zu erleichtern.

Wer das Alter seiner Hühner richtig und sofort erkennen will, muß ihnen Fußringe anlegen! Es ist aber notwendig, das Alter der Tiere zu kennen, denn daran ermißt man die Leistung und also die Wirtschaftlichkeit des Geflügelhofes. Wenn wir die heute zu geringe Legeleistung auf das gewünschte und notwendige Maß bringen wollen, das heißt: wenn unsere Hühner im Durchschnitt statt 70 bis 80, wie es jetzt ist, 130 Eier, wie es sein kann und muß, legen sollen, dann müssen wir junge Hühner aus bewährten Wirtschaftsrassen auf dem Hofe haben. Nur wer das Alter seiner Hennen übersieht, kann auch ihre Leistung übersehen. Der Fußring ist das Mittel dazu. Die sofortige Feststellung des Alters wird doppelt wichtig bei der bevorstehenden Standardisierung des Schlachtgeflügels. Zur Erleichterung der allgemeinen Beringung hat der Reichsernährungsminister die Fußringe aus Reichsmitteln verbilligt. Diese Tatsache allein zeigt die Bedeutung der Beringung. Der Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter gibt diese verbilligten für einen Pfennig das Stück ab. Es sind bunte, jährlich in der Farbe wechselnde, geschlossene Metallringe. Größere Ringe für Gänse, Puten und schwere Hähne kosten 1¼ Pfennig. Es wird höchste Zeit, die Ringe zu beschaffen und dem Geflügel überzustreifen. Junghennen sollen im Alter von acht bis zehn Wochen, Wassergeflügel im Alter von fünf bis sieben Wochen beringt werden. Die Fußringe können bei den Geflügelzuchtberatern oder bei der Kreisbauernschaft bestellt werden.

Musterbetriebe müssen Sport treiben.

otz. Mit der Verankerung der Leibesübungen in der Betriebsgemeinschaft ist einer der entscheidensten Schritte für die gesundheitliche und sportliche Betreuung des schaffenden deutschen Menschen getan. Aus dieser Erkenntnis heraus und unter Berücksichtigung der großen Bedeutung des Betriebssportes hat Dr. Ley den Betriebssport unter die unerläßlichen Bedingungen zur Verleihung des Ehrentitels „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" aufnehmen lassen.

Rücktrittsgesuch des Präsidenten der „Ostfriesischen Landschaft"

Das Gerücht über eine Rücktrittsabsicht unseres langjährigen Präsidenten der Ostfriesischen Stände, Exz. G. von Eucken-Addenhausen, bestätigt sich leider. Wir haben darüber an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß der Präsident der „Ostfriesischen Landschaft", Aurich, dem Landschaftskollegium mitgeteilt hat, er werde sich im Laufe dieses Geschäftsjahres 1937/38 aus allen Aemtern zurückziehen und lediglich Mitglied der Stände bleiben. Sein Lebensalter (nahezu 82 Jahre) und seine mehr als 60-jährige Dienstzeit im öffentlichen Leben würden ihm den schweren Rücktrittsentschluß noch nicht abgerungen haben, aber eine fühlbare Minderung der Arbeitskraft mache es ihm zur Pflicht, das Steuer der Landschaft einer jüngeren Kraft zu überlassen, um eine dauernde tadellose Betreuung der „Ostfriesischen Landschaft" zu gewährleisten. Im Laufe dieses Geschäftsjahres wolle er dafür sorgen, daß, wenn er arbeitsunfähig werden sollte, alsbald die geeigneten Kräfte an der richtigen Stelle sein würden.

Goldenes Ehrenzeichen der HJ. Letzter Termin 10. Juli 1937

Die Gebietsführung Nordsee (7) teilt mit: Alle alten Kämpfer der Hitler-Jugend, die vor dem 1. Reichsjugendtag in Potsdam der HJ angehörten und bis heute ununterbrochen im Dienste der Partei oder einer ihrer Gliederungen stehen, und die bisher versäumt haben, einen Antrag auf Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens zu stellen, können ab sofort, aber bis spätestens den 10. Juli dieses Jahres, diesen nachholen. Nach dem 10.7.1937 werden keine Anträge mehr bearbeitet, da die Verleihung der Ehrenzeichen dann als abgeschlossen betrachtet wird.

otz. **Die Wehrmacht fährt nur deutsche Kraftfahrzeuge.** Der Reichskriegsminister erläßt eine Verordnung, nach der die Benutzung von ausländischen Kraftfahrzeugen für dienstliche Zwecke der Wehrmacht sowie ihre Unterstellung in Diensträumen und ihre Pflege und Instandsetzung durch Angehörige der Wehrmacht verboten ist. Der Erwerb und die Benutzung ausländischer Kraftfahrzeuge für private Zwecke ist eigene Angelegenheit der Wehrmachtsangehörigen. Es wird jedoch, mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage des Reiches und das Ansehen der Wehrmacht in der Oeffentlichkeit von allen Wehrmachtsangehörigen erwartet, daß diese auch zum privaten Gebrauch nur in Deutschland hergestellte Kraftfahrzeuge halten und benutzen.

otz. **Ausgabe von Jahresjagdscheinen.** Vom Landratsamt des Kreises Leer sind im Monat Mai 1937 an insgesamt 38 Personen Jahresjagdscheine ausgegeben worden.

otz. **Zustellung von Gewerbesteuermeßbescheiden.** Den Gewerbesteuerpflichtigen im Kreise Leer werden in nächster Zeit die „Gewerbesteuermeßbescheide" für 1937 zugeleitet. Die Zustellung dieser Bescheide wird von den Gemeinden vorgenommen, denen die Steuermeßbescheide vom Finanzamt übersandt werden.

Steuermannsprüfungen in Leer

otz. An der Staatlichen Seefahrtschule in Leer fand in der Zeit vom 21. bis 24. Juni unter dem Vorsitz des Seefahrtschuldirektors die mündliche Prüfung zum Seesteuermann auf großer Fahrt statt. Folgende Studierenden bestanden die Steuermanns-Hauptprüfung: Werner Buller-Bunde, Christian Erseling-Jheringsfehn, Otto Krieger-Akelsberg b. Aurich, Wilhelm Klock-Ostrhauderfehn, Hans-Hermann Klopp-Wittingen, Hermann Kromminga-Weener, Otto Müller-Ostrhauderfehn (mit Auszeichnung bestanden), Heinrich Niemeyer-Westrhauderfehn, Theodor Niemeyer-Rhaudermoor, Wilhelm Park-Westrhauderfehn, Friedrich Schilling-Jheringsfehn, Siegfried Werneburg-Eisenach.

Der Studierende Müller-Westrhauderfehn erhielt für hervorragende Leistungen aus der Prämienstiftung der Seefahrtschule eine Prämie.

Massenvorführungen auf dem Untergausporttag des BDM

otz. In allen Gruppen des Untergaues Ostfriesland wird an den wöchentlichen Uebungsabenden fleißig geschafft. Alles hat sich auf das große Untergausportfest, das sich am 4. Juli auf dem Ellernfeld in Aurich abgewickelt wird, eingestellt. Schon der Sporttag im Vorjahre konnte als ein Erfolg gebucht werden. Wir haben uns aber nicht auf unseren Lorbeeren ausgeruht, sondern sind bemüht gewesen, immer mehr zu leisten auf dem Gebiete der Körpererttüchtigung. Ob wir weiter gekommen sind, davon wird nun der Sporttag Zeugnis ablegen.

Im Mittelpunkt werden wieder die großen Massenvorführungen des BDM stehen. Den Auftakt bildet eine Laufschule nach Musik, ausgeführt von 160 Mädeln. Die Körperschule, bei der 400 Mädel mitwirken, wird erstmalig nach Musik geturnt, die eigens für diesen Zweck von Oberbannführer Georg Blumensaat (RJF) geschrieben wurde. Musik und Uebung sind also eins, d. h. nicht nur die Uebung muß beherrscht werden, sondern die Musik muß voll und ganz aufgenommen sein, damit Einsatz und Ausführung ohne Kommando erfolgen können.

Den Schluß der Vorführungen des BDM bilden zwei Tänze. Der große Wirbel ist, wie sein Name schon sagt, ein äußerst lebhafter und bewegter Tanz. Die einzelnen Figuren werden im Laufschritt ausgeführt. Der Brautwalzer bildet einen direkten Gegensatz. Das ruhige Schreiten im Dreivierteltakt, die einfachen Formen, zeigen die ganze Schönheit des deutschen Walzers. 300 Mädel werden in ihren farbenreichen Tanzkleidern ein Bild freudigster Lebensbejahung bieten.

otz. **Im Hafen herrscht nach wie vor reger Betrieb.** In der Hauptsache sind es Binnenschiffe, die hier Stückgüter und auch Massengüter, in der Hauptsache Baumaterialien aller Art, anbringen. Der Ladeplatz für Steine und Ziegel an der Hafenbrücke erweist sich schon bald als nicht mehr ausreichend groß genug, obwohl die Güter dort nur kurze Zeit bis zum Weitertransport gelagert werden.

Seefahrten und froher Feierabend mit KdF.

Sonderfahrten im Monat Juli

otz. Wie wir bereits berichteten, führt die Kreisdienststelle Leer der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Laufe des Monats Juli drei Insel-Sonderfahrten durch. Am 4. Juli findet die erste KdF-Dampferfahrt von Leer nach Borkum mit dem Dampfer „Westfalen" statt. Die Abfahrt ist auf 6 Uhr früh (Ledastraße) gelegt, während mit der Rückkunft um 21 Uhr zu rechnen ist. Da an Bord für Konzertdarbietungen und Tanz gesorgt ist, wird die Sonderfahrt (Fahrpreis nur 1.95 Mark) bei günstigem Wetter sicher eine starke Beteiligung finden.

Am 11. Juli findet eine Tagesfahrt mit KdF nach Norderney statt, bei der ein 10-stündiger Aufenhalt auf der schönen Insel geboten wird. Die Fahrt beginnt mit dem Sonderzug ab Bahnhof Leer um 6.30 Uhr nach Norddeich, von wo aus die Ueberfahrt mit dem Dampfer nach Norderney vor sich geht. Der Sonderzug trifft um 21.30 Uhr in Leer wieder ein. Für alle Fahrtteilnehmer, die außerhalb Leers wohnen und Anschlußzüge benutzen müssen, besteht für die Anschlußstrecke eine Fahrpreisermäßigung von 75 Prozent, so daß sich die Fahrtkosten in Höhe von 2.60 Mark von Leer ab einschließlich der Dampferfahrt für Benutzer der Anschlußstrecken nur wenig erhöhen. Auch diese Sonderfahrt wird, wie die Nachfragen bereits erkennen lassen, sicher eine starke Beteiligung finden.

Am 17. und 18. Juli findet endlich die wegen schlechten Wetters verlegte Dampferfahrt nach Helgoland statt. Die Fahrt beginnt um 19 Uhr am 17. Juli in Leer (Ledastraße) und am 18. Juli werden die Teilnehmer um 22 Uhr wieder in Leer einlaufen. Da der Fahrpreis einschließlich Ausbooten auf Helgoland 6.50 Mark beträgt und als sehr erschwinglich im Hinblick auf die gebotene lange Seefahrt bezeichnet werden muß, werden sich viele Liebhaber einer längeren Seefahrt beteiligen. Wie bei den übrigen Fahrten werden auch bei dieser Fahrt Konzertdarbietungen und eine Tanzkapelle an Bord sein.

Die Fahrkarten zu allen Fahrten sind sowohl in der Kreisdienststelle Leer, als auch in den bekannten Vorverkaufsstellen in Leer Westrhauderfehn, Detern, Remels, Ihrhove, Oldersum, Weener, Bunde, Ditzum und Papenburg zu haben.

Zur 2. Freilichttonfilmveranstaltung in Leer

otz. Für die zweite große Freilichttonfilmveranstaltung, die von der Gaufilmstelle der NSDAP in Zusammenarbeit mit der NSG „Kraft durch Freude" am 6. Juli im Garten des „Tivoli" in Leer durchgeführt wird, ist die Vortragsfolge festgelegt worden. Wie wir bereits in einer früheren Veröffentlichung betonten, wird durch die geplante Gestaltung der Vortragsfolge die Zeit vom Beginn der Veranstaltung bis zur Aufführung des Filmes nach dem Dunkelwerden ununterbrochen für alle Teilnehmer anregend ausgefüllt. Der Abend beginnt um 8.30 Uhr mit einer kurzen Eröffnungsansprache des Kreisfilmstellenleiters der NSDAP, Uffen-Leer, der für den Abend überdies die Ansage mit Hilfe einer Großlautsprecheranlage übernehmen wird. Mit dem Einzugsmarsch aus „Zigeunerbaron" beginnt dann der musikalische Teil, der aufgelockert wird durch gemeinschaftlich gesungene Lieder, und zwar steigt zunächst das bekannte Heimatlied „In Ostfreesland is't am besten", das von der Werkskapelle der Liby-Gesellschaft begleitet werden soll. Kreisleiter Schümann wird anschließend das Wort nehmen und zu den in froher Runde versammelten Volksgenossen sprechen und dadurch die Verbundenheit der nationalsozialistischen Bewegung mit den an der Feierabendgestaltung teilnehmenden schaffenden Volksgenossen zum Ausdruck bringen.

Im weiteren Verlauf des Abends werden sich die tanzfreudigen Teilnehmer zum Tanz im Freien versammeln und nach einem von der Werkskapelle gespielten Dorfmusik-Walzer sich drehen. Den Liebhabern eines flotten Rheinländers wird Gelegenheit zur Beteiligung an diesem Tanz geboten und schließlich wird nach der Melodie „Alles tanzt" sich alles, was Beine hat, auf die Tanzfläche begeben. Zwischendurch werden Schallplattenübertragungen geboten, in denen u. a. Martha Eggert „An der schönen blauen Donau" singt und die bekannte Platte „Mit Willy Ostermann zum Rhein" erklingen wird. „Unsterbliche Opernklänge" und „Drunt' in der Lobau" werden ferner das Ohr der Besucher erfreuen, die zwischendurch Gelegenheit zum gemeinsamen Singen des Liedes „Nordseewellen" haben werden. Im Anschluß an einen Vorfilm (Wochenschau oder Kulturfilm) wird dann endlich der Hauptfilm „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt" vorgeführt, der überleiten wird zu der sich anschließenden allgemeinen Tanzveranstaltung im Freien, mit der dem frohen Feierabend ein Ausklang im Sinne echter Volksgemeinschaft verliehen werden soll.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Frau tritt an zum Erntedienst

Die Gaufrauenschaftsleiterin Friedel Klausing hat nachstehenden Aufruf erlassen:

Wir rufen in diesen Tagen alle nicht in der Landwirtschaft tätigen Frauen und Mädel unseres Gaues zum freiwilligen Ernteeinsatz auf, weil die landwirtschaftlich geschulten Kräfte nicht ausreichen, die Erträge des heimatlichen Bodens rechtzeitig und damit verlustfrei einzubringen.

Für jede Frau und jedes Mädel wird sich auf dem bäuerlichen Hof für kurze und längere Zeit ein passender Wirkungskreis im Haushalt, bei den Kindern oder auf Wunsch bei den Erntearbeiten in Feld und Garten finden.

Unser Erntedienst muß eine Brücke werden zwischen Stadt und Land, ein Ehrendienst am deutschen Boden. Anmeldungen bei den Ortsfrauenschaftsleitungen.

otz. **Ehrenvolle Berufung.** Die Sängerin Emma Hipp aus Timmel, Tochter des verstorbenen Apothekers Hermann Hipp, ist, wie wir schon kurz mitteilten, als KoloraturSopran an der Schilleroper in Hamburg engagiert worden. Sie wird in der nächsten Spielsaison in mehreren Hauptrollen herausgestellt werden, so besonders in der Erstaufführung der „Versunkenen Glocke" von Heinrich Zöllner und in „Madame Butterfly" (Titelrolle).

otz. **Alarmübung der Freiwilligen Feuerwehr.** Gestern abend um 19.40 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr Leer zu einer Uebung alarmiert, die durch Fernsprechanruf und Hornsignale bewerkstelligt wurde. Es war angenommen, daß in dem Packraum der Neemannschen Papierwarenfabrik ein schnell sich ausbreitendes Feuer ausgebrochen war. Innerhalb von 5 Minuten nach dem ersten Anruf war der kleine „Flitzer" (Einsatzwagen der Feuerwehr) bereits am Brandherd, um mit einer Schlauchleitung von einem vor dem Gebäude befindlichen Hydranten aus das Feuer zu bekämpfen. Da angenommen war, daß der Druck dieser Hydrantenleitung nicht ausreichte, wurde die große Motorspritze in einen benachbarten Weg gefahren und aus einem Graben Wasser gegeben. Nach halbstündiger Tätigkeit wurde angenommen, daß durch Schlamm- und Pflanzenteile die große Spritze ausfallen und die bisher in Reserve stehende kleine Motorspritze „Retterin" einspringen und das Löschwasser durch die Leitungen in das langsam eingedämmte Feuer drücken müßte. Zum Abschluß der interessanten Uebung wurde die noch glimmende und schwelende Brandstelle mit dem neuen Schaum-Löschapparat bearbeitet, durch den ein Aufflackern des Feuers verhindert werden sollte. Die Uebung hat erneut bewiesen, daß die Schlagkraft der Feuerwehr auf hoher Stufe steht, insbesondere hinsichtlich des schnellen Eintreffens am Brandplatz. Hauptbrandmeister Eidtmann sprach in einer im Anschluß an die Uebung vorgenommenen Besprechung den Kameraden für den raschen Einsatz und die gute Arbeit Anerkennung und Dank aus. An der Gaswerkstraße wurden Geräte und Schläuche gereinigt und in Ordnung gebracht, um für den Ernstfall einen einwandfreien Einsatz zu gewährleisten. -o-

otz. **Die 2. Fahrt ins Blaue** der Reichsbahndirektion Münster von Leer aus, findet, wie wir bereits mitteilten, am Sonntag statt. Interessenten an dieser Fahrt, bei der die Teilnehmer wieder mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden, können noch Fahrkarten auf der Station Leer lösen. Die Bahnschutz-Kapelle wird wieder den musikalischen Teil der Fahrt bestreiten, deren Ziel vorläufig noch unbekannt ist, die aber auch diesmal alle Mitfahrenden wieder vollauf zufriedenzustellen verspricht.

otz. **Collinghorst.** Ein rücksichtsloser Kraftfahrer jagte gestern in rasender Fahrt mit seinem Auto durch unsern Ort. Er streifte dabei einen an der Straßenseite stehenden Lieferwagen, der erheblich beschädigt wurde. Der leichtsinnige Fahrer hätte auch sonst durch seine Unvorsichtigkeit allerlei Schaden anrichten können. Zum Glück befanden sich gerade keine Kinder oder alten Leute auf der Straße.

Wer wird siegen?

Vorschau zur Jemgumer Regatta am Sonntag

otz. Das anziehendste wassersportliche Ereignis des Sonntags ist die Regatta auf der Ems vor Jemgum, wo fast alle ostfriesischen Segelvereine Boote stellen werden. Das Regattabild wird dadurch für den Zuschauer diesmal besonders eindrucksvoll sein, weil das zuerst durchs Ziel kommende Boot auch ohne weitere Berechnungen der sogenannten „berechneten Zeit" als schnellstes Fahrzeug zum Sieger erklärt wird.

Man hat von einem übrigens recht verwickelten und für manche Bootsklassen im System auch durchaus nicht einwandfreien Berechnungsverfahren zum Ausgleich der Rennwertunterschiede deshalb Abstand genommen, weil nicht alle teilnehmenden Fahrzeuge verbandsseitig vermessen sind. Die Regattaleitung hat sich jedoch bemüht, die Zusammenstellung so zu treffen, daß jeder Teilnehmer möglichst gleichwertige Gegner hat. Die Segelboote wurden dazu in zehn verschiedene Klassen eingeteilt.

In der A-Klasse segelt zunächst der Leerer „Schojertje" als einziges jachtmäßiges Kielboot allein. Es sind leider für dieses schnittige Fahrzeug keine gleichwertigen Gegner da. „Greif", „Seehund" und „Windsbraut", aus Emden bzw. Norden, werden sich je nach den Windverhältnissen einen harten Kampf bieten. Die Flaute ist für den „Greif" das gegebene Wetter. Der „Seehund" kommt erst ganz zur Geltung, wenn andere schon wieder reffen müssen. Bei mittlerem Wind sind diese Ausgleichsjachten gleichwertig.

Die B-Klasse ist mit „Polaris", „Eena", „Sunte Olaf", „Tilly" und „Lore" gut besetzt. „Tilly" hat in diesem Jahre Hochtakelung bekommen und liegt sehr hoch am Wind. Die Jacht hat aber namentlich in „Lore" einen gefährlichen Gegner mit einem besonders sachkundigen Steuermann von der Seefahrtschule in Leer. „Eena" wird sich mindestens auch in der Spitzengruppe dieser Klasse halten.

„Schwesterchen" und „Rita", Emden, und „Lotte" aus Leer sind leichtere Küstenjollen mit Halbverdeck und etwa 20 Quadratmeter Segelfläche. In dieser Klasse C ist das Rennen völlig offen.

Klasse D ist durch Fortfall einiger Meldungen auf zwei Boote, „Fitje" und „Aeolus", Emden, zusammengeschmolzen. Hier entscheidet nach unserem Tipp die leichte Briese das Rennen für „Fitje"; die schwere ist der Vorteil des „Aeolus".

„Gorch Foc", Weener, war ursprünglich mit „Bubi" und „Woglinde", Emden, zusammen in Gruppe E gruppiert. Eine 30 Quadratmeter-Jolle kann man aber schwerlich gegen 20 Quadratmeter-Boote fahren lassen. Deshalb hat man die Klasse unterteilt. „Bubi" und „Woglinde" werden sich wie immer bei jedem Wetter einen harten Kampf um die Führung liefern.

Klasse F ist mit neun schnellen 15 Quadratmeter-Jollen besetzt. Die „Olga" ist leichter Favorit, obwohl andere durch ihre größere Länge, „Insa" z. B. mißt 6,90 Meter, mehr leisten müßten.

„Seeteufel", Weener, „Lop up" und „Thor" von Emden werden sich in der Wanderjollenklasse gegenseitig wenig nachstehen. Die schnelle „Thea" ist aus dieser Klasse ausgeschieden und segelt in Klasse L.

In Klasse H sitzen in D Hesse mit seiner „Grete" und K. Schweickard mit „Stolzenfels" zwei alte Regattasegler an der Pinne, die das Rennen unter sich ausmachen dürften.

In Klasse J hat der „Sturmvogel" gute Aussichten, wenn reichlich Wind da ist. Die Klasse ist mit sechs gleichwertigen Jollen gut besetzt.

Dagegen bietet die folgende Klasse eine überaus bunte Zusammensetzung, aus der höchstens der Leerer „Kondor" absticht, der aber wol noch zu der folgenden Klasse L, den Einheitszehnern, geschlagen werden dürfte. Die letzte Klasse wird bei leichtem und auch mittlerem Wind wahrscheinlich die schnellsten Zeiten von allen Regattateinehmern segeln. „Sonngesell" und „Wandergesell" vom Segelverein „Neptun" Emden sind reinrassige Rennklassenboote modernsten Typs. Sie werden allen Zuschauern und Teilnehmern auf der Wettfahrt die Ueberlegenheit der modernen klassenreinen Jolle zeigen. Die langen, schmalen Boote haben ganz knapp hochgehende Stag- und Großsegel, so daß jeder, der sie nicht kennt, sie im Stillen belächeln möchte. Erst auf der Strecke erkennt man ihre unglaublich feinen Segeleigenschaften. Die 10 Quadratmeter-Rennjolle, ein verwandtes, aber in der Besegelung völlig anders gehaltenes Rennboot, „Thea" vom Emder Segelverein, wird zu interessanten Vergleichen in dieser Klasse Anlaß geben.

In den Paddlerrennen dürften die kräftigen, geübten Sportler vom Segelverein „Neptun" wie im vorigen Jahre den Ton angeben. Doch dürfen die anderen Wettbewerber den Mut nicht sinken lassen. Wer weiß, wie der berühmte „Hase" läuft und man hat, um beim Wasser zu bleiben, schon „Fröschе ertrinken" gesehen. Die genaue Klasseneinteilung erfolgt hier noch am Regattatage in Jemgum.

Wir wünschen der wohlvorbereiteten Veranstaltung „goode Wind" und guten Besuch. Der Segelsport muß in Ostfriesland noch weit mehr als bisher Volkssport werden.

---

otz. **Collinghorst.** Bei der Arbeit verunglückt ist ein junger Mann aus unserm Dorf in der Nähe von Hamburg, wo er auf einem Gut beschäftigt ist. Ihm gingen die Pferde eines Gespanns durch: der Wagen ging bei der rasenden Fahrt in Trümmer, der Lenker wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen Beinbruch.

otz. **Hesel.** Neuer Torf. In diesen Tagen sah man schon vielerorts Torffuhrleute mit neuem, in diesem Jahre gegrabenen Torf in unserer Gegend. Der Preis für ein Fuder Torf bewegt sich zwischen 12—14 Reichsmark.

otz. **Ihrhove.** Der neubeschaffte Triebwagen der Kleinbahn Westrhauderfehn-Ihrhove machte gestern nachmittag seine erste Probefahrt. An ihr nahmen die Vertreter der Kreisleitung und der Kreisbehörde teil, außerdem machten die Bürgermeister der anliegenden Gemeinden sowie die Ortsgruppenleiter die erste Fahrt mit. Sämtliche Teilnehmer waren äußerst befriedigt. Die Probefahrt ging von Westrhauderfehn nach Ihrhove und zurück. Morgen, Sonntag, erfolgt die endgültige Indienststellung des Triebwagens. Vom genannten Tage an werden sämtliche fahrplanmäßigen Fahrten zwischen Westrhauderfehn und Ihrhove auf der Schiene durchgeführt. Bekanntlich sind die Fahrten der Kleinbahnautobusse von Westrhauderfehn nach Leer eingestellt worden. Der erweiterte Fahrplan Ihrhove-Westrhauderfehn wird von allen Reisenden sehr begrüßt.

otz. **Logabirum.** Straßenausbesserungsarbeiten werden in der Nähe unseres Ortes an der Zementstraße ausgeführt. — Die Wege in der Feldmark sind jetzt wieder soweit abgetrocknet, daß sie mit hochbeladenen Heuwagen gut befahren werden können.

otz. **Nortmoor.** Die Aussichten für die Obsternte sind in unserer Gegend, obwohl es eine gute Blüte gegeben hat, nicht gerade günstig. Die Beerensträucher weisen, im Gegensatz zu den Obstbäumen, einen guten Behang auf.

otz. **Selverde.** Herrenloses Fahrrad aufgefunden. Zu Beginn des Monats Juni wurde in einem Straßengraben bei der Ehebrücke des Ortes ein Herrenfahrrad mit unbekannter Marke gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer hat sich bislang nicht eingefunden.

Leerer Filmbühnen

Zentral-Lichtspiele

otz. Heiter ist die große Note des neuen Programms in den Zentrallichtspielen. Im Mittelpunkt steht ein Rühmann-Film, betitelt „Heinz im Mond". Wenn sich eine Spielergemeinschaft, bestehend aus Heinz Rühmann als Titelrollenträger, Rudolf Platte, Oscar Sima, Hans Leibelt, Erika Gläßner, Annemarie Sörensen, Ellen Frank, Susi Lanner, Inge Conradi und vielen anderen, die hier nicht alle aufgezählt werden können, sich der Aufgabe unterzieht, einen tollen Lustspielfilm herauszubringen, so muß das Werk eben gelingen. Das Drehbuch zu dem „Heinz im Mond" wurde angefertigt nach dem Roman „Ein Herz und zwei Strohmatten" von M. Arnac; für die Regie zeichnet Robert A. Stemmle. Auf den Inhalt des Stückes, in dem Heinz Rühmann, als traumgeleiteter junger Mann auf Freiersfüßen sich durch die schwierigsten „Bigamie"-Situationen bewegt, braucht nicht näher eingegangen zu werden. Das Stück steht und fällt mit dem Spiel und das ist allerdings vorzüglich.

Das Beiprogramm führt uns zunächst in die Berge, in das Hochgebirge, wo man eine waghalsige Besteigung des Montblanc verfolgt. Drei Bergsteiger an einem Seil erklettern steile Wände, wandern über weite Schneehalden und man erlebt gespannt mit, wie endlich der Gipfel bezwungen wird. — In der Wochenschau sieht man viele Bilder aus dem bunten Geschehen in aller Welt und dann erlebt man noch einmal die grausige Katastrophe in Lakehurst nach. Man sieht zunächst das Zeppelinluftschiff „Hindenburg" über Newyork fahren, sieht noch einmal den seinen schweren Verletzungen später erlegenen Kapitän Lehmann auf dem Kommandostand stehen und erlebt dann mit, wie plötzlich auf dem Landeplatz in Lakehurst das Luftschiff in Flammen steht. Man sieht die entsetzte Haltemannschaft fliehen, sieht, wie das Luftschiff brennend zu Boden stürzt und hört die Rufe der Menschen und das Brausen der Flammen. Wer diese Bilder gesehen hat, muß sich wundern, daß aus dem Flammenmeer überhaupt Menschen mit dem Leben davongekommen sind.

Heinrich Herlyn.

Tivoli-Lichtspiele.

otz. Wer mit einem Kinobesuch nicht nur den angenehmen Zweck verfolgt, unterhalten und angeregt zu werden, sondern auch bereit ist, sich über die wichtigsten Gegenwarts- und Zukunftsfragen aufklären und belehren zu lassen, der wird unbedingt den in der neuen Spielfolge des Tivoli-Theaters vorgeführten rassepolitischen Kulturfilm „Opfer der Vergangenheit" mit dem Untertitel „Die Sünde wider Blut und Rasse" als die wertvollste Darbietung des Abends ansprechen. Denn dieser Film wendet sich an alle Volksgenossen, um Aufklärung über die Rassenpolitik und die Gefahr der Erbkrankheiten zu schaffen. Er zeigt die Schäden auf, die eine falsche Politik vergangener Zeiten auf dem Gebiete der Volksgesundheit angerichtet hat. Man erhält einen erschütternden Einblick in Heil- und Pflegeanstalten, in der geistig minderwertige Menschen gepflegt und am Leben erhalten werden. Die meisten Besucher werden überhaupt zum ersten Male Gelegenheit haben, zu erleben, wie viel Elend eine falsche, liberalistische Gefühlsduselei im Hinblick auf die Verhütung erbkranken Nachwuchses heraufbeschworen hat. Die vielen Elends-Bilder liefern einen eindringlichen Beweis für die aufklärenden Worte des Sprechers im Film, der darauf hinweist, daß die Verhütung erbkranken Nachwuchses ein sittliches Gebot ist und der Nächstenliebe entspringt. Aber auch der deutsche Arzt wird herausgestellt mit seiner ganzen verantwortungsvollen Aufgabe, die ihm die Gegenwart stellt, die seinen Blick über den einzelnen Volksgenossen hinaus auf die Gesundheit unserer Kinder und Kindeskinder ausrichtet.

Jedem Besucher des Films wird überzeugend dargelegt, daß nur volksgesundheitlich und rassepolitisch zielbewußte Maßnahmen das Unheil eines erblich belasteten Nachwuchses für die Zukunft verhindern können. Darüber hinaus wird jeder erkennen, wie großen Dank unser deutsches Volk der nationalsozialistischen Führung auf dem Gebiete der Rassen- und Gesundheitspflege schuldet und welche ungeheuren Gefahren unserem Volke durch die verblendete Humanität einer überwundenen Zeit gedroht haben.

Wie ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht" mutet der ausgezeichnet aufgenommene Kulturfilm „Markttag in Nordafrika" an und der sehr lehrreiche und aufklärende Kulturfilm „Betrachtungen um eine Kerze" führt in guten Bildern in die Handwerkskunst des Kerzenmachers ein. Dabei werden in allgemeinverständlicher Form an Hand von Experimenten die Vorgänge bei der Verbrennung einer Kerze gezeigt, die als Sinnbild des Lebens dem Menschen am Weihnachtsbaum, auf dem Geburtstagstisch und bei anderen weihevollen Gelegenheiten leuchtet.

Das Hauptstück der Spielfolge ist das musikalische Lustspiel „Die Puppenfee", das nach Motiven des Balletts „Die Puppenfee" bearbeitet ist und dessen heiteres Geschehen sich in Wien und seiner Umgebung mit vielen ergötzlichen Mißverständnissen abspielt und umrahmt wird von Wiener Musik und Wiener Humor.

Heinrich Herderhorst.

Unter dem Hoheitsadler

Kreispropagandaleitung Leer.

Die Ortsgruppen und Teilnehmer, die bisher die Fahrkarten für die Sonderzugfahrten nach dem Bookholzberg am 6. Juni und am 12. Juni nicht abgerechnet haben, und zwar die Ortsgruppen Detern, Hesel, Neermoor, Petkum, Stickelkamperfehn, Warsingsfehn, Weenermoor, Loga und der Frauen-Arbeitsdienst Westrhauderfehn, haben die Abrechnung innerhalb einer Frist von 3 Tagen zu erledigen.

Kreisleitung Leer. Hauptstelle Rundfunk.

Betrifft: Störungen bei angeordneten Gemeinschaftsempfängen. Terminsache. Die Ortsfunkstellenleiter melden umgehend nach hier:

1. Welche Orte unter regelmäßigen Störungen in letzter Zeit leiden?
2. Was ist nach Feststellung des Ortsfunkstellenleiters die Ursache?
3. Sind Verhandlungen dieserhalb aufgenommen? Gegebenenfalls mit wem und mit welchem Erfolg?
4. In welchen Orten sind die Schwunderscheinungen des Bezirkssenders schuld am mangelhaften Empfang?

Da Bericht erstattet werden muß, ist sofortige Meldung zu machen!

Gesamt-HJ., (HJ, BDM, DJ, JM) Leer, Loga, Heisfelde.

Alle Führer und Führerinnen vom diensttuenden Kameradschaftsführer (Jungenschaftsführer, Schaftführerin) aufwärts haben sich in Uniform am Montag, dem 28. Juni, im Rathaussaal um 20.30 Uhr zu einer Besprechung einzufinden. Die Besprechung dauert ca. 45 Minuten. Wegen der Wichtigkeit dieser Zusammenkunft hat sich im Verhinderungsfalle jeder Führer(rin) schriftlich beim Unterbannführer (bzw. Ringführerin, Stammführer) bis Sonntagabend zu entschuldigen.

HJ., Unterbann I/381.

Auf Anordnung des Ober-Bannführers treten die HJ.-Einheiten am Sonntag, dem 27. Juni, morgens 8 Uhr, im vorschriftsmäßigen HJ-Sportzeug auf dem Sportplatz im Julianenpark an.

HJ., Unterbann I/381.

Am Montag dem 28. Juni, treten die Einheiten um 21.30 Uhr auf dem Marktplatz in Uniform zu einer Feierstunde an.

HJ., Marinegefolgschaft M 1/381, Leer.

Morgen, Sonntagvormittag, tritt die erste Bootsbesatzung um 7.30 Uhr beim Bootssteg an. Die übrigen treten um 8 Uhr auf dem Sportplatz im Julianenpark an. Vorschriftsmäßige Uniform und Sportzeug. Am Montag tritt die Gefolgschaft um 21.30 Uhr auf dem Marktplatz an.

B. d. M., Gruppe I/381 und II/381.

Am Sonnabend, dem 26. Juni, treten alle Mädel um 20 Uhr mit Turnzeug am Gymnasium an. Da die Heimabende bis zum 1. Juli ausfallen, ist das Erscheinen zum Turnabend unbedingte Pflicht.

Landesbibliothek Oldenburg

Rundblick übers Ostfriesland

Aurich

otz. **Aus Schwermut in den Tod.** In den Vormittagsstunden des Freitag wurde eine etwa 25jährige ledige Anwohnerin der Ulrichstraße vermißt. Da man annahm, daß sie sich ein Leid angetan haben könnte, suchte man nach ihr und fand schließlich eine sonst nicht benutzte Regenbacke geöffnet vor. Da man keine direkten Feststellungen treffen konnte, wurde die Freiwillige Feuerwehr mit der Motorspritze herangeholt, die sofort die Regenbacke leerpumpte. Hier fand man die Vermißte bereits als Leiche auf. Der Grund zu der Tat dürfte in Schwermut zu suchen sein, da die Anwohnerin den Tod einer nahen Verwandten nicht überwinden konnte.

otz. **Timmel.** Ehrenvolle Berufung. Die Sängerin Emma Hipp von hier, Tochter des verstorbenen Apothekers Hermann Hipp, ist jetzt als Koloratursopran an die Schiller-Oper in Hamburg engagiert worden. Sie wird in der nächsten Spielsaison in mehreren Hauptrollen herausgestellt werden, so besonders in der Erstaufführung der „Versunkenen Glocke" und in „Madame Butterfly" (Titelrolle).

Emden

otz. **Die ersten vierzig weiteren neuen Siedlungshäuser** am Konrebbersweg und Frankeweg der Emder Stadtrandsiedlung sind nunmehr ausgeschrieben worden. Die „Selbsthilfe" wird diese Bauten durchführen. Sie hat Siedler mit etwas Eigenkapital für diese Bauten schon an der Hand und diesen auch schon je ein Grundstück zugeteilt. Die neuen Siedler haben nach der Vermessung des Geländes bereits mit der Bestellung und Pflege des Grundstücks angefangen. Dieses Bauvorhaben läuft völlig unabhängig von der NSV.-Wohnungshilfe, deren Baupläne noch nicht spruchreif sind.

otz. **Vom Bau der neuen Erzverladebrücken.** Die zuerst begonnene Verladebrücke geht allmählich ihrer Vollendung entgegen. Zur Zeit wird noch an der Verlegung der elektrischen Kabel gearbeitet. Das Häuschen für den Greiferführer steht unter der Brücke fertig montiert; es sind bereits riesige Flaschenzüge daran befestigt, mit denen es hochgewunden und auf seine Fahrbahn abgesetzt werden soll. Auf dem landseitigen Brückenende ist man mit dem Auftragen der grausarbenen Deckanstriche beschäftigt. Die zweite Brücke ist in ihrer Stahlkonstruktion bis auf den klappbaren Ausleger im großen und ganzen fertig montiert.

otz. **Instandsetzung des alten Dükers an der Eisenbahndrehbrücke.** Es ist jetzt endlich nach langwieriger Arbeit gelungen, an die Schadstelle des Dükers heranzukommen. Das beschädigte Rohrstück, der Uebergangskrümmer von der senkrecht zur waagerecht liegenden Wasserleitung, wurde ausgebaut und durch Schweißung instandgesetzt. Nachdem sich durch probeweises Abdrücken des Dükers mittels hydraulischer Pumpe erwiesen hat, daß weitere Schäden nicht mehr vorhanden sind, wird nach Wiedereinbau aller entfernten Rohre die Baugrube zugeschüttet und die zu ihrer Absteifung erforderlich gewesene Spundwand so weit wie möglich entfernt werden.

Abendlehrgang im Turnen. Am Dienstag fand in der Turnhalle des Emder Turnvereins der zweite Abendlehrgang des Reichsbundsportlehrers Herbert Lorenz-Hannover statt, an dem aus Aurich, Bunde, Leer, Emden, Norden, Weener und Westrhauderfehn die Lehrwarte und die besten Turner und Turnerinnen in ansehnlicher Stärke teilnahmen. Neben den Turnvereinen waren auch einige Sportvereine vertreten. Im ersten Teil des Lehrganges wurde das Frauenturnen behandelt. Im letzten Teil des Lehrganges übte Kunstturner H. Lorenz mit den Turnern an den Geräten. Am kopfhohen Reck wurden besonders die schwierigen Abgänge aus dem Unterschwung geprobt. Beim Bodenturnen lernten die Teilnehmer Rolle, Ueberschlag und Salto. Am Pferd quer zeigte Lorenz den Turnern, wie man die Uebungen meistert. Dann ging es an den Barren. Viele neue Uebungen haben die ostfriesischen Turner an diesem Abend gelernt. Es wird aber fleißigen Uebens bedürfen, bevor eine Riege sie exakt turnen kann. Auf jeden Fall besitzen die Vorturner für den kommenden Winter einen ausreichenden Uebungsstoff. In einem kurzen Schlußwort bat Reichsbundsportlehrer Lorenz die Teilnehmer, das Erlernte der Jugend weiter zu vermitteln; denn wir gebrauchen gute Turner, um bei den nächsten Olympischen Spielen in Tokio gegen die starke Konkurrenz bestehen zu können. Daß alle Lehrgangsteilnehmer von dem Gebotenen begeistert waren, kam so recht zum Ausdruck, als Ortsgruppenführer Volkers dem Reichsbundsportlehrer Lorenz den Dank aussprach. Auf Vorschlag des Reichsbundsportlehrers Lorenz wurden für den Wochenend-Lehrgang und damit für die Kernmannschaft des Kreises Oldenburg/Ostfriesland vorgeschlagen: Fiebelmann und Heeren aus Emden, Bock und de Wall aus Aurich, Veen und Hortmeyer aus Leer.

Dampflogger AE 116 „Sparenburg" mit 703 Kantjes gelandet. Im Laufe des Donnerstag ist der Dampflogger AE 116 „Sparenburg", Kapitän Heinr. Grimpe-Seedorf, von der „Großer Kurfürst"-Heringsfischerei AG., mit 703 Kantjes Heringen gelandet.

Das erste SA.-Siedlerhaus gerichtet

otz. Das erste Haus der SA.-Dankopfersiedlung in Pfalzdorfermoor, für die am 25. April SA.-Gruppenführer Böhmcker den ersten Spatenstich vollzog, wurde am Mittwochabend gerichtet. Dies erste Siedlerhaus wird in Zukunft der SA.-Mann Rudolf Enninga aus Rechtsupweg mit seiner Familie bewohnen. Auch bei dem zweiten Siedlerhaus ist schon mit den Maurerarbeiten begonnen worden.

Das Richtfest des ersten Siedlerhauses wurde in hergebrachter Form begangen. Als der letzte Sparren aufgenagelt werden sollte, war er „verschwunden". Er war, wie sich bald herausstellte, versteckt worden und wurde in einem benachbarten Lupinenfeld wiedergefunden. Nun wurde der Sparren genagelt und anschließend die Hakenkreuzfahne gehißt. Die 23 Siedler und die Handwerker kamen zu geselliger Stunde zusammen. Kampflieder der SA. wechselten mit Zunftliedern der Handwerker ab. Dabei gedachte man des Führers, dem alle es zu verdanken haben, daß hier die Siedlung entsteht; ein großes Werk, das aus dem Gemeinschaftsgeist des deutschen Volkes emporwächst.

Norden

Vor 65 Jahren erste Dampferfahrt nach Norderney

otz. Am 25. Juni 1872 wurde zum erstenmal die regelmäßige Dampferverbindung von Norddeich nach Norderney durchgeführt. Der erste Dampfer auf dieser Strecke war „Stadt Norden", der später unterstützt wurde durch den Dampfer „Ostfriesland". Die Dampferlinie wurde zunächst von der Reederei Norden unterhalten, die später in die AG.-Reederei Norden-Frisia umgewandelt wurde. Der Dampfer „Stadt Norden" versah seinen Dienst bis kurz vor dem Kriege. Er wird den älteren Einwohnern des Kreises noch bekannt sein. Aus Anlaß der 65jährigen Wiederkehr der Eröffnung der Dampferlinie Norddeich-Norderney hatten gestern die Schiffe der Reederei — die heute zwölf Fahrzeuge, eine eigene Inselbahn auf Juist und einen großen Fuhrpark besitzt — über die Toppen geflaggt.

Zwillingsforschungen auf Norderney

Wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, werden gegenwärtig auf Norderney Zwillingsforschungen durchgeführt. Wie nunmehr bekannt wird, sind auf der Insel bereits vierzig Zwillingspaare eingetroffen, die sich zum 1. Juli um weitere fünfzig Pärchen erhöhen werden. Unter den aus dem ganzen Reich zusammengekommenen Kindern befinden sich auch verschiedene aus unserer engeren Heimat. Wie bereits früher einmal, so wird auch diesmal wieder die Forschung, die von einem Stab Wissenschaftler durchgeführt wird, im See-Hospiz erfolgen.

otz. **Juist.** Ein Entenei von 135 Gramm. Ein Entenei von besonders großem Ausmaß und Gewicht konnte der Bahnhofswirt Gerd Rose aus seinem Entenstall nehmen. Das Gewicht betrug 135 Gramm.

otz. **Norddeich.** Wegen Blutvergiftung mußte ein hier weilender Badegast seine Kur abbrechen. Die Blutvergiftung ist entstanden durch den Stich einer Fliege. Da sie lebensgefährlich ist, empfahl der Arzt die sofortige Abreise und das Aufsuchen eines Krankenhauses.

otz. **Greetsiel.** Schwierige Bergung. Der Lastzug des Unternehmers Cl. Rewerts, Grimersum, der am letzten Sonnabend durch Versagen der Steuerung in das kleine Sieltief stürzte, ist nunmehr gehoben worden. Die Hebung, die durch die Entwässerungsbehörde durchgeführt wurde, gestaltete sich schwierig. Schon am Montag wurden die Arbeiten aufgenommen und erst am Donnerstagabend konnte der Trecker auf eine Schute gehoben werden. Die Anhänger, die nicht ein so erhebliches Eigengewicht haben, wurden durch einen Trecker mit Winschvorrichtung eine weite Strecke durch den Kanal gezogen, bevor man eine flache Uferstelle erreichte und die Fahrzeuge aufs Trockene ziehen konnte. Weit schwieriger und gefährlicher gestaltete sich die Hebung des Bulldogs. Hier waren umfangreiche Vorarbeiten notwendig, um das acht- bis neuntausend Pfund schwere Fahrzeug ohne Gefährdung der Menschen und der Sielanlagen zu bergen. Der Trecker wurde mittels eines Flaschenzuges im Verlaufe des gestrigen Tages so weit über das Wasser gehievt, daß man eine Schute unter das gehobene Fahrzeug führen konnte. Die mit starken Bohlen versehene Schute nahm dann die Last auf und machte bis zur endgültigen Bergung im Siele fest. Der gesamte Verkehr, der durch diesen Unfall eine Umleitung über das Siel erfahren mußte, konnte in den Abendstunden wieder in normaler Weise durchgeführt werden.

otz. **Greetsiel.** Bootdiebstahl? Unangenehm überrascht war gestern morgen der Fischer Hinrich Müller-Greetsiel. Als er seine Aalnetze nachsehen und den Fang einheimsen wollte, war sein Boot, das er im Kanal bei der Coordesschen Mühle festgelegt hatte, verschwunden. Trotz eifrigen Absuchens des Kanals war es nicht aufzufinden. Müller hat Anzeige erstattet.

Angeklagter lehnt das Gericht als befangen ab

otz. In der Sitzung der Großen Strafkammer Aurich, die am gestrigen Freitag anberaumt war, saßen zwei Männer auf der Anklagebank, die den Gerichten im Laufe der letzten Jahre eine Unsumme von Arbeit gemacht haben und nun der wohlverdienten Strafe zugeführt wurden. Es handelt sich um den früher schon einmal in der weiteren Oeffentlichkeit bekanntgewordenen O. in Ihren, der bei einer Reichstagswahl von Folmhusen aus eine eigene Partei aufstellen und sich in den Reichstag wählen lassen wollte. Da er die erforderliche Stimmenzahl nicht auf legalem Wege erhalten konnte, versuchte er es eben illegal, was ihm eine Gefängnisstrafe von neun Monaten einbrachte. Er brauchte sie nicht abzubüßen, denn sie fiel unter die Amnestie. Der andere war der Angeklagte K. aus Westrhauderfehn, der Typ eines Querulanten, der immer behauptet, es nicht zu sein und seinen Beruf aufgeben mußte, weil er jüdischer Abstammung war. Dies Merkmal trat bei allen seinen Handlungen vor Gericht kraß in die Erscheinung, schon äußerlich ist er unverkennbar jüdischer Abstammung, in der Art, wie der „Stürmer" sie immer wieder karikiert.

Die beiden Angeklagten hatten sich wegen Beleidigung, O. außerdem wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und K. schließlich nochmals wegen leichtfertig falscher Anschuldigung zu verantworten. Die Angelegenheit ging aber nicht so einfach vor sich. Zunächst einmal lehnte der Angeklagte K. mit einem großen Redeschwall einen Richter ab, außerdem verlangte er noch die Gestellung eines Offizialverteidigers und die Ladung neuer Zeugen. Er sei eine ehrliche Haut, meinte er, er könne sich nicht selbst verteidigen. Wenn das Gericht diese Anträge ablehne, müsse er zu seinem unendlichen Bedauern das ganze Gericht einschließlich der Schöffen ablehnen. Das Gericht lehnte die Anträge ab, der Angeklagte nun das gesamte Gericht wegen Besorgnis der Befangenheit. Da das Gesetz vorschreibt, daß eine besondere Beschlußkammer des Landgerichts über die Ablehnung des Gerichts beschließen muß und da die Zivilkammern gerade Freitag auswärts tagten, mußte die Verhandlung auf den Nachmittag verschoben werden. Inzwischen wurde die Beschlußkammer in Wilhelmshaven gebildet, wo sich zur Zeit mehrere Richter aus Aurich befanden. Wie nicht anders zu erwarten war, gab die Beschlußkammer dem Antrag auf Ablehnung des Gerichts nicht statt, da es die Verschleppungstaktik des Angeklagten kannte, und so wurde am Nachmittag weiterverhandelt.

Im Dezember 1935 war die kleine Hilde des Angeklagten O. nachmittags nicht zur Schule gekommen, angeblich, weil die Mutter im Hause eines schwerkranken Nachbarn mithalf und das Essen nicht zeitig genug zubereitet hatte. Das Kind sollte nun an den beiden nächsten Tagen die versäumten Stunden nachholen. Der Angeklagte O. war darüber erbost und kam am übernächsten Tage in die Klasse, wo die Hilde Stunde hatte. Er klopfte zwar an, aber ohne den Ruf des Lehrers abzuwarten, drang er in das Zimmer ein, ließ eine Schimpfkanonade los und nahm sein Kind an der Hand mit fort. Der Lehrer machte ihn auf die Folgen aufmerksam, er ließ sich aber nicht belehren. Daraufhin kam es zu einem Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs und Schulversäumnis, der dem Angeklagten O. eine Geldstrafe von 20 RM. einbrachte. Vor dem Termin legte der Angeklagte einen Schriftsatz vor, in dem es von Beleidigungen gegen die Lehrkräfte in Ihrenerfeld strotzte. Die Bestrafung ließ den O. nicht ruhen und nun setzte er ein Schreiben auf, in dem er dem Amtsgerichtsrat schwerste Vorwürfe machte. Einige Tage später ging wieder ein Schreiben, das zwar nicht in der offenen, dafür aber in viel hinterhältigerer Form diese Beleidigungen wiederholte, ein. Das Schreiben war von dem Angeklagten K. aufgesetzt worden, offensichtlich in der Absicht, dem Amtsgerichtsrat, der das unverschämte Treiben des K. längst durchschaut und seine Mandanten vor ihm gewarnt hatte, eins auszuwischen. K. blieb dabei im Hintergrund, denn er ließ O. den Brief auch diesmal wieder unterschreiben. Während O. im gestrigen Termin in einem fort durch Weinen das Mitleid des Gerichts auf sich lenken wollte, trat K. mit jüdischer Frechheit auf, machte sich von allen Aussagen schriftliche Notizen, um die Zeugen festzulegen und erklärte in seinem an Spitzfindigkeiten und Gerissenheiten reichen Schlußwort rund heraus, daß er die Sache etwas modifizieren wollte und nicht so scharf beleidigen wollte und auch niemand beleidigt hat. Das Gericht war jedoch darüber ganz gegenteiliger Meinung und ließ an den von ihm geschriebenen Worten nichts deuteln. Der medizinische Sachverständige bezeichnete den O. als „Prozeßhannes", der von K. als Ausbeutungsobjekt betrachtet wurde, und sich von seinen Affekten leiten ließe. Er billigte ihm die Strafmilderung zu, die sich aus § 51 Abs. 2 ergebe. Der Angeklagte K. wurde für voll verantwortlich angesehen. Diesen traf deswegen auch die höhere Strafe, und zwar zehn Monate Gefängnis, während O mit fünf Monaten davon kam. In dieser Strafe war auch die Sühne wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt enthalten. O. sollte vor einigen Wochen bereits zu diesem Termin erscheinen, er hatte sich aber zu Bett gelegt und geglaubt, so davonzukommen. Das Gericht ließ aber nicht mit sich spielen und nahm ihn in Haft, aus der er nun vorgeführt wurde. Damals hatte der Gendarmeriebeamte ihn auf der Straße getroffen und gleich mitgenommen, dabei setzte er dem Beamten Widerstand entgegen. Inzwischen war dieser Angeklagte so mürbe geworden, daß man ihn überhaupt nicht wiedererkannte. Mit der Versicherung „Ich schreibe nicht wieder" und mit tränenerstickter Stimme gab er sein Schlußwort ab. Mit Rücksicht auf seine Familie ließ das Gericht ihn aus der Haft, dafür mußte der Angeklagte K. als der gefährlichere aber gleich in die Haft, da Fluchtverdacht begründet erschien.

Ueber die zweite Verhandlung gegen K. berichten wir Montag, da sich diese Verhandlung bereits bis in die Abendstunden hinzog und noch eine größere Anzahl von Zeugen in dieser komplizierten Angelegenheit zu vernehmen war. H. K.

Zusammenfassung des Leistungssports der Jugend

Der Beauftragte des Jugendführers des Deutschen Reichs für die Leibeserziehung der deutschen Jugend, Obergebietsführer von Tschammer und Osten, hat in seiner Verfügung vom 16. April bestimmt, daß das bisherige Jugendreferat des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in das Amt für Leibesübungen der Reichsjugendführung übergeht, und daß der Jugendreferent des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Bannführer Seidemann, die Aufgaben eines Hauptreferenten für Leistungssport im Amt für Leibeserziehung der Reichsjugendführung übernimmt.

Das Hauptreferat Leistungssport im Amt für Leibesübungen der Reichsjugendführung ist nach Anordnung des Beauftragten für die Leibeserziehung der deutschen Jugend in Zukunft zuständig für alle Fragen der freiwillig betriebenen Leibesübungen, sowohl im freiwilligen Sportdienst des Deutschen Jungvolks als auch in den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, einschließlich der damit verbundenen Veranstaltungen.

In derselben Anordnung ist die gleiche Regelung für die sportliche Arbeit der Mädel getroffen. Dementsprechend ist im Amt für Leibesübungen der Reichsjugendführung ein Referat für Leistungssport der weiblichen Jugend errichtet worden, das sowohl für die freiwilligen Sportdienstgruppen der Jungmädel als auch für die 10- bis 21jährigen Mädel in den Jugendgruppen der Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zuständig ist.

Zur Bearbeitung des Referates Leistungssport innerhalb des Hauptreferates BdM.-Sport im Amt für Leibesübungen der Reichsjugendführung hat der Beauftragte für die Leibeserziehung der deutschen Jugend nunmehr die Mädelringführerin Karla Steiert, die bisherige Obergausportwartin des Obergaues Franken, berufen, die zugleich die persönliche Referentin des Obergebietsführers von Tschammer und Osten und die Beauftragte des Generalreferenten des Reichsbundes für Leibesübungen für die weibliche Jugend im Alter von 10 bis 21 Jahren ist.

Die Bildung der Hauptreferate Leistungssport im Amt für Leibesübungen für HJ. und BdM. und ihre Zusammenfassung mit den Jugendreferaten des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ist die Bürgschaft für eine vertrauensvolle und reibungslose Zusammenarbeit zwischen der Reichsjugendführung und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.

Im Zusammenhang mit dieser Regelung, die der Reichssportführer von Tschammer und Osten angeordnet hat, verdient auch der Mädeldienst im Reichsbund für Leibesübungen, der die körperliche Erziehungsarbeit an den bisher im BdM. nicht organisierten Mädeln der Jahrgänge 1916 bis 1920 leistet, erneut stärkste Beachtung.

Für diese Arbeit ist vom Reichssportführer und von der Reichsjugendführung die Obergauführerin Rosemarie Brüß eingesetzt worden, die für die Entwicklung dieser Arbeit sowohl der Reichsjugendführung, wie dem Reichssportführer gegenüber die Verantwortung trägt.

Landesbibliothek Oldenburg

Papenburg und Umgebung

Ein guter Anfang

Die erste Werkschar in Papenburg steht

otz. Gestern fand im Betrieb der Klostermoor-Siedlungs- und Torfverwertungsgesellschaft ein Betriebsappell statt, in dessen Verlauf eine Werkschar, die erste in Papenburg, in der ganzen Umgegend überhaupt, aufgestellt werden konnte. Der Werkschargedanke hatte in die Gefolgschaft dieses großen Betriebes schon seit längerer Zeit Eingang gefunden und seine Pflege wurde durch den Betriebsführer, Direktor Prieß, eifrig gefördert. Dem Betiebsführer ist es auch zu einem großen Teil zu verdanken, daß die Frage der Uniformierung der schon 32 Mann starken Werkschar in nächster Zeit gelöst werden kann.

In Kürze werden also auch in Papenburg die schmucken dunkelblauen Uniformen der Werkscharen zu sehen sein. Es ist erfreulich, daß durch die Aufstellung der ersten Werkschar ein guter Schritt vorwärts getan werden konnte; es gibt in Papenburg ja noch mehrere große Betriebe, deren Gefolgschaften voraussichtlich schon in nächster Zeit gem Beispiel der hier genannten folgen werden.

An dem Betriebsappell, der in seinem Verlauf erkennen ließ, daß die angetretene Gefolgschaft erfaßt hatte, um welch hohe Aufgaben es in den Werkscharen geht, nahmen u. a. auch Kreisleiter Buscher-Aschendorf, Werkscharbannführer, SA-Sturmführer H. Bohlen-Leer, DAF-Kreisobmann Röhrig-Papenburg teil. Die beiden letztgenannten werden schon in der nächsten Zeit auch andere Ortschaften im Emsland und im Hümmling aufsuchen, um dort in den Betrieben die Aufstellung von Werkscharen zu vollziehen.

Mitgliederversammlung der NSDAP

otz. Die NSDAP, Ortsgruppe Papenburg, hielt gestern eine Mitgliederversammlung in der Aula des Realgymnasiums ab. Besonders wurde die künftige Arbeit in der Ortsgruppe besprochen. Monatlich wird eine Mitgliederversammlung stattfinden. Das Hauptgewicht wird zunächst auf die Schulung gelegt. Die Mitglieder sollen in Zellenabenden erfaßt werden. In jedem Monat wird auch eine Feierstunde veranstaltet werden. Der Anfang mit der neuen Arbeitsweise erfolgt nach den Ferien, Ende August — Anfang September. Der Ortsgruppenleiter gab weiter eine Verfügung des Kreisleiters zur Gemüse- und Obstaktion für das Amt für Volkswohlfahrt bekannt. Ferner wurde auf den allgemeinen Bickbeersammeltag hingewiesen. Zum Reichsparteitag 1937 wurde bekannt gegeben, daß bis zum 15. Juli 1937 die Anzahl der Teilnehmer gemeldet werden muß. Für den 1. August 1937 ist auf dem Schützenplatz in Aschendorf ein Kreisappell für alle Nürnbergfahrer angesetzt worden (Marschteilnehmer). Aus Papenburg nehmen teil 7 Marschteilnehmer, 4 Nichtmarschteilnehmer und 4 Frauen.

otz. **Neue Haushaltungsnachweise besorgen.** Es hat sich herausgestellt, daß neuzuziehende Personen ihren Haushaltsnachweis zum Bezuge von Fettwaren bei ihrer früheren Firma nicht haben löschen lassen. Die hiesigen Geschäftsleute, bei denen Fettwaren erhältlich sind, werden, um Schwierigkeiten zu vermeiden, in Zukunft an neuzuziehende Personen keine Fettwaren mehr verabfolgen, wenn sie nicht ihren neuen Haushaltsnachweis, der Zimmer 8 des Rathauses während der Dienststunden erhältlich ist, vorlegen können.

otz. **Die Bickbeerernte** hat nun auch im Hümmling voll eingesetzt. Scharen von Volksgenossen, insbesondere Kinder, ziehen schon in den frühen Morgenstunden hinaus in die Waldungen, um dort in stundenlanger mühseliger Arbeit die so begehrten und gesunden Beeren zu pflücken. Die Qualität der Früchte ist hervorragend zu nennen. Hauptversandorte der Bickbeeren sind Börgerwold und Börger, von wo aus täglich große Mengen in die Großstädte und nach dem Rheinland und Westfalen verfrachtet werden.

otz. **Rundfunklärm.** Anwohner der rechten Seite des Hauptkanals führen lebhafte Klage über Ruhestörungen durch ununterbrochen betriebene Rundfunkempfänge. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß wenigstens hin und wieder eine „Empfangspause" eingelegt wird.

otz. **Zur Aufklärung** möchten wir hier anführen, daß es den Gastwirten und sonstigen Inhabern eines Fernsprechanschlusses nicht verwehrt werden kann, für die von ihrem Apparat ausgeführten Gespräche einen angemessenen Kostenzuschlag zu erheben. Wer glaubt, diesen Zuschlag nicht tragen zu können, muß sich schon dazu verstehen, von einer öffentlichen Sprechstelle aus seine Gespräche zu führen, für die natürlich nur die ordnungsmäßigen Gesprächsgebühren zu entrichten sind.

Neue gemeindliche öffentliche Sprechstelle in Surwold

otz. Im Siedlungsgebiet A, und zwar im Hause von Budde, wird jetzt eine gemeindliche öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet. Damit wird einem dringenden Bedürfnis dieser Siedlung abgeholfen. Der kürzlich im Ortsnetz Börgermoor, an das diese neue Oeffentliche angeschlossen ist, eingerichtete Wählbetrieb ermöglicht es, ununterbrochen im Ort und darüber hinaus über das Fernamt Papenburg auch nachts Ferngespräche zu führen.

Papenburg, die Stadt im Zukunftsland

Tagung des Landesfremdenverkehrsverbandes Niedersachsen-Weserbergland.

otz. Der Landesfremdenverkehrsverband Niedersachsen-Weserbergland hielt am Donnerstag in Papenburg eine Tagung ab, deren Gegenstand hauptsächlich ein Erörterung der bereits tatkräftig begonnenen Erschließung des Emslandes war. Zu diesem Zweck wurde zunächst der näheren Umgebung Papenburgs ein Besuch abgestattet. Kennzeichnend für die vollkommen neue wirtschaftliche Einstellung im Dritten Reich ist beispielsweise der Betrieb der „Klostermoor"-Siedlungs- und Torfverwertungs-Gesellschaft mbH. Papenburg. Um diesen Betrieb einmal gründlich kennen zu lernen, traten Vertreter von Partei und Behörden, der Presse, des Landesfremdenverkehrsverbandes Niedersachsen-Weserbergland, denen sich später noch Vertreter der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes anschlossen, eine Fahrt an, die an den Kanälen rasch ins Moor hinein führte, an eine Stätte, die bereits deutliche Spuren menschlichen Fleißes trug. 10 km vom Bahnhof und Hafen entfernt wird, etwa zwischen den Ortschaften Papenburg, Klostermoor II und Burlage, im Moor eifrig geschafft, wird Torf gegraben, getrocknet und verarbeitet. Nicht immer herrschte dort ein solch geschäftiges Treiben. Vor einigen Jahren dachte man noch nicht daran, die 500 Hektar umfassenden Moorflächen sich nutzbar zu machen. Heute arbeiten 350 Volksgenossen dort. Das konnte erreicht werden, nachdem das Moor 1921 aus dem Besitz des Klosterfonds gekauft worden war, den die Klosterkammer in Hannover verwaltete.

Vor de rBesichtigung des Betriebes begrüßte Direktor Prieß von der „Klostermoor"-Siedlungs- und Torfverwertungs-Gesellschaft mbH. alle Teilnehmer an der Fahrt

Geschäftsführer Fischer vom Landesfremdenverkehrsverband Niedersachsen-Weserbergland hieß ebenfalls alle Teilnehmer willkommen, die einen Einblick in die Arbeit des Verbandes gewinnen wollten, der besonders in letzter Zeit gerade seine Haupttätigkeit ins Emsland verlegt habe. Die gute Zusammenarbeit zwischen Presse und Verwaltung würdigte dann Bürgermeister Janssen-Papenburg. Sie trage dazu bei, dem Willen der Regierung Kraft und Durchschlag zu geben. Der Bürgermeister begrüßte in diesem Zusammenhang auch die Herstellung des Emslandfilms, der weit über die Grenzen des Emslandes hinaus von der Arbeit, die hier geleistet wird, künden wird. Als Kulturhauptstellenleiter der Partei dankte er besonders dem Kulturfilmhersteller Dreyer und sprach ihm, sowie dem Geschäftsführer Fischer, auch im Namen des Kreisleiters den Dank der Partei aus.

Auf die Bedeutung des im Entstehen begriffenen Films „Emsland — Zukunftsland" ging dann dessen Hersteller Dreyer eingehend ein. Man entnahm seinen Ausführungen, mit wieviel Idealismus an diesem Werk gearbeitet wird. Er berührte überhaupt die zunehmende Bedeutung des heutigen Kulturfilms, dessen Sinn in seinem Uebergang ins Staatspolitische liege. Dreyer betonte, daß er in seine Kulturfilme eine Spielhandlung lege, was einen wesentlichen Gegensatz zu den früher üblichen, oft iim Inhalt zusammenhanglosen Kulturfilmen darstellt. Der erste Film „Emsland — Zukunftsland" behandelt Fischer aus dem Emsland, das nicht mehr, wie es früher wohl hieß, ein vergessenes Land ist. Von der Vegetation im Moor nimmt der Film seinen Ausgang. Das Erwachen eines Dorfes im Hümmling wurde in malerischer Schönheit festgehalten. Das Tagewerk der Menschen fand gebührende Würdigung. Ein alter Bauernerbhof in Werlte aus der Zeit vor 400 Jahren wird besonderes Interesse finden. Als Gegensatz zu den Menschen der alten Zeit schildert der Film die modernen Siedler, die aus den alten Bauerngeschlechtern hervorgegangen sind. Es geht dann mit einem Torfschiff durch Papenburg, und der vielfach humoristisch aufgezogene Film schließt mit einer Abendstimmung.

Der daran anschließende zweite Film behandelt die Frage: „Wohin gehen die im Emsland gewonnenen Güter?" Weit in deutschen Landen soll man etwas vom 17 km langen Papenburg vernehmen und sich über die Tatsache wundern, daß von und zu einem Binnenstädtchen Seedampfer verkehren. Der Arbeitstakt im Betriebe der Schiffswerft wird gewürdigt. Die Fahrt geht dann zur Schleuse in Herbrum, nach Haren durch den Nord-Süd-Kanal weiter, wo die Altharener Industrie, Gewinnung des Rasenerzes, das Torfwerk Hesepe, Umsetzung des Torfs in Elektrizität usw. im Bilde festgehalten werden soll. Mit diesen Arbeiten ist man jetzt nach Fertigstellung des ersten Films beschäftigt. Ein Titel für den zweiten Film wird sich später ergeben. Im Film verzichtet man übrigens auf den Sprecher. Es laufen übrigens sechs von Dreyer hergestellte Filme auf der Weltausstellung in Paris, je drei im deutschen und schweizerischen Pavillon.

Vor Beginn der Besichtigung erläuterte Direktor Prieß das Grabensystem, das durch das Moor gelegt wurde. Er hob besonders den Wert der Torfverwertung hervor. 5—600 000 Ballen werden in 35 Länder der Erde verschickt. Besonders behandelte er die Bedeutung des Torfhumus für den Frühgemüsebau, Gartenbau, Wein-, Spargelbau, Obstbau und Siedlungen. Weiter streifte er die Zusammenarbeit mit der IG.-Farbenindustrie, mit deren Hilfe das Huminal entwickelt wird.

Bei einem Rundgang durch den Betrieb erfuhr man dann etwas über die Gewinnung von Torfstreu und Torfmull, wozu Weiß- oder Moostorf verarbeitet wird. Dieser Torf findet sich übrigens unmittelbar unter der Bunkerde. Torfmull wird hauptsächlich im Gartenbau, Torfstreu für die Landwirtschaft verwendet. Nach Uebersee gehen sorgsam verpackte Ballen mit fein zerrissenem Torf. Er dient zur Verpackung von Südfrüchten. Zur Ausfuhr gelangen 15—20 v H. des erzeugten Torfmulls. — Ferner wurde seit drei Jahren in Zusammenarbeit mit der IG.-Farbenindustrie der Humusvoldünger „Huminal" geschaffen. Dieses Erzeugnis gewann man aus Moorteilen, die man früher für unverwendbar erklärt hätte. Mit Huminal kann die deutsche Landwirtschaft ihre Erträge wesentlich steigern. — Weiter sah man den Verarbeitungsgang der Torffaser zu einem Füllstoff für Polsterungen.

Die Teilnehmer an der Besichtigung begaben sich dann mit der Feldbahn durch das Grabensystem, das von den Papenburger und Westrhauderfehner Wieken und dem Burlager Tief entwässert wird. In 24 Abschnitte wurde das Moor zerlegt. Die Gräben weisen insgesamt eine Länge von 100 km auf.

Das Moor ist von einem Feldbahnsystem von 20 km Länge durchzogen. Eine von 75 PS.-Dampflokomotiven gezogene 10 km lange Werksbahn kann den Torf zum Verladebahnhof in Papenburg schaffen. Hier wird er auf Waggons oder Schiffe umgeladen.

Von besonderem Interesse war dann die Brenntorfgewinnung. In 100 Arbeitstagen fördert ein Bagger 15—20 000 to Maschinenpreßtorf. Weithin hat die Landwirtschaft im Emsland, Oldenburg und Ostfriesland für Torf wieder Verwendung; Ziegeleien und Bäckereien haben dafür gleichfalls Bedarf und auch für Zentralheizungen kann man ihn verfeuern. Die Arbeits-Maschinen werden im Betrieb teilweise selbst hergestellt. Ausbesserung und Ersatz kann im eigenen Betrieb in eigens dazu vorhandenen Werkstätten erfolgen.

Auch die Siedlungstätigkeit der „Klostermoor"-Siedelungs- und Torfverwertungsgesellschaft bedarf der Erwähnung. Nach dem Abbau des Hochmoores findet die Landwirtschaft ihre Betätigungsmöglichkeit. Sie schaffen Siedlungsstellen. Fünfzig Hektar stellt die Gesellschaft kostenlos für öffentliche Wege und Bauten zur Verfügung. 40 Jahre wird der Abbau des Torfs der Gesellschaft, wenn so weiter gearbeitet wird wie bisher, voraussichtlich noch dauern. Das öde Moord wird dann fruchtbares Bauernland sein.

Nach der Besichtigung der Arbeit im Moor ging es zur Schiffswerft von Meyer. Ein Emslotsendampfer ist dort der Fertigstellung nahe. Der Dampfer hat eine Wasserverdrängung von 1000 to. Weiter wurden Motorbarkassen und andere Fahrzeuge hergestellt. Bemerkenswert ist, daß die Werft den Querstapellauf hat. Die Werft hat vorläufig noch bis Ende 1938 Aufträge.

Die Fahrt fand ihren Abschluß auf der Seeschleuse, wo Geschäftsführer Fischer einige abschließende Worte sprach. Alle Teilnehmer haben einen Einblick in die gewaltige Arbeit gewonnen, die im Emsland und in Papenburg im Zuge dringend notwendiger Gegenwartsaufgaben geleistet wird.

Die Behörden geben bekannt:

Der Bürgermeister Papenburg:

Aus gegebener Veranlassung weise ich darauf hin, daß Außenwände von Gebäuden, die aus weißen Steinen hergestellt sind, zu verputzen und anzustreichen sind. Außenflächen der Gebäude aus weißen Steinen, die nur gefugt sind, verunstalten mit der fremdartigen weißen Fläche das Stadtbild im hohen Maße.

Ich fordere die in Betracht kommenden Gebäude-Eigentümer hiermit auf, binnen zwei Monaten, gerechnet von heute ab, entsprechend zu verfahren. Andernfalls müßten polizeiliche Zwangsmaßnahmen zur Anwendung gebracht werden.

Der Bürgermeister Papenburg:

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine für Speisefette für das 3. Vierteljahr 1937 findet wie folgt statt:

Papenburg-Untenende:

Montag, den 5. Juli 1937:

von 9 Uhr—10 Uhr	Nr. 1— 250
von 10 Uhr—11 Uhr	Nr. 251— 500
von 11 Uhr—12 Uhr	Nr. 501— 750
von 3 Uhr— 4 Uhr	Nr. 751—1000
von 4 Uhr— 4 Uhr	Nr. 1001—1250
von 5 Uhr— 6 Uhr	Nr. 1251—1500
von 6 Uhr— 7 Uhr	Nr. 1501—Schluß.

Die Ausgabe findet in der städtischen Turnhalle, Kirchstr., statt.

Papenburg-Obenende:

Freitag, den 2. Juli 1937:

von 8 Uhr— 9 Uhr	Nr. 1— 175
von 9 Uhr—10 Uhr	Nr. 176— 300
von 10 Uhr—11 Uhr	Nr. 301— 475
von 11 Uhr—12 Uhr	Nr. 476— 600
von 2½ Uhr— 3½ Uhr	Nr. 601— 700
von 3½ Uhr— 4½ Uhr	Nr. 701— 800
von 4½ Uhr— 5½ Uhr	Nr. 801— 900
von 5½ Uhr— 6½ Uhr	Nr. 901—1000
von 6½ Uhr— 7½ Uhr	Nr. 1001—1100.

Sonnabend, den 3. Juli 1937:

von 7½ Uhr— 3½ Uhr	Nr. 1101—1200
von 8½ Uhr— 9½ Uhr	Nr. 1201—1300
von 9½ Uhr—10½ Uhr	Nr. 1301—1400
von 10½ Uhr—11½ Uhr	Nr. 1401—1500
von 11½ Uhr—12 Uhr	Nr. 1501—Schluß.

Die Ausgabe der Margarine-Bezugsscheine findet am Mittwoch, dem 7. 7. 1937, in der Zeit von 9—12 Uhr, auf Zimmer 7 des Rathauses statt. An den genannten Tagen ist das städtische Wohlfahrtsamt für jeglichen Publikumsverkehr geschlossen. Die Ausgabe der Margarine-Verbilligungs- und Margarine-Bezugsscheine findet unter den bekannten Bedingungen statt. Die Kontroll-Nr. ist wie bei früheren Ausgaben mitzubringen. Ohne Kontrollnummer werden keine Fettscheine ausgegeben. Verdienstbescheinigung sowie Familien-Stammbuch sind bei der Ausgabe, die nur an Erwachsene erfolgt, mitzubringen.

Die Umlegung im Zeichen der Erzeugungsschlacht

Bessere landwirtschaftliche Benutzung von Grund und Boden — Wesentliche Ertragssteigerung durch größere Wirtschaftlichkeit.

Mit der soeben erlassenen Reichsumlegungsordnung ist eine Frage ins Rollen gebracht worden, die heute im Zeichen der Erzeugungsschlacht dringlicher denn je ist. Unter Umlegung, die bisher auch Flurbereinigung oder Feldbereinigung genannt wurde, sind Unternehmungen zu verstehen, die durch Zusammenlegung von Einzelgrundstücken oder durch Anlage von Wegen, insbesondere von Feld- und Waldwegen, eine bessere landwirtschaftliche Benutzung von Grund und Boden bezwecken. Die in einzelnen Gebieten Deutschlands vorhandene Grundbesitzzersplitterung ist begründet durch die historische Entwicklung der Grundbesitzvererbung in den einzelnen Ländern, in erster Linie in den Freiteilbarkeitsgebieten. Bei der Beurteilung der jetzt getroffenen gesetzlichen Regelung muß man berücksichtigen, daß die Umlegung durchaus ein gesamtdeutsches Problem darstellt, wenn sie auch in einzelnen Bezirken besonders dringlich ist. Der Gesamtumfang der zu bereinigenden Fläche wird auf 5 bis 6 Millionen Hektar geschätzt, das sind 20 v. H. der landwirtschaftlichen Nutzfläche überhaupt. 14 v. H. davon entfallen auf Preußen, 28 v. H. auf Bayern, 25 v. H. auf Baden, Württemberg und Thüringen. Diese Zahlen geben einen groben Ueberblick der Gesamtlage.

Durch die Umlegung und die dabei entstehenden größeren Wirtschaftsflächen werden in zahlreichen Fällen überhaupt erst die unentbehrlichen Voraussetzungen für die im Rahmen der Erzeugungsschlacht nicht mehr wegzudenkende wirtschaftliche Anwendung von Maschinen und Geräten, für eine intensive Düngung und eine erfolgreiche Bekämpfung von Unkraut und Pflanzenschädlingen geschaffen. Erst die Umlegung verringert die große Parzellenzahl und die unnötig langen Wege vom Wirtschaftshof zum Acker; sie gibt ferner Land frei, das für Grenzstreifen und Zufahrtwege benötigt wurde.

Am besten kann sich auch der nichtlandwirtschaftliche Leser die ernährungspolitische Bedeutung dieser Maßnahme durch Einzelbeispiele klarmachen, wie sie vor einiger Zeit im 123. Sonderheft der Berichte über Landwirtschaft von Professor Münziger, Diplomlandwirt Graß und Dr. Sperber über die Grundbesitzerverhältnisse in Bayern, Württemberg, Baden und der Rheinprovinz veröffentlicht worden sind. Münzinger schildert u. a. einen Betrieb mit 30,7 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Diese setzt sich aus nicht weniger als 162 Parzellen mit einer Durchschnittsfläche von 18,8 Ar zusammen. Die kleinste davon umfaßte nur 0,73 Ar, die größte 124 Ar. Die Gesamtentfernung aller Parzellen vom Hofe betrug 206 Kilometer. Unter diesen Umständen ist schon zum Besuch aller der Flächen eine Zeit erforderlich, die eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung ausschließt. Den Leerlauf, der in solchen Wirtschaften unvermeidbar und unter den bestehenden Landarbeiterverhältnissen besonders unerträglich ist, berechnet Münzinger in zehn untersuchten bäuerlichen Wirtschaften in Württemberg allein bei der Feldarbeit auf 12 bis 23 v. H. des Gesamtarbeitsaufwandes, in der Gesamtheit aller Realteilungsgebiete schätzt er ihn auf 30 bis 40 v. H. der Gesamtarbeitszeit.

Besonders wichtig ist der bei der Umlegung mögliche Landgewinn. Am Beispiel eines Kleinbesitzes von fünf Hektar Gesamtfläche, die in vierzig Parzellen zu durchschnittlich 12,3 Ar aufgeteilt ist, kann man ermessen, daß allein der Bodenverlust durch zwanzig Zentimeter breite Grenzstreifen rund 25 Ar beträgt. Dieser Grenzverlust kann auf nahezu ein Viertel mit rund sieben Ar verringert werden, wenn die Fläche in zehn Grundstücke von je fünfzig Ar aufgeteilt wird. Die Ertragssteigerung, die in Gebieten mit Splitterbesitz durch eine richtige Umlegung erzielt werden kann, wird auf rund 20 v. H. beziffert, ein Erfolg, der wesentlich zur Sicherung unserer Ernährung beitragen kann.

Ein Staat verjüngt sich ewig in seiner Jugend, deshalb muß die Sorge um die Gesunderhaltung der Jugend unsere vornehmste Aufgabe sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Wirtschaft / Schiffahrt

Kältetagung der deutschen Wissenschaft und Technik

Die Sicherung der Nahrungsgrundlage des deutschen Volkes bildet heute die wichtigste Aufgabe für das deutsche Arbeitsschaffen. Für die so notwendige Erweiterung des deutschen Nahrungsraumes ist dabei neben der Steigerung des Ertrags der heimischen Scholle die weitgehende Erhaltung der vorhandenen Nahrungsmittelvorräte von besonderer Bedeutung. Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Kältevereins (DKV.) im Verein Deutscher Ingenieure (Fachgruppe Mechanische Technik und allgemeine Ingenieurwissenschaften) im NS.-Bund Deutscher Technik, sowie die mit ihr verbundene gemeinsame Tagung des Fachausschusses für die Forschung in der Lebensmittelindustrie des VDI/DKV und DdCh und der Reichsarbeitsgemeinschaft „Landwirtschaftliche Gewerbeforschung" im Forschungsdienst, auf der wichtige Fragen der Frischhaltungs- und Konservierungstechnik im weitesten Umfange behandelt werden, haben daher heute eine besonders große Allgemeinbedeutung.

Die Veranstaltungen wurden durch eine Gemeinschaftstagung des Forschungsdienstes und des Fachausschusses für die Forschung in der Lebensmittelindustrie in Wesermünde eingeleitet. Mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete der Obmann der Reichsarbeitsgemeinschaft „Landwirtschaftliche Gewerbeforschung", Dr. Schweigart-Berlin, die Tagung und wies auf die Notwendigkeit hin, durch Verbesserung und verstärkte Anwendung der Lebensmittelfrischhalte- und Konservierungsverfahren die Verluste an Nahrungsmitteln weitgehend zu verringern. Durch die Verwendung von Kälteanlagen bei der Erzeugung, dem Transport sowie beim Händler und beim Verbraucher soll eine „Kühlkette" gebildet werden, die die Lebensmittel auch im heißesten Sommer vor dem Verderb schützt. — Den Gruß des Tagungsortes Wesermünde überbrachte der Oberbürgermeister der Stadt Wesermünde. Die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge wurde mit einem von Dr. Bückmann von der Staatlichen Biologischen Anstalt Helgoland verlesenen Referat des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Dr. Lundbeck, Wesermünde, eröffnet, das unter dem Thema „Der Fischbestand als Produktionsgrundlage" die große wirtschaftliche und nahrungspolitische Bedeutung der Fischerei und der Fischindustrie darlegte. In seinem Vortrag „Vitamingehalt in Seefischen" teilte Prof. Dr. Scheunert-Leipzig mit, daß der hohe Vitamingehalt die Seefische zum wertvollen Nahrungsmittel des Volkes macht. Dr. Schormüller-Berlin gab unter dem Leitwort „Fischeiweiß in der Ernährung" Untersuchungsergebnisse bekannt, die zeigten, daß das Fischeiweiß in seiner biologischen Wertigkeit dem Milcheiweiß, in seiner Verdaulichkeit dem Fleische gleichzustellen ist.

In der Nachmittagssitzung folgten weitere Vorträge. Direktor Lübbecke-Cuxhaven legte dar, daß eine gute Qualitätserhaltung bei eingeführten frischen Heringen durch zweckmäßige Verpackung und durch Salzbehandlung der vereisten Fische erreicht werden kann. Direktor Dr. Rembor, der Leiter des Hauses für Berufsgestaltung Neuwied, zeigte, daß durch eingehende fachliche Ausbildung des Kleinhandels die Qualitätserhaltung bei Fischen erheblich gesteigert werden kann. Dr. Oeser-Hamburg besprach die Gründe der durch Bakterien verursachten Verluste an Dosen-Fischkonserven und gab Hinweise für die Verhütung des Verderbs. Dr. Lücke-Wesermünde berichtete über Versuche, die es ermöglichen sollen, an Stelle der für Fischkonserven bisher üblichen verzinnten Weißblechdosen Behälter aus Heimstoffen zu verwenden, damit der Verbrauch des Sparmetalls Zinn eingeschränkt werden kann. Nach der Besichtigung des Instituts für Seefischerei und des Fischereimuseums Wesermünde fuhren die Tagungsteilnehmer mit Omnibussen nach Bremen.

Ordnungsstrafen für westdeutsche Eisenwerke

Ermittlungen des Reichskommissars für die Preisbildung haben ergeben, daß einige Werke der westdeutschen Eisenindustrie schon vor längerer Zeit Preisbindungen miteinander vereinbart hatten, ohne die nach der Preisbindungsverordnung erforderliche Genehmigung nachzusuchen. Weiterhin wurde festgestellt, daß die gleichen Werke in einigen Fällen ihre Preise entgegen dem Verbot der Preisstopverordnung erhöht hatten.

Der Reichskommissar hat diese Werke in eine den Verstößen entsprechende Ordnungsstrafe genommen. Von weiteren Maßnahmen ist nur abgesehen worden, weil nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte, daß die verletzten Vorschriften absichtlich übertreten worden sind.

Auf tausend Einwohner noch nicht ein Erwerbsloser

otz. Zu den Gemeinden mit den wenigsten Arbeitslosen in Deutschland dürften die Ostseekreise Usedom-Wollin und Kammin in Pommern gehören, in denen jetzt auf tausend Einwohner nurmehr 0,61 Arbeitslose kommen.

Deutsches Walfangmutterschiff läuft vom Stapel

otz. Auf der Deutschen Werft in Hamburg läuft am 3. Juli eine von der Firma Walter Rau, Neuß a. Rhein in Auftrag gegebene 22 000 Tonnen große Walkocherei vom Stapel. Es handelt sich hier um das erste in Deutschland für deutsche Rechnung neuerbaute Walfangmutterschiff, das zusammen mit acht Fangbooten im September nach der Antarktis in See gehen wird.

Schiffsbewegungen

Schulte und Bruns, Emden. Amerika 23. 6. von Narvik nach Emden. Afrika 21. 6. von Emden nach Narvik. Godfried Bueren 23. 6. von Narvik in Emden. Johann Wessels 23. 6. von Lulea nach Emden. Elise Schulte 26. 6. von Lulea nach Rotterdam. Asien 21. 6. von Hamburg nach Narvik. Europa 25 6. von Emden nach Hamburg. Konsul Schulte 23. 6. von Makslathi nach Rotterdam. Nord ladet in Makslathi. Patria 24. 6. von Melilla nach Rotterdam. Gravenstein 25. 6. in Königsberg. Ernst Brockelmann 27. 6. ladet in Fredrikshamn. Argentina mit R und S 22. 6. von Bremen nach Stettin.

Hendrik Fisser AG., Emden. Konsul Hendrik Fisser 24. 6. von Cardiff in Buenos Aires.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 23. 6. Azoren pass. nach dem englischen Kanal. Bremen 24. 6. Bishop Rock passiert. Chemnitz 23. 6. Bremen nach Hamburg. Donau 23. 6. Melbourne n. Fremantle. Europa 23. 6. Bishop Rock passiert. Franken 23. 6. Port Sudan nach Port Said. Königsberg 23. 6. Montreal. Lahn 23. 6. Bremen nach Antwerpen. Minden 23. 6. Neuyork. München 24. 6. 34 Grad 34 Min. Nord, 49 Grad 5 Min. West pass. nach Antwerpen. Porta 23. 6. Boston. Saale 24. 6. Tsingtau nach Dairen. Schwaben 23. 6. Bishop Rock pass. nach Hoek v. Holland. Sinnington Court 23. 6. Perim pass. nach Singapore. Trave 24. 6. Rotterdam. Uffington Court 23. 6. Aden pass. nach Port Said.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 23. 6. von Suez. Falkenfels 23. 6. Kalkutta. Geierfels 24. 6. Hamburg. Reichenfels 24. 6. Hamburg. Rolandseck 23. 6. Hamburg. Rheinfels 23. 6. Kapstadt nach Port Elizabeth. Rotenfels 23. 6. Karachi nach Antwerpen. Stahleck 23. 6. Lissabon. Trautenfels 24. 6. Perim passiert. Treuenfels 23. 6. von Antwerpen. Wachtfels 23. 6. Suez.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 23. 6. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Bessel 24. 6. Vigo nach Antwerpen. Feronia 24. 6. Stockholm. Fortuna 24. 6. Köln nach Rotterdam. Hector 24. 6. Gedingen nach Riga. Helios 24. 6. Lissabon. Hero 23. 6. Lissabon nach Corcubion. Iris 23. 6. Brunsbüttel pass. nach Danzig. Jupiter 24. 6. Bremen. Kepler 23. 6. Swansea nach Pasajes. Kronos 22. 6. Pasajes nach Antwerpen. Leda 24. 6. Bremen nach Rotterdam. Medea 24. 6. Holtenau pass. nach Bremen. Mercur 24. 6. Bremen. Neptun 23. 6. Köln. Pax 24. 6. Elbing nach dem Rhein. Pallas 24. 6. Rotterdam nach Köln. Perseus 24. 6. Brunsbüttel pass. nach Rügenwalde. Phoebus 23. 6. Holtenau pass. nach Rotterdam. Stella 24. 6. Rotterdam pass. nach Köln. Thalia 23. 6. Stolpmünde. Themis 24. 6. Amsterdam. Triton 23. 6. Antwerpen. Vesta 23. 6. Vigo nach Sevilla. Victoria 23. 6. Hamburg nach dem Rhein. Vulcan 23. 6. Bergen nach Drontheim. Hans Carl 23. 6. Elbing nach Königsberg.

Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Adler 24. 6. London. Albatroß 23. 6. Hamburg nach Hull. Butt 24. 6. Danzig. Drossel 24. 6. nach Middlesbrough. Erpel 24. 6. nach Helsingfors. Fink 24. 6. Kopenhagen. Ganter 23. 6. Kotka. Geier 24. 6. Rotterdam nach Antwerpen. Meise 23. 6. Boston. Möwe 24. 6. Hull. Phoenix 24. 6. Hamburg. Schwalbe 23. 6. Riga. Schwan 24. 6. London nach Bremen. Strauß 23. 6. Kotka. Wachtel 24. 6. Holtenau pass. nach Rotterdam. Zander 24. 6. Rotterdam.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Kelkheim 23. 6. Philadelphia. Eschersheim 23. 6. von Rotterdam.

Hamburg-Amerika-Linie. Hamburg 28. 6. in Neuyork fällig. Palatia 24. 6. Azoren pass. nach Antwerpen. Antiochia 23. 6. an Port au Prince. Ruhr 23. 6. an Cristobal. Planet 24. 6. an Talcahuano. Lüneburg 24. 6. an Rotterdam. Halle 24. 6. ab Rotterdam nach Antwerpen. Hanau 24. 6. Kapstadt pass. nach Las Palmas. Freiburg 23. 6. an Suez. Menes 23. 6. ab Makassar nach Soerabaya. Magdeburg 23. 6. Kapstadt pass. nach Adelaide. Havelland 24. 6. ab Manila nach San Pedro. Rheinland 24. 6. an Antwerpen. Münsterland 24. 6. an Taku. Burgenland 23. 6. an Jokohama. Ramses 23. 6. an Taku. Itauri 23. 6. ab Singapore nach Penang. Nordmark 24. 6. ab Penang nach Port Swettenham. Tirpitz 22. 6. an Mobile.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 25. 6. von Buenos Aires. La Coruna 24. 6. in Rio de Janeiro. Berengar 25. 6. in Hamburg. Entrerios 24. 6. von Buenos Aires nach nach Rosario. Grandon 25. 6. St. Vincent pass. Ludwigshafen 24. 6. von Santa Fé nach Buenos Aires. Madryn 24. 6. in Antwerpen. Montevideo 25. 6. Ouessant pass. Natal 24. 6. Ouessant pass. Pernambuco 24. 6. in Sao Francisco do Sul. Tenerife 25. 6. Ouessant pass. Westerwald 25. 6. Fernando Noronha pass. Monte Rosa 25. 6 von Kopenhagen nach Hamburg. Monte Olivia 25. 6. vor Gudvangen.

Deutsche Afrika-Linien. Adolph Woermann 24. 6. ab Antwerpen. Windhuk 24. 6. an Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg. Achaia 24. 6. von Antwerpen nach Oran. Adana 23. 6. in Bremen. Arkadia 23. 6. von Aftaco nach Oran. Arta 25. 6. in Antwerpen. Belgrad 24. 6. von Constantza nach Burgas. Galilea 24. 6. von Canakkale nach Istanbul. Ithaka 24. 6. von Oran nach Emden. Konya 24. 6. von Oran nach Bremen. Manissa 24. 6. von Alexandrien nach Jaffa. Milos 24. 6. in Alexandrien. Sofia 24. 6. Sulina pass. Tinos 22. 6. in Mersin. Larissa 25. 6. in Bremen. Derindje 25. 6. von Haydarpasa nach Burgas.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Larache 22. 6. von Casablanca nach Las Palmas. Las Palmas 23. 6. in Leixoes. Palos 23. 6. von Larache nach Gibraltar. Ceuta 23. 6. in Rotterdam. Oldenburg 24. 6. Finisterre pass.

H. C. Horn, Hamburg. Mimi Horn 25. 6. in Hamburg.

Mathies Reederei AG., Hamburg. Indalsälven 24. 6. von Pillau nach Libau. Piteälf 23. 6. in Halmstad. Tatti 24. 6. von Memel nach Stettin.

Waried Tankschiff Rhederei GmbH., Hamburg. F. H. Bedford jr. 22. 6. von Marseille nach Haifa/Tripoli. Franz Klasen 23. 6. von Rotterdam nach Hamburg. Elbe 23. 6. von Königsberg nach Hamburg. Thalia 22. 6. von Rio de Janeiro nach Pernambuco. Persephone 23. 6. von Guiria nach Tocopilla. Orville Harden 23. 6. in Cristobal. Penelope 23. 6. in Halifax.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 24. Juni. Von der Bäreninsel: Dr. Adolf Spieker. Von der norweg. Küste: Martin Donandt. Aus der Nordsee: Salzburg, Farmsen, Kassel. — Am Markt angekündigte Dampfer. Von der Bäreninsel: Deutschland. Aus der Nordsee: Johann Hinrichs, Nienstedten. — In See gegangene und gehende Dampfer. 23. Juni. Zur norweg. Küste: Nordstern. Zum Weißen Meer: Fritz Reiser. Zur Nordsee: Spica. 25. Juni. Baden, Plauen, Salzburg, Farmsen, Kassel. 26. Juni. Rosemarie. Zur norweg. Küste: Reichspräsident v. Hindenburg.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 24./25. Juni

Von See: Fd. Fürth. — Nach See: Fd. Kärnten, Ernst Edmund, Lachs, Senator Mumßen, Senator Strandes.

Marktberichte

Auricher Wochenmarkt vom 25. Juni

otz. Der gestern abgehaltene Schweine- und Ferkelmarkt war gut beschickt. Der Auftrieb betrug 202 Schweine und Ferkel. Der Handel war flau bis mäßig. Es bedangen: 4—6 Wochen alte Ferkel 4.50—7.00 RM. Es war großer Ueberstand.

Amtliche Berliner Butternotierungen vom 25. Juni

Amtliche Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in RM. per 500 Gramm, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers.

Deutsche Markenbutter	1,30 RM
Deutsche feine Molkereibutter	1,27 „
Deutsche Molkereibutter	1,23 „
Deutsche Landbutter	1,18 „
Deutsche Kochbutter	1,10 „

Kleinere Sportdienst

Deutschland schlägt Lettland 3:1

Hart umkämpfter Sieg in Riga vor 10 000 Zuschauern

Wohl in keinem Länderspiel dieses Jahres hat die deutsche Nationalelf so bange Minuten überstehen müssen, wie in dem zweiten Treffen gegen Lettland, das gestern abend vor über 10 000 Zuschauern — Landesrekord in Lettland! — in Riga vor sich ging. Der 3:1- (2:1)-Sieg sieht zahlenmäßig recht glatt aus, war aber härter umstritten, als man vermuten durfte. Die mit verschiedenen Nachwuchsspielern eingesetzte deutsche Mannschaft traf diesmal auf einen Gegner, der mit einer Verbissenheit und Zähigkeit ohne Beispiel kämpfte und im letzten Drittel des Kampfes die deutsche Mannschaft stark bedrängte. Wenn trotzdem das Ergebnis mit 3:1 gehalten werden konnte, so ist das in erster Linie das Verdienst von Jürissen (Oberhausen), der im Tor große Leistungen zeigte, sowie des rechten Verteidigers Welsch (Neunkirchen) und des Mittelläufers Sold (Saarbrücken). Dagegen zeigte Münzenberg viele Schwächen und in der Läuferreihe ließen Schädler (Ulm) und Männer (Hannover) jede Länderspielreife vermissen. Ihre Leistung war ausgesprochen schwach. Der beste Mann der ersten Halbzeit war der Benrather Hohmann, der als halbrechter Stürmer die treibende Kraft des deutschen Angriffs war und mit technischen Kunststückchen aufwartete, die ihm auf offener Szene Sonderbeifall der Zuschauer einbrachten. Siffling als Angriffsführer war in der ersten Halbzeit gleichfalls gut, ließ aber später nach. Der Halblinke Berndt (Tennis-Borussia Berlin) bestand sein Debüt in der Nationalelf mit Erfolg; er brachte zwei Tore auf sein Konto. Die Außen Elbern (Bevel) und Siemetsreiter (München) konnten selbstverständlich die sonst hier spielenden Lehner (Augsburg) und Urban (Schalke) nicht vollwertig ersetzen.

Kampf Schmeling – Farr wird nicht gestört

Der Direktor der Londoner Harringay-Arena und des White-City-Stadions, in dem der Kampf Schmeling—Farr Anfang August stattfinden soll, hat in einer Erklärung die Versuche von Mike Jacobs, den Weltmeisterschaftskampf zu stören, aufs schärfste zurückgewiesen. Direktor Critchley erklärte, daß Jacobs wünsche, in London einen „Weltmeisterschaftskampf" zwischen Louis und Len Harvey oder Jack Doyle austragen zu lassen. Ein derartiger Kampf müsse aber gegenüber dem Kampf Schmeling—Farr geradezu lächerlich erscheinen. Wenn Harvey oder Doyle gegen Louis in den Ring treten, möge das irgendein Kampf sein, aber keinesfalls ein Kampf um die Weltmeisterschaft.

Die KK.-Schießausbildung in der HJ.

Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat die Hitler-Jugend die Schießausbildung in ihr Ertüchtigungsprogramm aufgenommen.

Die Ausbildung in den Einheiten der Hitler-Jugend wird durch HJ.-Schießwarte getragen, die in Sonderlehrgängen für diese Aufgabe geschult werden. Diese HJ.-Schießwarte stammen zum größten Teil aus den Reihen der Hitler-Jugend, zum geringeren Teil aus anderen schießsporttreibenden Organisationen. Sie müssen sich vor ihrer Bestätigung einer Prüfung unterziehen, bei der nicht nur Wert auf fachliches Wissen, sondern auch auf Lehrbefähigung gelegt wird. Es wird verlangt, daß die Schießwarte der Hitler-Jugend sowohl charakterlich, als auch in kameradschaftlicher Beziehung vorbildlich sind. Die Zuverlässigkeit dieser Kameraden ist eine selbstverständliche Forderung, da der Umgang mit der Waffe mit Gefahren verbunden ist.

Die Schießausbildung der Hitler-Jugend wird unter Fortlassung der ballistischen Fragen in einfacher Form durchgeführt.

Durch die Waffenlehre wird den Jungen das Kleinkalibergewehr (Deutsches Sportmodell) mit seinen Einzelheiten bekannt.

Von der Schießlehre wird nur soviel den Jungen übermittelt, als es notwendig ist, den Vorgang in der Waffe beim Schuß und die Gestalt der Flugbahn, sowie die äußeren Einwirkungen auf diese, zu verstehen.

Großer Wert wird dagegen auf die praktische Ausbildung, auf die Zielübungen, Anschlagsarten usw. gelegt, ferner auf die Durchführungsbestimmungen und die Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen beim Schießen.

Diese ganze Grundschule muß jeder Junge beherrschen, bevor er zum eigentlichen Schießen zugelassen wird.

Hier wird wiederum mit der einfachsten Schießübung begonnen, mit dem Schießen am Ausschußtisch.

Die Hitler-Jugend unterscheidet drei Schießklassen: die Anfängerklasse, die Ausbildungsklasse, die Sonderklasse. In allen drei Klassen sind Bedingungen in den Anschlagsarten liegend aufgelegt und liegend freihändig zu erfüllen, in der Sonderklasse kommt die Anschlagsart kniend oder sitzend hinzu.

Die Eintragung der Ergebnisse des Schießens geschieht in ein besonderes Schießbuch für die Hitler-Jugend.

Nach Erfüllung der Bedingungen einer Klasse erfolgt die Versetzung in die nächsthöhere Klasse, über die ein besonderer Vermerk im Schießbuch eingetragen wird.

Insgesamt werden 16 Serien à 5 Schuß gefordert, wobei bei der höchsten Bedingung in der Sonderklasse

mit 5 Schuß gleich 45 Ringe, in der Anschlagsart liegend aufgelegt,
mit 5 Schuß gleich 40 Ringe, in der Anschlagsart liegend freihändig,
und 5 Schuß gleich 30 Ringe, in der Anschlagsart kniend oder sitzend,

auf die 12er-Ring-Scheibe zu erfüllen sind.

Das Ziel der Erfüllung der Bedingungen dieser Klassen ist die HJ.-Schießauszeichnung.

Die Schießauszeichnung wird nach Prüfung der eingereichten Schießbücher vom Amt für körperliche Ertüchtigung in der Reichsjugendführung verliehen.

Alljährlich findet der Reichsschießwettkampf der Hitler-Jugend statt, zu dem von jedem Bann die beste Gefolgschaft im Schießen gemeldet wird. Von dieser Gefolgschaft beteiligen sich wiederum die 20 besten Schützen am Wettkampf.

Der erste Reichsschießwettkampf der Hitler-Jugend im Jahre 1937 brachte bei einer Teilnehmerzahl von fast 7000 Jungen sehr gute Ergebnisse.

Ferner finden anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg alljährlich Ausscheidungswettkämpfe für den Reichsschießwettkampf statt, zu dem jedes Gebiet eine Mannschaft zu 10 Schützen meldet.

Eine Vereinbarung aus dem Jahre 1937 zwischen der Hitler-Jugend und dem Deutschen Schützenverband sieht für die Zukunft eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen vor, die der schießsportlichen Ertüchtigung unserer Jugend zum Zwecke der Landesverteidigung dient.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des Pferde- und Rindviehbestandes vom 3. Dezember 1936 in der Stadt Leer liegt zur Kenntnisnahme von der Verteilung der Abgabe auf die Pflichtigen in der Zeit vom 23. Juni bis 7. Juli 1937 bei der Stadtkasse aus.

Die festgesetzten Beträge sind während dieser Zeit einzuzahlen.

Der Bürgermeister der Stadt Leer in Ostfriesland.
Drescher.

Im Zeichen des Vierjahresplans!

Bodenverbesserungsverband Moormerland

Anträge auf Entwässerung, Moorkultivierung, Drainage usw.,

welche im Laufe des nächsten Winters durchgeführt werden sollen, sind durch die Bürgermeister bis zum 15. Juli d. Js. an den Verband zu stellen.

Später eingehende Anträge können unter keinen Umständen berücksichtigt werden.

Rüttermoor, den 25. Juni 1937.

Der Verbandsvorsteher. Sassen.

Der auf Freitag, den 2. Juli 1937, für Frau Witwe Lehrer **M. Strenge, Dornum,** angesetzte

Grasverkauf

von ca. 20 Diemat wird hiermit **verlegt** auf

Dienstag, den 29. Juni 1937, nachmittags 5 Uhr,

in der **Schaa**schen Gastwirtschaft zu **Großwolde.**

Leer. **Bernhd. Buttjer,**
Preußischer Auktionator.

Herr Landwirt **F. Rademacher** zu **Detern** läßt am

Montag, dem 28. Juni ds. Js.,
nachmittags 5 Uhr,
im Schaaschen Wirtshause zu Großwolde

Das Gras auf der Wurzel

von dem früheren Großwolder Janssenschen Platz von der Weidefenne bis zum Behndeich und zwar:

1. am Coldemüntjer Sieltief	groß 3.75.70	ha
2. überm Beendeich	groß 0.30.61	ha
3. dito bis zum Wallschlot	groß 2.06.24	ha
4. das neue Land hinter der alten Venne bis zum Behndeich	groß 3.65.68	ha

— parzellenweise —

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.

Leer. **Bernhd. Buttjer,**
Preußischer Auktionator.

Neupachtung der in diesem Herbst freiwerdenden obigem Auftraggeber gehörenden

Ländereien

an die alten Pächter findet am selbigen Tage um 5½ Uhr daselbst statt. D. O.

Auf den am

Montag, dem 28. Juni 1937,
nachmittags 6 Uhr,

im Schaaschen Wirtshause zu **Großwolde** für den Landwirt **Hinr. Meyer** zu **Großwolde** stattfindenden Verkauf von

Gras

mache ich hiermit noch besonders aufmerksam.

Leer. **Bernhd. Buttjer,**
Preuß. Auktionator.

Im Auftrage der Erben des weil. Landwirts **Wielf Schmid** zu **Tjüche** bei Ihrhove werde ich am

Donnerstag, dem 1. Juli 1937,
nachmittags 5 Uhr,
im D. van Markschen Gasthofe zu Ihrhove

das gut geratene

Gras

von den sämtlichen zum dortigen Platz gehörenden Meedländereien (ca. 20 Diemat) evtl. mit Nachweide — parzellenweise — freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung gestattet.

Leer. **Bernhd. Buttjer,**
Preuß. Auktionator.

Kraft Auftrages werde ich am

Mittwoch, dem 30. Juni d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

im **Müller**schen Wirtshause zu **Steenfelde** für die dortige Pfarre und Kirche

das Gras

auf der Wurzel

von pls. ms. 30 Diemat „Kluse" und „Horsten" unter Steenfelde belegen

— diematweise —

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. — Besichtigung vorher gestattet.

Ferner findet daselbst von 5—6.30 Uhr

Hebung der Ackerpachtgelder

der Pfarrländereien statt.

Leer. **Bernhd. Buttjer,**
Preuß. Auktionator.

Eine an der Heisfelderstraße belegene schöne

Baustelle

ist unter meiner Nachweisung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres:

Leer. **Kuno de Vries, Notar.**

Die Geschwister **Heykes** zu **Neermoor** lassen am

Freitag, dem 2. Juli 1937,
nachmittags 6 Uhr,

an Ort und Stelle, anfangend am alten Wege hinter Memgaste

Das Gras

von 20 **Diemat** „Reitland", unter Neermoor belegen, zwischen dem alten Wege und Janssens Bahnwärterhaus, in plms. 25 Pfändern - pfänderweise - freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. **Bernhd. Buttjer,**
Preuß. Auktionator.

Die Erben des weil. Kaufmanns **Karl Rieselhorst** zu Leer wollen wegen Erbauseinandersetzung das an der **Wilhelmstraße** unter **Nr. 75** hierselbst belegene

Mietwohngrundstück

bestehend aus dem **Wohnhause nebst Garten** zum Antritt auf den 1. November ds. Js.

freiwillig öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Verkaufstermin habe ich angesetzt auf

Montag, den 5. Juli ds. Js.,
nachmittags 4 Uhr,

in den Höncherschen Gaststuben an der Wilhelmstraße hierselbst, und werden Kaufgeneigte dazu eingeladen.

Leer. **Bernhd. Buttjer,**
Preuß. Auktionator.

Am Dienstag,
dem 29. Juni 1937,
nachmittags 6 Uhr,

werde ich in der Müllerschen Gastwirtschaft zu Steenfelde für die Erben der weil. Eheleute **G. M. Neemann** in **Steenfelde** den

1. Grasschnitt

von 20 Diemat

im Großwolder Hammrich belegen

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. **L. Winckelbach,**
Versteigerer.

Der Kaufmann **Fokke Wiecherts Fokken** in **Warsingsfehn** will seine in Warsingsfehn am Hauptkanal belegene

Besitzung

bestehend aus einem geräumigen in gutem Zustande befindlichen **Geschäftshaus nebst** Schuppen und Gemüsegarten, sowie Acker- und Weideland zur Gesamtgröße von rund 1,60 ha

am 1. Juli 1937,
nachmittags 5 Uhr,

in der de Buhrschen Gastwirtschaft in Warsingsfehn durch mich versteigern lassen.

Der größte Teil der Ländereien liegt am Hauptkanal und sollen evtl. 5 bis 6 Bauplätze in der Größe von 15 bis 20 a pro Stück verkauft werden.

In dem Hause wird seit langen Jahren ein Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft betrieben.

Besichtigung zu jeder Zeit.

Leer. **Kuno de Vries,**
Notar.

Zwangsversteigerungen

Zwangsweise

versteigere ich am Montag, dem 28. ds. Mts., 15 Uhr, in **Ostwarsingsfehn**

eine Schnellwaage

um 16 Uhr in **Neermoorer-Kol.**

zwei Läuferschweine

Versammlg. zu 1 Gastwirtsch. Eckhoff, zu 2 Gastwirtsch. van Lengen

Flohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu verkaufen

Leere Kisten

hat abzugeben
Ostfriesische Bonipan G.m.b.H.
Ruf 2270.

Zu verkaufen ein gut erhaltener

Kinderwagen

Loga, Horstweg 17.

Fast neuer Küchenherd

zu verkaufen.
W. Niemand,
Leer, Brunnenstraße 36.

Zu verkaufen gebrauchter **Küchenherd** RM. 15.—. **Leer,** Hindenburgstraße 51 (Seiteneingang).

Ein guter Kochherd

mit Messingstange zu verkaufen.
Leer, Ostersteg 27.

Sehr gut erhaltenes **Harmonium** (Marke Mannborg) zu verkauf.
Hans Dunker,
Logabirum, Hauptstraße 52.

Gebr. Damenfahrrad

billig zu verkaufen.
Leer, Ubbo-Emmiusstraße 23.

Wellensittiche

RM. 2.— nur noch Sonntag, d. 27. 6., von 10—12 Uhr.
Ab 1. Juli bis 15. August gebe keine ab.
Eggerking, Leer, Wieringastr. 8

Prima fette Kuh verkauft

H. Ewen, Neuburg.

Das Gras

von 2 Diemat Meedland „Kuse" hat abzugeben
E. Zimmermann, Ihrhove-Tjüche.

---

750 kg Pferdeheu

billig abzugeben.
Th. Bruns, Wiltshausen.

Zu kaufen gesucht

Vervielfältiger

anzukaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter **L 568** an die OTZ. Leer.

Staatlich gekörter

Bulle **anzukaufen gesucht.**

Angebote mit Preis unter **L 569** an die OTZ. Leer.

Stellen-Angebote

Stellungsuchende!

Bei Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen empfehlen wir, keine Original-Zeugnisse beizufügen. Es ist ferner zweckmäßig, auf der Rückseite von Zeugnisabschriften, Lichtbildern usw. Name und Anschrift der Bewerber anzugeben.

„OTZ.".

Suche auf sofort
Hilfe für die Vormittagsstunden
Elisabeth Büttner, Norderstr. 26 I.

Tüchtige Hausangestellte

für sofort oder später gesucht.
Frau Theo Dahl,
Bünde i. Westf.
Holtkampstr. 38 Fernruf 2607

Tagesmädchen

zum 1. Juli gesucht.
Leer, Brunnenstraße 42.

Gesucht auf sofort ein

jüngerer Arbeiter

im Alter von 16—17 Jahren für halbe oder ganze Tage.
Näheres bei der OTZ. Leer.

Gesucht auf sofort ein

landwirtschaftl. Gehilfe

der selbständig mit Pferden arbeiten kann.
T. Kurtz, Hollen (Ostfriesld.)

Stellen-Gesuche

Pensionierter Beamter sucht Beschäftigung für den Vormittag.
Angebote unter **L 570** an die OTZ. Leer.

Zu mieten gesucht

Zum 1. August

2—3-Zimmer-Wohnung

in Leer oder Heisfelde gesucht.
Off. u. L 565 an die OTZ, Leer.

Von Beamtenanwärter eine sonn.

3—4-Zimmer-Wohnung

in Leer oder Loga zum 1. August zu mieten gesucht.
Angebote unt. L 571 a. d. OTZ. Leer

Gesucht auf sofort oder später eine

3-räumige Wohnung

in Leer. 2 Personen-Haushalt.
Zu erfragen bei der OTZ. Leer.

Vermischtes

Die Milchtour Klein-Hesel II

ist zum baldigen Antritt zu vergeben. Interessenten wollen sich melden.

Ferner zu verkaufen wegen Anschaffung eines größeren Elektro-Motors ein

Elektro-Motor,

7,5 PS., 220/380 Volt (Drehstrommotor.)
Molkerei-Gen. Holtland.

Empfehlen uns **zum Mähen** mit 2 Mann.
Heiko Lühring,
Veenhuser-Kolonie.

Auto-Garage

für dauernde Unterstellung abzugeben.
Leer. H. Cramer sen., Norderstr. 32.

Schönen weißen Spielsand

liefert frei Haus
Johann Schmidt, Heisfelde, am Park

Himbeeren

Bestellungen nehmen entgegen
Gebr. Wulff, Leer
Altemarktstraße 12.

Zur Volksgesundung durch die NSV.

Bönings Fahrplan

(Sommer-Ausgabe)
noch zu haben bei
D. H. Zopfs & Sohn, G.m.b.H., Leer

Die bewährten

Lanz-Grasmäher und -Heurechen

sofort lieferbar.
Weert Gasthoff, Hesel.

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Briefe an die Heimatbeilage

bitten wir je nach Inhalt entweder an die Schriftleitung oder Anzeigenabteilung der „OTZ." Leer zu richten. Es genügt auch die Aufschrift: „OTZ.", Leer.

Schreiben Sie unter keinen Umständen

an Angestellte unseres Verlages persönlich. Für Verzögerungen, oder auch für das Nichterscheinen Ihrer Nachrichten oder Anzeigen können wir in diesem Falle nicht aufkommen.

Westrhauderfehn

Anzeigenannahme:

Martin Kettner, Adolf-Hitlerplatz

Berichte und Neubestellungen werden ebenfalls dort entgegengenommen.

Ostfriesische Tageszeitung.

Gottesdienst-Ordnungen

Sonntag, den 27. Juni 1937

Nortmoor. 8.30 Uhr: Kinderlehre. 9.00 Uhr: Gottesdienst P Hafner.
Holtland. 10.00 Uhr: Gottesdienst. 13.30 Uhr: Kinderkirche. 14.00 Uhr: Kinderlehre.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Reichsland

Weener, den 26. Juni 1937.

Dreijähriges Kind überfahren und getötet.

otz. Am Freitag nachmittag fuhren zwei aneinandergekoppelte beladene Heuwagen, vom Hammrich kommend, in Stapelmoor auf der Dorfstraße entlang. Nach Kinderart und Kinderunsitte lief der dreijährige Sohn der hiesigen Familie H. Wichmann mit dem Fuhrwerk und versuchte vom ersten Wagen das herabhängende Heu fortzuziehen. Dabei geriet der Junge vor die Räder des zweiten Wagens, die über ihn hinweggingen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der tiefbedauerliche Unfall mag Eltern, Erziehern und Kindern als Mahnung dienen, die Unsitte des Anhängens an Fuhrwerke und des Mitlaufens mit fahrenden Wagen mit aller Schärfe zu verbieten.

otz. **Lebhafter Betrieb im neuen Hafen.** Nach der Wiedereröffnung gab es im neu ausgebauten Hafen einen regen Betrieb. Am ersten Tage liefen bereits zwei Motorschiffe mit Getreide und Torf ein. Das Motorschiff „Hermann" löschte eine Ladung Baumaterialien und verließ inzwischen den Hafen mit neuer Fracht. Ein weiteres Schiff lief am Freitagabend mit Stückgut ein. Ein großer Motorkahn aus Haren (Ems) löschte hier eine Ladung Zucker.

otz. **Zum Reichskriegertag in Kassel** fuhren von der hiesigen Kriegerkameradschaft am Sonnabend mit dem Mittagszuge 10 Kameraden von Weener ab.

otz. **Gemüseeinfuhr.** Mit Beginn des Sommerhalbjahrs ist die Einfuhr von Gemüse aus Holland lebhafter geworden. Die Anfuhr wird mit der Eisenbahn und mit Lastkraftwagen erledigt, wobei hauptsächlich Tomaten und Blumenkohl in den zugelassenen Mengen angebracht werden.

otz. **Bunde.** Wer nimmt Ferienkinder? Für die Zeit vom 12. August bis 16. September sollen in dem Ortsgruppenbereich noch 25 Kinder untergebracht werden. Möge jeder, der dazu in der Lage ist, eine Freistelle bei dem Ortsgruppenamtsleiter der NSV anmelden.

otz. **Bunde.** Ein jugendlicher Hochstapler. In einem hiesigen Hotel stieg ein 19jähriger „Herr" ab, um hier zu übernachten. Seine Anwesenheit in Bunde benutzte er, um sich in einem Geschäft neu einzukleiden. Vollkommen „auf nen" betrat er wieder die Straße und kaufte in einem anderen Geschäft einen neuen Reisekoffer. Bei einem dritten Geschäftsmann stieß er aber auf „Verständnislosigkeit". Man verzichtete auf ein Geschäft und erklärte ihm, daß man an Fremde nur gegen Barzahlung verkaufen könne. Mit der Barzahlung haperte es aber, da nichts vorhanden war. Schade, bisher ging doch alles glatt! Der junge Mann nannte sich Hashagen; er gab an, aus Bremen zu stammen und der Sohn eines Bankdirektor zu sein. Seine Eltern würden bald nachkommen, um sich vier Wochen im Grenzgebiet aufzuhalten und Geldgeschäfte in Holland zu erledigen. Am nächsten Tage um 17 Uhr war der Gast verschwunden. Er hatte wohl den neuen Koffer, aber nur das alte Zeug zurückgelassen. Auf Grund der erfolgten Anzeige wurden sofort die polizeilichen Nachforschungen aufgenommen, die aber dadurch erschwert wurden, daß die Anzeige erst nach zwei Stunden erstattet wurde. Vor dem Schwindler, der vielleicht auch in anderen Orten dasselbe Manöver versuchen wird, sei gewarnt.

Die Bedeutung der Kaninchenzucht

otz. In Oldenburg fand kürzlich eine zweitägige Tagung der Kreisfachgruppenleiter und der Kreisausbiloungsobmänner der Landesfachgruppe „Kaninchenzüchter" des Gebietes Weser-Ems statt, die einberufen worden war vom Landesfachgruppenleiter Koopmann-Oldenburg und geleitet wurde vom Landesausbildungsobmann Köhnemann-Oldenburg. Im Verlauf der Tagung wurde den Teilnehmern in grundlegender Weise die Frage der wirtschaftlichen Kaninchenzucht und der hohe volkswirtschaftliche Wert durch die Schaffung von Fleisch und Fell vor Augen geführt.

Als grundlegende Voraussetzung für eine wirtschaftliche Kaninchenzucht wurde die Haltung reiner Rassen herausgestellt, da bei rasseloser Zucht die Gefahr der Inzucht und der Heranzüchtung nicht widerstandsfähiger Tiere besteht. Vom Reichsnährstand sind als gute Wirtschaftsrassen in erster Linie anerkannt die Angora-Kaninchen, ferner blaue und weiße Wiener, französische Silber und deutsche Großsilber-Kaninchen, Groß- und Klein-Chinchilla und Deutsche Widder.

Eins der Hauptzuchtziele ist die Heranbildung eines guten Fellträgers. In diesem Zusammenhange muß die Angora-Kaninchenzucht stark gefördert werd, da diese Tiere eine bessere Wolle als Schafe liefern.

Großzuchten sind zu vermeiden, da in diesen eine Kontrolle nicht so gewährleistet ist, wie bei Kleinzuchten. Wenn überdies in einer Großzucht eine Seuche auftritt, so ist gleich ein großer Bestand gefährdet und im Falle des Eingehens vieler Tiere bedeutet das für die Wirtschaft einen unersetzlichen Verlust.

Die Kaninchenställe müssen den Tieren genügend Licht, Luft und Sonne gewähren und geräumig sein. Für die Wirtschaftsrassen ist eine Stallgröße von 80:80 cm im Quadrat bei einer Höhe von 60 cm vorteilhaft.

Den Hauptanteil des Kaninchenfutters bildet das Grünfutter, das gegenwärtig im Ueberfluß zur Verfügung steht. Alle Kräuter und Pflanzen des Gartens können verwertet werden, wie Brennessel, Taubnessel, Löwenzahn, Ackerdistel, Wegerich, Quecken, Franzosenkraut, ferner Blätter und Kraut von Kohlrabi, Kohl, Wurzeln, Rüben, Erbsen usw. Als Futterpflanzen werden zweckmäßig angebaut Gras, Klee, Markstammkohl, Grünkohl, Rüben und Wurzeln. Darüber hinaus können Sonnenblumenblätter, Heu und Stroh ständig verfuttert werden. Bei den giftigen Pflanzen, wie Hahnenfuß, Sumpfdotterblume und Schachtelhalm ist Vorsicht geboten.

Alle sauberen und nicht angefaulten Küchenabfälle eignen sich als Kaninchenfutter, so daß bei richtiger Fütterung das Kraftfutter überflüssig ist. Den Wert der Futterpflanzen stellt der Züchter aus eigener Erfahrung am besten selbst fest.

Als Mindestalter der Einstellung zur Zucht wird ein Alter von 10 Monaten empfohlen und als Zahl der jährlichen Würfe werden 2 bis 3 Würfe angegeben. Jeder Wurf erfordert 4½ Wochen Tragezeit, 10 bis 12 Wochen Säugezeit und 2 bis 3 Wochen Ruhezeit. Zu starke Würfe werden zweckmäßig von vornherein auf 6 Tiere verringert.

Um Krankheiten vorzubeugen, wird eine wöchentliche Stallreinigung angeraten, während einmal im Jahre eine Desinfektion durchzuführen ist. Sehr zweckmäßig hat sich als Unterlage unter dem Stroh eine Schicht Torfmull erwiesen, die alle Feuchtigkeit auffaugt und später als gutes Düngemittel verwertet werden kann.

Das Kaninchenfleisch steht im Nährwert an der Spitze aller Fleischarten und stellt richtig zubereitet eine Delikatesse dar. Alle Felle sind zur Verarbeitung lohnend, da gute Felle ebenso wie die geringwertigen zu verschiedenen Zwecken restlos verwertet werden können.

Für den 27. Juni:

Sonnenaufgang	4.03 Uhr	Mondaufgang	22.33 Uhr
Sonnenuntergang	21.05 Uhr	Monduntergang	7.57 Uhr

Hochwasser

Borkum	1.01 und 13.07 Uhr
Norderney	1.21 und 13.27 Uhr
Leer, Hafen	4.05 und 16.11 Uhr
Weener	4.55 und 17.01 Uhr
Westrhauderfehn	5.29 und 17.35 Uhr
Papenburg, Schleuse	5.34 und 17.40 Uhr

Für den 28. Juni:

Sonnenaufgang	4.04 Uhr	Mondaufgang	22.51 Uhr
Sonnenuntergang	21.05 Uhr	Monduntergang	9.11 Uhr

Hochwasser

Borkum	1.38 und 13.42 Uhr
Norderney	1.58 und 14.02 Uhr
Leer, Hafen	4.41 und 16.45 Uhr
Weener	5.31 und 17.35 Uhr
Westrhauderfehn	6.05 und 18.09 Uhr
Papenburg, Schleuse	6.10 und 18.14 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Aussichten für den 27. 6.: Mäßige Winde westlicher Richtungen, wolkig, Neigung zu gewitterartigen Niederschlägen, nur mäßig warm.
Aussichten für den 28. 6.: Forthauer des nicht ganz beständigen, mäßig warmen Wetters.

Barometerstand am 26. 6., morgens 8 Uhr	767,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden:	C + 20,0°
Niedrigster " " 24 "	C + 10,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern	—

Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Letzte Sportnachrichten

Kehraus am letzten Spielsonntag vor dem Fußball-Ferien

Pokal-Turnier in Warfingsfehnpolder.

otz. Nachdem der Kreisfachamtssportwart die Genehmigung für eine Pokalveranstaltung des SV. „Fortuna" Warfingsfehnpoder erteilt hat, werden am Sonntag vier Mannschaften der zweiten Kreisklasse um die Trophäe kämpfen. Es nehmen an dem Turnier außer der 1. Mannschaft des Veranstalters teil die Vereine BS. Warfingsfehn, VfB. Rajen, SV. Collinghorst. Von einer ausgesprochenen Favoritätenstellung dieser oder jener Mannschaft kann man nicht sprechen, wenngleich man dem Platzverein etwas größere Chancen einräumen muß. Jedenfalls werden die Sportanhänger in Veenhuser-Kolonie und Umgebung interessante Spiele zu sehen bekommen.

Die Mannschaft des veranstaltenden Vereins beabsichtigt in folgender Aufstellung anzutreten: W. Kampen
M. de Vries J. Akkermann
E. Stöhr E. Baarmann Chr. Erfelung
J. Weber G. Ackermann F. Sauthoff L. Stöhr H. Akkermann.

Collinghorst meldet diese Mannschaft (mit zwei Mann Ersatz):
Siemens
Krüger Pohl
Steenblock Weers Buttermann
Meyering Jürgens Terzenbach Kleemann Lohmann.

Das letzte Punktspiel

sollte Warfingsfehn und Holterfehn zusammenführen. Ballsport nimmt aber an dem Veenhuser Pokalturnier teil. So wird auch das letzte Spiel eine kampflose Entscheidung erfahren.

Germania-Reserve—VfR. Heisfelde.

Vor dem Hauptspiel treffen Heisfelde und Germania 2 aufeinander. Die Heisfelder Rasensportler gelten spielerisch als was stärker, doch dürfte es zu einem knappen Ausgang, vielleicht zu einem Unentschieden kommen. Das Spiel findet vor dem Treffen Germania 1—W'fehn 1 statt.

Wettspiele in Heisfelde.

Vier VfR-Mannschaften stehen im Wettkampf, davon zwei auf eigenem Platz. Die 2. Elf, die zum größten Teil aus alten Haudegen besteht, tritt der B-Mannschaft der Emder Spiel und Sporter entgegen. Auch die starke 1. Jugend hat eine Emder Mannschaft zum Gegner: Spiel und Sport 1. Jugend.

Nur ein Jugendspiel in Logo.

Die Jugend Logas hat ein Spiel mit der 2. Jugend des VfR. Heisfelde abgeschlossen. Frisia 1 ist nach den vielen schweren Spielen der letzten Wochen frei. W.

Letzte Schiffsnachrichten

Schiffsverkehr im Hafen von Leer.

Angekommene Schiffe: 24. 6.: Gerda, Lüpkes; Gesche, Meinen; Schwalbe, Badewien; Helios, Bakker; Salvanos, Gerdes; Jantje, Meeuw; Maria, Badewien; Adler, Meyer; Neptun 15, Münster; Hermann, Rauert; 25. 6.: Anna, Gerdes, M.-Lg. Elfriede, Heinen; Katharina, Schlump; Morgenstond, Stienstra; Günter, Kleemann; Johanna, Raß; **abgegangene Schiffe:** 24. 6.: Gerda, Lüpkes; Helios, Bakker; Hermine, Heusmann; Maria, Grüßing; Charlotte, Roskam; Henriette, Mindrup; Immanuel, Littermann; Jantina, Kruithoff; 25. 6.: Vorwärts, Hogelücht; Emanuel, Maaß; Rixte, Schoone; Anna, Meyer; Josefine, Kultwasser; Charlotte, Roskam; Anna, Tjaden; Gesche, Meinen; Schwalbe, Badewien; Salvanos, Gerdes; Hermann, Rauert; Günter, Kleemann.

Papenburger Hafenverkehr.

Angekommene Schiffe: Josef 1, Tammen, von Kirchborgum; Josefine, Kultwasser, von Jemgum; Mimi, Bohlen, von Leer; Elise, Middendorf, von Aschendorf; **abgegangene Schiffe:** Mimi, Bohlen, nach Herbrum; A. U., Abbeiden, nach Halte; Helene, Middendorf, nach Leer.

Bambusen

Südwester Hosen-Neger-Anekdoten von H. Herlyn.

Bambusen sind schwarze oder braune Menschen, die — das steht fest — dazu da sind, den weißen Menschen zur Verzweiflung zu bringen. Ursprünglich wurde dieser Stand geschaffen, um dem weißen Mann zu dienen, um ihm Hilfe und Stütze im heißen Afrika zu sein, doch es kam, wie schon so oft im dunklen Erdteil, erstens einmal anders und zweitens, als man vorher gedacht hatte. — Die Bambusen faßten ihren Stand und Beruf als Diener der Weißen in Haus und Küche, in Geschäft und Stall so auf, daß sie Muster zu sein hatten; leider waren sie es nicht auf dem Gebiete des Fleißes, der Arbeitsamkeit und sonstiger guter Eigenschaften — Ausnahmen bestätigen mehr denn je hier nur die Regel — sondern sie waren Muster an Faulheit, Dickfelligkeit, Gefräßigkeit und Frechheit. —

Echt afrikanische Ruhe und ein eiserner Wille waren nötig, den dunkelhäutigen Troß zu regieren Wehe dem weißen Mann, der weißen Frau, wenn die überlegene Ruhe verloren ging, dann war alles verloren. — — — Ein langsam, unsagbar langsam und faul daherschlenkernder schwarzer Lulatsch kann einen hastgewohnten Europäer gewiß zur Verzweiflung bringen, seine Nerven bis zum Weißglühen erhitzen, doch darf er sich nichts merken lassen, denn sonst wird der Bambuse es einzurichten wissen, daß sein Gang, sein Dahinschleichen noch langsamer, noch ausgesprochen und demonstrativer wurschtig wird. Es ist ein Völkchen für sich, dieses Bambusenpack; man muß die Bande nur nehmen, wie sie ist und sie nicht zu einem „Problem" erheben, das verdient sie einfach nicht. Die „Herrschaften" müssen bleiben, was sie sind — — Bambusen.

*

Kasuppi, ein baumlanger Herero, war Treckbambuse, Fahrtenkoch, bei einem Frachtfahrer. Es war in der alten guten Zeit, als der Ochsenwagen in Wüste und Steppe noch nicht vom Raupenkettenlastkraftwagen verdrängt war Es war die Zeit, in der man auf Pad im Lande noch sich die köstlichste Eigenschaft der Südwester, die eiserne afrikanische Ruhe anzugewöhnen reichlich Gelegenheit fand, denn die Ochsenwagen waren, weiß Gott, nicht mit Kilometerzählern versehen. Kasuppi, um auf ihn zurückzukommen, war die Ruhe selbst und zwar in derart ausgeprägter Weise, daß sogar sein abgebrühter Baas ihn als „faule Stinkwanze" bezeichnete. Faul war Kasuppi jedoch eigentlich nicht, er bewegte sich eben nur äußerst gemessen, führte alle Arbeiten mit erhabener Ruhe aus und diese Ruhe stand ihm, dem großgewachsenen Mann mit dem stolzen Gesicht, eigentlich gut an.

Ruhe benötigte Kasuppi auch insofern, als er, das hob ihn hoch über viele andere Neger empor, ein scharfer Denker war. Stundenlang konnte er am Feuer beim Wagen hocken und grübeln, das rötchelnde Pfeifchen in die Zahnlücke geklemmt, die hageren Hände mit den merkwürdig hellhäutigen Innenflächen gegen die Glut gestreckt. — Während eines längeren Aufenthaltes in der Stadt — verursacht durch eine heftige Durchfallerkrankung seines Aubaas, die nun schon seit Tagen vergeblich mit „Ombiera" und „Suppi" von ihm energisch, aber scheinbar vergeblich bekämpft wurde — besuchte Kasuppi einmal eine Missionskirche und das, was der Muhonge-Missionar ihm dort erzählt hatte, veranlaßte ihn wieder zu tiefem Grübeln.

Als die Krankheit seines Herrn sich endlich gelegt hatte, reckte man weiter. Viele Tage zog man durch Busch und Steppe, durch Sand und Flußbetten. Wenn Kasuppi mit langen Schritten neben dem schwerbeladenen Wagen herging, dann dachte er nach über das, was der Missionar ihm in der Stadt erzählt hatte. — Eines abends trat er ans Feuer zu seinem Baas: „Mister, der Muhonge hat gesagt, Jesus Nazaretha kann alles; ich kann das nicht glauben, Baas." — Verwundert schaute der Frachtfahrer seinen Bambusen an; er wußte auf diese Frage keine vernünftige Antwort zu geben und knurrte:" „Was soll das heißen, nicht glauben, he?" — Er stieß mit dem Stiefel ein Stückchen Holz in das Feuer und sagte dann verlegen und barsch: „Selbstverständlich kann der alles, verstanden?"

Aber Kasuppi war nicht zufrieden mit dieser Auskunft — er philosophierte weiter: „Aber der Missionar hat selbst gesagt, Jesus Nazaretha ging zu Fuß durch das ganze Land, Mister, weshalb hat er nicht die Eisenbahn benutzt?" ... „Quatschkopf" sagte der Baas ärgerlich über die Fragerei: „Damals gab es eben noch keine Eisenbahn" — — „Siehst du", grinste der Herero, „er kann eben nicht alles, sonst hätte er sich bestimmt eine Eisenbahn gebaut!"

*

Mit durchdringendem Kreischen öffnete sich in der Feihe die Tür des schutzsuchend unter einen breitkronigen Kameldornbaum hingeduckten Farmhauses. Verschlafend blinzelnd trat der Farmer, ein hagerer, von der Sonnenglut tiefgebräunter Mann, ins Freie. Müde reckte sich der nachlässig gekleidete Mann und begab sich dann schlurfenden Schrittes hinüber zu seiner kleinen Wellblechküche, in der Anna, das faule Küchenweib natürlich noch nicht am Werk war. Auf den Flügeln des über die weite Steppe streichenden Morgenwindes wurde sein heiserer Ruf, der krächzend klang wie ein Raubvogelschrei, hinüber betragen zu den Pontons, den Hütten der Eingeborenen, seines schwarzen Bambusenvolks: „Anna, A-a-a-nna!" — Als die dunkelfarbige Küchenfee das Kopftuch bedeckte Haupt aus dem Pontokloch steckte, wurde sie angefahren: „Los, los, hackahänna, mach' mal 'n bißchen rasch!" Der zornige Farmer schalt das eilig heranstiebende Weib ein fluchwürdig-faules Päckchen und schickte es dann an die Arbeit.

Aegerlich trottete der Mann dann zum Kleinviehkraal, in dem sich meckernd und blökend Schafe und Ziegen drängten. Hackahänni, der Schnellfüßige, stand betrübt am Kraaleingang und meldete, daß schon wieder zwei Lämmer fehlten. Sicherlich hätten Schakale die kleinen Tiere gefressen; es sei eine Schande, wie frech das Raubzeug in letzter Zeit wieder geworden sei. — Dann zog er mit der ungeduldig drängenden Herde fort, in den Busch hinaus auf die Weide.

Anna hatte inzwischen unter dem Dornbaum beim Hause den Frühstückstisch gedeckt; sie erzählte dem Baas, daß der Fleischvorrat zur Neige ginge. In Anbetracht der Verminderung der Zahl seiner Lämmer durch die Buschräuber entschloß sich der Farmer, nicht ein Tier aus seiner Herde zu schlachten, sondern nach langer Zeit einmal wieder auf die Jagd zu gehen. Er sattelte also seinen Falben, nahm das Gewehr von der Wand und ritt von dannen. — — —

Träge trabte der müde Schinder durch den Busch. Der Reiter wäre eingeschlafen, wenn nicht ab und zu sein Pferd gestolpert wäre, wenn es in Erdferkellöcher einzusinken drohte. Stundenlang ritt der einsame Jäger fürbaß, kein Wild zeigte sich und die Sonne schien heiß vom wolkenlosen blauen Himmel. Der Farmer, der sowieso kein großer Weidmann war, gab es auf; lieber wollte er doch noch einmal einen Hammel schlachten lassen. Als er sich im Sattel reckte, um den kürzesten Weg querfeldein nach Hause zu erkunden, blieb sein Blick an einem hauchdünnen Rauchwölkchen hängen. Eine furchtbare Ahnung erwachte in ihm. Er nötigte sein Reittier zu einem kurzen Galopp, gelangte so rasch an sein Ziel und fand seine Mutmaßung bestätigt. — —

Der treulose Hüter seiner Bockesherde hockte da an einem Feuerchen und briet ein frischgeschlachtetes Lamm. Mit starker Hand packte der Farmer den Burschen und — — — — — dann nahm die Gerechtigkeit ihren Lauf. Diese Gerichtsstunde ist dem schwarzen Tunichtgut unvergeßlich geblieben. Obgleich schon Jahre seitdem vergangen sind und er längst ein bügelfaltentragender getaufter Kulturlümmel geworden ist, schaut er noch heute ängstlich um sich, wenn von gestohlenen Schafen und Ziegen die Rede ist — die handgreifliche Belehrung über „Mein und Dein" und deutsche Eigentumsbegriffe an jenem Tage, da sein früherer Aubaas ihn im Busch beim Mahl ertappte, hat er nicht vergessen.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D.-A. V. 1937: Hauptausgabe 24 156, davon Heimat-Beilage „Aus der Heimat" über 9000 (Ausgabe mit dieser Heimatbeilage ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 15 für die Hauptausgabe und die Beilage „Aus der Heimat" gültig. Nachlaßstaffel A für die Beilage „Aus der Heimat", B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Beilage „Aus der Heimat": Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Zachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H. Leer.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-G. „Kraft durch Freude"
Amt für Reisen, Wandern, Urlaub. **Kreis Leer.**

Sonderfahrten im Monat Juli

4. Juli:

Dampferfahrt von Leer nach Borkum mit D. „Westfalen"

Abfahrt Leer: 6 Uhr, Ledastraße. Rückkunft 21 Uhr. Fahrpreis RM. 1.95. **Konzert- und Tanzkapelle an Bord.**

11. Juli:

Tagesfahrt nach Norderney

Abfahrt 6.30 Uhr ab Bahnhof Leer mit Sonderzug nach Norddeich. Rückkunft 21.30 Uhr. Preis einschl. Dampferfahrt Norddeich-Norderney RM. 2.60. Teilnehmer außerh. Leers erhalten für Anschlußstrecke nach Leer 75% Fahrpreisermäßigung. **10 Stunden Aufenhalt auf Norderney.**

17. und 18. Juli:

Dampferfahrt nach Helgoland

Abfahrt Sonnabend, 17. 7, 19 Uhr, Leer, Ledastr. Rückkunft 18. 7., 22 Uhr. Fahrpreis einschl. Ausbooten auf Helgoland RM. 6.50. **Konzert- und Tanzkapelle an Bord.**

Fahrkarten: Kreisdienststelle Leer, Zigarrenhaus E. Schmidt, Leer, Deutsche Buchhandlung, Leer. / Geschäftsstelle der DAF. Westrhauderfehn. / Chr. Niemann, Detern. / Papierwarengeschäft Meeuw, Remels. / Schneidermeister Schäfer, Ihrhove. J. Jacobs, Oldersum. / A. Schmidt, Weener. / M. Borus, Bunde. / P. Visser, Ditzum. Geschäftsstelle der OTZ. Papenburg.

Es braucht nicht immer viel kosten,
aber schön muß das Kleid sein. Wie leicht ist es, aus der **großen Auswahl in**

Kleiderstoffen

bei **Lüken** das passende zu finden.
Gehen Sie zum Stoff-Einkauf nach **Lüken,** dort werden Sie fachmännisch beraten.

Lüken
Leer
Hindenburgstraße 60
Fernruf 2867

Passende Mode- und Besatzartikel

Nur noch kurze Zeit
können Sie durch **Umtausch** Ihres **alten Gerätes** einen neuen **Rundfunkapparat billig** erstehen.
Elektrohaus Fr. Hoppe, Leer, Hindenburgstr. 33.

Kochherde

Senking · Woeste · Küppersbusch
weit über 150 Stück am Lager, in allen Ausführungen u. Größen.
Reich vernickelter Luxusherd von RM 86.— an.
Bauernherde sehr preiswert. — Lieferung frei Haus.
G. Wübbens, Leer.

Zigarren

Ernst Schmidt
Leer, am Kriegerdenkmal

Wo werden Tiere und Vögel zum Ausstopfen angenommen?
Im Spezialgeschäft
Julius Müller, Leer

Verreist.

27. bis 30. Juni.
Dr. Lüdeling, Jemgum.

Jeden Sonntag
ab 4 Uhr großes öffentliches
Preisschießen
auf den Ständen im **Schützengarten.**
— Wertvolle Preise. —
Schützenverein Leer.

Nordgeorgsfehn.
Sonntag:
Gemütliches Beisammensein.
Es ladet ein **W. Jürrens.**

Sonntag: TANZ.
Koenen, Steenfelderfeld.

Seit 30 Jahren

„Rex" u. „Norma" Einkoch-Gläser!

Die Marken der tüchtigen Hausfrau. Jedes Glas unter voller Garantie zu den bekannten billigen Preisen.

•

Anerkannte Verkaufsstelle und Gross-Lagerhalter:
Johann Sobing, Leer i. Ostfr.
Fernruf 2635

Was und wie koche ich im Sommer?

Am **Dienstag, dem 29. Juni**
Mittwoch, dem 30. Juni
Donnerstag, dem 1. Juli
} nachmittags 4.00 Uhr

Kochen, Backen und Einkochen
an zwei modernen **Küppersbusch-Gasherden**

*

Diese interessanten Koch-Nachmittage finden in **unserem Vortrags- und Ausstellungsraum** im Geschäftshause statt. — **Eintritt frei!**

Waterborg & van Cammenga, Leer,
Herd- und Ofenhaus.

Gasthof „Stadt Leer"
Am Sonntag, dem 27. Juni 1937
Tanz!
Anfang 19.30 Uhr — Wübbe Schaa

Hotel „Rheiderländer Hof"
Sonntag: Tanz
in den unteren, renovierten Räumen. Küche und Keller bieten das beste.
Es ladet hierzu freundlichst ein **Wilhelm Schäfer.**

In Fahrrädern führe ich eine große Auswahl in den Ihnen bekannten Qualitäten, wie Herkules, Cito-Allright, Falter u. **billige Spezialräder.**
A. Boelsen, Veenhuser-Kolonie.

Ford
Verkaufsstelle und Kundendienst
Cl. Hilgefort, Leer
Ersatzteillager — Telefon 2107

Haller-Gasherde

in Leistung unübertroffen von RM 80.— an. In Ratenzahlung - - - - -
Jan Groenewold, Klempnermstr., **Leer,** Großstr. 56, Anruf 2796.

MÜTTER kocht ein!

Aber nehmen Sie die Gläser der führenden Marke
„Weck"
Dann haben Sie auch im Winter frisches Obst und Gemüse. Die Gesundheit Eurer Lieben verlangt das.
Weck noch nie so billig!
Einkochgläser, Saftflaschen, Ringe. Bügel und **Apparate** in allen Größen
Herm. Harms, Leer Adolf-Hitler-Straße 22
Anerkannte Weck-Verkaufsstelle

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines prächtigen **MÄDELS** zeigen hocherfreut an:
J. G. Ukena und Frau
Margret, geb. Eidtmann.
Heisfelde, den 25. Juni 1937.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Käthe Harms
Johann Bruns
Ihrhove — Leer
27. Juni 1937

Empfehle
Braun-Bier
faß- und literweise.
B. Lücht, Iheringsfehn.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. Juni 1937 ist unsere Genossenschaft in eine solche **mit beschränkter Haftpflicht** umgewandelt worden. Wir fordern die Gläubiger, die gegen die Umwandlung Einwendungen zu erheben haben, hiermit auf, sich bei uns zu melden.
Elektrizitätsgenossenschaft e. G. m. u. H., Hesel.
Buß. H. J. de Werff. J. F. Bruns.

Werde Mitglied der N. S. V.

Lichtspiele
Remels

Sonntag, abends 8 Uhr:
Truxa

Ein neuer, großer Tobis-Europa-Film aus der flimmernden Welt des Großstadt-Varietés.
Ein Film mit einer spannungs-geladenen Handlung, voll atemraubender Sensationen, ein Film, der vom ersten bis zum letzten Bild packt.
Rumänien von heute
Ufa-Woche

---

eisfelde
Ein Posten
D.-Sommermäntel, Kleider
H.-Sportanzüge
und Sommer-Jacken
besonders preiswert in
Blinderks Bekleidungshaus

Zur Einmachzeit
empfehle
die altbekannten und bewährten
„Linnn"
Einkochgläser in allen Größen sämtl. Zubehörteile, Gummiringe Gläserhalter, Bügelklammern Deckel usw. sehr preiswert.
Rudolf Voûl, Leer
Neuestraße 34 — Fernruf 2461.

Für die Heuernte empfehle:

Heu-Harken weiße und gelbe
Heuforken Victoria Pereat, 3- und 4-zinkig
Sensen doppel 4, doppel 8 mit Silberstahl
Sensenbäume
Schleppharken
Dengel-Ambosse
Dengel-Hämmer
Sensensteine
Sensenstreicher (Schwabe und Sensenmann)
Sensenringe

ferner: **Essenträger, Trinkkannen, Kaffeeflaschen.**

Bernh. Bohlsen, Leer.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Kräftige
Sellerie-, Porree- u Rotebeetenpflanzen
Freedes Gärtnerei, Leer

Onkes Tee
noch immer lecker
Ad. C. Onkes
Leer, Rathausstraße

NSKOV. Kameradschaft Remels.

Gestern wurde unser Kamerad
Frerich Janssen
in Oltmannsfehn zur großen Armee abberufen.
Ehre seinem Andenken!
Der Kameradschaftsführer.
Antreten zur Beerdigung am Dienstag, 29. ds. Mts., 12.30 Uhr, bei der Schule in Ockenhausen.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, dass die Frau unseres gefallenen Kameraden Klaas Heinken,
ThedaHeinken
nach kurzer, schwerer Krankheit aus unserer Mitte gerissen wurde.
Ehre ihrem Andenken!
Kameradschaft Leer der NSKOV.
Es wird erwartet, dass unsere Mitglieder der Kameradenfrau das letzte Geleit geben; Montag 15 Uhr vom Kreiskrankenhaus aus.

Landesbibliothek Oldenburg

OZ am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 26. Juni 1937

Deutsche Marine als Meerespolizei 1870/1914

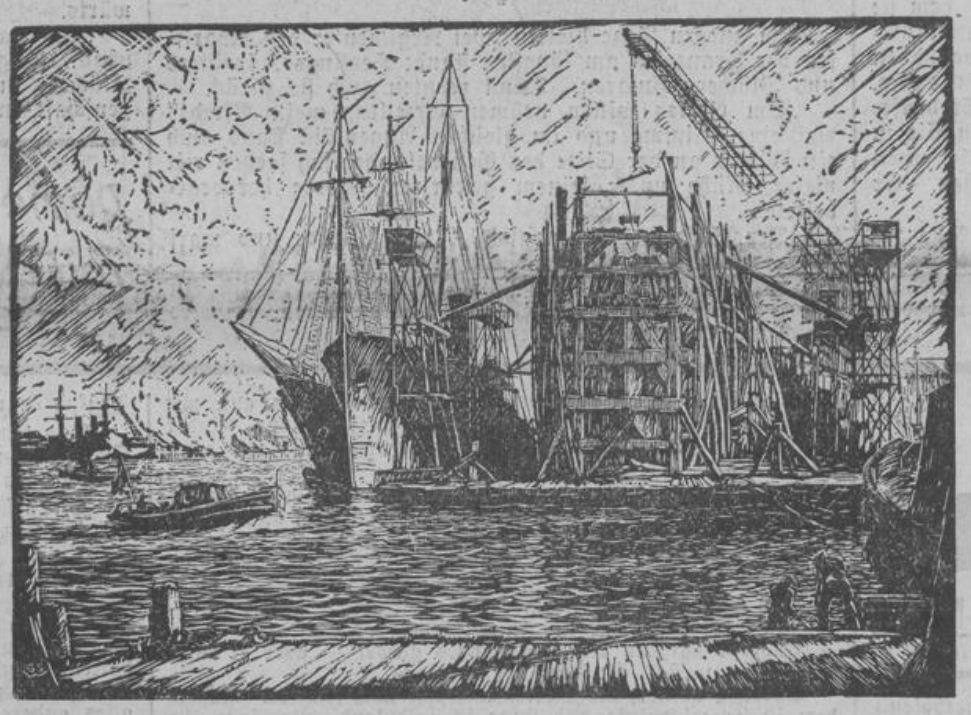
Ein Rückblick von Karl Laurentz

Mit sehr gemischten Gefühlen sahen vor dem Kriege fremde Staaten das Aufblühen der deutschen Seemacht an. Es ist durchaus verständlich, wenn zumal der „Beherrscher der Ozeane", Großbritannien, unseren maritimen Plänen argwöhnisch gegenüberstand. Es ist aber ebenso sicher, daß die Engländer unsere junge Meereswaffe zu achten wußten, und daß sie gern zustimmten, wenn bekannt wurde, daß unsere „Mariners" nicht nur für Deutschlands Belange zielbewußt arbeiteten, sondern auch schneidig auftraten, wenn die Unsicherheit der Meere es nötig machte, gegen Piraterie vorzugehen. Es ist ein besonderes Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Marine, daß sie nicht nur berechtigtem staatspolitischem Eigennutz diente, sondern sich auch jederzeit in den Dienst internationalen Gemeinnutzes stellte. Die neuesten Ereignisse der Weltgeschichte — zumal die Seekontrolle in Spanien — zeigen, daß unsere blauen Jungen im gleichen Kurse segeln wie ihre Vorläufer.

Vor allem galt es, stets die exotischen Länder zu zwingen, nicht nur mit Regierungserlassen, sondern mit der Tat gegen die Seeräuber an ihren Küsten vorzugehen. Besonders gefürchtet wegen ihrer Brutalität und Menge waren die chinesischen Piraten, deren Dschunken allen friedlichen Völkern, die im westlichen Pazifik Handel trieben, als wahre Seepest galten. China hatte sich damals noch nicht zu der politischen Aktivität aufgeschwungen, die seiner alten Kultur würdig war. Da griff die deutsche Marine ein, um für Ordnung sorgen zu helfen. In dem Augenblick, als der deutsche Gesandte von Brandt der chinesischen Regierung die Forderung stellte, das Seeräubertum und das Flußpiratenwesen streng zu unterdrücken, erschienen die Korvetten „Hertha" und „Vineta", „Ariadne" und „Luise" sowie der Kreuzer „Nautilus" und das Kanonenboot „Cyklop", unter dem Kommando des Grafen von Monts vor Hongkong, um darzutun, daß Deutschland zur Selbsthilfe greife, wenn nicht endlich den Piraten ihr Handwerk gelegt würde. Das Auftreten unserer Marineeinheiten wirkte; die Chinesen machten gegen die — ihnen natürlich selbst schon lange lästigen — Räuber mobil. Daß aber durchgegriffen wurde, verdankte die friedliche Schiffahrt auch weiterhin der sehr tatkräftigen Mitarbeit der deutschen Marine und anderer Mächte, z. B. Englands. Unsere Kanonenboote „Wolf" und „Iltis" waren es, die dort auch für nichtdeutsche Belange eintraten, indem der „Iltis" die französische Mission des Paters Twedys in Nyankin am Jangtse-Kiang unter Polizeischutz nahm. Gleich darauf brachte die Mannschaft des ruhmvollen Schiffes den vom Pöbel bedrohten Deutschen Shanghais Schutz und stellte sich sofort danach wieder der französischen Mission zur Verfügung. In der gleichen Zeit gelang es dem „Wolf", an der japanischen Küste 65 schiffbrüchige Türken zu retten, deren Fregatte „Ertrogrul" durch Kesselexplosion abgesackt war. Und die chinesische Regierung hat selbst Grund genug gehabt, unsere Hilfe mehrfach dankbar anzuerkennen. Als 1894 der chinesisch-japanische Krieg ausbrach, eilte der „Iltis" nach Korea, um den Konsul in Seoul zu schützen. Auf der Reise dorthin retteten die Deutschen 220 Chinesen, deren Transportdampfer „Kow Shing" von einem japanischen Kriegsschiff versenkt worden war und die nun auf einer öden Insel des Retters harrten. Im April des Folgejahres konnte der „Iltis" sogar einen chinesischen Staatsschatz retten. Dieser befand sich an Bord des deutschen Dampfers „Arthur". Chinesische Rebellen wollten sich die Regierungsgelder aneignen und beschossen den deutschen Neutralen vom Küstenfort Tamsui auf Formosa aus. Da warf der „Iltis" einige gutgezielte Granaten in das stark befestigte Fort und brachte die Rebellengeschütze zum Schweigen. Die Wirkung war auch moralisch sehr stark; es setzten am nächsten Tage fast alle chinesischen Dschunken der Umgegend die deutsche Flagge, vor Angst und aus Hochachtung vor dem kleinen Kriegsschiff, das so schneidig vorgegangen war.

Natürlich erstreckte sich die Tätigkeit der deutschen Schiffe nicht nur auf die asiatischen Gewässer. Bereits kurz nach dem Einigungskriege von 1870/71 hatten sich die Korvetten „Vineta" und „Gazelle" unter dem Kapitän zur See Batsch in Westindien wirkungsvoll betätigen können, und zwar gegen die Negerrepublik Haiti. Diese hatte seit Anno 1868 einem deutschen Kaufmann eine Rechnung von 20 000 Taler nicht bezahlt. Es lag nun dem Reich — gegenüber dem unruhigen Volksstaate Haiti — daran, zu zeigen, daß jeder Deutsche dort unter dem Schutze des Heimatlandes stehe. Kapitän Batsch ließ ein bewaffnetes Bootsgeschwader vorgehen, das zwei haitische Kriegskorvetten überrumpelte und besetzte. Die beiden Prisen lagen nur kurze Zeit unter deutscher Flagge: Unter dem Druck der Verhältnisse bequemte sich die Regierung Haitis dazu, die „Pfänder" durch Zahlung der Schuldsumme „auszulösen". — Vier Jahre später erzwang der nunmehrige Konteradmiral Batsch von der Hohen Pforte Bestrafung der Mörder, denen im Mai 1876 der deutsche und der französische Konsul in Saloniki zum Opfer gefallen waren.

Einer Geldforderung und zugleich einer Ehrverletzung halber ergriff der Kreuzer „Elisabeth" unter Kapitän zur See v. Wickede gegenüber der Regierung von Nicaragua sehr geeignete Maßnahmen. Der dortige Konsul war Berufskaufmann, hatte eine Zahlungsforderung an die Republik betrieben und war nicht nur ungerechterweise abgewiesen, sondern sogar von einem „übereifrigen" Finanzbeamten mißhandelt worden. Unser Marinekommandant stellte ein Ultimatum: Innerhalb von 24 Stunden ist die deutsche Flagge im Hafen von Corinto feierlich zu salutieren, die fälligen 30 000 Dollars sind sofort zu zahlen, und der unhöfliche Beamte ist zu bestrafen — andernfalls beginnt die Beschießung des Hafens in 24 Stunden. So kam die Sache durch deutsche Energie zum guten Ende.



Werftarbeit Holzschnitt von Gerd Schniewind (Deike M.)

In Chile wurde während des blutigen Bürgerkrieges von 1891 ein Kreuzergeschwader deutschen Landsleuten und Fremden sehr nützlich. Schon begann die Anarchie in Valparaiso endlose Schrecken zu verheißen, da gelang es einem deutschen Landungskorps, zwei Hügel der Stadt, wo die meisten Europäer wohnten, zu besetzen und — während die ganze übrige Stadt geplündert und gebrandschatzt wurde — bis zum Siege der nationalchilenischen Armee unversehrt zu erhalten! Oft mußten unsere Marinekommandeure selbständige Strafurteile an die Häuptlingschaften exotischer Stämme ergehen lassen, um eine Angelegenheit stehenden Fußes — was immer am wirksamsten ist — zu regeln. So bestrafte der Führer des Kreuzers „Sperber" Eingeborene der Insel Taputeuea bei Neu-Guinea mit der Bußeintreibung von 12 000 Kokosnüssen, weil sie einen Weißen angegriffen hatten. Durch solche Maßnahmen würde die Sicherheit deutscher und fremdsprachlicher Kolonisten stark erhöht. In Brasilien — während der Rebellion von 1893 — und im selben Jahr zu Bangkok in Siam, in Ostafrika und in Marokko machte sich unsere kleine, aber schlagkräftige Flotte einen geachteten Namen im Kampf für deutsches Recht und zugleich für den Schutz anderer Europäer. Gerne erinnern wir uns auch der tapferen Taten des Kreuzers „Emden" im Ponapeaufstand in der Südsee im Jahre 1911.

Was kein Ohr vernahm,
was die Augen nicht sah'n,
Es ist dennoch das Schöne, das Wahre!
Es ist nicht draußen, da sucht es der Tor!
Es ist in dir, du bringst es ewig hervor.

Schiller.

Jagd nach schimmernden Perlen

Ein Perlenfischer erzählt von Meistertauchern und Raubfischen

Von Kapitän Viktor Scatti

Wenn man vom Suchen und Fischen von Perlen erzählt, wird man in neunzig von hundert Fällen gefragt: „Wie in aller Welt wissen Sie denn, wo es Perlen gibt? Das Meer ist doch unendlich groß. Es ist dasselbe, als wollte ich in Europa einen Menschen suchen, ohne zu wissen, wie er heißt und wo er sich aufzuhalten pflegt." Nun, der Vergleich mag ja im allgemeinen stimmen; aber gar so schwierig, wie sich der Laie das vorstellt, ist die Sache doch nicht.

Wie findet man eine gute Perlenbank? Eigentlich sehr einfach: Man kennt doch nach der Seekarte genau die Tiefe des Wassers. Man weiß ferner, daß man eine Perle nur aus einer Tiefe von höchstens sechzig Meter heraufholen kann. Nun sucht man auf der Karte nur jene Stellen des Stillen Ozeans heraus, die eine Höchsttiefe von sechzig Meter haben. Da man auch alle bisher entdeckten Bänke auf der Karte eingezeichnet findet, weiß man also ziemlich genau, welche Stellen noch nicht befahren wurden und Aussicht auf erfolgreiche Beute bieten.

Der König der Taucher

Es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß man jeden guten Taucher zum Perlenfischer verwenden kann. Der echte und gute Perlentaucher muß erstens hervorragend und schnell in die Tiefe stoßen können, er muß ferner den Druck unter Wasser gut aushalten und schließlich muß er in der Lage sein, einige Zeit unter Wasser zu bleiben. In dieser Zeit sammelt er die Perlen. Da ich bei den Philippinen Perlen suchte, will ich mich auf dieses Gebiet beschränken.

Die Philippinos sind außerordentlich gute Taucher, sie erreichen aber höchstens eine Tiefe bis zu sieben Meter. Die großen und wertvollen Perlen liegen jedoch stets auf fünfzig, manchmal sogar auf sechzig Meter Tiefe. Man muß daher, will man Erfolge haben, stets einen Japaner mitnehmen. Man schont diese Taucher aber sehr; erst wenn die Philippinos den Grund durchforscht haben, und wenn man genau weiß, daß auf fünfzig Meter Tiefe große Muscheln liegen, läßt man die Japaner hinunter. Sie sind wunderbare Taucher und erreichen manchmal auch eine Tiefe von sechzig Meter.

Der beste Tieftaucher der Welt, der König unter den Perlenfischern, ist der Grieche Isiakopulos. In seiner Jugend lernte er die schwierigen Künste seines Handwerks in seiner Heimat, wo er Schwammtaucher war. Später kam er nach Asien und erreichte die Rekordtiefe von sechzig Meter. Sein Name ist in ganz Asien, in der ganzen Südsee, auch auf den entlegendsten Inseln, gut bekannt. Allerdings kann man ihn nur dann mieten, wenn man sicher auf große Funde rechnen kann — denn Isiakopulos ist sehr teuer.

Im vergangenen Jahr hatte ich Glück. Einer der besten Taucher hatte sich mit seinem Kapitän verfeindet und verließ ihn. Ich fand ihn eine Stunde später, bot ihm einen Posten bei mir an und fuhr mit ihm aus. Nach siebzehn Tagen fanden wir bei den Sangboy-Island-Inseln ein „grünes Schaummeer", das sicherste Signal für Perlenbänke. Ich sandte einige Philippinos hinab, deren Arbeit durch den Fund zweier Perlen von 44 und 53 Gramm gekrönt wurde. Drei Tage fischten wir in dieser Gegend und ich hielt meinen Meistertaucher zurück, um ihn erst im Bedarfsfalle einzusetzen. Mühelos kam er bis auf fünfzig Meter Tiefe.

Leider tauchten am vierten Tage zwei Lapo-Lapos auf, riesige Raubfische, Hyänen des Meeres. Sie werden oft sehr groß und greifen Menschen an. Die Eingeborenen behaupten, ein ausgewachsener Lapo-Lapo könne einen Menschen verschlingen. Ich weiß nicht, ob dies zutrifft, jedenfalls sind diese Fische mehr gefürchtet als Haie. Ich unterbrach daher das Tauchen auf einige Stunden. Am späten Nachmittag schienen sich die Lapo-Lapos verzogen zu haben. Da das Meer nun tiefer zu sein schien, waren wir doch abgetrieben, ließ ich meinen Meistertaucher antreten. Er ging in die Tiefe und brachte gleich beim ersten Tauchen zwei große Stücke, Perlen von 55 und 51 Gramm. Dann ging er nochmals hinab. Er glitt lautlos in die Tiefe und verschwand. Als er nach zwei Minuten nicht heraufkam, wurden wir unruhig, nach fünf Minuten sandte ich ihm einen zweiten Taucher nach — vergebens. Der Meistertaucher kam nicht mehr zurück. Was mit ihm geschah, wird wohl immer ein Geheimnis des Meeres bleiben.

Die todbringenden Fische

Einen Monat später fischte ich bei Cebu. Der Meeresschaum hatte eine tiefgrüne Farbe und der Grund war mit Muscheln besät. Drei Taucher brachten in wenigen Stunden 72 Stück herauf. Am Nachmittag ging nochmal ein Perlenjäger hinab. Minute um Minute verrann, er blieb so lange unten, daß wir schon bange waren, es sei ihm etwas zugestoßen. Endlich kam er — vollkommen erschöpft. In seinem Lendentuch aber hatte er die größte Muschel, die ich bisher gesehen hatte. Als wir sie öffneten, stießen wir alle einen Freudenschrei aus. Die Perle war die größte und schwerste, die ich jemals gefischt hatte; sie wog 72 Gramm. Vier Monate später verkaufte ich sie in Hongkong an einen Chinesen um die runde Summe von 20 000 Pesas. Es war ein reiner Zufall, wie er nur einmal in hundert Jahren vorkommen mag. In einer Tiefe von sieben Meter hat es noch niemals große Perlen gegeben. Und doch fanden wir diese „größte Perle des Jahres" in solch geringer Tiefe.

Nur ganz wenige Taucher ertrinken; die meisten werden von Fischen angefallen und getötet. Ich habe in den siebzehn Jahren, die ich bisher auf Perlenfang fuhr, insgesamt 32 Taucher durch Fische verloren, von denen die Haie noch die ungefährlichsten sind. Ein guter Taucher, der in größere Tiefen geht, nimmt immer ein haarscharfes, langes Messer mit. Sieht er einen Hai sich nähern, so schießt er an die Oberfläche, um Luft zu schöpfen, taucht aber sofort wieder und greift den Hai

Landesbibliothek Oldenburg

an. Es ist das einzige sichere Mittel, um dem sicheren Tod zu entgehen. Einer meiner Taucher tötete auf diese Weise im letzten Jahr sechs Haie. Drei Leute verlor ich durch Lapo-Lapos. Auf welche Weise diese Fische angreifen, ist nicht bekannt; wer von ihnen angefallen wird, kann es nicht mehr erzählen.

Die Jagd auf schimmernde Perlen ist ein gefährliches Handwerk. Nicht wenige bleiben auf der Walstatt. Die Eingeborenen aber, die ein paar Jahre mit Glück und Erfolg Taucher waren, haben für den Rest ihres Lebens die Sorgen um das tägliche Brot verscheucht.

Der Herr der Bettler

Saha-Sing, ein Millionär der Landstraße

Im Herbst 1936 kam ich von den Rubin-Minen im Innern Ceylons nach Colombo. Am Straßenrand saß ein zerlumpter, schmieriger Bettler und aß aus einem Blechnapf Reis. Als ich an ihm vorbeiging, begann er schrecklich zu fluchen, drohte mir mit der Faust und spie nach mir. Ich dachte, er wäre wütend, weil ich ihm nichts gegeben hatte, wandte mich um und warf ihm eine Münze zu. Er rief einen Knaben und befahl ihm, mir die Münze an den Kopf zu werfen. Erst ein Polizist löste das Rätsel. Ich war so knapp an ihm vorbeigegangen, daß mein „unreiner" Schatten seine „geheiligten" Beine überschattet hatte. Jetzt müsse er vier Stunden lang beten, um sich von den Folgen der „unreinen" Berührung zu befreien. Daher sein Zorn.

Einige Tage später saß ich auf der wunderschönen Terrasse des Lavinia-Park-Hotels. Da blieb ein herrlicher Buik-Wagen vor der Terrasse stehen. Ein singhalesischer Diener sprang aus dem Chauffeursitz, öffnete die Wagentür und heraus trat ein bräunlicher, sehr elegant gekleideter Herr — offenbar ein Inder. Langsam kam er auf die Terrasse und sah sich um; ein weißgekleideter Kellner flüsterte ihm etwas zu und er nickte. Dann kam der Kellner zu mir und fragte mich, ob ich gestatten würde, daß Mister Saha-Sing an meinem Tisch Platz nehme.

Mister Saha-Sing stellte sich vor, und wenige Minuten später sprachen wir bereits angeregt miteinander. Später kam es mir vor, als hätte ich Mister Saha-Sing bereits irgendwo gesehen. Ich sagte es ihm auch und er starrte mich einen Augenblick verblüfft an, dann lachte er herzlich. Er war der zerlumpte und fluchende Bettler in der Blomendahal-Road gewesen.

In derselben Woche noch hatte ich Gelegenheit, mit Major Telbridge von der Verwaltung zu reden. Er kannte Mister Saha-Sing sehr gut. „Er ist Oberbettler", sagte der Major. „In Ceylon sind die Bettler organisiert. Einige tausend Bettler haben ihren Oberbettler, dem sie Tribut zahlen müssen. Er vertritt ihre Rechte und kümmert sich in jeder Beziehung um sie. In Colombo haben wie sieben Oberbettler, alle sieben sind Millionäre. Mister Saha-Sing ist nicht einmal der reichste. Er dürfte knapp dreiviertel Millionen Pfund besitzen. Wenn Sie in die Paßenger-Jetty-Gegend kommen, werden Sie einen wunderbaren Pallast mit gekachelter Fassade sehen. Er gehört dem Oberbettler Saha-Sing.

Ich traf später einigemal mit Mister Saha-Sing zusammen. Die Einheimischen behandelten ihn mit großer Achtung. „Wegen der Leute muß ich offiziell fanatisch sein", sagte er mir, „sie verlangen es, und da wir von ihnen leben, müssen wir uns daran halten."

Blücher und der Stabstrompeter

Eine geschichtliche Skizze von W. Hahn

In der Nacht vom 13. auf den verhängnisvollen 14. Oktober 1806 lag das preußische Kürassierregiment von Heysing im Biwak unweit des Dorfes Auerstedt. Tiefe Ruhe herrschte im Lager. Nur im Marketenderzelt war noch Leben. Plaudernd saßen die Offiziere, besonders die jüngeren und sprachen der dampfenden Bowle zu. An einem Tisch saß ein Mann in der Uniform eines gemeinen Reiters, dem Aussehen nach eher über als unter den fünfziger Jahren. Neben ihm lag eine Violine und sie war wahrscheinlich die Ursache seiner Anwesenheit.

„Laß das Geplauder," rief da der muntere Chomnitz, „Freund Gottlieb, spiel uns den Dessauer!"

„Ja, den Dessauer", riefen die Offiziere und der Reiter nahm sogleich sein Instrument zur Hand und begann in kräftigen Akkorden mit starkem Bogenstrich das kriegerische Tonstück aufzuführen.

Da öffnete sich plötzlich die Zeltwand und eine Gestalt in einem Reitermantel und einer Husarenmütze trat herein. Alles verstummte. Als die Gestalt aber den Mantel zurückschlug, sprangen alle auf und verneigten sich.

Es war der alte Generalmajor Leberecht von Blücher.

„Ei! Lustig genug für ein Feldlager," sagte er, „aber es ist auch recht für solche Zeit, wo man des Teufels werden möchte und alle Mühe hat, sich die Grillen zu verscheuchen. Aber meine Herren, was haben Sie denn da für ein Gefiedel! Solches Katzengejammer paßt nicht für einen Reiteroffizier. Der hat die Trompete. Wie heißt er, wer ist er?" fragte er den Geigenspieler. Dieser war längst aufgestanden und hatte sich in Positur gestellt.

„Johann Gottlieb Feige, Trompeter im königlich preußischen Kürassierregiment von Heysing," erwiderte der Gefragte mit fester Stimme und den Blick dem General fest zugewandt.

„Feige? Ein schlechter Name für einen Soldaten und das Dingelchen da eine schlechte Spielerei für einen Kürassiertrompeter," sagte Blücher fast spöttischlächelnd. „Dient er schon lange?"

„Früher als Unteroffizier in Garnison in Danzig, erhielt den Abschied und lebte zwanzig Jahre von meiner Geige, mit der ich Deutschland und Rußland durchstreifte. Weil es nun wieder Krieg gab, bin ich eingerückt und da es mit dem Dreinschlagen nicht mehr so recht gehen wollte, so nahm ich die Trompete, um wenigstens das Zeichen zum Dreinschlagen zu geben."

„Hör er, Feige, ich will sehen, ob er morgen seine Trompeterstücke gut zu blasen versteht. Gute Nacht, meine Herren!"

*

Am andern Tage hielten zwei Regimenter den Angriffen der Franzosen am längsten stand: Heysings Kürassiere und Blüchers Husaren. Dann mußten auch sie zurück.

„Um Gottes willen nehmen Exzellenz mein Pferd!" rief eine Stimme und im gleichen Augenblick stand auch ein Mensch an der Seite des Generals, der sich soeben mit vieler Mühe unter seinem gestürzten Pferde hervorarbeitete.

„Der Schimmel ist mausetot," rief Blücher und warf seinem Leibroß noch einen Blick zu.

„Hier schnell auf meins," rief der Retter, „es ist ein guter Renner, schnell, schnell, die Garden laden, es wird gleich wieder vorwärts gehen."

„Und er?" fragte der General.

„Für mich ist jener Graben eine bessere Zuflucht als er für Eure Exzellenz sein würde. Wer sieht nach einem Kürassiertrompeter, wohl aber nach einer Exzellenz! Drum schnell auf meinen Rappen!"

Schnell sieht sich der General aufs Pferd gehoben und verschwunden war der Trompeter.

„Gott schütze dich, braver Feige!" rief Blücher, „ich werde dir dieses Trompeterstücklein nie vergessen."

Es war die Schlacht bei Jena und Auerstedt, und in dieser hatte der Stabstrompeter Gottlieb Feige dem General Blücher mit Gefahr seines eigenen Lebens das Leben gerettet und dem Vaterlande seinen künftigen Befreier erhalten.

*

Das Nationaltheater zu Breslau war gedrängt voll. Das Parkett glich dem bunten Farbenspiel eines Gemisches aller Gattungen von Uniformen des Heeres. Der Löwe des Tages war jedoch der alte Husar mit dem silberweißen Schnurrbart und dem kahlen Schädel, der in der Ehrenloge umgeben von Generalen und Stabsoffizieren saß. Es war Leberecht von Blücher, der „Husarengeneral", wie ihn Napoleon nannte, der „Marschall Vorwärts", wie ihn die Russen getauft hatten. Es war der Vorabend des Ausmarsches der Armee zur Befreiung Deutschlands vom fremden Joch. Die Ouvertüre war vorüber; der alte Marschall unterhielt sich lebhaft mit seiner Umgebung.

Da trat ein in Schwarz gekleideter Mann in die Mitte der Bühne. Sein Haar war silberweiß. Er schien den sechziger Jahren nahe zu sein, doch der feste Gang und die aufgerichtete Haltung ließ fast daran zweifeln. Er hatte eine Geige in der Hand und nach einer Verbeugung begann er eine jener wundervollen Kompositionen zu spielen, die ihn als einen wahrhaften Künstler erkennen ließen.

„Aber Potzblitz! Ist denn das nicht der Feige!" rief der Marschall und beugte sich weit über die Brüstung der Loge vor. Feige hatte die ziemlich deutliche Frage vernommen und ein Gefühl der Freude erfaßte ihn. Blücher hatte ihn nicht vergessen. Sein Spiel war noch nie so vollendet gewesen wie heute, da er vor dem so verehrten Marschall spielte, der vor sieben Jahren sein Spiel einen Katzenjammer genannt und dem er am folgenden Tage sein bestes Trompeterstücklein gezeigt hatte. Stürmischer Beifall folgte seinem Spiel.

„Holt mir den Feige!" befahl der Marschall.

Der bescheidene alte Künstler stand inmitten von betreßten und besternten Herren vor dem Marschall Vorwärts.

„Wo war er denn die sieben Jahre?" fragte der Marschall. Feige erzählte, wie er damals infolge der Rettung Blüchers in Gefangenschaft geraten, dann aus der Gefangenschaft entlassen worden sei. Er habe mit seiner Geige

Deine Bilder werden besser
mit Sixtus
dem Belichtungsmesser!

Zirkus Granelli

Roman von MARLISE KOELLING

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

11) (Nachdruck verboten.)

Dann schlendern sie durch die Kolonnaden, ein paar Einkäufe zu machen, Zigaretten, Marken, Parfüm. Stella braucht zu einem Sommerkleide einen Spitzenkragen. So etwas bekommt mar nirgends schöner als in Venedig.

Es macht Andreas Spaß, mit Stella Besorgungen zu machen. Sie ist die tüchtigste kleine Hausfrau, die man sich denken kann. Sie kennt den Wert des Geldes. Denn man erarbeitet es sich schwer als Zirkusmensch. Sie läßt sich nichts vormachen. Da sie so ziemlich alle Sprachen der verschiedenen Kontinente spricht, handelt sie stets wie eine Eingeborne mit den Händlern, ob es hier oder in einem kleinen Laden von Paris, oder in Oxfordstreet oder in den halborientalischen Basaren des Balkans ist. Er steht halb im Laden, halb draußen im Säulengange. Ein junges Mädchen kommt aus dem Geschäft, die Inhaberin begleitet sie bis zum Ausgang.

„Gewiß, Signorina, bis heute mittag sind die Sachen längst im Albergo Danielli. Grazie Signorina."

Das junge Mädchen, ein blondes, großes schlankes Geschöpf, nickt.

„Komm, Tom", sagt sie rückwärts gewandt. Ein kleiner Junge in weißem Hemd und hellgrauer Kniehose, eine graue Jockeimütze auf dem hellen Haar schießt aus dem Laden heraus, hängt sich dem blonden Mädchen in den Arm, springt an ihrer Seite, stößt Andreas an.

„Aber Tom, man entschuldigt sich doch", sagt das blonde Mädchen ermahnend und zupft den kleinen Jungen leicht am Ohr.

„Verzeihung, mein Herr —"

„Oh, bitte", Andreas ist aschgrau geworden. Er starrt auf den kleinen Jungen — der scheint zu erschrecken, schmiegt sich enger an das Mädchen. „Komm, Li", er zieht sie fort. Das junge Mädchen hat Andreas mit einem erstaunten Blick gemustert, dann geht sie mit dem Kinde weiter. Sie hat ihren Arm wie schützend um die schmalen Schultern geschlungen. Irgend etwas in den Augen des Fremden ist auch ihr unheimlich. — Andreas hält sich an der Säule fest — oder will er sich losschnellen, wie ein Schwimmer sich abstößt — dort drüben geht ein kleiner Junge, der Tom heißt. Tom hatte solche Augen, damals noch unbewußter, noch einfältiger. Aber dieser warme Schmelz — Mutter hatte solche Augen gehabt, immer war dies Strahlende in ihnen gewesen. Sein Herz brennt.

„Stella, ich habe noch etwas zu besorgen, ich warte vor dem Hauptportal von St. Marco auf dich", ruft er hinein. Stella, ganz dem Verhandeln mit dem Geschäftsinhaber hingegeben, nickt. Andreas eilt die Stufen hinab, der kleinen Kindergestalt nach, sie taucht auf, verschwindet, — dort an der Säule steht er sie wieder. Das blonde Mädchen, sehr groß, überragt die anderen. Andreas drängt sich rücksichtslos hindurch. Nun hört er schon die Kinderstimme, hell, nun lacht es auf, mit jenem warmen, etwas glucksenden Lachen, wie nur Kinder es haben — es beginnt gleichsam im Herzen und erst dann in der Kehle.

„Bitte", sagt Andreas — ganz sinnlos und noch einmal „bitte". Das blonde Mädchen sieht sich um, gilt dies Wort, deutsch gesprochen, ihr? Der kleine Knabe schaut auf, erschrickt. „Tom", Andreas streckt die Hand aus. Nur anrühren dies blonde Haar, dies sonnenbraune Gesichtchen.

Der Kleine weicht zurück. „Mutti, Mutti", schreit er — er reißt sich von dem jungen Mädchen los.

Andreas hat den Ruf des Kindes gehört — aber er kann nicht mehr zurück. Er steht vor Barbara.

Barbara ist noch magerer, ihr Gesicht noch schärfer. Außerdem ist sie geschminkt, das Haar ist goldblond aufgefärbt, ihr Mund blutig gemalt, sie hat ein bizarres Kleid an, eine braunweißkarierte Jacke zu einem sehr kurzen, engen Rock, man sieht sehr viel von den Beinen, ein greller Hut, ein noch grelleres Halstuch um den Ausschnitt einer gelblichen Bluse geknotet — seit wann zieht sich Barbara so merkwürdig an?

Auch ihre Augen sind auf seinem Gesicht, forschend, hungrig — ja, auch er hat sich verändert, mit einem erbitterten Triumph stellt sie es fest. Aelter ist er geworden, vergrämter. Der kleine Tom hält sich noch immer krampfhaft an der Hand Barbaras fest.

„Guten Tag, Barbara," — Andreas bekommt erst jetzt ein Wort aus der Kehle.

Barbaras Stimme ist grell, wie einst:

„Fräulein Cornelie, nehmen Sie Tom, bringen Sie ihn heim."

Das blonde Mädchen hat stumm dabeigestanden.

„Komm, Tom."

Andreas macht einen unbeherrschten Schritt vor:

„Barbara, bitte, laß Tom — nur einen Augenblick, Barbara."

Verzweiflung bricht auf in ihm. Ganz ohne Scham zeigt er seine Seele. Barbaras Augen zucken, ist es Mitleid, Triumph — er weiß es nicht. Aber die Augen dieses fremden Mädchen, Cornelie, so hat Barbara sie genannt, sind wie Brunnen der Güte — Brunnen der Kühlung — so stehen sie gegenüber auf dem sonnenüberfluteten Platze. Es ist heiß geworden, die Säulen werfen harte Schatten. Die Musik aus dem Aurora klingt herüber — und jetzt, o gespenstische Wiederkehr — jetzt kommt Stella über den Platz.

Im Augenblick ist Barbaras Gesicht voll unterdrückter Wut.

„Ah, immer noch diese — diese", ihre Stimme zittert, ihr Blick ist sinnlos vor Haß — „los, Tom," sie reißt ihn hart an der Hand, sie wendet sich, sie geht — die gelbe Kette um ihren Hals blitzt böse auf.

„Wo bleiben Sie denn, Fräulein Cornelie," wirft sie über die Schulter zurück.

Da geschieht etwas ganz Absonderliches. Dies unbekannte blonde Mädchen mit den ernsten Augen tritt plötzlich auf Andreas zu. Und sie, sie reicht ihm die Hand. Wortlos — nur mit einem Aufblicken. Es ist Mitleiden in dieser Gebärde, kein Mitleid.

„Danke", sagt Andreas. Da ist dies Mädchen Cornelie auch schon fort. Sie eilt hinter Barbara her — wie schön sie geht. Wie aufrecht sie sich trägt. Sonne liegt auf ihrem hellen Kleid und dem weichen Haarknoten. Tom sieht sich noch einmal scheu um. Nun biegen Sie um eine Ecke. Alles ist vorbei. Nur Stella steht blaß, verstört neben Andreas.

„Andreas — was — was — war?"

Und dann sieht sie sein Gesicht.

„Das Kind, Tom," flüstert er, „Barbara —," dann läßt er Stella stehen. Er kann jetzt nicht sprechen, kann keinen Menschen um sich haben. Auch Stella nicht.

Stella steht allein auf dem großen Platz.

„Danielli," an dies Wort klammert sich Andreas. Das Hotel liegt an der Lagune, mit der Fassade nach dem Wasser. Dahinter aber breitet sich das Gewirr und Durcheinander der venezianischen Gassen. Er hat damals mit Barbara dort gewohnt. Unmittelbar ans „Danielli" grenzt ein kleines Café. Von dort aus kann man den Ausgang vom Hotel im Auge behalten. Dort sitzt er und bewacht das Haus — er muß seinen Knaben noch einmal sehen. Dieser Wunsch ist so verzehrend, alles andere ist nichts davor. — Ein paarmal war er schon so weit, ins Hotel hineinzugehen. Aber so weit kann er doch noch so klar denken, diese Unmöglichkeit einzusehen. Er sieht und hört es vor sich: „Wen wünschen Sie zu sprechen? Frau Professor Willgärtner? Wen darf ich melden? — Bitte, sagen Sie, ihr Mann möchte sie sprechen", Unmöglich! — Oder unter falschem Namen? Und wenn Barbara ihn nicht annimmt? Oder wenn sie ihn annimmt und nicht zu Tom läßt? Oder eine Szene macht? Sie scheint sich nicht beruhigt, nicht gewandelt zu haben — die äußere Veränderung scheint ihm Beweis von völliger Zerstörung ihrer Persönlichkeit. Wenn sie wieder das Kind zum Kronzeugen gegen ihn aufruft, dies Kind, um dessentwillen er ja allein gegangen ist? — Stunde um Stunde geht, es schlägt hallend von den Türmen — er bestellt noch eine Orangeade, noch einen Tee, schiebt alles beiseite — der Kellner sieht den eigentümlichen Gast mißtrauisch an. Andreas aber sieht und hört nichts — die Zeit geht, draußen vor den geöffneten Fenstern wandert das bunte Bild der festlichen Stadt, Menschen lachen und lärmen vorüber. Ein paar kleine Straßenjungen betteln an einem Tisch draußen um den Rest des Zuckers, Segel gehen vorüber, Lichtstrahlen hüllen alles in Gold und Seide. Andreas wartet. Da — zwei Gestalten kommen aus dem Hause. Dies Mädchen Cornelie und Tom. Cornelie trägt eine bunte Badetasche, Tom hält ein großes Segelschiff stolz an sich gepreßt.

„Zahlen," schreit Andreas durch das mittagsstille Lokal. Der Kellner schreckt auf. Andreas wirft Geld hin — er hört das „Grazie, Signor" schon ganz von fern. Drüben gehen die beiden, gerade hält ein Vaporetto. Die beiden steigen ein. Andreas atmet tief auf — nun hat er Zeit. Am Lido wird er seinen kleinen Knaben wiedersehen — ohne Barbara. Denn Barbara wird jetzt sicherlich da oben im verdunkelten Hotelzimmer liegen und ruhen. Er hat Zeit — sicherlich bleibt das Mädchen Cornelie mit Tom draußen, so lange es warm ist. O, gesegneter Frühling, der du das Wiedersehen mit Ton schenkst.

Während Andreas den nächsten Dampfer nimmt, um hinaus zum Lido zu fahren, steht Barbara in der Tür ihres Hotelzimmers. Sie ist nicht allein. Ein schlanker, geschmeidiger Mensch, sehr braun, sehr elegant, ist bei ihr.

„Sie haben mir doch die Autofahrt für heute so fest versprochen, Barbara. Und nun wieder nicht?" Er sieht sich um, niemand ist in der Nähe, blitzschnell drängt er Barbara in ihr Zimmer, schließt die Tür. Aber Barbara stemmt sich gegen seine umschlingenden Arme, ihr Mund biegt sich zur Seite, ihre Augen weichen den seinen aus. Sofort läßt Theo Madenda los: „Launen, teuerste Barbara?"

„Vielleicht."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

die Länder bereist und sei nun hier gelandet und habe das Glück gehabt, vor Blücher spielen zu dürfen.

„Er ist ein Teufelsjunge," schmunzelte Blücher, aber sage er, wie steht es denn mit seiner Trompete?"

„Ei, ich vermag wohl noch ein gutes Stücklein zu blasen und da es nun wieder vorwärts geht, so möchte ich nicht zu Hause bleiben. Das „Vorwärts, vorwärts" will ich schon feste schmettern, nur das Le retraite blasen käme mir recht sauer an."

„Und dazu soll es, wills Gott, nicht wieder kommen", rief der Marschall mit blitzenden Augen.

„Vorwärts! soll die Losung sein, und willst du, alter Knabe, den Ton dazu angeben, für die preußische Armee, für ganz Deutschland, so schlage ein — du bist mein Stabstrompeter — verstehst — mein Stabstrompeter, immer mir zur Rechten!"

Die zwei Männer reichten sich die Hände. Der Siebzigjährige, der für Deutschlands Ehre und Freiheit das Schwert ergriffen, und der Trompeter, der der Nation mit klingenden Tönen die Losung: Vorwärts! zuschmettern sollte.

Die Zuschauer waren aufs tiefste ergriffen von diesem feierlichen Augenblick, den sie noch nicht verstehen konnten.

Da beugte sich der Marschall dem Trompeter zu und sprach feierlich: „Ich danke dir mein Leben, Feige, du hast es bei Auerstedt mit Gefahr deines eigenen erhalten. Ich habe es nicht vergessen. Von heute an bleibst du bei mir so lange bis einer vom Schauplatz abtritt."

Und Feige war und blieb Stabstrompeter, immer zur Rechten des Marschall Vorwärts, und als nach der Schlacht bei Lützen Alexander von Rußland dem alten Helden den Georgenorden um den Hals hing, da rief dieser seinen Stabstrompeter herbei und stellte ihn dem Kaiser mit den Worten vor: „Daß es mir vergönnt war, noch einmal meinen Arm dem Vaterlande zu weihen, ist diesem Manne zu danken. Er war es, der bei Auerstedt mit Gefahr seines eigenen Lebens das meinige erhalten hat."

Da nahm Alexander den Georgsorden von seiner Brust und heftete ihn auf das grobtuchene Collet des Stabstrompeters.

Die Nacht auf der großen Straße

Amerikanische Skizze von Peter Mattheus

Fünfundzwanzig Meilen hinter Hancock im Staate Indiana starb der Motor plötzlich ab. Der schwere Zweisitzer rollte mit eigener Kraft noch ein Stück weiter und blieb dann stehen. Etwas verblüfft sah Lennox einige Augenblicke lang auf die Scheinwerfer, die einen hellen Lichtstreif in die Dunkelheit schnitten. Dann stieg er seufzend auf und öffnete die Motorhaube. „Verflixt!" murmelte er vor sich hin. „Was ist jetzt los?"

Er zog eine Taschenlampe hervor und leuchtete. Eine Weile glitt seine Hand suchend und tastend über den Motor. Er fand nichts. Kopfschüttelnd richtete er sich auf und fragte über die Schulter zurück: „Miß Bell — genug Benzin?"

Das Mädchen neben dem Führersitz beugte sich zum Armaturenbrett vor. „Genug", tönte ihre Stimme, „der Tank ist noch halb voll."

„Hm — dann weiß ich nicht, woran es liegt", brummte Lennox und kraute sich den Nacken. „War nie meine Stärke, dieses Maschinenzeug. Was machen wir?"

Hinter der Windschutzscheibe blieb es still.

„Wir hätten in Hancock übernachten sollen", sagte Lennox zerknirscht. „Unverantwortlich von mir, daß ich weiter gefahren bin. Wenn man eine junge Dame bei sich hat, soll man keine Gewaltsachen machen."

„Aber wenn Sie doch unbedingt morgen mit der Arbeit beginnen wollten?" sagte Miß Mary Bell sanft. „Schriftsteller müssen ihre guten Zeiten ausnützen, nicht wahr? Außerdem ist die Nacht warm. Ich finde es nicht so schrecklich, hier im Auto zu schlafen."

Ihr Gesicht war im Dunkel nicht zu erkennen. Lennox grübelte darüber nach, ob sie es ernst meinte oder ob sie sich lustig machte über ihn. Seit drei Monaten war sie seine Sekretärin. Er schätzte ihre Tüchtigkeit und ihre kühle Selbstsicherheit. Aber er wußte nie so recht, was sie von ihm und seiner Arbeit wirklich dachte.

Während er seine Blicke nachdenklich umherschweifen ließ, gewahrte er abseits der Straße in nicht zu großer Entfernung einen Lichtschimmer. „Dort scheint ein Haus zu sein", sagte er. „Ich werde hingehen und fragen, ob wir dort unterkommen können. Das wäre besser für Sie, als die Nacht im Auto zu verbringen. Wollen Sie warten? Ich denke, ich kann in zehn Minuten zurück sein."

„Bitte, ich werde warten", sagte Miß Bell.

Lennox trabte ein Stück die Straße hinauf, bog dann rechts ab und ging an einem Weizenfeld entlang. Schließlich überkletterte er ein niedriges Gatter und sah das Haus vor sich liegen. Es schien ein Farmhaus zu sein. Hinter einem der Fenster brannte Licht. Er ging auf die Tür zu und klopfte.

Nichts rührte sich. Nachdem er eine Weile gewartet hatte, pochte er zum zweiten Male und rief: „He —!" Dann schlug er kräftig mit der Faust gegen die Tür.

„Wer ist da?" meldete sich drinnen plötzlich eine krächzende Männerstimme.

„Mein Wagen hat eine Panne", antwortete Lennox. „Ich habe eine Dame bei mir. Können Sie uns Nachtlager geben?"

Von drinnen keine Antwort.

„He! Hören Sie nicht? Machen Sie auf!" rief Lennox ärgerlich und rüttelte am Türgriff.

Unmittelbar neben ihm krachte jäh ein Schuß. Das Mündungsfeuer versengte ihm fast die Hand. Er fuhr zurück und sah, daß sich eine Klappe in der Tür geöffnet hatte und daß der Lauf eines Revolvers daraus hervorsah. „Was fällt Ihnen ein?" schrie er und drückte sich eng an die Wand.

„Scher dich fort!" kam von drinnen die Stimme. „Den Trick mit dem Auto und der Dame kennen wir. Fort, sag' ich!"

Der Revolverlauf bewegte sich, — die Mündung wandte sich langsam Lennox zu. Lennox zog sich fluchend zurück. Er lief an der Hauswand entlang, bog um eine Scheune und erreichte wieder das Gatter. Als er hinüberkletterte, krachte vom Hause her ein zweiter Schuß. Er hörte die Kugel dicht an sich vorüberpfeifen und sprang kopfüber ins Gras. Den Rest des Weges legte er gebückt hinter den Weizenhalmen zurück und kam ziemlich atemlos auf der Chaussee an. Neben seinem Wagen stand ein Mann, der sich am Motor zu schaffen machte.

„Hallo . . .?!" sagte Lennox überrascht.

Der Mann hob den Kopf, musterte ihn eine Sekunde lang und beugte sich wieder über den Motor. „Kam gerade vorbei", murmelte er undeutlich. „Mal sehen, ob ich helfen kann."

Lennox wandte sich mit einem fragenden Blick Miß Bell zu. „Er tauchte aus der Dunkelheit auf, plötzlich war er da", flüsterte sie und hob die Schultern. „Was ist los mit Ihnen? Sie sind so außer Atem."

„Man hat auf mich geschossen", stieß Lennox hervor. „Zweimal! Ich kann mir gar nicht erklären, was das bedeuten soll."

„Man hat auf Sie geschossen?" fragte Miß Bell ungläubig. „Ich hörte die beiden Schüsse, aber —"

„Kann ich, bitte, einen Schraubenschlüssel haben?" sagte der Mann vorn und richtete sich auf. „Hier scheint ein Kabel locker zu sein."

Lennox knipste die Taschenlampe an, nahm aus dem Werkzeugkasten unter dem Sitz einen großen verstellbaren Schlüssel und reichte ihn nach vorn. Der Mann arbeitete einige Sekunden lang am Motor. Dann schloß er die Haube, zwängte sich an Lennox vorbei und setzte sich hinter das Steuer. „Mal sehen, ob der Schaden behoben ist", brummte er.

Er drückte auf den Starter. Der Motor schnurrte.

„Na also!" rief Lennox erfreut. „Ich bin Ihnen wirklich sehr dankbar."

„So?" sagte der Mann. Er schaltete, und der Wagen fuhr langsam an.

„He — was soll das?" rief Lennox und trabte nebenher.

„Sie bleiben! Das Mädel kommt mit!" sagte der Mann mit plötzlich veränderter Stimme, ging in den nächsten Gang und gab Gas.

Der Wagen schoß davon. Aber schon nach zwanzig Meter blieb er wieder stehen, und Lennox hörte das Geräusch eines Kampfes. Er sauste in langen Sätzen heran. Der Mann umklammerte eine Hand von Miß Bell und versuchte, ihre Faust zu öffnen.

„Ich habe den Zündungsschlüssel abgezogen", keuchte sie. „Hilfe . . .!"

Lennox riß die Tür auf, stürzte sich auf den Fremden und zerrte ihn vom Sitz.

Gleich zu Anfang des Kampfes bekam er einen schmetternden Hieb gegen das Kinn, der ihm fast das Bewußtsein raubte. Er stieß dem anderen die Faust entgegen, und beide rollten in den Staub der Straße. Wie im Traum hörte Lennox das laute und anhaltende Heulen seiner Autohupe. Er bemühte sich, all die Schläge und Stöße, die er selber bekam, dem anderen zurückzugeben. Er hielt sich recht gut. Dann spürte er einen schmerzhaften Griff an der Kehle und einen Druck, der ihm den Atem nahm. In seinem Kopf begann es zu summen, seine Hände öffneten sich kraftlos, und eine Feuergarbe tanzte vor seinen Augen. Das Heulen der Hupe hinter ihm brach ab. Plötzlich fühlte er, wie ihm etwas Kaltes zwischen die Finger geschoben wurde.

„Der Schraubenschlüssel, Mr. Lennox!" zischelte Miß Bells ängstliche Stimme dicht an seinem Ohr. „Schlagen Sie — um Himels willen — schlagen Sie . . .!"

Er raffte seine letzte Kraft zusammen und schlug — — —

Eine Weile später saß Mr. Lennox — noch immer stark benommen — auf dem Trittbrett seines Wagens. Vorn am Kühler lehnte ein schweres Motorrad, und zwei Männer in der Uniform der Distriktspolizei beugten sich über die lang hingestreckte Gestalt des anderen.

„Er ist doch . . . nicht tot?" hörte er Miß Bell fragen.

„Kein Gedanke, er kommt schon wieder zu sich", sagte der eine der beiden und wandte sich Lennox zu. „Sie haben Glück gehabt: es ist Brady. Sie werden von ihm gehört haben. Zweifacher Mord. Letzte Nacht entsprang er aus dem Bezirksgefängnis von Lafayette. Wir haben die ganze Gegend mobil gemacht und alle Farmer gewarnt."

„Ach . . .", murmelte Lennox schwach, „darum hat man auf mich geschossen." Und er erzählte sein Abenteuer bei dem Haus.

„Wird schon stimmen", sagte der Polizist. „Man hat Sie für Brady gehalten. Wir hörten die Schüsse und dann das andauernde Heulen der Autohupe. Dadurch fanden wir Sie so schnell. Mir scheint, Sie können sich bei der Dame da bedanken."

„Scheint mir auch", murmelte Lennox. —

*

Sehr früh am nächsten Tag waren Lennox und Miß Bell wieder unterwegs zum Blockhaus. Es war ein herrlicher Morgen. Aecker und Wiesenland wechselten ab mit endlosen Weizenfeldern. Von Zeit zu Zeit sah Lennox seine Gefährtin von der Seite an. Aber Miß Bell starrte unentwegt nach vorn.

„Hm — wissen Sie . . .", begann er endlich langsam.

„Ja?" fragte sie.

„Zwölf Meilen vor dem Blockhaus liegt Blackwater. Ein kleiner Ort."

„So?"

„Ja — man kann dort heiraten", sagte er.

Miß Bell starrte geradeaus.

Eine Weile fuhren sie schweigend weiter. Dann kamen sie aus einem Hohlweg und sahen sich einer wandernden Schafherde gegenüber. Lennox bremste, hielt an und drückte die Hupe.

„O Gott, ich kann den Ton nicht hören!" rief sie und riß ihm die Hand vom Knopf. Und dann lag sie plötzlich — ohne daß er recht wußte, wie es gekommen war — in seinen Armen.

„Also doch Blackwater!" murmelte er mit einem glücklichen Lächeln, als er den Wagen wieder in Gang brachte.

Der Sekretär und die Alten

Eine Geschichte von Ella Luise Rauch.

Das Schloß lag auf seinem Berge, stark und trotzig, gerade über dem Dorfe. Die Straße ging sacht hinan, die Holzwagen brauchten keinen Vorspann. Immerhin war es eine ansehnliche Höhe, und wenn einer zwischen fünfundsiebenzig und neunzig war, hatte er wohl das Recht, eine solche Straße zu meiden. Es war aber nicht einer, es waren fünf, die gemeinsam jeden Monat einmal den Berg hinanpilgerten, sich die kleine Rente zu holen, die die Herrschaft ihnen für lange und gute Dienste ausgesetzt hatte . . .

Der junge Sekretär war dagegen, daß die Alten kamen. Er wäre mit Freuden bereit gewesen, jedem sein Sümmlein zu bringen, aber das war gegen ihre Ehre.

Jedesmal mußten sie ihren Namen auf ein Papier setzen, und jedesmal wurden sie ängstlich, wenn der Sekretär lange ihre Unterschrift betrachtete. Hatten sie vielleicht doch zu undeutlich geschrieben? Oder gar falsch? Nur die Mutter Reike war unbekümmert. Sie nämlich machte nur drei Kreuze, aber nicht etwa, weil sie nicht schreiben gekonnt. Bewahre, ihre Hand war nur zu zitterig. Doch ließ sie sich's nie nehmen, auf das mittelste Kreuz einen dicken Punkt, eigentlich einen Klecks zu setzen, und tat dies mit Stolz. Drei Kreuze könne jeder machen, sagte sie, aber nicht jeder habe auf der Namensmitte einen I-punkt wie sie.

Der junge Sekretär aber suchte in den Unterschriften nur die Spuren des Kräfteverfalls. Sie sollten doch, wenn es nach ihm ginge, den Berg nicht mehr steigen. Er war knapp dreißig Jahre alt und diese fünf Alten trugen zusammen 415 Lebensjahre hier herauf — es verschlug ihm immer die Sprache, wenn er daran dachte. 415 Lebensjahre, ausgefüllt mit unermüdlicher Arbeit, mit Geduld und mit einer fast sagenhaften Treue. So sah er sie dasitzen und schämte sich, denn er fühlte sich vor ihnen wie ein Blatt im Winde. Er hatte sich noch keinem verschworen, weder Mann noch Frau, vom Strom ließ er sich treiben, wie Wind und Wellen es wollten. Darum, wenn sie gingen, hielt er ihnen feierlich die Tür und beugte sich vor ihnen. War er auch ein Windjäger — er kannte Ehrfurcht.

Es fügte sich dann doch schnell, daß die alte Reike daheim bleiben mußte. Ein Fußleiden hatte sie überfallen. Zu ihr also sprang er hinab und sah sie nun im buntbezogenen Stuhl dasitzen wie uralte Vergangenheit. Die Blumen am Fenster hinter ihr blühten. Drei Enkelinnen hockten um sie herum, eifervoll beschäftigt, die Kunst des Strickens zu lernen. Ein weißes Lamm, possierlich genug, sprang durch die Stube, und mehrere schwarze Katzen sah er, die ihre Hausrechte geruhsam ausnutzten. Und dies schien ihm ein Bild, das vor Jahrhunderten schon dagewesen, immer da sein würde und nie von seiner Wärme verlieren konnte.

Die Alte erzählte kraus und viel, man wußte nicht, aus welchem Leben, am Schluß aber bat sie dringlich, er möge ihr doch wiedersagen, was die Männer über sie sprächen, wenn sie nun ohne ihre Begleitung das Geld holen kämen. Es wunderte ihn, er achtete deshalb bei der nächsten Zahlung besonders auf die Rede. Die Männer meinten, als sie auf den Zettel blickten, auf den das Kreuz mit dem I-punkt nicht mehr gemalt wurde, das hätte wohl so kommen müssen. Die Reiken sei eben doch ein bißchen leicht gewesen, da wäre dies nun zum Ausgleich geschehen. Der junge Mann lachte für sich, daß er sich die Geschichten spinnende Alte als leicht vorstellen sollte, forschte und erfuhr, daß sie als junges strammes Küchenmädel sehr schlagfertig gewesen wäre und nicht nur mit dem Munde. Da das übrige Weibzeug nicht nötig gehabt hatte, schlagfertig zu sein, mußte es an ihr gelegen haben. So blieb sie auch mit 78 noch die Leichte, durfte aber nun, des Ausgleichs wegen, die „Stöcker" nicht mehr zum Schlagen brauchen. Sie mußte daran humpeln.

Der Sekretär überlegte, ob er ihr diese Meinung über sie verkünden dürfe. Ihre Klugheit schien ihm listig genug, sich darüber freuen zu können. Aber da änderte sich alles noch mehr. Einer der Männer war schnell zu Tode gekommen. Ein 79jähriger, der mit seinen runden roten Wänglein wie blühendes Alter ausgesehen und der gewiß nie krank gewesen war.

Die drei, die nun heraufkamen, sagten kopfschüttelnd zueinander, daß man das vorausgesehen hätte. Dicke Kerle würden nimmer alt und der Limpert — er war Kutscher gewesen — hätte ja, wenn der Verwalter nicht achtgegeben, auch die Rösser gern zu feist gefüttert. Der junge Sekretär war groß erstaunt. „Nicht alt? 79 Jahre!" Das wäre doch kein Alter, meinten sie. Davon könne man bei Hundert reden. Und der Kutscher habe zu gern gegessen. Er sei doch ein schmächtiges Männchen gewesen, sagte der Sekretär. Und stets so vergnügt. Er habe ihn so gut leiden können.

Ja. Sie auch. Aber die dicken Backen! Und immer hätte er so gern Heimlichkeiten gehabt. Und so heimlich sei er nun auch fort. Man hätte sich doch gern vorbereitet, man hätte gern vor dieser Reise alles gründlich mit beredet. Er aber sei wortlos auf den Bock gestiegen und fort. Recht sei das wohl nicht. Der Sekretär lachte still. Sie werden ihn noch wiederholen, dachte er. Und Vorschriften machen sie bis zuletzt.

Der nun an die Reihe kam, unten zu bleiben, war Knauer, fast erblindet. Er war immer der Aufgeregteste gewesen. Als der Sekretär ihn besuchte, klagte er, daß er jetzt die Zeitung nicht mehr lesen könne. Seine Freunde würden ihm vorlesen, aber sie würden alles, worüber er sich aufregen könne, unterschlagen. Das wisse er genau. Sie hätten immer alles besser gewußt als er. Sie hätten aber nur zuviel Bequemlichkeit.

Als aber dann die beiden letzten zur Zahlung erschienen, waren sie bedrückt. Sie hatten Sorge, daß es nun sie träfe. Der Knauer sei ein Topf Unruhe, sagten sie, er habe sie immer angetrieben und angeregt. Sogleich hakte der Sekretär ein. Sie dürften nicht mehr kommen, sie, die letzten. Er brächte den beiden anderen die Rente, er brächte sie nun auch ihnen.

Aber davon durfte nicht geredet werden. Schon Knauers wegen müßten sie herauf. Der habe immer gesagt, es würde nimmer lange gehen mit ihren Klappergestellen. Sie müßten ihn nun damit hochhalten, daß es doch ginge. Eine Weile ging es auch wirklich noch. Dann starb der Johann, der so gern einen Korn genehmigt und dem deswegen ein frühes Ende prophezeit war. Er war trotzdem 85.

Der nun als einziger noch kam, war ein Neunziger. Er war immer der Stillste gewesen und sprach auch jetzt nicht viel. Mit seinen hellen Augen sah er den jungen Sekretär nachdenklich an. „Es ist nicht ums Geld", sagte er. „Aber solange einer von uns noch den Berg heraufkommen kann in das alte Herrenhaus, solange haben wir die Gewißheit, mit unserm alten toten Herrn verbunden zu sein. Er hat gar oftmals gestanden, wo Sie jetzt stehen. Er hat zu uns gesprochen, bei guter und bei schlechter Zeit — recht ein Halt ist er uns gewesen. Viel, viel haben wir mit'nander erlebt. Und er lebt uns noch. Und deshalb komme ich, bis ich abgerufen werde."

Der Sekretär blickte ihm nach, wie er stetig und aufgeregt schritt, als drückten ihn die Jahre nicht. Und er wünschte sich, er möge ihn noch oft, ungezählte Male, diesen Raum betreten sehen. „Damit", sagte er zu sich selbst, „damit man an ihm besser würde . . ."

Rätsel-Ecke

Auflösung zum Rösselsprung

Ein fabelhafter Trost

Das Nashorn seufzt: Es ist ein Graus, / O Stier! / Das Publikum / Sagt immer mir, ich sehe aus / Ganz unbeschreiblich dumm." / „Gar trüglich ist die Welt des Scheins," / Erwidert ihm der Stier; / „So dumm, wie's ausschaun tut, ist kein's — / Ich weiß das ja von mir!"

Th. Groß

Landesbibliothek Oldenburg

Bali, die Insel des Glücks

Ein Reisebericht von Gordon Cooper.

Es ist ein Wunder, daß Bali noch immer Bali ist. Wenn ein entlegener Winkel der Welt von einem Globetrotter entdeckt und „der Weltöffentlichkeit vorgeführt" wird, pflegt er in wenigen Jahren all die Reize zu verlieren, die ihm ursprünglich anhafteten. Unter den Augen der Sensationsjäger verliert sich die ungezwungene, unbewußte Natürlichkeit der Eingeborenen, und Sitten, Tänze, Lieder, die vordem der Ausdruck ursprünglichster Lebensfreude waren, werden Einnahmequellen und „industrialisiert", wie der Hula-Tanz der Hawaier, der jetzt von den Eingeborenen in Tanzstunden unterrichtet wird! Bali ist diesem Schicksal entgangen; die holländische Regierung, der dieses Traumland untersteht, hat es verstanden, die Balinesen davor zu bewahren. Die Insel liegt vor der Osttüste Javas, eine Tagesreise von Surabaja entfernt; sie umfaßt etwa 5600 Quadratkilometer, und die Bevölkerung zählt eine Million. Eisenbahnen gibt es nicht, aber die Holländer bauten gute Autostraßen, so daß man von Süd nach Nord in wenigen Stunden im Wagen fahren kann.

Es ist keine Uebertreibung, zu sagen, daß die Balinesen die glücklichsten Menschen der Erde sind. Gleichzeitig sind sie die schönsten Geschöpfe, die es gibt — Eigenschaften, deren eine aus der anderen resultiert. Die Balinesen kümmern sich nicht im geringsten um den Rest der Welt, sie leben völlig abgeschlossen für sich, und die Holländer waren klug genug, sie nicht aus ihrem bezaubernden Dasein zu erwecken. Sie ließen sie fast völlig unberührt; kaum daß hier und da ein Beamter anzutreffen ist. Der Touristenzustrom ist nur gering, denn die Reise ist für die meisten unerschwinglich und die Fahrt dauert zu lange. So konnten die Balinesen ihr Leben unverändert weiterleben.

Das Land ohne Krankheit

Sie sind Anhänger des Hindu-Glaubens, der bei ihnen mit starker Tieranbetung gepaart ist. Diese Religion wurde ihnen von Indien gebracht, und heute sind sie die östlichsten Träger der Hindulehre. Während Java im 16. Jahrhundert zum Mohammedanismus überging, blieben die Balinesen dem Bekenntnis ihrer Väter ergeben. Die Religion ist die Grundlage ihrer Kultur und beherrscht zu einem beträchtlichen Teil ihr Alltagsleben. Ueber die ganze Insel verstreut sind zahllose, kunstvoll gebaute Tempel. Diese Gotteshäuser sind aus Sandstein errichtet und so den Wettereinwirkungen stark ausgesetzt, was zur Folge hat, daß sie bald verfallen und durch neue Tempel ersetzt werden müssen. Noch heute werden hier und da auf der Insel Hindu-Gotteshäuser im konservativen Stil erbaut. Jeder Tempel ist einem anderen Gott geweiht, und ständig sind Zeremonien im Gange, die die Gottheiten ehren.

Die Arbeit ist leicht und wenig erschöpfend. Der Boden ist so fruchtbar und das jahrein, jahraus unverändert sommerliche Klima so günstig, daß Reis, Mais und Tabak fast ohne jedes Dazutun wachsen. Trotzdem aber besteht ein wirksames Bewässerungssystem, das die Eingeborenen selbst angelegt haben. Dürre, Krankheiten und Seuchen sind so gut wie unbekannt. Sorglos tun die Menschen das wenige an Arbeit, das unentbehrlich ist, und der Rest des Tages gehört ihren Unterhaltungen — dem Tanz, dem Gesang und — dem Hahnenkampf.

Diese Hahnenkämpfe sind eine Art Blutopfer, das den Gottheiten gebracht wird, und so versteht sich vielleicht die nationale Leidenschaft für diesen, uns grausam erscheinenden Sport. Die Balinesen sind mit Leib und Seele bei der Sache und wetten, was immer sie besitzen. Bis zu 2000 Personen sammeln sich um die kämpfenden Hähne, die mit Stahlsporen bewaffnet sind — eine bemerkenswerte Zuschauerzahl, da an allen Ecken und Enden solche Kämpfe im Gange sind. Bei Großveranstaltungen gibt es 60 bis 70 Kämpfe, die aber nur einige Sekunden dauern, da die Hähne sich im Nu töten. Es gibt zahlreiche Kampfregeln und auch Regeln, nach denen man bestimmen kann, ob ein Hahn ein guter Kämpfer ist oder nicht.

Gefälliger für Europäer ist die Musik auf Bali. Auch hier ist die Religion der Urgrund, denn nach den Gottesdiensten wird vor dem Tempel gesungen und getanzt. Das „Gamelan" oder Orchester besteht aus 25 Musikanten, die auf Trommeln, Gongs, metallenen Töpfen und sogenannten „Sarons", einem Instrument, das aus herabhängenden, abgestimmten Metallplatten besteht, eine Musik von erlesener Harmonie erzeugen. Der Tanz wird ebenfalls von allen Altersklassen und Schichten geübt. Kleine Mädchen und Knaben tanzen ebenso wie die Erwachsenen. Die Tempeltänzer tragen meist Masken. Einer der besten eingeborenen Tänzer, J. Mara, erhielt kürzlich ein hohes Angebot von amerikanischer Seite, in den Vereinigten Staaten zu tanzen, aber so wenig macht den Balinesen Reichtum und Geld aus, daß er es vorzog, im Lande zu bleiben. Ihre Tänze sind anmutige Bewegungen des ganzen Körpers und wahrhafter Ausdruck ihrer lebensbejahenden und natürlichen Gefühle.

Leichenfeiern mit Fröhlichkeit

Es ist kaum möglich, zu einer Zeit in Bali einzutreffen, da keine religiöse Feier stattfindet. Wir trafen ein, als eben eine der zeremoniösen Verbrennungen abgehalten wurde. Dieser uralte Brauch ist ganz unverhältnismäßig teuer, aber er wird trotzdem von Arm und Reich durchgeführt. Oft vergehen Jahre, ehe eine Familie das Geld für die Verbrennung eines ihrer verstorbenen Mitglieder gespart hat — bis dahin liegt der Tote dann begraben in der Erde. Auch darf nie eine Verbrennung erfolgen, wenn noch ein älteres Familienmitglied am Leben ist. Die Balinesen glauben, daß durch die Verbrennung die Seele vom Körper befreit wird und in den Körper eines Neugeborenen fährt.

Geht ein Begräbnis der Verbrennung vor, so wird der Tote einbalsamiert oder durch ein merkwürdiges, nur den Balinesen bekanntes Verfahren ausgetrocknet, in Tücher gewickelt und vergraben. In besonders orthodoxen Familien wird der Leichnam auch im Hause bewahrt. Bevor es dann zum Verbrennungsakt selbst kommt, sind vorher verschiedene Bräuche zu erfüllen. Es gilt, die bösen Geister zu vertreiben, indem vor den Häusern Speise- und Trankopfer für die Bösen breitgestellt werden, um sie so zu besänftigen und fernzuhalten. Eine Stunde, bevor der Leichnam dem Feuer überantwortet wird, wird er von Jünglingen und Männern zum Fluß getragen und gebadet, damit die Seele gereinigt wird vor ihrer Befreiung. Dies ist eine lustige Handlung, voll fröhlichen Plätscherns im Wasser — eine Scheu vor dem Tode ist diesen einfachen Naturkindern unbekannt.

Mit vollendeter Grazie und glücklich wie stets verlassen die Balinesen später den Ort der Verbrennung. Sie trauern ihren Toten nicht nach, denn ihr Glaube sagt, daß es den Verstorbenen in ihrem neuen Leben nur noch besser ergehen wird. Warum also sollten sie trauern?

Lachender Frauenmund

Von Herbert Trüding

Im Stadttheater gastierte als „Jugendlich-Dramatische" eine etwas ältliche Sängerin in einigen Wagnerpartien, hatte aber großen Erfolg. „Das ist doch kein Wunder", sagte eine spöttische Kollegin, „die ist doch alte Schule. Die hat noch mit Wagner selbst die Partien einstudiert!"

Die berühmte Karsawina wurde einmal von einer reichen Amerikanerin für eine „Tanzeinlage" engagiert. Die Tänzerin verlangte 1000 Dollar. Das war der Amerikanerin zuviel: „Ich kann Ihnen nur 800 Dollar bezahlen." Die Karsawina bestand aber auf das ganze Honorar. „Gut", sagte die Amerikanerin, „ich zahle sie ihnen. Aber für 800 Dollar hätten Sie auch an der Gesellschaft teilnehmen dürfen und so müssen Sie knapp vor Ihrem Auftreten kommen und gleich wieder gehen." — „Ja, warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt?" fragte die Tänzerin. „Wenn ich nicht an der Gesellschaft teilnehmen muß, dann mach ichs natürlich für 800."

Eine berühmte Wagnersängerin, die trotz ihres Abstieges noch immer sehr eingebildet war, erzählte im Kolleginnenkreis: „Was sagt ihr, ich habe meine Stimme auf 100 000 Dollar versichern lassen!" — „Das ist ja geradezu phantastisch", ließ sich eine besonders gute Kollegin vernehmen, „was fängst du jetzt mit dem vielen Geld an?"

Die berühmte Sängerin Grisi — sie kommt übrigens im „Dreimäderlhaus" vor — war mit dem ebenso berühmten Tenoristen Mario verheiratet. Einmal wurde sie in London zur Mitwirkung bei einem Hofkonzert eingeladen. Königin Victoria geriet über die herrliche Stimme in helle Begeisterung. Nach dem Konzert ließ sie die Grisi zu sich kommen und sagte zu ihr unter anderem: „Neulich habe ich Sie mit Ihrem Töchterchen gesehen — ganz reizende Grisetten." Darauf erwiderte Madame Grisi etwas verlegen: „Verzeihung, Majestät — Marionetten!"

Als Adelina Patti von ihrem Manager für ein Konzert 5000 Dollar verlangte, erwiderte der Manager: „Das sind ja 50 000 Dollar für zehn Konzerte, mehr als der Präsident der Vereinigten Staaten Jahresgage hat." — „Gut, dann lassen Sie den Präsidenten singen!" sagte darauf lächelnd die Primadonna.

Beliebte Ausflugslokale und Gaststätten

LEER

Hotel Oranien Leer

Sonntags Konzert mit Tanzeinlagen

LEER

Bahnhofsgaststätten

G. Buller

Zum Upstalsboom Loga bei Leer

Inh. H. Janssen

Räume und schattiger Garten sehr geeignet für Betriebsausflüge

Logaer Fähre

Inh.: Herm. Kruse.

Schönster an der Leda gelegener Ausflugsort, wunderbare Aussicht am neuen Deich.

Café „Frisia", Loga

H. Schütte.

Gemütliche Aufenthaltsräume und herrlicher Garten.

Barkels Garten u. Festsaal Heisfelde

Haus für Betriebs-, Schul-, Vereins- und Familienfeste

Hotel Busch / Westerstede

Inh.: Hermann Cording.

Die bekannteste Gaststätte des Ammerlandes

Billker's Konzert-Garten Ostrhauderfehn

Jeden Sonntag Konzert mit Tanz im Freien.

Beliebtes Ziel für Vereine und Betriebsausflüge

EMDEN

Mundts Ausflugslokal Emden-Wolthusen

Sonntag nachmittag ab 4 Uhr im schönen schattigen Garten Konzert und Tanz im Freien

Kinderturngeräte und Sandkästen am Platze

Abends ab 8 Uhr: Feiner Tanz

— — — Bei schlechtem Wetter Tanz im Saal — — —

Angenehm kühl sitzt es sich an einem heißen Tage im

Lindenhof-Garten

Jeden Sonntag nachmittags **Teetanz!**

abends **Gesellschaftstanz!**

Tanz im Freien

Bahnhof E.-Außenhafen.

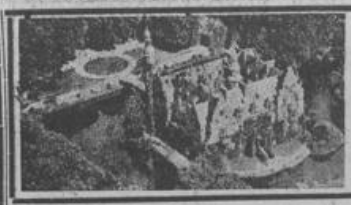
Anlegestelle der Dampfer nach Borkum. Beliebter Ausflugsort Für Gesellschaftsfahrten besonders geeignet.

Neuenburger Hof Neuenburg am Urwald

Saal und schöner Garten

Gebr. Jacobs Fernr. 47

Verkehrslokal der NSDAP.



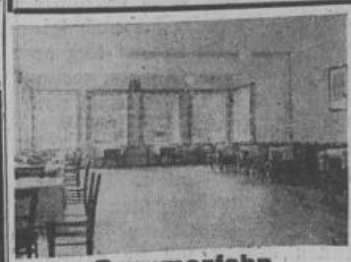
Lütetsburg

Der schönste Ausflugsort Ostfrieslands — — besonders zu empfehlen für Organisationen, Gesellschaften und Vereine

Jeden Sonntag Konzert

Gasthof zur Waldkur Berum, mitten im Wald gelegen

Schöne Restaurationsräume, Veranda, Saal, Kegelbahn, Fremdenzimmer, herrl. Garten m. Kinderbelustigung. Gesellschaften, Vereinen u. Schulen bes. empfohlen



Berumerfehn

Wald, Wasser, Moor und Heide Angenehmer Aufenthalt in den Gartenanlagen und Gasträumen.

R. Friedewold

„Wittenheim" bei Westerstede

Fr. Gerdes.

Fernruf 227.

Schönster Ausflugsort f. Schulen, Vereine usw. Saal mit zwei großen Glasveranden, schöner, schattiger Garten, Kinderspielplatz mit Karussell, Rutschbahn, Schaukel und dergl. mehr. Ueber 1000 Sitzplätze. Jeden Sonntag der beliebte **Gesellschaftstanz.** — Bei schönem Wetter Tanz im Freien

Ueber 24 000 Zeitungen

empfehlen Ihr Geschäft in einem großen Verbreitungsgebiet

Besucht den

Brookmerlanderhof Georgsheil Fernr. 24

Gr. Gartenanlagen m. Tierschau

Für Vereins- und Schulausflüge besonders zu empfehlen.

— Jeden Sonntag Tanz —

Ahrenholz Garten, Aurich

Jeden Sonntag ab 4 Uhr nachm **Teetanz**

ab 8 Uhr abends **Gesellschaftstanz**

Besucht den Ostfriesischen Zoo, Logabirum

Landesbibliothek Oldenburg

Ostfriesische Bauernschaft

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung"

Dies und jenes von neuzeitlicher Weidebehandlung

Von Diplomlandwirt Dr. Wüstendörfer, Landwirtschaftsrat i. R., Norden/Ostfriesland

otz. In den letzten Jahren hat man mit Recht viel von der neuzeitlichen Weidetechnik gehört, gelesen und auch gesehen. Sie wird eines der Mittel sein, um unsere reichlich vorhandenen Grünländereien besser als bisher auszunutzen zur Ernährung des deutschen Volks auf eigener Scholle. Sie gehört deshalb auch in den Vierjahresplan.

Mit Freude ist das Interesse des Reichsnährstandes für diese Frage zu begrüßen, der eine erhebliche Beihilfe für die Einteilung von Dauerweiden in Koppeln an Bauern und Landwirte gibt.

In einigen Gegenden Deutschlands führt die landwirtschaftliche Praxis seit Menschenaltern einen wichtigen Grundsatz der neuen Weidebewirtschaftung schon durch. In Schleswig-Holstein z. B. stehen zum Weiden der Milchkühe mehrere Koppeln, in der Regel zwei, zur Verfügung und von Juli an die Nachweide auf dem Mähkleeschlag. Die Koppeln liegen hier meistens in Streulage, die zum abwechselnden Beweiden zwingt.

Auch bei arondierter Lage der Koppeln ermöglichen die natürlichen Grenzen, die Knicks oder Knicke (mit Busch bewachsene Erdwälle) ein wechselweises Abweiden der Koppeln durch die Kühe. Allerdings zwingen sie nicht dazu.

Solche Verhältnisse sind in den Kreisen Kiel-Land, Stormarn, Lauenburg und Flensburg vorhanden. Auf der Geest in Ostfriesland sind die Verhältnisse vielfach ähnlich. Wir haben hier also schon durch die Besitzverhältnisse und die Eigenart der Landschaft mehrere Koppeln, die abwechselnd beweidet werden, wenn die Einteilung in Koppeln auch noch nicht so zum System erhoben ist, wie es heute als Ziel angestrebt wird.

Auch die Landwirtschaftswissenschaft hat sich schon vor mehr als hundert Jahren mit diesen Fragen der Beweidung der Koppeln beschäftigt und es ist hochinteressant zu lesen, was der Vater der Landwirtschaftswissenschaft A. Thaer hierüber sagt. In seinen Grundsätzen der rationellen Landwirtschaft (Berlin 1810) führt er in § 380 wörtlich aus:

„Die Einteilung der Weide, sie liege nebeneinander oder an mehreren Orten, in Schläge, die nach einer bestimmten Ordnung und Zeit mit den verschiedenen Vieharten betrieben werden und wieder ruhen, hat ohne allen Zweifel große Vorteile vor dem allgemeinen Ueberlaufen des Viehes. Das Vieh auf engeren Plätzen zu jeder Zeit beschränkt läuft nicht, um immer besser schmeckende Stellen zu finden, so viel umher, vertritt und besudelt weniger. Das Gras wird allenthalben gleichmäßig abgefressen und hat dann wieder Zeit zu erstarken, wogegen bei dem allgemeinen Ueberlaufen einige Stellen anfangs unberührt bleiben und dann zu hart werden; das Vieh aber andere so stark mitnimmt, daß sie kaum wieder ausgrünen können. Das Vieh ist auf solchen Weiden ruhiger, und diese Ruhe ist ihm gedeihlicher.

In manchen Gegenden, wo die Weidewirtschaft mit besonderer Aufmerksamkeit betrieben wird, teilt man die Weideplätze in sehr kleine Koppeln und Schläge ab und besetzt jede Koppel mit einer angemessenen Zahl von Häuptern, wobei man dann solche zusammenbringt, die sich aneinander möglichst gleich sind und, zusammen gewöhnt, friedlich betragen. Die mit Hecken abgeteilten kleinen Weidekoppeln werden daher sehr geschätzt, indem man auch den Schutz der Hecken gegen zu starken Sonnenschein, und gegen den Wind, so wie die mehrere Gemütsruhe, welche das Vieh daselbst genießt, hoch anschlägt."

Und in § 378 desselben Werkes sagt er:

„Es ist ohne Zweifel den Weiden vortheilhafter, wenn man das Vieh von Zeit zu Zeit von einem Platze wegnimmt und das Gras wieder hervortreiben läßt. Man theilt deshalb bei den vollkommensten Weidewirtschaften das Weideland in Schläge, bringt auf jeden Schlag dasjenige Vieh zuerst, welches man am kräftigsten ernähren will, und läßt diesem einen anderen Stapel folgen, der sich mit wenigeren begnügen soll. Hierdurch bewirkt man ein vollkommenes Rein- und Niederfressen des Grases, so daß auch die vom Vieh minder geliebten Pflanzen nicht stehen bleiben. Dann aber giebt man dem Grase gehörige Zeit zum Weiterwachsen und bringt dann den ersten Stapel wieder auf."

Hier sind klar die wichtigsten Grundsätze der neuzeitlichen Weidetechnik, die also gar nicht so neuzeitlich ist, schon ausgesprochen: Einteilung der Weiden in mehrere Abteilungen (Schläge oder Koppeln), abwechselndes Beweiden dieser Abteilungen, zeitweises Ausruhen- und Nachwachsenlassen und Bildung mehrerer Gruppen von Weidetieren mit verschiedenen Leistungen und Futteransprüchen.

In vielen Betrieben Ostfrieslands ist die neuzeitliche Weidetechnik seit einigen Jahren eingeführt. Die mit ihr gemachten Erfahrungen sind sehr günstig. Als Vorteile werden bessere Ausnutzung der Weiden durch stärkeren Besatz, höhere und gleichmäßigere Milcherträge, in manchen Jahren noch die Gewinnung eines Heuschnitts auf einer kleinen Abteilung der Weide hervorgehoben.

In mustergültiger Weise hat als einer der ersten, wenn nicht der Erste in Ostfriesland, der Kleinbauer Hajungs in Nordorf bei Esens seit sechs Jahren die neuzeitliche Weidebewirtschaftung streng durchgeführt und hierüber genaue Aufzeichnungen in einem Weidetagebuch gemacht. Er benötigte für ein Stück Großvieh nur 1/3 bis fast 1/4 Hektar Weide, während sonst hier 1/2 Hektar und mehr für ein Stück Großvieh nötig sind.

Die Milchleistung der einzelnen Koppeln mit Volldüngung betrug je Hektar z. B. 1932 im Durchschnitt 3500 Kg., 1933 im Durchschnitt 3760—4430 Kg., 1936 im Durchschnitt 3904 Kg.

Die Milchleistung der nur mit Phosphorsäure und Kali, aber nicht mit Stickstoff gedüngten Koppel betrug 1936 3145 Kg. je Hektar. Es wurde also durch eine Düngung von 60 Kilogramm reinem Stickstoff ein Mehrertrag von 759 Kg. Milch erreicht. Die Wirtschaftlichkeit der Stickstoffabgabe war gut, besonders wenn man beachtet, daß die Weidetiere auf den Volldüngungskoppeln eine erhebliche Gewichtszunahme aufwiesen und zwar eine größere als auf der stickstoffreien Koppel.

War eine Koppel gemäht worden, so war der Milchertrag in dem auf das Mähen folgenden Jahr etwas geringer. Dieser Ertragsminderung kann man jedoch durch eine Stallmistgabe im Frühjahr des Mähejahres vorbeugen.

Auf einen Hektar Weidefläche der Volldüngungskoppeln entfielen im Durchschnitt 3 1/3 bis 4 Stück Großvieh.

Der kleine, aber sehr gut geführte Betrieb des Bauern ist schon von vielen Bauern und Landwirten besichtigt worden. Auf die oft an ihn gerichtete Frage: „Was würden Sie tun, wenn Sie den Stickstoff für Ihre neuzeitliche Weidebewirtschaftung nicht umsonst geliefert bekämen?" pflegt er zu antworten: „Die Einteilung der Weide in Koppeln und die abwechselnde Beweidung würde ich beibehalten. Den größten Wert würde ich auch wie bisher auf regelmäßige Verteilung der Fladen mit Handgeräten legen. Nur die Stickstoffmenge, die meistens 60 Kg. je Hektar betrug, teils noch höher lag, würde ich auf 40—50 Kg. heruntersetzen. Diese Menge macht sich auch in ungünstigen Jahren, wenn z. B. die Witterung nicht mitläuft, oder wenn die Preise fallen, noch bezahlt."

Die wertvollen Erfahrungen, die im Betrieb des Bauern Hajungs gemacht worden sind, stehen der Allgemeinheit zur Verfügung.

Der Weg zur Landarbeit

Möglichkeiten und Ausnutzung landwirtschaftlicher Berufsausbildung — Landdienst der HJ. als Vorbereitung

Als im April des vergangenen Jahres der Reichsbauernführer die „Grund- und Ausführungsbestimmungen über die Ausbildung des männlichen Landarbeiternachwuchses" erließ und somit die Landarbeit zu einem gelernten Beruf erklärte, war damit ein völliges Novum auf dem Gebiete landwirtschaftlicher Berufsprobleme geschaffen. War es doch bis zu diesem Zeitpunkt noch nie verlangt worden, daß der Landarbeiter irgendeine Ausbildungszeit durchlaufen müsse, geschweige denn, daß er diesen Namen nur nach Ableistung einer vierjährigen Lehrzeit und nach einer bestandenen Prüfung führen dürfe. Es ist daher klar, daß diese Maßnahme erst eine gewisse Anlaufzeit durchmachen muß, bevor sie zur vollen Auswirkung kommen kann. Um so beachtlicher erschien es daher, wenn der Reichsnährstand zu Ostern dieses Jahres bereits die Bereitstellung von mehr als 41000 Lehrstellen verkünden konnte, wobei es sich im übrigen durchweg um solche handelt, die vorher durch die zuständige Landesbauernschaft einer eingehenden Prüfung hinsichtlich ihrer Eignung unterzogen worden waren.

In diesem Zusammenhang ist es nun interessant, einen Ueberblick darüber zu gewinnen, in welchem Maße diese offenen Stellen in Anspruch genommen und besetzt wurden. Allerdings muß vorausgeschickt werden, daß sich die Erhebung auf die Zeit Ende April, Anfang Mai bezieht, also auf einen Zeitraum, in welchem die Einstellungen von Lehrlingen gerade in der Landwirtschaft noch nicht abgeschlossen zu sein brauchen.

Demnach waren bis zu dem genannten Zeitpunkt von den insgesamt gut 41 000 zur Verfügung stehenden Stellen nur 6782 mit Lehrlingen besetzt worden. Dies mag im ersten Augenblick als außerordentlich gering angesehen werden. Wenn wir uns jedoch überlegen, daß die Schaffung einer Ausbildungsordnung für Landarbeiter und die damit verbundenen Aufstiegsmöglichkeiten erst allmählich in das Bewußtsein der Jugend eindringen müssen, und daß auch erst Schritt für Schritt in der deutschen Jugend das Gefühl verankert werden muß, daß sie mit dem Dienst am Boden eine Verpflichtung höchster Art gegenüber der Nation erfüllt und hier bei entsprechenden Anlagen durchaus beachtliche Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden sind, so kann man das diesjährige Ergebnis, welches sich auch sicherlich noch um einiges verbessern wird, als einen durchaus guten Start bezeichnen.

Auch muß hierzu im weiteren noch betont werden, daß ja ungefähr 4000 Jugendliche, die zur Zeit im Landdienst der Hitler-Jugend stehen, ebenfalls in der Landwirtschaft verbleiben werden. Ist doch auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Reichsnährstand und der Reichsjugendführung der Landdienst als Vorstufe für die Landwirtschaft anerkannt, so daß die dort verbrachte Zeit auf die Landarbeitslehrzeit angerechnet wird.

Betrachten wir die vorerwähnten Ergebnisse in ihrer Aufteilung auf die Landesbauernschaften, so sehen wir hier starke Schwankungen, die wohl nicht ausschließlich auf die Struktur der betreffenden Gebiete, sondern auf die Einwirkungen der dort ansässigen Industrie und den damit verbundenen Drang der Jugend dorthin zurückzuführen sind.

Das beste Vermittlungsergebnis in der Reihe der Landesbauernschaften hat Niedersachsen aufzuweisen, wo insgesamt 2215 Jugendliche in landwirtschaftlichen Lehrstellen untergebracht werden konnten. Trotzdem stehen hier noch weitere 7998 offene Lehrplätze zur Verfügung. Ein relativ günstigeres Vermittlungsergebnis konnte Schlesien erzielen, wo 1178 Jugendliche in landwirtschaftlichen Lehrstellen Aufnahme fanden, während 3160 Ausbildungsplätze noch nicht besetzt werden konnten. Dies wirkt insofern erstaunlich, als bekannt ist, daß das Notstandsgebiet Schlesien sowohl in den letzten als auch in diesem Jahre keineswegs in der Lage war, alle seine schulentlassenen Jugendlichen einer ordentlichen Berufsausbildung zuzuführen. Hier scheint es also erforderlich zu sein, gerade in diesem Sinne stärker auf die Jugend einzuwirken, um ihr das Wesen der ländlichen Arbeit näherzubringen.

Auffallend geringe Vermittlungen konnten in Ostpreußen wie auch in Pommern, dessen rein landwirtschaftlicher Charakter ja bekannt ist, vorgenommen werden. Waren es in Ostpreußen nur 130 Jugendliche, die einer ländlichen Berufsausbildung zugeführt werden konnten, während 2529 bereitstehende weitere Stellen unbesetzt bleiben mußten, so lauten die entsprechenden Zahlen für Pommern 365 und 4081. Ebenso überraschten auch die Kurmark sowie die Provinz Schleswig-Holstein, die man gleichfalls bis zu einem gewissen Grade als landwirtschaftlich betonte Gegenden ansprechen kann. Gelang es in der Kurmark nur in 366 Fällen, Jugendliche in Landarbeitsstellen unterzubringen, obwohl noch weitere 2173 zur Verfügung stehen, so ist das prozentuale Verhältnis in Schleswig noch etwas ungünstiger. Von über 3000 zur Verfügung stehenden Stellen konnten nur 382 besetzt werden.

Es besteht kein Zweifel, daß sich diese Ergebnisse bereits im nächsten Jahr, in dem ja die erste Anlaufzeit als überwunden gelten kann, ganz wesentlich verbessern werden. Hierzu wird es vor allem erforderlich sein, daß die Bauern nicht ihre Pflicht damit erfüllt zu haben glauben, daß sie Lehrstellen zur Verfügung stellen, sondern daß sie auch sonstige Voraussetzungen schaffen, die für die Jugend einen gewissen Anreiz bieten können und die vielseitigen Aufstiegs- und Fortkommensmöglichkeiten auf dem Lande klar herausstehen. K. D.

Marktordnung beim Feingemüse hat sich bewährt

Die Aufgabe der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft und ihrer Wirtschaftsverbände ist es, den restlosen Absatz gartenbaulicher Erzeugnisse zu sichern. Dieser Forderung wird nicht dadurch Genüge getan, daß dem einzelnen oder einer Gruppe Raum zur größtmöglichen Ellbogenakrobatik gegeben und die Freiheit wahllosen Unterbietens und sinnloser Schleuderei gelassen werden. Die Marktordnung im Gartenbau beginnt mit der Lösung des Erzeugers vom Markt und seiner Zusammenfassung zu Gemeinschaften mit unparteiischer, amtlich überwachter Geschäftsführung, der Bezirksabgabestelle.

Marktordnung im Feingemüsebau heißt Mengenausgleich. Die anfallenden Ernteerträge sind nur dann auszugleichen, wenn sie zusammengefaßt übersehen und von neutraler Stelle aus gelenkt werden können. Marktordnung im Feingemüsebau heißt nicht Jagd nach irgendwelchen Spitzenpreisen, sondern Vermeidung von Preiszusammenbrüchen und nicht unterzubringenden Ueberständen.

Heute besteht das Problem, deutsche Ernte und Auslandszufuhren nebeneinander bestehen zu lassen, d. h. die Auslandsware dem deutschen Markt nach Menge, Zeit und Preis spannungsfrei anzuhängen. Die zuständigen Stellen sind bereits an der Arbeit, einen Weg zu finden, insbesondere hinsichtlich der Preisunterschiede, zwischen deutschem und ausländischem Preisstand einen wirksamen, d. h. auf dem gartenbaulichen Sektor zu allererst beweglichen Ausgleich zu schaffen. Ein vielleicht wegweisender Versuch läuft zur Zeit für Treibgurken mit ausgezeichnetem Erfolg.

All die unendlich schwierigen und mannigfaltigen Wege zur Sicherung eines wirtschaftlichen deutschen Fein- und Treibgemüsebaues können freilich nur auf einer lückenlosen und unerschütterlichen Ordnung des Binnenmarktes aufgebaut werden. So ist die Berechnung eines richtigen und den Zweck erfüllenden Unterschiedsbetrages zwischen den Preisebenen des In- und Auslandsmarktes natürlich nur möglich, wenn die Preisebene des Binnenmarktes tatsächlich eine Ebene ist, d. h. für vergleichbare Qualitäten einen Start bietet. Das Problem der Preisbildung gartenbaulicher Erzeugnisse ist bekannt. Für empfindliche und in ihren Erntemengen schwankende Erzeugnisse ist der Weg eines mehrere Stunden vor Marktbeginn bei einer Bezirksabgabestelle im Anbaugebiet gebildeten festen Preises vielfach ebenso ungangbar wie der Weg des alten Kommissionsverkaufes für die Zukunft unmöglich und unerträglich ist. Es wird von beiden Möglichkeiten das Beste genommen: vom Kommissionsverkauf die schnelle Anpassung an die Gegebenheiten des Marktes unmittelbar vor Marktbeginn; vom Festkauf bei der Bezirksabgabestelle die unparteiische Entscheidung und den für alle Käufer einheitlichen Einstand.

So wird versucht, durch paritätische Preiskommissionen an den Märkten oder Bezirksabgabestellen auch für diese Erzeugnisse bei aller notwendigen Beweglichkeit den jeweils gerechten Preis zu finden. Das nun bereits zum dritten Male exerzierte Beispiel bei der Spargelabsatzregelung beweist die Gangbarkeit und Richtigkeit. Man muß sich einmal vor Augen halten, was es heißt und was für einen Erfolg es bereits darstellt, wenn an einem Markt wie Berlin ein morgens von ein paar Männern festgelegter Preis automatisch für jedes Pfund Spargel gilt, das der Großhandel eine Stunde später einkauft.

Wenn dieser Stand der Entwicklung trotz der unendlichen Schwierigkeiten bereits gewonnen werden konnte, so ist es nicht zuletzt den Gebieten zu danken, die bereitwillig zu den Dingen gestanden haben, sei es aus den Erkenntnissen jahrelangen Notstandes oder natürlicher Neigung zur Gemeinschaftsarbeit. Sicherlich spielt hier ein gutes Teil vorbereitende und aufklärende Initiative der ehrenamtlichen oder amtlichen Führung des betreffenden Anbaugebietes mit. Wer heute noch nicht die richtige Einstellung zu den brennendsten Fragen des Berufsstandes gefunden hat, wird sich damit abfinden müssen, daß die Entwicklung über ihn hinweggeht. Die letzten Jahre haben vielerorts bewiesen, daß Widerstände aus mangelndem Verständnis nur das Tempo der Durchführung, nicht aber die Maßnahme selbst beeinflussen können. Es ist im Interesse des Ganzen zu hoffen, daß auch die, die noch abseitsstehen, ihr Scherflein beitragen und innerlich reif werden für die Gemeinschaftsarbeit.

Wie wird unsere Obsternte ausfallen?

Das ist an sich schon eine schwierige Frage. Wer sollte sich anmaßen, selbst wenige Tage vor der Pflückzeit ein bestimmtes Urteil abzugeben? Bei den Erdbeeren erwartete man zum Beispiel eine reiche Ernte. Alle Vorzeichen sprachen dafür, bis schließlich während des letzten Reifestadiums die tropische Hitzewelle einsetzte — in Stunden, möchte man sagen — flossen die schönen Hoffnungen dahin ... Es ist eben ein schwieriges Unterfangen, so eine Vorschätzung. Ein guter Ernteschätzer muß mit allen Wahrscheinlichkeiten rechnen und dabei immer nur sagen: „Nach dem derzeitigen Stand ..." Und so machen sie es auch! Das konnte man in diesem Jahre wieder beobachten. Die Beurteilungen von Mitte Mai waren — entsprechend den damaligen Aussichten — durchweg günstig. Ende Mai traten dann zahlreiche tierische und pflanzliche Schädlinge auf — wohl zufolge der eigenartigen Wetterverhältnisse, die gemeinsam mit den Witterungseinflüssen stärkere Veränderung herbeiführten, allerdings, ohne das Gesamtbild wesentlich umzugestalten. Es genügte aber immerhin, um die Junischätzungen noch um einige Grade vorsichtiger werden zu lassen.

Die verkünden nun, daß Johannis- und Stachelbeeren weiterhin eine gute Ernte erwarten lassen. Sie dürfte zwischen 70 und 100 Prozent einer Vollernte liegen. Aprikosen, die an sich nur wenig im Erwerbsanbau zu finden sind, dürften kaum mehr anfallen als im Vorjahr. Pfirsiche, die mengenmäßig gegenüber den anderen Obstarten zurücktreten, versprechen in der Pfalz günstige Ernten. Bei Kirschen hat inzwischen die Ernte schon stärker eingesetzt. Die gleich zu Anfang ausgesprochene Vermutung, daß Süßkirschen einen geringeren Ertrag als Sauerkirschen und Schattenmorellen aufweisen würden, hat sich bewahrheitet. Pflaumen und Zwetschen haben unter verbreitetem Sägewespen-Befall zu leiden. Winterobst steht mit Ausnahme von Schleswig-Holstein allgemein besser als Herbstobst. Bei Birnen, die im Gegensatz zu Aepfeln eine gleichmäßigere Verbreitung über das ganze Reichsgebiet ohne ausgesprochene Hauptgebiete (abgesehen vom sächsischen Elbtal) aufweisen, haben sich gegenüber dem Stand vom 15. Mai die Ernteaussichten nicht verschlechtert, sie sind sogar im Gegenteil, mit Ausnahme von Baden, mancherorts zuversichtlicher geworden als bisher und werden vielfach als gut bezeichnet. Das gilt sowohl für Früh- als auch für Spätsorten.

Man sieht also, trotz Sonnenglut und Schädlingsfraß besteht kein Grund zum Aengstlichsein. Wenn es die Wettermacher bis zur Pflückzeit nur halbwegs gut meinen, dann wird der Tisch reichlich mit frischem Obst und Obstprodukten gedeckt sein. Wenn die Erdbeeren enttäuscht haben, dann machen es die Johannisbeeren wieder wett und wenn auch sie uns im Stich lassen, dann müssen eben die Stachelbeeren einspringen. Obst wird gewiß in reichem Maße vorhanden sein, das glauben selbst die vorsichtigen Schätzmeister bejahen zu können. Es fragt sich nur, ob die Verbraucher es auch in diesem Jahre wieder vernünftig verwerten werden und immer dann kaufen, wenn Obst wirklich reichlich feilgeboten wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verkaufen

Herr Kaufmann u. Gastwirt J. G. Leiner in **Altharlingersiel** will wegen vorgerückten Alters die von ihm selbst bewohnte

Besitzung

bestehend aus dem

Wohn- u. Geschäftshause

nebst großem

Obst- und Gemüsegarten

zum Antritt nach Uebereinkunft verkaufen.

In dem Hause wird **Kolonialwaren- und Kohlenhandlung** sowie **Gastwirtschaft** mit bestem Erfolge betrieben. Der Ankauf kann bestimmt empfohlen werden. Die Zahlungsbedingungen sind günstig.

Kauflustige wollen Gebote **bis zum 6. Juli 1937** bei mir abgeben.

Esens, den 25. Juni 1937.

H. Janssen,
Preußischer Auktionator.

Im Auftrage des Herrn Gerhard Janssen, **Westermarsch II**, Gr. Krug, werde ich

heute,
Sonnabend, d. 26. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,

das vorzüglich gewonnene

Heu

in Oppern
von 6 Diematen
im sog. Leegland belegen,
(Einfahrt gegenüber Herrn Bauunternehmer Rahmann)
in Abteilungen freiw. meistbiet. auf Zahlungsfrist versteigern.

Norden, den 26. Juni 1937.

Heuer, Auktionator.

Der

Grasverkauf

findet noch fortlaufend zum mäßigen Preise durch Herrn **Notar Steinbömer-Aurich** statt.

Ackerbau-Gesellschaft Aurich.

Im freiw. Auftrage der Gebr. Müller, **Spetzerfehn**, werde ich am

Mittwoch,
dem 30. Juni d. J.,
abends 8 Uhr,

an Ort und Stelle am **Spetzerfehn-Kanal**

den sehr gut geratenen

Grasschnitt

von ca. 1½ Diemat

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Ostgroßefehn, den 26. Juni 1937.

G. Claaßen,
Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am

Mittwoch, dem 30. Juni,
nachmittags 3 Uhr,

bei der Ohling- und Bußschen Wohnung hierselbst

1 Kleiderschrank, 1 Drogenschrank, 2 Küchenschränke, 1 Sofa, 1 emailliert. Kochofen, 1 Nachtschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Tische, 7 Stühle, 2 Lehnstühle, 1 gr. Waschbalje, 1 Waschbrett, 2 Teekessel, 2 Waschkessel, 1 kl. Waage, 2 Eimer, 2 Schüppen, 1 Düngerkarre, 2 Läuferschweine, 1 Zweischarpflug, 1 Egge, 1 eisernen Ackerschlitten, 1 Pferdeleine, 1 Kreuzleine, 2 Ackersielen, Aufhalter und Zaum usw.

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Die Sachen sind gebraucht, jedoch gut erhalten, teilweise fast neu. Besichtigung zwei Stunden vorher.

Ihlowerfehn, den 24. Juni 1937.

Tjark Franken,
Versteigerer.

Das

Lebensmittel- und Eisenwarengeschäft

nebst Tankstelle
der Fa. B. Appelkamp
in Carolinensiel

in dem seit Jahrzehnten ein gutes Geschäft betrieben wird, ist durch mich zu verkaufen.

Interessenten wollen sich mit dem Inhaber oder dem Unterzeichneten in Verbindung setzen.

Erich Büschen,
Treuhänder, Aurich.
Fernruf 609.

Für den **Emder Segelverein e. V., Emden**, werde ich am

Dienstag, dem 29. Juni,
abends 6 Uhr,

an Ort und Stelle die

Meede

von dem **am Kleinen Meer** belegenen Stück Land **„Bullkamp“** zur Größe von etwa 2½ Hektar

im Wege freiwilliger Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.

Emden, den 26. Juni 1937.

Reinemann,
Versteigerer.

Die

Gastwirtschaft und Gemischtwarenhandlung „Höchte“
in Wirdumer-Altendeich

ist zum Antritt am 1. November d. J. durch mich zu **verkaufen**, evtl. zu **verpachten.**

Emden, den 26. Juni 1937.

Reinemann,
Auktionator.

Herr Landwirt H. Wiards, **Busch** bei Groothusen, will am

Montag, dem 28. Juni,
nachmittags 6 Uhr,

an Ort und Stelle

5 Grasen vorzügl. gewonnenes

Kleeheu

auf Reutern

bei der Groothuser Wassermühle (kl. Moorweg) belegen

öffentl. meistb. auf Zahlungsfrist durch mich versteigern lassen. — Besichtigung vorher.

Pewsum, den 25. Juni 1937.
Fernruf 107.

Gerrit Herlyn, Versteigerer.

---

10 Fuder gutes

Heu in Oppern

hat zu verkaufen

Gerd Aden, Engerhafe.

Verkaufe ein starkes **dreijähriges**

Arbeitspferd

Neemann,
Schoonorther Sommer-Polder.

Verkaufe eine gute

dreijährige Stute

mit Schein, recht fromm, und

mehrere Ferkel

Albr. Bohlsen, Barge
bei Stickhausen.

Das Gras von 6 Diemat
gibt ab **d. O.**

Zu verkaufen ein schwerer **dreijähriger**

Wallach

Marten Steen, Tergast.

Zu verkaufen schöne

2jährige Stute

mit Abstammung, fromm im Geschirr. Mutter: Fuchsstute „Hansi“. — Vater: Fuchsprämienhengst „Golf“.

Aurich, Fernruf 529.

Verkaufe

1 einjähriges Rind
1 gutes Milchschaf

u. ein sehr gutes, 4 M. altes

Schaflamm

Frau Bruns, Willmsfeld.

Habe 2jährigen

Airedale-Terrier

in nur gute Hände abzugeb. Von wem, sagt d. OTZ., **Aurich.**

Gr. Wäschemangel

billigst zu verkaufen.

Friedrichs, Emden,
Neue Straße 28.

DKW.-Motorrad

200 ccm, zu verkaufen.

Emden, Freiligrathstraße 20.

Eingemachtes hält sich besser!

All die leckeren Früchte – jetzt wandern sie in Gläser, Töpfe und Flaschen. Im Winter weiß man die schönen Sachen zu schätzen. Aber gut einmachen heißt doppelte Sauberkeit üben! Wieder einmal eine Gelegenheit für (imi), zu zeigen, was es kann! (imi) säubert alle Gefäße im Handumdrehen, es entfernt schnell und gründlich Fäulniskeime und jeden Geruch. Und darauf, meine Damen, kommt es bei Eingemachtem besonders an!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel (imi) für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

J195/32.c

Henkels **imi** *zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät*

Hergestellt in den Persilwerken.

Habe ein schweres

Autountergestell

mit guten Drahtreifen zu verkaufen. **Lübbo Gerdes, Esens,** Norder Landstraße.

Gut erh. Kleinstkraftrad u. eine Waschmaschine

zu verkaufen.

Norden, Blücherstraße 6.

---

2 Schreibmaschinen

Erika mit Koffer zu Mk. 75.— **Orga-Privat** mit Kasten zu Mk. 60.—, gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen.

A. Bechmann, Leer
Wilhelmstraße 41, Fernruf 2096.

Segelboot

eichene Weserjolle mit Kajüte, 5 mal 1,97 m, in sehr gutem Zustand mit 12 qm neuem Segel zu verkaufen.

Leer, Ostersteg 24.

Zu kaufen gesucht

Ein

Einfamilienhaus

mit Garten zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote unter E 253 an die OTZ., **Emden.**

Suche gebrauchten

Kleiderschrank

Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter E 257 an die OTZ., **Emden.**

Abzugeben: **6/20**

Aga-Limousine

steuerfrei, absolut betriebssicher, sehr passend als Lieferwagen.

Klinkenborg, Hoesingwehr
bei Eilsum.

1,8 Opel

Zweisitzer-Cabriolet, grün, erstklassig gepflegt, steuerpflichtig. Angebote unter **L 567** an die OTZ., **Leer.**

Zu verkaufen:

Untergestell

für eine liegende Mischmaschine mit Rührwelle, Transportschnecke und Elevator, sehr gut erhalten.

Johs. Groeneveld,
Mühlenwerke, Detern.

Kaufe und nehme **Schlachtvieh**
Rinder, Kälber, Schafe und Schweine
in Verwertung.
Bitte um Angebote
W. Friedrichs, Emden Neue Straße 28 Fernruf 2181

Wir suchen bei sofortiger Abnahme schwere junge

Kühe und Rinder

Juli kalbend. Angebote erbeten.

Viehverwertungsgenossenschaft e.G.m.b.H.
Aurich. – Fernsprecher 311 und 649.

Zu vermieten

Frdl. möbl. Schlafzimmer

zu vermieten.

Emden, Meister-Gerds-Zwinger 1

Geschäftshaus

i. Zentrum der Stadt **Aurich** zum 1. 10. 37 zu vermieten.

Von wem, sagt die OTZ. in **Aurich.**

Sonniges möbl. Zimmer

zum 1. Juli oder später zu vermieten. Zu erfragen bei der OTZ., **Aurich.**

Wohn- und Schlafzimmer

an alleinstehende Person, evtl mit Pension zu vermieten.

Uphuser Landstraße 91.

Zu mieten gesucht

Wohnung

mit 5 bis 6 Räumen, wovon sich 2 Räume für Bürozwecke eignen, auf gleich oder später zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote unter A 45 an die OTZ., **Aurich.**

Heirat

Mittl. Staatsbeamter

41 J., gute Erscheinung, schlichtvornehmer Wesensart, ersehnt wirkliche Ideenehe. Sicheres Einkommen, Pensionsberechtig., eigenes Vermögen gestatten Wahl nach Neigung. — Näheres durch **Eheanbahnung Verlag Orsi / 327 Fries., Hamburg 26,** Sievekings Allee 30.

In jedes Haus die OTZ.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Verdingung.

Die Ausführung von **Malerarbeiten** in den städtischen Schulen soll öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, auf dem Stadtbauamt, Zimmer 5, gegen eine Gebühr von 0,50 RM zu haben und daselbst zum Eröffnungstermin am Freitag, dem 2. Juli 1937, 17 Uhr, im verschlossenen Umschlage mit der Aufschrift „Malerarbeiten in den städtischen Schulen“ wieder einzureichen.

Emden, den 25. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister — B. —.
In Vertretung: Kersten.

Nordseebad Norderney

Der Haushaltsplan

der Inselgemeinde Norderney für das Rechnungsjahr 1937 liegt vom 28. Juni 1937 bis einschließlich 4. Juli d. J. im Rathaus, Zimmer 10, öffentlich aus.

Nordseebad Norderney, den 25. Juni 1937.

Der Bürgermeister. Söhlmann.

Gemeinde Theene

Ich habe nach Anhörung der Gemeinderäte beschlossen, den im Wegeregister der Gemeinde Theene unter lfd. Nr. 7 aufgeführten

Fußpfad von Theene nach Neu-Ekels als öffentlichen Weg aufzuheben.

Einsprüche hiergegen sind zur Vermeidung des Ausschlusses binnen 4 Wochen bei dem Kreisausschuß in Aurich zu erheben.

Theene, den 25. Juni 1937.

Der Bürgermeister.

Vermischtes

Graue Haare

verschwind. in 8—10 Tagen. Keine Farbe. Näh. gratis. **Gg. Weber, München 89,** Klenzestr. 40.

Wäscherei und Plätterei-Maschinen
Fabrikniederlassung
Gebr. Poensgen A.-G.
Hamburg 15, Spaldingstr 160, Ruf 24 23 4

Bei Wunden,

alten u. neuen, sowie b. **Brandwunden u. Verbrühungen** hat sich Roosenboom's homoöp. Mönchenöl best. bewährt. Anw. n. Vorschrift. Fl. 5,50, 3,— u. 1,— M. Erh. i. all. Apoth. Anerk. beilgd.

---

10 Pf tägl.
schuldet monatl. 1/5 Anzahl. Katalog frei
Rierkannt Gut-Billig
Hans W. Müller Ohligs 329

DOPPELHERZ
gibt Blut, Kraft u. starke Nerven
Morgens, mittags u. abends ein Glas DOPPELHERZ

Fabrikniederlagen:
Leer: Drog. zum Upstallsboom A. Buß, Drog Herm. Drost, Germania-Drogerie J Lorenzen, Kreuz-Drogerie Fr. Aits Adolf-Hitler-Straße 20.
Neermoor: Med.-Drogerie Inh.: Apoth. C. F. Meyer
Oldersum: Apotheke C. F. Meyer
Emden: Zentral-Drog. A Müller Drog. Denkmann Am Delft 17
Aurich: Löwen-Apotheke K. Waßmuß, Drog. C. Maaß.
Wittmund: Burg-Drogerie K Kunstreich.

Bandeisen

in größeren und kleineren Mengen liefert billigst

Ostfriesische Tageszeitung

Landesbibliothek Oldenburg

Fröhliche Inselfahrt mit KdF.

otz. Ferien im Badeort — das war in früheren Jahren ein Vorrecht gewisser Kreise, die bei einer bestimmten Einkommens- und Vermögensgrenze begannen. Für den „kleinen Mann", den Arbeiter in der Fabrik, den Handwerker in seiner Werkstatt, den Angestellten oder kleinen Beamten blieb es Wunsch und Sehnsucht, einmal Tage oder Wochen in einem Badeort weilen zu können, sich in frischer, reiner Luft zu erholen und sich völlig zu befreien von der Alltagsumgebung. Für ihn gab es nur irgendeine kleine ländliche „Sommerfrische", vielleicht auch mal eine Ferienfahrt nach einem Fischerort, der vom großen Badeleben nicht berührt wurde. Meist aber unterblieben auch solche Fahrten, und mancheiner kam in früheren Jahren selbst in seinem Urlaub nicht aus der gewohnten Umgebung heraus, weil er die Kosten einer größeren Reise und eines längeren Aufenthaltes an schönen Stätten scheute. So bedeutete Urlaub für viele lediglich eine Arbeitspause, in der man nur Hammer oder Federhalter beiseitelegte, jedoch auf dem alten Platz sitzen blieb. Daß ein solcher Urlaub keine große Erholung bringen konnte, ist selbstverständlich; denn zur wirklichen Ausspannung und Kräftesammlung — wie sie die Ferien eigentlich geben sollen — gehört nicht nur das Ausruhen, sondern auch das Aufnehmen neuer Eindrücke und Anregungen, das gänzliche Vergessen des Alltags mit seinen Sorgen und Mühen durch das Hineinspringen in eine neue Umgebung, durch das Leben unter anderen Menschen und das Entferntsein von allem, was sonst die Gedanken und Sinne beschäftigt.

Erst das große Ferienwerk der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ließ eine Aenderung eintreten. Es gab nicht nur dem einfachen Volksgenossen die Gelegenheit, durch billige Reisen sein schönes Vaterland kennenzulernen, sondern machte es ihm auch möglich, Bäder zu besuchen, die ihm sonst verschlossen waren, und setzte ihn in die Lage, all die Freuden zu genießen, die dort bisher nur einer kleinen, bevorzugten Schicht vorbehalten waren.

Heute gilt es schon als eine Selbstverständlichkeit für jeden arbeitenden Volksgenossen, daß er an seinen Urlaubstagen nicht mehr an seinen Wohn- und Arbeitsplatz gebunden ist, sondern hinausfahren kann nach jeder schönen Erholungsstätte, zu der es ihn zieht. Er darf die Kurorte im Gebirge und an der See besuchen und braucht nicht zu befürchten, daß er mit seinem Gelde nicht auskommt.

So ist auch der Kuraufenthalt auf unseren Nordseeinseln zum allgemeinen Gut geworden. Tausende von Arbeitern der Stirn und der Faust kommen mit den KdF.-Transporten, um sich in acht- bis vierzehntägigem Aufenthalt an der See für den Kampf des Alltags zu stärken. 12000 KdF.-Urlauber meldeten sich in diesem Jahre bereits für Norderney und 7000 für Juist. Sie kommen aus den Gauen Hessen-Nassau, Köln-Aachen, Hannover-Braunschweig, Halle-Merseburg, Magdeburg-Anhalt, Hamburg, Thüringen, Essen, Westfalen-Nord und Süd, Düsseldorf, Württemberg, Schlesien, Kurhessen, Sachsen und Koblenz-Trier. Die ersten Transporte sind bereits auf den Inseln eingetroffen und ein Teil der Urlauber hat die schönen Tage schon hinter sich.

Freude erfüllt diese Volksgenossen, die allen Berufen und Ständen angehören, wenn sie diese Urlaubsfahrt beginnen.

Rechts: In froher Erwartung wird der Dampfer bestiegen.

Mitte: Lustiges Bordleben auf der Ueberfahrt.

Unten links: Die Insel ist in Sicht.

Untenrechts: Das größte Erlebnis: Das weite Meer.

4 Aufn.: König (OTZ.-K.)

Und diese Freude hält auch an, wenn sie auf der Hinreise all das Neue und bisher nur Geahnte schauen und erleben, wenn sie den Aufenthalt auf den Inseln genießen; sie klingt auch weiter in ihnen, wenn sie zurückfahren in die Heimat.

Das Erlebnis beginnt, wenn sie in Norddeich den Zug verlassen. Der erste Anblick der See übt — es kann jedesmal neu beobachtet werden — eine eigenartige Wirkung auf sie aus. Mit einemmal ist die Müdigkeit, die eine lange, meist nächtliche Bahnfahrt hervorrief, verschwunden. In den Zügen zeigt sich das frohe, befreiende Gefühl, nun vor der Erfüllung eines großen Wunsches zu stehen. Da leuchten die Augen auf, und fröhlich wird der Frisia-Dampfer gestürmt, der die Urlauber ihrem Ziel zuführen soll. Ein großes Wundern ist in allen — auch in denen, die früher schon einmal an der See waren — wenn sie dann mit dem schmucken weißen Schiff durch das Wattenmeer fahren. Unentwegt gehen die Blicke über das Wasser, fassen mit freudigem Staunen begegnende Segelboote, Frachter und Fischkutter und haften schließlich besonders lange auf der im Sonnenglanz schimmernden Insel, die Ziel dieser KdF.-Fahrt sein soll. Einige junge Leute haben sich zu einem kleinen Harmonika-Orchester zusammengefunden, und in ihren lustigen Liedern klingt der ganze Jubel, der die Inselfahrer erfüllt. So fährt man mit frohem Klang der Freude entgegen.

Und dann die Ankunft auf der Insel! Sei es auf Norderney oder Juist, überall ist es das gleiche Bild. Da kommen sie vom Dampfer mit fröhlichen Gesichtern, voller Erwartung auf das nun Beginnende. Man läßt sich von freundlichen Quartierwirten gastlich empfangen und umsorgen und stürzt sich im Taumel des großen Erlebens sogleich an den Strand, um schon in diesen ersten Stunden recht viel in sich aufzunehmen von dem Wunder des Inselnlebens.

Acht bis vierzehn Tage währt das große Staunen und Wundern. Kein Tag des Ferienaufenthalts erscheint öde oder verloren, denn immer wieder treten neue, schöne Erlebnisse an die Urlaubsfahrer heran. Ein großer Begrüßungsabend unter der Parole „Freut euch des Lebens" mit Tanz und Belustigungen aller Art fördert das kameradschaftliche Zusammenfinden untereinander und mit den Inselbewohnern. Die Nachbarinseln werden besucht, die Vogelkolonie auf dem Memmert besichtigt und mit einer Tagesfahrt ein Abstecher nach Helgoland gemacht. Daneben wird alles ausgekostet, was die Insel zu bieten vermag: Baden, Dünen- und Wattwandern, Feiern im fröhlichen Kreise und stilles, besinnliches Ruhen in einsamen Dünen oder am Strande.

So sind es wirkliche Ferien- und Freudentage, die unsere KdF.-Fahrer auf den Inseln verbringen. Ungern denken sie an den Abschiedstag, und wenn sie Dampfer und Zug wieder in ihre Heimat tragen, dann schwingt noch in ihnen dieses große Erleben, und durch das Bedauern über das Ende der schönen Ferientage tönt die Freude über das, was diese Zeit gab. Diese Freude nehmen sie mit in ihren Alltag hinein, und wenn sie längst wieder hinter dem Schraubstock stehen oder am Schreibtisch sitzen, dann glüht in ihnen das köstliche Erlebnis dieser Urlaubsfahrt, und die Begeisterung darüber gibt ihnen die Kraft zu frohem Schaffen und Werken, wie es eine Leipzigerin in einem Dankschreiben an die Juister zum Ausdruck bringt:

„Zurückgekehrt in den engen Steinbaukasten der Großstadt — schwer ringend mit der benzingeschwängerten Luft — ist es mir Herzensbedürfnis, der dortigen Leitung und allen beteiligten Stellen, der Badeverwaltung und nicht zuletzt unseren Wirten, gewiß im Namen aller Teilnehmer herzlichst zu danken für all das Köstliche, was uns der Aufenthalt auf der schönen Insel in der — wenigstens von mir — geliebten Nordsee gegeben hat. Das leibliche Wohl haben sich neben der lieben Sonne, dem frischen Wind und der wogenden Salzflut unsere liebenswürdigen Wirte angelegen sein lassen, und die Seele konnte in dieser wirklichen Natur erst recht in vollen Zügen genießen und sich immer aufs neue bewußt werden, wem wir das alles letzten Endes zu verdanken haben. Und voller Dankbarkeit und Sehnsucht werden die Gedanken noch ungezählte Male den Weg nach Juist zurückeilen und so weitere Kraft schöpfen für den täglichen Lebenskampf."

Hermann König

Landesbibliothek Oldenburg

Sportdienst der „OTZ."

Der Sport am Sonntag

Stand der vergangene Sonntag im Zeichen des Fußballendspiels um die Deutsche Meisterschaft, so hat am kommenden Sonntag der Handballsport seinen großen Tag. Daneben treten Leichtathletik, Tennis und Wassersport immer mehr in den Vordergrund, während Fußball und Handball am Schluß ihre Spielzeit noch mit einer großen Zahl Repräsentativkämpfe aufwarten. Im

Fußball

kommt dem traditionellen Städtekampf Berlin-München die größte Bedeutung zu, während sich die Nationalmannschaft auf der Ostseereise nach Lettland und Finnland befindet, am Sonntag aber kein Spiel austrägt. Im

Handballsport

werden in Halle die deutschen Meisterschaften sowohl der Männer wie der Frauen ermittelt. Bei den Frauen werden erst am Sonnabend aus den Begegnungen Eimsbütteler TV.-Stahlunion Düsseldorf und VfR.-Mannheim-TG. in Berlin die Endspielteilnehmer ermittelt. Bei den Männern stehen die Gegner in MTSA. Leipzig und SV. Waldhof bereits fest. Der

Wassersport

verzeichnet eine Hauptregatta in Mainz und weitere Regatten im Reiche: Bremen, Frankfurt/Oder, Magdeburg; Deutsche Ruderer starten in Amsterdam und Wiking-Berlin im Drei-Städteachter in Wien.

Letzte Aufstiegspiele zur Gauliga

Am letzten Spielsonntag vor der großen Sommerpause finden die restlichen noch ausstehenden Aufstiegspiele ihre Erledigung. In der Gruppe A wird das am letzten Sonntag ausgefallene Spiel VfL. Osnabrück gegen SK. Lüneburg nachgeholt. Dieses Spiel ist von ausschlaggebender Bedeutung, denn wer von diesen beiden Mannschaften den Kampf gewinnt, hat das große Ziel, die Gauliga, erreicht.

In der Gruppe B. finden ebenfalls die beiden letzten Spiele statt und zwar FC. Brochthausen gegen 06 Hildesheim und 07 Linden gegen Germania Wolfenbüttel.

Aufstiegspiel zur 1. Kreisklasse

Der BV. Wilhelmshaven, der bisher in den Aufstiegspielen zur 1. Kreisklasse am besten abschnitt, tritt im letzten Spiel gegen Sportfreunde Papenburg an. Die Wilhelmshavener benötigen für den endgültigen Aufstieg nur noch einen Punkt. Die Papenburger machen sich nach der Niederlage der Jadestädter am letzten Sonntag gegen Frisia Loga noch einige Hoffnungen. Es müßte aber dann schon mindestens ein Ergebnis von 6:0 herausgeholt werden, um auf Grund des besseren Torverhältnisses in die höhere Klasse aufzurücken. Dieses Vorhaben erscheint aber unwahrscheinlich, denn selbst wenn die Wilhelmshavener dieses Spiel nur knapp verlieren, steigen sie, da sie dann immer noch das beste Torverhältnis aufzuweisen haben, auf. Haben die Platzbesitzer ihre stärkste Elf zur Stelle, dann müßten sie in diesem Heimspiel den auch in Papenburg erzielten Sieg wiederholen können.

Pokalturnier in Warfingsfehnpolder

Der Sportverein „Fortuna"-Warfingsfehnpolder veranstaltet am Sonntag ein Pokalturnier, an dem seine erste Mannschaft, sowie die Vereine VfB. Rajen, Collinghorst und Ballsport-Warfingsfehn teilnehmen.

Germania — Spv. Westrhauderfehn

otz. Vor einigen Wochen weilte Germania zu einem Wochenspiel in Westrhauderfehn und siegte damals 5:2; Sonntag nun erledigten die Fehntjer in Leer das Rückspiel. Wenn auch in der Spielkultur die Gäste an Germania nicht heranreichen, so verfügen sie doch über einen großen kämpferischen Einsatz, mit dem sie sicherlich versuchen werden, Germania einen ausgeglichenen Kampf zu liefern. Ihr Bestreben wird sein, sich recht achtbar aus der Affäre zu ziehen. Gelingt Germania dieselbe spielerische Leistung wie am letzten Mittwoch in Loga, dürfte das Bestreben der Gäste sehr schwer zu verwirklichen sein.

Vor diesem Spiel treffen sich VfR. Heisfelde — Germania Reserve; ein Spiel, das immer einen besonderen Reiz hat, sei es im Punkt- oder Privatspiel.

Bereits am Sonnabendabend bestreitet die Jugendelf von Germania auf dem Hindenburgplatz ein Freundschaftsspiel gegen die Jugendmannschaft des WVV. Winschoten, Holland.

Holländische Jugendfußballer in Leer

Die erste Jugendmannschaft des holländischen Vereins WVV. Winschoten trägt auf ihrer Reise nach Bremen am Sonnabend ein Spiel gegen Germania Leer aus. Daß diese holländische Jugendmannschaft einen guten Fußball spielt, beweist die Tatsache, daß sie Ostern auf dem internationalen Jugendturnier in Düsseldorf ein 2:2 gegen die starke Jugendelf von Hanau 93 herausholte.

Frauen-Handballturnier in Leer

otz. Am letzten Spielsonntag vor der Sperre veranstaltet Germania ein Handballturnier, zu dem die ersten Mannschaften der Vereine ETV., Stern Emden und TV. Westrhauderfehn eingeladen sind. Als vierte Mannschaft gesellt sich hierzu die zweite Elf des Veranstalters. Sämtliche teilnehmenden Mannschaften dürften sich in der Spielstärke etwa gleichwertig sein, so daß sie alle Gewinnaussichten auf den Turnierpreis haben.

Bannsportfest in Aurich

Das große Bannsportfest auf dem Ellernfelde wird Zeugnis ablegen von dem Leistungsstand des Bannes und Jungbannes. 42 Mannschaften werden an den Wettkämpfen teilnehmen wie bereits von uns berichtet wurde. Während am Vormittag die Vorkämpfe ausgetragen werden, ist der Nachmittag den Entscheidungen vorbehalten. Außerdem bringt der Nachmittag interessante Staffelläufe.

Emder Ruderer starten in Bremen

Der Emder Ruderverein wird am Sonnabend und Sonntag auf der Bremer Ruderregatta im Jungmann-Einer, Jungmann-Vierer und Jugend-Gig-Vierer starten. Die Boote werden mit denselben Mannschaften besetzt sein, die am letzten Sonntag auf der Emder Regatta die Rennen fuhren. Die tüchtigen Emder Jugendruderer starten am Sonnabend zweimal und am Sonntag einmal. — Wie wir erfahren, nimmt auch der Ruderclub mit einigen Mannschaften an der Regatta teil.

Schwimmfest des SV. „Fortuna" verschoben

Das geplante volkstümliche Schwimmfest des SV. „Fortuna" in Emden ist auf den 4. Juli verschoben worden. Für die einzelnen Wettbewerbe sind schon zahlreiche Meldungen abgegeben worden.

Eder siegte nach großem Kampf

Der nach längerer Pause wieder eröffnete Berliner Freiluftring in der Bock-Brauerei hatte einen Massenbesuch zu verzeichnen. Im Mittelpunkt stand die Begegnung zwischen dem deutschen Weltergewichtsmeister Gustav Erder-Köln und dem Belgier Nestor Charlier. Eder konnte seinen Erfolg über den Belgier von vor zwei Jahren im gleichen Ring wiederholen. Wenn er diesmal auch nur nach Punkten siegte, so ändert das nichts daran, daß er durch eine großartige Leistung einen herrlichen Erfolg davontrug.

Der über vier Kilogramm schwerere, muskulöse Belgier mußte zu allen Mitteln seines Könnens Zuflucht nehmen, um stehend über die Strecke von zehn Runden zu kommen. Schon in der zweiten Runde war er hart getroffen und mußte von den Beinen. Auch in der sechsten Runde zeigte er Wirkung. Den Höhepunkt erreichte jedoch der Kampf in der Schlußrunde, als Eder alles auf eine Karte setzte und seinen Gegner zusammentrommelte. Der Belgier war restlos geschlagen, blieb aber auf den Beinen. Eders Punktsieg wurde stürmisch gefeiert.

---

v. Cramm und Henkel siegen weiter

Mit dem Wetter kann Wimbledon in diesem Jahre wieder zufrieden sein. Tag für Tag eitel Sommersonne und kein Tröpfchen Regen. Der Donnerstag war insofern ein großer Tag, als Königinmutter Mary den Spielen auf dem Hauptplatz beiwohnte und auch Zeugin des Treffens von Cramm gegen Yamagishi wurde, das der Deutsche 6:4, 6:4, 3:6, 6:4 sicher gewann. Cramm glänzte durch seinen Bombenaufschlag und seine schönen Passierschüsse, die ihm erneut viel Beifall einbrachten. Nur seine Rückhand war etwas schwach, was von dem auf den Beinen sehr schnellen Japaner weidlich ausgenutzt wurde. Hart umstritten war der vierte Satz, den von Cramm erst nach zwei Siegbällen gewann. Der nächste Gegner des Deutschen wird der Amerikaner Mako sein.

Im Frauendoppel gelangten Horn/Couquerque 6:2, 6:2 über die Engländerinnen Semence/Goß in die zweite Runde. Bei 5:1 im zweiten Satz ließ das deutsch-holländische Paar, das sich sehr gut verstand, drei Siegbälle aus. Helen Jacobs/Hilde Sperling gewannen gegen Mellows/Underwood erst nach Kampf im ersten Satz mit 8:6, 6:3.

Ebenfalls auf dem Hauptplatz schlug Henner Henkel den Jugoslawen Puncec 6:2, 6:2, 6:1 und brauchte dazu nur eine knappe halbe Stunde. Auch Henkels Aufschlag war glänzend. Der Jugoslawe versuchte den Deutschen am Netz zu passieren, aber Henkel war auf der Hut und siegte nach Gefallen. Henkel trifft jetzt auf den Engländer Hare.

Auch im gemischten Doppel ausgeschaltet

Die deutsche Meisterspielerin Marieluise Horn, die im Einzel durch Frau Sperling ausgeschaltet wurde, konnte sich auch im gemischten Doppel mit dem Oesterreicher Metaxa nicht durchsetzen. Die Engländerin King und der Südafrikaner Fannin hatten allerdings schwer zu kämpfen, um Horn/Metaxa mit 10:8, 6:4 zu besiegen.

Unter die letzten 16 im Männereinzel gelangten noch Grant durch einen Sieg von 6:3, 6:4, 2:6, 6:2 über Avory und Budge durch seinen 6:1-, 6:4-, 6:2-Sieg über den Franzosen Boussus. Die letzten Sechzehn sind von oben nach unten: Cramm, Mako, Crawford, Shaffi, Austin, Lacroix, Grant, Stedman, Prenn, Parker, Hare, Henkel, Shayes, McGrath, Hecht und Budge.

Deutschlands Rennfahrer starten in USA.

Mit dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd haben die Rennmannschaften von Mercedes-Benz und Auto-Union die Ueberfahrt nach Neuyork angetreten, um an dem am 3. Juli stattfindenden Vanderbilt-Pokal-Rennen bei Neuyork teilzunehmen. Die Mannschaft der Auto-Union besteht aus den Rennfahrern Bernd Rosemeyer und von Delius, die von dem Konstrukteur Dr. Porsche, Versuchsingenieur von Eberan und Rennleiter Dr. Feuereißen und sieben Monteuren begleitet werden. Für Mercedes Benz fahren Rudolf Caracciola und Seaman das Rennen unter Leitung von Rennleiter Neubauer. Weiter ging von den Untertürkheimer Werken noch Versuchsingenieur Uhlenhaut mit acht Monteuren an Bord. Bernd Rosemeyer tritt diese Fahrt in Begleitung seiner Gattin, geborene Beinhorn, an, während Rudolf Caracciola erst in Cherbourg mit seiner ihm erst vor einigen Tagen angetrauten Gattin das Schiff betreten wird.

Bereits am Montag wurden am Columbus-Pier in Bremerhaven die Rennwagen von Auto-Union und Mercedes-Benz in den Ozeanriesen verladen. Während die Auto-Union ihre Silberpfeile in Kisten verpackt an Bord bringen ließ, waren die Mercedes-Benz-Wagen mit dem Renndienst-Wagen der Untertürkheimer Werke nach Bremerhaven gebracht worden, wo sie ohne Umhüllung auf die „Bremen" verladen wurden. Sowohl Auto-Union als auch Mercedes Benz nehmen je zwei normale Grand Prix-Wagen mit, und außerdem läßt sich die Auto-Union den von Hans Stuck kürzlich in Rio de Janeiro benutzten Wagen nach Neuyork als Ersatzfahrzeug zuschicken. An Ersatzteilen nimmt Mercedes-Benz 3600 Kilogramm und siebzig Continental-Reifen mit nach drüben, während Auto-Union 2000 Kilogramm Ersatzteile von Bremerhaven aus mitnimmt und weitere 2000 Kilogramm mit dem Rennwagen Hans Stucks aus Südamerika in Neuyork eintreffen.

Obl. Püttmann Meister im Modernen Fünfkampf

Die Meisterschaft der Wehrmacht im Modernen Fünfkampf ist am Mittwoch mit dem 4000-Meter-Geländelauf abgeschlossen worden. Den Meistertitel holte sich Oblt. Püttmann. Mit Oblt. Cramer fiel auch der zweite Platz an einen Vertreter der Luftwaffe. In beträchtlichem Abstand folgte Lt. Götze als Dritter.

Das vorläufige Ergebnis des Gordon-Bennett-Rennens

Nachdem alle Ballone nunmehr gelandet sind, läßt sich ein vorläufiges Ergebnis des Rennens aufstellen; aber erst die genaue Errechnung der Luftlinie wird eine endgültige Klärung bringen. Das vorläufige Ergebnis lautet: 1. Belgica-Belgien und Polonia II-Polen rund 1400 Kilometer, 3. Zürich III-Schweiz 870 Kilometer, 4. Lopp-Polen 860 Kilometer, 5. Warschau-Polen und Maurice Mallet-Frankreich 820 Kilometer, 7. Sachsen-Deutschland (Schäfer-von-Hammerstein) 760 Kilometer, 8. Brüssel-Belgien 740 Kilometer, 9. Alfred Hildebrand-Deutschland (Götze/Lohmann) 720 Kilometer, 10. Chemnitz 10-Deutschland (Schütze) und Aeroklub von Frankreich 690 Kilometer, 12. S XI-Belgien 580 Kilometeer.

Aus Stadt und Provinz

Lustiges von der Einquartierung

Anfang der Woche bezog eine Formation der Wehrmacht in Otterndorf Bürgerquartier; die Soldaten wurden überall recht herzlich aufgenommen. Nach zwei Tagen nahmen die Soldaten von ihren Quartierleuten Abschied. Eine Quartierwirtin war besonders besorgt um ihren Soldaten und sorgte dafür, daß er keines seiner vielen Ausrüstungsgegenstände vergaß. Als er fort war, bemerkte sie im Hausflur noch ein Holzinstrument und lief in größter Eile damit zum Alarmplatz der Kompanie, wo sie ihren Soldaten aus der Menge aber nicht herausfinden konnte; deshalb gab sie einem anderen Soldaten das Instrument. Als sie nach Hause zurückkam, vermißte der dort beschäftigte Maurer seine Wasserwaage, die er im Flur abgestellt hatte. Bald darauf erschien ein Soldat, brachte die Waage zurück und bestellte einen schönen Gruß vom Herrn Hauptmann: seine Kompanie könne auch ohne Wasserwaage gerade stehen!

Wrack von „Rau III" aufgerichtet

Nach mühevoller Arbeit ist es nunmehr gelungen, das Wrack von „Rau III" auf 33 Grad aufzurichten und stromrecht zu legen. Der Fortschritt der Bergungsarbeiten wird dadurch deutlich, daß man bei Niedrigwasser Teile der Brücke, der Back und ein Stück vom Schornstein sehen kann. Nach den letzten Vorbereitungen am Freitag soll am Sonnabend der dritte Versuch zur Hebung des Wracks unternommen werden.

Vom Bullen angefallen

Von einem Bullen angefallen und schwerverletzt wurde ein Knecht in Bostel bei Lüneburg. Der Verunglückte, der sofort ins Krankenhaus nach Celle überführt werden mußte, ist dort seinen Verletzungen erlegen.

Ein Huhn als Todesursache

Seinen Verletzungen erlegen ist im Krankenhaus in Uelzen der Obertruppführer Grunert vom Lüchower Arbeitsdienstlager, der auf der Dorfstraße in Rosche dadurch verunglückte, daß ihm ein Huhn vor das Motorrad lief und ihn zu Fall brachte.

Tödlicher Unfall beim Holzfahren

In Wathlingen (Kreis Celle) wurde beim Abladen von Holz der seit Jahrzehnten als Holzfuhrmann auf dem Sägewerk tätige Arbeiter Fritz Henkel durch einen abgleitenden Hebebaum so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Mord und Selbstmord

In den Nachmittagsstunden des Mittwoch spielte sich in der Kasernenstraße in Hildesheim ein schauerliches Familiendrama ab. Der Einwohner Kersten, der in zerrütteten Familienverhältnissen lebte und dem Trunke ergeben war, erwürgte seine Ehefrau, um nach Begehung dieser grauenvollen Tat Hand an sich zu legen. Der Gattenmörder brachte sich eine Schnittwunde am linken Handgelenk bei und nahm sich dann das Leben durch Erhängen. Nachdem die Tat entdeckt war, konnte nur noch der Tod der beiden kinderlosen Eheleute festgestellt werden.

Reichstagung des Reichsinnungsverbandes des Baugewerkes

Die Reichstagung 1937 des Reichsinnungsverbandes des Baugewerkes in Bremen wurde mit einem Empfangsabend im Bremer Ratskeller eröffnet. Zu der Tagung waren rund 1200 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches, zumeist die Obermeister der Innungen, in der Hansestadt Bremen eingetroffen. Der bremische Wirtschaftssenator Konsul Bernhard hieß im Namen der Bremer Regierung die Tagungsteilnehmer herzlich willkommen. Er wies darauf hin, daß die erste Zusammenkunft der Baugewerker im altehrwürdigen Bremer Rathauskeller ein Symbol sei für die Arbeit des Baugewerbes. In launigen Worten dankte Ratsherr Schietemayer-München für die herzliche Begrüßung. — An dem Festabend nahmen u. a. auch die ersten Preisträger des vom Reichsinnungsverband des Baugewerbes ausgeschriebenen Wettbewerbes zur Erlangung von Entwürfen für Arbeiterwohnstätten und Kleinwohnungsbauten, die Münchener Architekten Heichele und Stangl, teil, denen im Verlaufe der großen öffentlichen Tagung in den Centralhallen der Preis von 2000 RM. überreicht werden wird. Zur großen Freude der im Ratskeller versammelten Tagungsteilnehmer traf von dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, folgendes Begrüßungstelegramm ein:

„Dem Baugewerbetag 1937 wünsche ich besten Verlauf, dem Reichsinnungsverband weiterhin erfolgreiche Arbeit. Allen Kameraden zum Bau meinen Gruß!
Heil Hitler! (gez.) Dr. Todt."

Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung

In der Reihe der aus Anlaß der 700-Jahrfeier in diesem Jahre in der Jubiläumstadt Blankenburg im Harz zahlreich stattfindenden Tagungen findet am 25. und 26. Juni die dritte Arbeitstagung der Bezirksgruppe Niedersachsen der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung statt. Erwartet werden 400 bis 500 Teilnehmer.

Ehrentag des „Ziegenbarons" von Renesse

Einer der aus altmünsterischer Tradition stammenden Vereine, der „Verein der Ehrenmitglieder für die Hebung der Ziegenzucht", dessen Vorsitzender, das münsterische Original Baron von Renesse, noch aus der Schule des Professors Landois stammt, feierte auch in diesem Jahre wieder in Appels Altbiergarten zu Münster sein teils von Ernst, mehr aber von der humoristischen Seite aufgefaßtes Stiftungsfest. So flatterten denn auch diesmal wieder die Vereinsfahnen, und die zahlreichen Freunde und Gönner des Vereins füllten bald den geräumigen Garten, um nach Herzenslust zu „meckern" und den Ehrentag des Leiters des bereits seit über 35 Jahren bestehenden Vereins, Baron von Renesse, zu begehen. Neben Vertretern der Behörden und der Universität Münster war auch der Rundfunkwagen vom Reichssender Köln erschienen. Unter lebhaftem Beifallsgemecker begrüßte der bereits 81jährige Leiter und Gründer des Vereins, Baron von Renesse, angetan mit Gehrock, geblümter Weste und Zylinder, nachdem er vorher mit zwei melodisch abgetönten Ziegenglocken um Ruhe gebeten hatte, die Gäste. Der Redner wies auf die Bedeutung der Ziege für den kleinen Mann hin, auf die Notwendigkeit der Förderung der Ziegenzucht. — Es entwickelte sich dann ein Festprogramm, wie es in seiner lokalhistorischen Färbung und seinem traditionsgemäßen Verlauf geradezu einzigartig ist. Die Reden der Vorstandsmitglieder, teils ernsten, teils humoristischen Charakters, der Fackelzug durch den Garten zum Ziegendenkmal und die Sprechchöre der Studenten, die u. a. die Aufnahme der Meckerer (nämlich der Ziegenböcke) in den Vierjahresplan und die Professur für Baron von Renesse forderten, wurden immer wieder mit lebhaftem Beifallsgemecker bedacht. Zwischenher sorgte die Musikkapelle, die unentwegt Märsche spielte und die Rundgesänge zur Verherrlichung der Ziege und ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung begleitete, für Hochstimmung. Nach einer wiederum von lebhaftem Beifall und großem Gemecker aufgenommenen Schlußrede des Barons von Renesse, in der er einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins gab, blieben die Festteilnehmer noch bis in die späten Nachtstunden bei Musik und Tanz zusammen.

Landesbibliothek Oldenburg

Flugzeug- Automobilbau

Ingenieur-Schule Lage

Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.

Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau

Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Lippe

Anordnung Nr. 2

der

Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft.

Betr.:

Festsetzung von Erzeugerpreisen für deutsche Speise-Frühkartoffeln.

Vom 24. Juni 1937.

Auf Grund des § 4, Ziffer der Verordnung über den Zusammenschluß der Kartoffelwirtschaft vom 18. 4. 1935 (RGBl. I S. 550) und des § 7, Absatz 3, Ziffer 12 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 9. 5. 1935 (RAVBl. S. 251) ordne ich mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung folgendes an:

I.

Für deutsche Speise-Frühkartoffeln werden folgende Erzeugerpreise festgesetzt:

Anlieferungstag	Für weiße, rote, blaue Sorten: mindestens	Für weiße, rote, blaue Sorten: jedoch nicht mehr als	runde gelbe Sorten: mindestens	runde gelbe Sorten: jedoch nicht mehr als	lange gelbe Sorten: mindestens	lange gelbe Sorten: jedoch nicht mehr als
	RM	RM	RM	RM	RM	RM
28. 6. 1937	5,50	6,—	5,90	6,40	6,30	6,80
29. 6. 1937	5,40	5,90	5,80	6,30	6,20	6,70
30. 6. 1937	5,30	5,80	5,70	6,20	6,10	6,60
1. 7. 1937	5,20	5,70	5,60	6,10	6,—	6,50
2. 7. 1937	5,10	5,60	5,50	6,—	5,90	6,40
3. 7. 1937	5,—	5,50	5,40	5,90	5,80	6,30

II.

Im übrigen gelten die Bestimmungen der Anordnung Nr. 1 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 7. 6. 1937.

Berlin, den 24. Juni 1937.

Der Vorsitzende
der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft:
Hecht.

Lesen Sie noch heute die „OTZ."

Gottesdienst-Ordnungen

Aurich

Lutherische Kirche

Sonnabend, den 26. Juni: Abends 8 Uhr: Pastor Schütt. Sammlung für kirchliche Bedürfnisse.

Sonntag, den 27. Juni (5. Sonntag nach Trinitatis): Vorm. 10 Uhr: Pastor Friedrich. Kollekte für die Jugendarbeit in der Landeskirche. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Müller. Vorm. 12¼ Uhr: Taufen, Pastor Müller.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Tannenhausen, Pastor Müller.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in Walle, Pastor Schütt.
Nachm. 3½ Uhr: Gottesdienst in Extum, Pastor Schütt.

Dienstag, 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Mittwoch, 8¼ Uhr: Jungmädchenabend.

Donnerstag, 8½ Uhr: Jungmännerabend.

Sonntag, den 27. Juni: Abends 8 Uhr: Abendmusik. Chor- und Orgelmusik unter Leitung von Prof. Michael Schneider-Köln. Programm an den Kirchentüren.

Emden

Lutherische Kirche

Sonntag, den 27. Juni (5. Sonntag nach Trinitatis): 8 Uhr: Pastor Tietzen. 10 Uhr: Pastor Jansen.

Mittwoch, 8.15 Uhr: Bibelstunde. Jansen.

Evangelisch-reformierte Gemeinde

Sonntag, den 27. Juni 1937: Große Kirche, vorm. 10 Uhr, kein Gottesdienst wegen Instandsetzungsarbeiten. Der Kindergottesdienst findet in der Gasthauskirche statt. Gasthauskirche, vorm. 10 Uhr, Pastor Immer. Vorm. 11.20 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 5 Uhr, Pastor Brunzema. Neue Kirche, vorm. 10 Uhr, Pastor Weerda. Vorm. 11.20 Uhr, Kindergottesdienst.
Kollekte für die Not armer reformierter Glaubensgenossen außerhalb der Landeskirche.

Gottesdienst auf Transvaal, Schule Dollartstraße, nachm. 3 Uhr, Pastor Immer. Nachm. 4 Uhr, Kindergottesdienst.

Mennonitenkirche

Sonntag, den 27. Juni: Vormittags 10 Uhr, Pastor Fast.

Baptistenkirche

Sonntag, den 27. Juni 1937: Vorm. 9.30 Uhr: Prediger Eisenblätter. Vorm. 10.50 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Prediger Eisenblätter. Abends 8 Uhr: Jugendstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsstunde.

Esens

Sonntag, den 27. Juni 1937: Nachm. 3 Uhr: Schulgottesdienst in Hartward.

Norden

Lutherische Kirche

Sonntag, den 27. Juni 1937: Morgens 7¾ Uhr: Superintendent Kortmann. Vorm. 10 Uhr: Pastor Schmädeke. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3¼ Uhr: Taubstummengottesdienst.

Sonntag, 27. Juni, 3 Uhr nachmittags Schulgottesdienst in Ostermarsch. Sup. Kortmann.

Mittwoch, den 30. Juni 1937: Abends 8¼ Uhr: Abendandacht in der Kirche.

Osteel

Kirche zu Osteel

Sonntag, den 27. Juni 1937: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Leezdorf.

Stellen-Angebote

Krankheitshalber auf sofort oder später für Geschäftshaushalt eine tüchtige

Hausgehilfin

nur für Hausarbeiten gesucht.
Frau E. Harmening, Westerstede i. O.
Fernsprecher 376.

Suche auf sofort ein ordentliches

Mädchen

Frau Akkermann,
Nordseebad Borkum,
Haus Frieda.

Gesucht junges

Mädchen

z. Erlernen der guten Küche in einer Pension.
Offerten an:
Postlagernd Norderney K. 17.

Wegen Heirat saubere, ehrliche

Hausgehilfin

gesucht. Gehalt 30 RM, alles frei.
Frau Kording, Emden,
Rest. Zum Anker, Am Delft.

Tagesmädchen

möglichst zu sofortigem Antritt gesucht.
Emden, Danzigerstraße 4.

Junges

Mädchen

für den Haushalt gesucht.
Dodo Brauer,
Nordseebad Norderney,
Fernruf 393.

Gesucht zum 1. Juli ein

Hausmädchen

etw. Kochkenntnisse erwünscht (18—20 Jahre alt).
Frau Eduard Schmidt,
Nordseebad Juist.

Waschmädchen

gesucht. Gehalt 60,— RM. Maschine vorhanden.
Campen,
Nordseebad Norderney,
Strandvilla „Atlantic".

Suche für meinen Laden ein junges

Mädchen

(evtl. Lehrling).
F. de Haan, Aurich,
Konditorei und Bäckerei.

Mädchen

für Küche und Haus zum 1. Juli gesucht.
Hotel „Oranien" Leer.

Ich suche zum 1. 7. tüchtige

weibl. Bürokraft

Angebote an
Erich Büschen,
Aurich, Kirchstraße 7 I.
Fernruf 609.

Suche für sofort oder später eine ordentliche

Hausgehilfin

Budde, Wahnbecks Hotel
Oldenburg, Ruerstraße 10.

Ostfriesin

aus Bauernfamilie, d. auch 4—5 Leistungskühe gut melkt und mit tüchtiger j. Ostfriesin alle vork. Arbeiten ausführt, wird z. 1. 7. für einige Wochen z. Vertretung in Weidehof der Wesermarsch gesucht. Angen. Stellung, gutes Gehalt. Falls zusagend, feste Anstellung! Schriftl. Angebote mit Photo und näheren Angaben u. E 256 an die OTZ., **Emden.**

Gesucht für die Landwirtschaft eine

Gehilfin

von 14 bis 16 Jahren.
Näheres bei
Gastwirt Bengen, Norden,
Brückstraße 19.

Gesucht zum 1. Juli eine

einfache Stütze

für Haushalt und Laden.
A. G. Antoni, Weener,
Neue Straße 3.

Suche zum 15. Juli ein tüchtiges

Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren.
Frau Niemeyer,
Adler-Apotheke, Norden.

Gesucht wird auf sofort

1 Hausgehilfin
1 junges Mädchen

für die Kaffeeküche. Ang. an
Café Wallhof, Bremen,
Knochenhauerstraße 18.

Suche

ersten landwirtsch. Gehilfen

oder jüngeren Tagelöhner auf lange Zeit.
Anzukaufen gesucht ca. 30 lfd. Meter gut erhaltene größere

gußeiserne Dachrinne

G. J. Weerda, Uttum.

Erstklassige Dauerexistenz — sof. hohe Bareinnahmen bietet erstes Haus der Branche einem

tüchtigen Vertreter

mit hohen sofort bei Auftragseingang zahlb. Prov. durch Verkauf glänz. anerk. Spezialartikel an Großverbraucher u. Behörden. Absatz unbegrenzt — Dauerkunden. Sicheres Auftreten u. Verkaufstalent Bedingung. Branchekenntn. u. Kapital nicht erforderlich. Angebote unter A 995 an die OTZ., **Emden.**

Gesucht ein jüngerer

Bäckergehilfe

und ein

Hausbursche

von 14—15 Jahren. Kann auch Dauerstellung sein.
J. Georgs, Bäckerei u. Konditorei,
Nordseebad Borkum. Fernr. 412.

Fixer

Hausbursche

für sofort gesucht.
Wo, sagt die OTZ., **Aurich.**

Von eingeführter **Kolonialwaren-Großhandlung** wird junger Kaufmann als

Reisender

mit ausreichenden Branchekenntnissen, nicht unter 28 Jahre alt, zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **E 258** an die „OTZ.", **Emden.**

Mitarbeiter für den Außendienst für Versicherungen mit Sparuhr

finden bei uns gute Verdienstmöglichkeit. Wir führen vielseitige Tarife i. Groß- u. Kleinleben. Direktionsvertrag.

Rheinisch-Westfälische
LEBENSVERSICHERUNG a. G.
Wuppertal-Barmen
Bezirksgeschäftsstelle Hannover,
Adolf-Hitler-Platz 13

Zum 15. 7. bzw. 1. 8. suche ich für mein Manufaktur- und Modewarengeschäft einen tüchtigen jüngeren

Verkäufer

Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten.
Gustav Schowe, Ihrhove

Gesucht wird auf sofort für mittleren Betrieb ein fixer, sauberer und ehrlicher

Bäcker- und Konditorgehilfe.

Ausführliche Angebote unter **L. 566** an die OTZ., **Leer.**

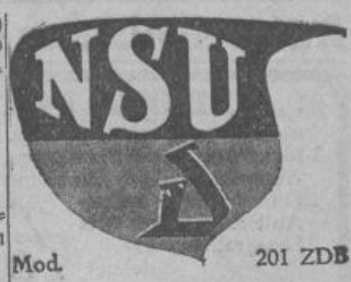
Gesucht wird zu sofort ein

Büroangestellter

der gewandt ist in allen Büroarbeiten und im Rechnen, sowie Fertigkeiten besitzt i. Maschinenschreiben und in der Kurzschrift.
Die Einstellung ist zunächst beschränkt bis zum 31. Januar 1938. Vergütung nach Gr. IV des RAT. Meldungen bitte sofort.
Finanzamt Norden, 24. 6. 1937.

Stellen-Gesuche

Junger Mann,
23 Jahre alt, sucht Stellung als Kraftfahrer, Führerschein aller Klassen, war ein halbes Jahr in der Werkstatt tätig.
Angebote an Bohle Heyenga, Ostrhauderfehn II. S.-W. Nr. 19.



Mod. 201 ZDB

200 ccm — 7 PS Blockmotor 4-Ganggetriebe (4. Gang als Schongang, der Benzin spart und den Motor schont) 50 Watt Licht und elektr. Horn, 3 Liter Verbrauch auf 100 km Fahrt. **Steckachse** Drehgas Stoßdämpfer und Steuerungsdämpfer usw.; kurz **mit allen Schikanen!**

545.— RM.

Lassen Sie sich dieses Modell unverbindlich vorführen in

Aurich: Hermerding & Co., Norderstraße 3
Emden-Hilmarsum: D. Weber
Esens: Hans Janssen
Friedeburg: A. Meyer
Leer: Herm. D. Meyer Bremerstraße
Neermoor: Bleß & Buß
Norden: Joh. C. Janssen
Oldersum: W. Tack
Papenburg: Rob. Teutenberg
Pewsum: Hinr. Lohlker

Jürgen Stratmann
Tabakwaren-Großhandlung
Leer. Vaderkeborg 14
Fernruf 2385

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau" I W A

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der starken Linie ausschneiden!

IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Bleistift durchstoßen, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften

Pubertät, siehe Entwicklungsjahre, Geschlechtsreife.

Puder, feiner Puder aus Mehl, Reis, Kartoffeln oder Talkum mit Zusätzen, je nachdem der Puder als Arzneimittel oder als Schönheitsmittel verwendet wird. Als Arzneimittel wird er seiner kühlenden und trocknenden Wirkung wegen geschätzt. Die trocknende Wirkung macht Puder als Schönheitsmittel nicht ungefährlich, außerdem verstopft er die Poren, weshalb man nie das Gesicht pudern darf, ohne es vorher mit einem Krem eingefettet zu haben. Pulverisierter Puder ist empfehlenswerter als fester Puder, der sich allerdings besser für die Handtasche eignet. Man soll Puder möglichst nur bei großer Toilette und künstlicher Beleuchtung verwenden. Ehe man zu Bett geht, muß der Puder mit einem Fettkrem oder Gesichtswasser gründlich entfernt werden.

Pudding, engl., Bedeutung — im Wasserbad gekochte Mehlspeise, so die englische Nationalspeise, der Plumpudding. In unserem Sprachgebrauch bedeutet Pudding eine Süßspeise, beispielsweise aus Reis oder Früchten, er wird vielfach auch aus fertigen Puddingpulvern hergestellt. Ein Pudding ist als Abschluß einer Mahlzeit sehr empfehlenswert, da er stark sättigend wirkt und die Mahlzeit im Sinne der gemischten Kost ergänzt.

Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige, sagt ein altes Wort, sie ist ein Gradmesser dafür, ob ein Mensch Höflichkeit und Pflichtbewußtsein besitzt. Einen unpünktlichen Menschen kann man nicht besser erziehen, als wenn man die gesunde Rücksichtslosigkeit anwendet, nicht auf ihn zu warten; dieses Mittel darf man allerdings erst bei wiederholter Unpünktlichkeit anwenden. Kinder, die sich nicht daran gewöhnen können, pünktlich zur Schule zu gehen, soll man ruhig zu spät kommen und dafür bestrafen lassen.

Püree, entbehrl. franz. Fremdwort für Brei oder Mus. Kartoffelpüree besteht aus zerquetschten gekochten Kartoffeln, die mit heißer Milch angerührt werden.

Puffbohne, auch Dicke Bohne od. Saubohne genannt, beliebtes und nahrhaftes Gemüse, muß zeitig gesät werden, möglichst auf frei gelegenes Beet, da luftiger Stand das Auftreten der schwarzen Läuse verhindert. Späteres Spritzen mit Nikotinlösungen angebracht (s. Blattlaus). Junge Früchte mit der Hülse, ältere ohne diese zubereiten.

Puffer, Kartoffelpuffer, in heißem Fett gebackene Kuchen aus rohen, geriebenen Kartoffeln, Mehl und Ei.

Puffreis, aufgequollener Reis, den man essen kann, ohne ihn vorher zu kochen. Er braucht nur angefeuchtet zu werden und wird in der Hauptsache als Rohkost verwendet.

Wer spart, hat mehr vom Leben

Kreis- und Stadtsparkasse Norden

Landesbibliothek Oldenburg

Stück 18 Pfg. • großes Stück 28 Pfg.

Beerdigungs-Institut Ueberführungswagen mit Personenbeförderung

Autovermietung Fischer-Leer Großstr. 54 Anruf 2410

...UND DER ‚FOTOGRAF' SELBST

kommt auch mit aufs Bild. Fotoapparate mit „Selbstauslöser" und bester Markenoptik haben wir für Sie in grosser Auswahl am Lager. Die Kameras sind wirklich garnicht teuer. Durch unsere fachm. Anleitung wird das Fotografieren zur Spielerei.

foto Brunke

EMDEN, Neutorstraße 18

--- das gute alte FOTOFACHGESCHÄFT --- bittet um Ihren Besuch

Die Geburt eines kräftigen **Mädchens** zeigen in dankbarer Freude an

Hinrich Hinrichs und Frau
Resie, geb. Buß

Hatshausen, den 25. Juni 1937.

Ihre Verlobung geben bekannt

Meta Blank
Johann Janssen

Klein-Remels, 26. Juni 1937

Die Verlobung unserer Tochter **Erna** mit dem Kaufmann Herrn **Alfred Bruns** zeigen an

Kapitän
A. C. Park und Frau
Maria, geb. Park

Ihren, den 26. Juni 1937.

Meine Verlobung mit Fräulein

Erna Park

gebe ich bekannt.

Alfred Bruns

Ihren, den 26. Juni 1937.

Ihre Verlobung geben bekannt

Warnerdine Saueressig
Georg Greß

Twixlum — Mühlenloog, z. Zt. Twixlum

Sonntag, den 27. Juni 1937

Ihre Verlobung geben bekannt

Adolfine Burmester
Heinrich Mattfeldt

Leer, den 26. Juni 1937

Gerda Marie Mohr
Heinrich Sander
Vermessungsassessor
Verlobte

Aurich, Grüner Weg 2 — Ihrhove

26. Juni 1937.

Ihre am 20. Juni vollzogene Vermählung geben bekannt

Jans Rosenboom und Frau
Anni, geb. Maine

Westerholt

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Hesel, den 23. Juni 1937

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern treusorgenden, unvergeßlichen Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bauer

Eilert Jürgens Rosendahl

im 78. Lebensjahre aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer

Wwe. Rosendahl, Janna, geb. Schlachter
Karl Rosendahl und Frau, Anni, geb Bruns
Johannes Bruns und Frau, Eke, geb. Rosendahl
nebst Kindern und Angehörigen

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. Juni, nachmittags 2 Uhr, statt.

Wir teilen unseren Mitgliedern das Ableben des Kollegen

Lüppo Markus

in Loppersum mit.

Sein Andenken wird bei uns fortleben.

Ortsgruppe „Krummhörn" des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes.

Zur Beerdigung versammeln sich die Kollegen am Montag, dem 28. d. Mts., nachmittags 2.30 Uhr, im Hotel Kronprinz in Emden.

Aurich, den 25. Juni 1937.
Bürgermeister-Schwiening-Str. 14.

Heute mittag 12 Uhr entschlief meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Imke Nerjes
geb. Thaden

In tiefer Trauer

Gerhard Nerjes
Alma Nerjes
Wilhelmine Siek, geb. Nerjes
Walter Siek
Erich König.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. Juni, nachmittags 3 Uhr, statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Emden, den 25. Juni 1937.

Statt des Ansagens!

Gestern abend verschied sanft und ruhig im festen Glauben an seinen Erlöser unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Weichensteller a. D.

Jan Heeren Dröst

im gesegneten Alter von 86 Jahren.

Die trauernden Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. Juni, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Mühlenstraße 55, aus statt.

Loppersum, 23. Juni 1937.

Statt besonderer Mitteilung!

Heute nachmittag entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gastwirt

Lüppo Markus

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Lüppo und Henni Markus
Dirk Peters und Familie
Garrelt Bakker und Familie
Ammo Janßen und Familie
Hopke Westermann und Familie
Helene Broer als Haushälterin.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofes, Adolf-Hitler-Straße, aus statt.

Trauerfeier 1.30 Uhr in Loppersum.

Omnibusfahrt um 1 Uhr ab Emden von Menthe, Lindenhof.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern das Ableben des Schützenkameraden, des Gastwirts, Herrn

Lüppo Markus

Loppersum, anzuzeigen.

Der Verstorbene gehörte 36 Jahre unserem Korps an und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten

Der Verwaltungsrat.

Zur Beerdigung (Friedhofskapelle Adolf-Hitler-Straße bis zum Friedhof Bolardusstraße) treten die Schützen und Jungschützen in Uniform am Montag, 28. Juni, nachmittags 2.30 Uhr beim Hotel Kronprinz an.

Nachdem wir unseren lieben Gatten und Vater zur letzten Ruhe gebettet haben drängt es uns, für die während der Krankheit und auf dem Leidenswege erwiesene Liebe, für das mitfühlende Gedenken sowie für die Anteilnahme beim Heimgange unseren

tiefgefühlten Dank

auszusprechen.

Simonswolde — Frau Taalke Wiards Wwe und Kinder

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau" JWA

Pullover, engl., Bedeutung = „zieh über". Ein Bekleidungsstück für Erwachsene und Kinder aus Wolle, für Damen auch aus Seide, gestrickt oder gehäkelt, wird mit langen od. kurzen Aermeln, aber auch ärmellos getragen. Zur Selbstanfertigung eines Pullovers für einen Erwachsenen benötigt man ungefähr 350 bis 500 Gramm Wolle. Muster werden in den einschlägigen Wollgeschäften kostenlos aufgezeichnet.

Puls: Der Anstoß des Blutes an die Arterienwand, hervorgerufen durch die fortgeleiteten rhythmischen Kontraktionen des Herzens. Am besten ist der Puls zu fühlen an der „Pulsschlagader" an der Daumenseite des Handgelenks. Normalerweise beträgt die Zahl der Pulsschläge bei Erwachsenen 70 bis 80 in der Minute. Bei Fieber ist die Zahl der Schläge erhöht. Der erfahrene Arzt kann aus der Art und Beschaffenheit des Pulses Schlüsse ziehen auf etwaige Erkrankungen des Herzens.

Pulver, zu Staub gestampfte Stoffe, wie Arzneimittel. Das Pulverisieren wird zweckmäßig in einem Mörser vorgenommen. Pulver als Arzneimittel nimmt man am besten mit einer Oblate oder mit Wasser ein. Dazu aber die Meinung des Arztes oder des Apothekers erfragen.

Pumpe, Vorrichtung zum Heben von Flüssigkeiten, wie die Wasserpumpe, oder zum Einpressen von Luft, wie die Luftpumpe des Fahrrads. Bei Wasserpumpen muß immer darauf geachtet werden, daß die Kolben gut schließen. Bei Fahrradpumpen muß sich der Ansatz luftdicht am Ventil des Radreifens aufschrauben lassen.

Pumpernickel, schwarzes, grobes, sehr nahrhaftes, aber schwer verdauliches Brot aus Roggenmehl, das infolge einer besonderen Herstellungsweise süßlich schmeckt. Pumpernickel ist meist in dünne Scheiben geschnitten verpackt.

Punsch, heißes oder kaltes Getränk aus Tee, Rotwein, Arrak, Rum, Zucker, Zitronensaft und Gewürzen, nach besonderen Rezepten, meist aber aus fertig käuflichen Punschessenzen hergestellt.

Pupille: Sehloch, die von der völlig durchsichtigen Hornhaut überzogene Oeffnung der Regenbogenhaut des Auges, durch welche die Lichtstrahlen in das Innere des Auges eindringen. Ungleichheit der Pupillen erweckt den Verdacht auf eine Nervenerkrankung. Man befrage den Arzt. Bei Lichteinfall verengert sich die Pupille, im Dunkeln wird sie weit.

Puppe, das gegebene Spielzeug für Mädchen, da beim kindlichen Spiel mit ihnen die ersten mütterlichen Gefühle erwachen. Es kommt dabei nicht auf die Größe, Kostbarkeit oder Lebensechtheit der Puppe an. Vielfach wenden Kinder ihre größte Liebe der schlichtesten Puppe zu, weil sie mit ihr ungehindert spielen dürfen. Von einer teuren Puppe, die nicht beschädigt werden darf, hat

Zur Beachtung: Oben und an der Innenseite auf der starken Linie ausschneiden!

JWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden

Das Glück der Kinder
Spielwaren von Buß
Emden, Neutorstraße

Blütchen

Mitesser, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. Apoth., Drog. u. Parfüm., bestimmt bei

in Emden: Löwen-Apotheke W. Mälzer
Medizinal-Drogerie Joh. Bruns Nachf.
Adler-Drogerie W. Denkmann
Rathaus-Drogerie Karl Husen
Central-Drogerie A. Müller
in Leer: Drogerie Fritz Alts
Rathaus-Drogerie Joh. Hafner
Germania-Drogerie Joh. Lorenzen.
Drogerie zum Upstalsboom

Auto-Oele bei **B. Popkes, Jhrhove**

Landesbibliothek Oldenburg

Ostfriesische Sippenforschung

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung“ Vom 26. Juni 1937

Familie Ribbentrop auch in Ostfriesland

ötz. Vor ungefähr 125 Jahren hat sich ein Zweig der lippischen Bauernfamilie Ribbentrop in Ostfriesland angesiedelt. Wir sind den Spuren dieser Sippe nachgegangen und haben festgestellt, daß das schöne lippische Land die eigentliche Heimat der Ribbentrops ist. In der Nähe der alten Stadt Schötmar bei Salzuflen liegt der Hof Ribbentrup, der in alten Urkunden und Pergamenten schon im 12. Jahrhundert genannt wird. Als der eigentliche Stammvater des jetzt über ganz Deutschland verbreiteten Geschlechts ist Heinrich Meyer zu Ribbentrup anzusehen, der 1597 auf seinem Hof Ribbentrup verstarb. Seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts ist der uralte Hofname auch der Familienname der Bewohner des Hofes geworden. Anton Ribbentrop, ein Nachkomme des vorgenannten Heinrich Meyer zu Ribbentrup, war im Anfang des 18. Jahrhunderts Amtsrat in Lippe und Pächter der Domäne Schieder. Von seinen zwölf Kindern (die Ribbentrops waren fast alle kinderreich) wanderten zwei nach dem Lande Braunschweig aus. Beide waren ausgezeichnete Juristen und haben durch die Fülle ihres Wissens und ihrer Arbeit den Namen Ribbentrop berühmt gemacht. Philipp Christian Ribbentrop (1737 bis 1797) war Kammerrat in Braunschweig und schrieb die „Geschichte und Beschreibung der Stadt Braunschweig“. Heute noch ist dieses Werk für den Geschichtsforscher von besonderem Wert. Neben dieser Geschichte der Stadt Braunschweig hat er noch viele interessante Abhandlungen zur Geschichte Braunschweigs geschrieben. Sein Bruder Friedrich Ribbentrop (1745 bis 1807) starb als braunschweigischer Justizrat in Königslutter.

Der deutsche Botschafter in England, Ullrich Friedrich Willy Joachim von Ribbentrop, wurde am 30. April 1893 zu Wesel als Sohn des Oberstleutnants Richard Ribbentrop und dessen Frau Sophie Hertwig (die einer bekannten Gelehrtenfamilie entstammte) geboren. Joachim von Ribbentrop diente als Offizier im Thüringischen Husarenregiment 12 und nahm als Oberleutnant am Weltkriege teil.

Sein Vater Richard Ribbentrop ist 1859 zu Braunschweig geboren und hatte sowohl von der väterlichen als auch von der mütterlichen Seite Ribbentropsches Blut in sich. Seine Mutter war eine Ribbentrop aus einer anderen Linie. Die weiteren Vorfahren, Oberstleutnant Ferdinand Ribbentrop (1825 bis 1886) und der Kreisgerichtsdirektor Heinrich Ribbentrop († 1868 in Blankenburg) stammten von dem obengenannten Justizrat Friedrich Ribbentrop ab. Einige Zweige der Sippe sind im Laufe des 18. Jahrhunderts infolge besonderer Verdienste in den erblichen Adelsstand erhoben worden. Unser Botschafter Joachim von Ribbentrop wurde von einer unvermählt gebliebenen Verwandten, Gertrud von Ribbentrop, adoptiert, so daß das Adelsprädikat auf ihn überging.

Die ostfriesischen Rippentrops (die Schreibweise des Namens veränderte sich etwas) sitzen seit ungefähr 1810 in Ostfriesland. Der älteste uns bekannt gewordene Namensträger ist Johann Christoffer Rippentrop, der als Ziegler aus dem Lippischen hierher kam. Er verheiratete sich zu Suurhusen mit einer Ostfriesin Geertje Peters und wählte Ostfriesland zu seiner zweiten Heimat. Sein Sohn Peter Rippentrop wurde 1817 zu Suurhusen geboren und heiratete 1853 die Neeske Esderts Smid, Tochter des Esdert Ennen Smid und der Frouke Wilkens zu Osterhusen. Der Stammträger der darauf folgenden Generation, Johann Peters Rippentrop, wurde 1854 zu Suurhusen geboren, erlernte das Schusterhandwerk und ließ sich nach seiner Trauung mit Elske Tjaden Coordes als Schustermeister in Westerhusen nieder. Dort ist die Familie auch noch heute vertreten. Und es verdient rühmend hervorgehoben zu werden, daß auch der ostfriesische Zweig dieser alten Sippe sich in Kriegs- und Friedenszeiten bewährt hat. Der heutige Namensträger in Westerhusen, Landwirt Jan Rippentrop, erhielt im Felde wegen hervorragender Tapferkeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse und wurde schon früh zum Vize-Feldwebel befördert. Sein Bruder Wilhelm Rippentrop, der als siebenter Sohn der Familie den damaligen Kaiser zum Paten hatte, fiel als hervorragender Soldat 1917 am Chemin des Dames. Eine neue Generation wächst aber schon wieder heran. Bleibt der Wunsch, daß auch diese jüngsten Nachkommen wie die Väter tüchtige Glieder dieser uralten Sippe werden.

Bislang 30 000 Goethes erfaßt

Theodor Goethe, ein in Wien lebender Nachkomme des großen deutschen Dichterfürsten, beschäftigt sich seit dreißig Jahren mit der Erforschung seiner Sippe. Er hat eine Kartothek von nahezu 30000 Personen zusammengestellt, die sämtlich Goethe heißen. In Kürze wird als Produkt seiner Lebensarbeit ein 2000 Seiten starkes „Goethe-Geschlechterbuch“ erscheinen, das einen interessanten Einblick in die Sippe derer von Goethe gewährt.

Die letzte unmittelbare Nachkommin des größten deutschen Dichters ist bereits im Jahre 1944 in Wien, Mölkerbastei 10, gestorben. Es handelt sich um ein Freifräulein Alma von Goethe, mit der der unmittelbar von August Goethe stammende Zweig erloschen ist. Dagegen gibt es noch zahlreiche Blutsverwandte des Dichters, unter ihnen den Wiener Inspektor Theodor Goethe, der seine Familie bis auf Christoph Goethe, einen Großonkel des Dichters, zurückverfolgen kann. Seit dreißig Jahren hat sich Theodor Goethe in seinen Mußestunden mit der Erforschung seiner Sippe beschäftigt — ein noch in diesem Jahre erscheinendes 2000 Seiten starkes Werk „Das Goethe-Geschlechterbuch“ wird das Ergebnis seiner mühevollen Studien sein.

Theodor Goethe leitet das Stammwort „Go“ in Goethe aus dem Chinesischen ab. Aus ihm entstand das altdeutsche „Gau“. Die „Goten“ waren also Männer aus dem Gau. Urkundlich nachweisbar sind Goethes Vorfahren seit 779 nach Chr. aus der Gegend von Altenbach bei Stettin. Dort lebt nach Theodor Goethes Ermittlungen heute noch ein Bauerngeschlecht, das etwa 1000 Personen namens „Göthe“ oder „Göte“ umfaßt. In dreißig Jahren hat Inspektor Theodor Goethe eine Kartothek zusammengestellt, die nicht weniger als 30000 Personen mit dem Namen Goethe enthält. Die meisten von ihnen sind Bauern, Handwerker und Soldaten gewesen. Der Sammler verfügt auch über zahlreiche Stammbäume und Autographen, die ihm die verschiedenen Pfarrämter zur Verfügung gestellt haben.

Mit Theodor Goethe erlischt das Geschlecht keineswegs — der Wiener Inspektor hat drei Söhne im Alter von zehn, acht und zwei Jahren, die des Dichters jüngste Blutsverwandte sind. Während die Linie des Christian Goethe (1633 bis 1694), des Urgroßvaters des Dichters, in allen ihren Gliedern ausgestorben ist, existieren von den Nachkommen Christoph Goethes, des bereits erwähnten Großonkels des Dichters, heute noch 21 Glieder in Deutschland, sechs in Oesterreich und sechs in den Vereinigten Staaten, wo es einige Mitglieder der Familie zu großem Reichtum gebracht haben. Diese Angaben stützen sich durchweg auf die Forschungen des Wieners Theodor Goethe; es wird Aufgabe der Goethe-Forschung sein, sie im einzelnen nachzuprüfen.

Zweifellos wird die Forschungsarbeit über das Geschlecht Goethes von Theodor Goethe, der im übrigen ein schlichter österreichischer Beamter ist, in der wissenschaftlichen Welt Aufsehen erregen; denn sie zeigt zum erstenmal lückenlos die Wurzeln und Kräfte einer uralten Familie auf bis zu den Anfängen ihrer Entstehung. Zahlreiche Goethe-Forscher in Deutschland, Amerika und in der Schweiz haben dem Wiener Träger des Namens Goethe nach Kräften zur Vollendung seines Werkes geholfen.

Urkundenbeschaffung für uneheliche Kinder

Die Reichsstelle für Sippenforschung hat kürzlich grundsätzlich zur Frage der Urkundenbeschaffung für uneheliche Kinder Stellung genommen. Anlaß dazu gab eine Kirchenbehörde, die Bedenken hatte, die Urkunden über den angeblichen Vater eines unehelich geborenen Kindes auszustellen, weil der Erzeuger bei der Eintragung der Geburt nicht angegeben war und nach der Ansicht des Pfarramtes nachträglich eine beliebige Vaterschaft unterstellt werden könne. Die Oberste Kirchenbehörde pflichtete dieser Meinung bei, da Familienspionage auf jeden Fall verhindert werden müsse.

Die Reichsstelle für Sippenforschung hat dieses Bedenken für unerheblich erklärt. Urkunden würden nicht nur von den Nachkommen der Ahnen, sondern auch von Stammforschern und Wissenschaftlern angefordert. Die Fälle von Familienspionage seien demgegenüber sehr gering, und es genüge, daß das Pfarramt in den Fällen offensichtlicher Familienspionage zur Verweigerung der Urkunden berechtigt und verpflichtet sei. Insbesondere könne nicht eingesehen werden, daß die Ausstellung der Urkunden eines angeblich eigenen Ahnen verweigert werde, weil der Antragsteller seine Abstammung nicht urkundlich belegen könne.

Suchliste 31

Bearbeitet von der Landschaftlichen Zentrale für ostfriesische Familienforschung in Emden

1. Swart, Heink Willems, Kräutner in Emden, * — wann und wo? — † 1860 in Emden, × 1844 Emden, mennonitisch, mit Houwine Schröder. * wann und wo?, † vor 1873 — wo? —
2. Schneider, Johann Andreas, Perückenmacher zu Emden, 1805 Bürger in Emden, soll aus Potsdam stammen, × 1806 in Emden mit Helene Catharina Maria Wolfs, * 1766 in Esens, † — wann? —. Wer kann über Johann Andreas Schneider etwas mitteilen?
3. van Goldhoorn, Magdalena, */† — wann und wo? — × 7. 4. 1802 Emden (Eheprotokolle) mit dem Kleidermacher Wynhold Janssen Swart, */† wann und wo?. Ergänzung der fehlenden Daten Goldhoorn/Swart gesucht.
4. Schröder, Lüppe Jakobs, */† unbekannt, 1808 Bürger der Stadt, Stadtverordneter Besitzer des „Tivoli“ in Emden. Konfession: Mennonit. × — wann? — mit Teika Wever (Daten bekannt). Hauptlebensdaten des Lüppe Jakobs Schröder und Nachrichten über seine Vorfahren gesucht.
5. Wolf (f), Johann Christian Sattelmacher in Esens, * um 1728 — wo? — † 1811 in Esens, × (II.) 1762 in Esens mit Babcke Catharine Rolfs. des Meisters Rolff Gieseberts in Esens Tochter, */† wann und wo?
6. Geriets, Behrend (auch Gerrieths genannt) * — wann und wo? — † 1735 in der Westermarsch, × wann und wo? — mit Antje Janßen, */† unbekannt. Sohn: Gerjet Behrends (später Cremer) 23. 2. 1731 zu Westermarsch geboren. Weitere Daten und Ergänzungen gesucht.
7. Cornelius, Heerke, * — wann und wo? —, † 1730 in Eilsum, Schmiedemeister zu Eilsum, × — wann und wo? mit — Name der Frau unbekannt —. Ein Sohn Cornelius Heerkes war um 1730 Schmiedemeister in Wirdum. Fehlende Hauptlebensdaten gesucht.
8. Kramer, Freerk Janns, */† — wann und wo? —, Zimmermann in Jemgum, × — wann? — mit Hilke Ontjes Woldinga, */† — wann und wo? —. Tochter: Grietje Frerks Kramer ist im September 1799 zu Ditzumer-Verlaat *. Wo sind die fehlenden Urkunden zu finden?
9. Okkels, Arend, */† — unbekannt, Landwirt zu Ditzumer Verlaat, × — wann? — mit Jantje Mennen Smit, */† — unbekannt. Sohn: Menne Arend (oder auch Arend Mennen), späterer Familienname: Smid. ist im September 1797 zu Ditzumer Verlaat * und war später daselbst Schmied und Landwirt. In welchem Kirchenbuch sind die Lebensdaten der Eltern eingetragen?
10. Klinkenborg (—berg) Cornelia. * um 1813 zu Böhmerwold, (?) ev.-reform., × 1838 Loga-Nettelburg mit Johannes Hermannus Müller aus Jemgum. Sie † 1877 zu Oldersum, 64jährig. Wo ist ihre Geburt eingetragen?
11. Harms, Harm Meenen, * 7 5. 1801 zu Jennelt als Sohn des Landgebräuchers Meene Harms und der Geeske Toben, × 1835 als Steuerdiener in Wittmund mit Maria Elisabeth Harms, 1805—1879. und † 1874 als Rechnungsrat. Nachrichten über die Eltern und Voreltern gesucht.
12. Tonken (genau: Tonken-Kromminga) Swaantje, getauft — wo? — 1. 1. 1758 (Datum aus den Gerichtsakten Cromminga-Krull Erben), † — wo? — 22. 9. 1808, × 10. 6. 1784 Bollinghausen Hinrich Folkerts. Ihre Eltern hießen: Tonke Tammen-Kromminga */† — ? —, × mit Antje Menßen (auch Antje Heeren) von Oldersumer Gast (Tergast). Wer kann über diese Personen, insbesonders über die Sippe Kromminga weitere Auskunft geben? Das bisher Festgestellte von Möhlmann, Wiarda, Holtmanns, Itzen, Rykena u. a. ist bekannt.

Wer forscht in Neermoor? / Auszüge aus Kirchenbüchern

Geburten:

31. 10. 1669 Tryntje, Eltern: Jan Janssen und Antje?
1. 5. 1670 Jan Geerdts, Eltern: Gerdt Janssen und Greti?
27. 11. 1670 Harmen, Eltern: Hindrich Willems und Weemke Harmens.
27. 8. 1671 Jan, Eltern: Arendt Janssen und ?
1. 9. 1672 Janke, Eltern: Jan Weyerdts und Hilke Geerdts.
5. 1. 1673 Harmen, Eltern: Hindrich Willems und Wemke Harmens.
26. 8. 1674 Grietje, Eltern: Hindrich Willems und Wemke Harmens.
17. 3. 1676 Antje, Eltern Hindrich Willems und Wemke Harmens.
1. 6. 1684 Cornelius, Eltern: Hindrich Willems und Wemke Harmens.
5. 6. 1673 Willem, Eltern: Epke Willems und ?
21. 9. 1673 Ewe, Eltern: Bruno Weyerts und Frowe Janssen.
7. 9. 1676 Jantje, Eltern: Bruno Weyerts und Frowe Janssen.
30. 9. 1677 Gretje, Eltern: Bruno Weyerts und Frowe Janssen.
30. 4. 1681 Weyert, Eltern: Bruno Weyerts und Frowe Janssen.
6. 4. 1684 Weyert, Eltern: Bruno Weyerts und Frowe Janssen.
1. 12. 1687 Jan, Eltern: Bruno Weyerts und Frowe Janssen.
13. 3. 1674 Grite, Eltern: Hindrich Lammers und Martjen Hayen.
13. 8. 1676 Anna, Eltern: Hindrich Lammers und Martjen Hayen.
25. 9. 1681 Gepke und Lammert, Eltern: Hindrich Lammers und Martjen Hayen.
2. 4. 1685 Lammert, Eltern: Hindrich Lammers und Martjen Hayen.
26. 8. 1683 Jan, Eltern: Wilm Willems und ?
2. 8. 1685 Jacob, Eltern: Jan Jacobs und Geske Harmens.
18. 10. 1685 Edel Janssen, Eltern: Albert Janssen und Geeske Janssen.
15. 11. 1685 Jacob, Eltern: Jacob Jacobs und ?
26. 12. 1686 Jan, Eltern: Jan Janssen und Noentje Ewerds.
9. 3. 1688 Jan, Eltern: Jan Janssen und Noentje Ewerds.
13. 5. 1688 Cornelius, Eltern: Hindrich Willems und Frouwe Janssen.
6. 12. 1694 Geerd, Eltern: Jan Geerdes und Frauke Johannsen.
15. 9. 1695 Lammert, Eltern: Harmen Lammers und Grete Janssen.
12. 9. 1697 Wopke, Eltern: Harmen Lammers und Grete Janssen.
3. 12. 1699 Jan, Eltern: Harmen Lammers und Grete Janssen.
20. 2. 1698 Jacob, Eltern: Hindrich Jacobs und Taalke Jannes.
18. 9. 1698 Geerd, Eltern: Jan Gerds und Peterke Aarents.
7. 5. 1700 Geerd, Eltern: Albert Geerdes und Grete ?

Trauungen:

18. 12. 1670 Jan Janssen und Elske Geerdes.
26. 12. 1672 Jan Janssen und Foske Janssen.
25. 5. 1673 Hindrich Lammers und Martha Hayen
22. 2. 1674 Lübbert Janssen und Styntje Lübbers.
23. 2. 1679 Ontje Arendts und Bätje Martens.
30. 8. 1679 Uldrich Pieters und Folste Willems.
18. 12. 1681 Albert Janssen und Geeske Janssen.
2. 4. 1682 Jan Jacobs und H. Harmens.
7. 5. 1682 Hindrich Willms und Frouwe Janssen.
25. 6. 1682 Harmen Willms und Griete Geerdts.
? ? 1688 Tonjes Hindrichs von Edewecht und Aaltjen Cornelis, Tochter des Cornelis Janssen von der Burg Detern.
17. 12. 1688 Jan Jacobs, Soldat aus Leerort und Frauke Jacobs.
17. 9. 1693 Behrent Janssen und Taalke Geerdes.
28. 1. 1694 Jan Geerdes und Frauke Janssen.
28. 10. 1694 Harm Lammers und Gretje Janssen, Tochter von Jan Hayens.
3. 3. 1695 Jan Janssen von Hatzhausen und Aaltje Janssen Becker.
15. 11. 1696 Jan Houwen, Sohn von Houwe Janssen, und Gretje Bruns, Tochter von Brune Weyerts aus Nortmoor.
21. 2. 1697 Jan Jacobs und Taalke Martini aus Leer.
29. 8. 1697 Martin Lammers und Antje Hindrichs, Tochter von Hinrich Willms.
23. 10. 1698 Bruin Weyerts und Styntje Stoffers.
23. 4. 1699 Jan Alberts, Sohn von Albert Janssen, und Antje Eisters, Tochter von Ayold Poppen aus Nüttermoor.

Für den ersten Schleimzusatz zur Flaschenmilch Opel's Kalk-Kindermehl: Es enthält reichlich phosphorsaure Kalksalze. Sein hoher Gehalt an vermaltztem Mehl dient schneller Gewichtszunahme. Dose 375 g RM. 1.30, 225 g 80 Pf. in Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie gratis und franko eine Probe sowie die Koch- und Diätrezepte für eine abwechslungsreiche Ernährung von Opel-Zwieback, Leipzig-Süd.

Landesbibliothek Oldenburg

Emden

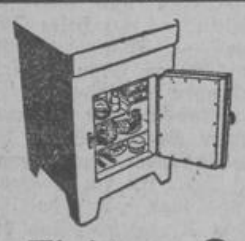
Café Hohenzollern, Emden
(Diedr Campen)
Nach gründlichen Instandsetzungsarbeiten
heute Eröffnung

Wallsaal, Emden — Sonntag **Tanz**

Wohin? Auf nach **Greetsiel**

Große Volksbelustigung Sonntag, 27. Juni

Kampf dem Verderb!
Die guten Siemens-Marken-Einkochgläser kämpfen mit
Siemens-Einkochgläser liefern wir zu einem erstaunlich niedrigen Preis. Beachten Sie unser Sonderfenster.
Jentsch & Zwickert, Emden
Der Weg zur Mühlenstraße lohnt sich.


Freude im Heim über den
ELEKTRO-
Kühlschrank
Unverbindliche Vorführung u. Beratung durch die Mitglieder der
Elektro - Gemeinschaft Emden

Sonntags-Dienst der praktischen Aerzte
vom 26. Juni 12 Uhr bis 27. Juni 22 Uhr
Dr. med. Brunzema
Gräfin-Theda-Straße 2
Fernruf 3468

Emden

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken
vom 26 Juni bis 2. Juli
Löwen-Apotheke
Zwischen beid. Sielen 14/15
Fernruf 3372

Innung für das Kraftfahrzeughandwerk
Ortsgruppe Emden
Sonntagsdienst
Sonntag, 27. Juni: **August Wendlin**, An der Schlichte, Tel. 3437

Ich empfehle zu **Sommerpreisen** *frei Haus*
Briketts — Nußkohlen — Anthrazit-Eiformbriketts (L)
Kleine Eiformbriketts — Salonkohlen — Anthrazit-
Zechen- und Gas-Koks — Grudekoks — Torf und Holz
Emder Kohlenkontor Fritz Bödecker jr.
Neptunstraße 7 — Fernruf 3067 — Lager: Rechte Hafenseite

Bekanntmachung.

Die **Maurer-, Stemm- und Betonarbeiten** für die Verbreiterung der Kaimauer im Emder Außenhafen sollen öffentlich vergeben werden (rd. 350,— m³ Mauerwerk, rd. 50,— m³ Beton).

Die Ausschreibungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, gegen Einsendung von 2,— *RM* (nicht in Briefmarken) durch das unterzeichnete Bauamt zu beziehen.

Angebote sind bis zum 7. Juli 1937, mittags 12 Uhr, dem unterzeichneten Bauamt, Zimmer 2, im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Angebot auf Verbreiterung der Kaimauer im Emder Außenhafen" einzureichen.

Zuschlagsfrist: 20. Juli 1937.

Emden, den 26. Juni 1937. **Preuß. Wasserbauamt.**

Greetsiel

Gasthof „Zum hohen Hause"
Behagliche Räume
Ia Speisen und Getränke
Sonntag
Marktball!
D. Warkmester.

Berufskleidung gut und billig
Hans v. d. Glas
Emden, Neutorstr. 35

Zigaretten
zu neuen Preisen empfiehlt:
H. G. Meinen, Inh. Hinrich G. Meinen jr., Zigaretten-Großhdl., **Emden**, Kleine Osterstraße 11. Fernruf 2915.

Beabsichtigen Sie die Anschaffung eines Photo-Apparates?
Dann wenden Sie sich an das Fachgeschäft für den Amateur-Photographen von
Georg Fokuhl
Emden / Neutorstraße 20
Ecke Kleine Osterstraße
Größte Auswahl in Markenkameras zu Fabrikpreisen.

Auto-Vermietung
B. Bolinius, Emden
Fernruf 3475

Hanomag-Automobile und Kundendienst, Autoreparaturen, Auto-Fahrschule
Bernh. Dirksen, Emden
Fahrzeughaus
Fernr. 2816 / Gr. Faldernstr. 16

Zu verkaufen

Herr Lehrer **Baumfalk** in **Fiebing** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft
am Dienstag, dem 29. Juni,
abends 6.30 Uhr,
beim Hause
2 gute Milchkühe
darunter eine junge, belegte,
1 Schwein
ferner:
das Gras
von 1 Diemat Hochmoor mit
Nachweide
2 Aecker Roggen
sowie eine zweischläfige Bettstelle mit Matratze, 1 leicht. Rollwagen, Kuhketten und was sonst da sein wird,
öffentlich auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
Hesel.
Fernruf Holtland 42.
Bernhd. Luiking,
Preußischer Auktionator.

Gute Ferkel
verkäuflich
Johann Fohrden, Moorlage

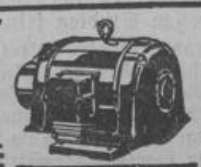
In allen Angelegenheiten
ob Eingaben an Behörden, Einziehungs- und Mahnsachen, Gesuche, Vervielfältigungen aller Art und Abschriften vom Nachweis der arischen Abstammung hilft schnell und erledigt preiswert
„Dinkelas Schreibstube"
Emden, Lilienstraße 19.
Inh.: **F. Dinkela u. Heinr. Arends**

Autobussonderfahrt nach Bremen am **Mittwoch**, dem 30. d. Mts. Fahrpreis hin und zurück 4.— RM. Anmeldungen erbeten an **Fahrradhaus Frieden Emden.** Fernruf 3934.

Kinderwagen
Sportwagen Stubenwagen
in reichhaltiger Auswahl
Nur beste Fabrikate
zu billigen Preisen
ROSENBOOM
Emden, Wilhelmstraße

Die **Köhler 199**
ist die ideale Universal-Zickzack- und Steppstich-Schnellnähmaschine mit Pitierapparat **für Schneidermeister,** konkurrenzlos in Preis u. Ausstattung
Bernh. Dirksen
Nähmaschinen
Emden, Große Faldernstraße 16

Auf alle Fälle
von Holzmann
die Dauerwelle
Emden • Große Straße 41



Maschinen- und Elektro - Industrie Emden
W. WEBER, Ing.
EMDEN — Fernspr. 3268

Bilder - Einrahmung
Herm. Janssen
Emden
Kleine Osterstraße 37

Makulaturpapier
OTZ. Emden.

Zu verkaufen

3jährigen ostfriesischen
Wallach
(langschweif) hat zu verkaufen.
A. Dreesmann, Tergaster Hammrich.

Verkaufe 6jährigen schweren
Wallach
Heiko Müller, Hasselt.

Bester 2jähriger
Wallach
verkäuflich.
Dieke Hausmann, Strackholt

Guterhaltenes
Binnenschiff
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Habbe Sanders, Spetzerfehn 182.

Zu vermieten

Zweiräumige
Wohnung
zum 1. Juli zu vermieten.
Hinte 48.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht
wenig gebrauchtes Motorrad
gegen Kasse. Schriftl. Angebote unter **E. 259** an die „OTZ." **Emden.**

Eilt! **Alterfümer!** Eilt!
Möbel j. Art, auch beschädigt, Zinn, Fagencen, Kacheln, jeden Posten kauft ständig
Jean Hermsen & Co., Hamburg 36, Hohe Bleichen 16a (Karte genügt)
Angebote unter obigem Namen an **Hotel Oranien, Leer,** Sonnabend und Montag.

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. Juli tüchtiges
Hausmädchen
Hotel „Weißes Haus", Aurich.

Gesucht zum 1. Juli ein tücht.
Fräulein
mit Kochkenntnissen für Haus und Geschäft, gegen guten Lohn. Näheres durch die OTZ., **Aurich.**

Malergehilfen
gesucht.
Jacobs, Emden, Rosentief 13.

Suche
zwei Arbeiter
für längere Beschäftigung.
Donken, Bangstede.

Erfolg und Gewinn durch die Kleinanzeigen der **OTZ.**

Juwel — **die ideale Kleinschreibmaschine für alle! Preis mit Koffer 138 RM.** Unerreicht in ihrer Art! Sehen Sie sich vor Kauf einer Schreibmaschine in Ihrem eigensten Interesse erst einmal diese umwälzende Neukonstruktion an. Auch in bequemen Monatsraten erhältlich. Vorführung durch **K. Weyer,** Vertreter Schreibmaschinen — Geldschränke / **Leer, Am Pulverturm 10**

Schleusensperrung!

Die zweite Schleuse im Spetzerfehnkanal wird wegen teilweiser Erneuerung der oberen Schleusentore für die gesamte Schiffahrt vom 28. Juni bis einschließlich 21. Juli ds. Js. gesperrt.

Aurich, den 24. Juni 1937.
Der Landrat.

Malaria-Untersuchungsstation
EMDEN
Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur **kostenlosen** Blutuntersuchung auf Malariaerreger in den Sommermonaten April/September **täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr.** außer Sonnabends und Sonntags. —

Gottlieb Symens
Emden, Wilhelmstraße 79.

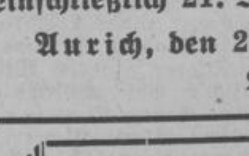
Stellen-Gesuche

Alleinstehendes, älteres
Fräulein
43 Jahre alt, sucht zum 1. Juli oder 15. Juli Stellung am liebsten als Haushälterin.
Schriftl. Angebote unter **E 260** an die OTZ. **Emden.**

Leer

Ersatzteile
zu fast all. Fabrikaten u. Systemen von **Grasmähern** — auch kompl. Mähmesser —, ferner zu **Schwadenwendern und Heuwendern sofort ab Lager Loga lieferbar.**
Theodor Rulfes
Landmaschinenspezialgeschäft
Loga-Leer

Einige gebr. **Mähmaschinen**
preisgünstig abzugeben.
Meinh. Ranninga, Landmaschinen
Holtland, Fernruf Nr. 12.



Stilles Gigant Lohndrescher
in Leistung, Konstruktion, Ausführung und Ausdrusch unübertroffen. Zirka 40 Zentner Stundenleistung. Prospekte und Vertreterbesuch unverbindlich
F. Stille Maschinen- u. Fahrzeugfabrik **Münster i./W.**
60 Jahre Dreschmaschinenbau

Landesbibliothek Oldenburg